This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06734539 1

# Oehlenſchlägers Digterværker

og

# Proſaiſke Skrifter.

---

Eetogtyvende Bind.

# Oehlenschlägers

# Digterværker

4180

og

# Prosaiske Skrifter.

Fetogtyvende Bind.

Kiøbenhavn.

Paa Universitetsboghandler Andr. Fred. Høsts Forlag

trykt i Bianco Lunos Bogtrykkeri.

1852.

# Samlede Digte.

---

Femte Bind:

## Lyriſke Digte,

Fierde Deel.

# Indhold.

## Mindedigte.


| | Pag. |
|---|---|
| Ved Kong Frederik den Siettes Død | 3. |
| Ewalds Grav | 12. |
| Paa min Moders Grav | 14. |
| Sophias Grav | 15. |
| Hans Heger | 16. |
| Charlotte Schimmelmann | 18. |
| Ole Hieronimus Mynster | 19. |
| Michael Rosing | 21. |
| Emilie Henriette Kirstein, fød Cramer | 23. |
| Thomas Thaarup | 25. |
| Frederike von der Maase | 27. |
| Adam Vilhelm Hauch | 29. |
| Frederike Brun-Münter | 31. |
| Karen Margrethe Rahbek | 32. |
| Knud Lyne Rahbek | 35. |
| Til Samme | 37. |
| Carl Heger | 39. |

Pag.
Nicoline Reinhardt-Hammelef . . . . . 46.
Frederik Münter . . . . . 48.
Holboll . . . . . 49.
Niebuhr . . . . . 51.
Calliſen . . . . . 53.
Malling . . . . . 54.
Schimmelmann . . . . . 57.
Selling . . . . . 60.
Carl Maria Weber . . . . . 62.
Peter Erasmus Müller . . . . . 63.
Johan Daniel Herholdt . . . . . 65.
Joachim Conrad Oehlenſchläger . . . . . 66.
Charlotte . . . . . 70.
Chriſtiane . . . . . 72.
Til Samme . . . . . 74.
Chriſtian Wilſter . . . . . 76.
Thorvaldſens Jordefærd . . . . . 77.
Studenterne ved hans Grav . . . . . 79.
Sidſte Farvel . . . . . 82.
Peter Frederik Wulff . . . . . 85.
Henrik Steffens . . . . . 87.
Johannes Reinhardt . . . . . 89.
Eſaias Tegnér . . . . . 90.

## Forſpil og Prologer.

Holbergs Jubelfeſt . . . . . 95.

Pag.
Maria Zincks Minde . . . . . 117.
Schalls Minde . . . . . 121.
Ewalds Halvhundredaars Fest . . . . . 124.
Rosing . . . . . 129.
Knudsen, sidste Gang paa Skueladsen . . . . . 130.
Kuhlaus Død . . . . . 131.
Baggesen . . . . . 133.
Det Gamle og det Nye . . . . . 135.
Prolog . . . . . 144.
Epilog til Blindeinstitutets Concert . . . . . 152.
Jubel-Prolog i Bergen . . . . . 154.

## Satirer og Skiemtedigte.

Til Apol . . . . . 159.
Didaktisk Poesie . . . . . 163.
Til Rimer . . . . . 166.
Drikkevise . . . . . 167.
I Krigens Tid, da Vinen var dyr . . . . . 169.
Arlequino og Pierrot . . . . . 170.
Skildpaddevise . . . . . 174.
Til min Søn . . . . . 176.
Thors Hammertab . . . . . 177.
Undskyldning . . . . . 182.
Nytaarsvers . . . . . 183.
Til en anonym Forfatterinde . . . . . 187.
Til Frue D..... . . . . . 188.

Jægeren paa Frieri . . . . . 19
Den Slionne og den Gode . . . . . 19
Thorvaldſen . . . . . 19
Det forhexede Slot . . . . . 19
Barbeer-Slagteren . . . . . 19
Caricaturer . . . . . 19
Hvo har Smag? . . . . . 20
Den gode Smag . . . . . 20
Tancred og Heſtgildet . . . . . 20
Den gode Fyrſte . . . . . 21

# Mindedigte.

## Ved Kong Frederik den Siettes Død.

Kort før en feſtlig Klokkeklang
Indbyder os til Høitidsſang,
Eenfoldigt ligefrem jeg her
Fremſtille vil den Konge kiær,
Der var en Hæder for ſit Land.
I Roeskildkirke ligger han.
Forfædre tidt en Krønik ſkrev
I Rim, om hvad en Helt bedrev;
Saadan, i dette lidet Skrift,
Jeg ſtildre vil min Drots Bedrift.
Ei vil jeg pynte Daaden ud;
Nei! den ſkal ſtaae, ſom unge Brud
I egen Skiønhed, egen Dragt;
Thi Sandhed hader Flitterpragt.
Et Menneſke var Frederik
I bedſt Betydning, klart hans Blik.
Opmærkſom han og rolig ſaae
Paa Den, ſom monne for ham ſtaae.
Let blev han rørt, og godt han led
Jevn Tillid og Fortrolighed.
Hver Ham ſin Skiæbne trygt betroer;
Og hans Hukommelſe var ſtor;

Stor, ſom hans Lyſt — det Alle veed —
Til Biſtand og Velgiørenhed.
Det Haar, ſom ſig om Isſen vandt,
Af hvideſt Hør ham Freia ſpandt;
De Øine, ſom ham Baldur gav,
Var ſtore, blaae ſom Danmarks Hav.
Og ſom en Yngling let og rank
Stod han, til han mod Graven ſank.
Saadan man ſtued Folkets Ven.
Men førſt nu til hans Barndom hen!
Seer hiſt ham ſom en lille Dreng:
Han ſover i ſteenhaarde Seng.
I Skoe han gaaer med bare Been,
Og leger med en Sommergreen.
Et fattigt Barn, hans Kammerat,
Udgiør vor Fredriks hele Stat.
En Kavring blev fra Vindvet ſendt:
„Nu ſkynd dig, Frederik! den hent!“
Paa lette Slæde, ſammenſat
Af Lægter, til den ſorte Nat
Han kiører i den hvide Snee.
Saaledes vi ham hærdet ſee. —
Det lykkes, det forvovne Værk,
Det giorde Fredrik ſund og ſtærk.
See her! af Barndomsdrømmen vakt,
Fornyer han Daabens fromme Pagt,
Og træder, moden alt i Aand,
I Raadet, ved ſin Bernſtorffs Haand.
Den Ældre giør den Yngre kold;
Han viſer Kraft og Maadehold.
Mangt Aar han elſked denne Ven,
Og fulgte ham til Graven hen
Med bitter Sorg; — men Sorg er ſkiøn,
For Fader af taknemlig Søn.

En flygtig Strid, et Tog til Sver'g
Drev Fredrik over Norges Bierg.
Det var en Skiæmt af Aſathor,
At Fredrik ſkulde ſee ſit Nord,
Og øve ſig, og vorde klog
Paa Krigerſkik og Krigertog.
Den korte Splid var ſnarlig endt. —
Nu har ſin Kiærte Freia tændt,
Berørt den ædle Skioldungs Barm,
Den banker for Maria varm.
Han beiled ei til et Portræt; —
Han ſaae en nærbeſlægtet Ætt;
Hun lignte ham i Sind, i Aand,
Han rakte hende Fyrſtehaand.
Og ſom idag og ſom igaar
Svandt dem et ſkiønt Halvhundred-Aar.
Guldbryllupsfeſten — opſat blev
Af Ham, ſom Støvets Skiæbne ſtrev;
Men hiſt i Himlen feirer bedſt
Gud Hierternes Guldbryllupsfeſt!
En reen, en øm, naturlig Siæl
Maa finde Trældom grum og fæl.
Det Danmark gik til Hiertets Grund,
At ſee ſin Bonde ſom en Hund
Behandlet tidt af rige Mand,
Der plettede ſin Herreſtand; —
Som Hunden bunden til et Huus,
Forfaldent, usſelt, faſt i Gruus.
Den mildnedes, den grumme Skik,
Men ikke nok for Frederik;
Thi han var Bondens ſande Ven,
Med Reventlau og Colbiørnſen.
See hiſt ham ſom en Murer ſtaae,
Imens de Andre Kalken ſlaae!

Nu lægger Stenen han i Jord.
Er det en Steen? O nei! jeg troer,
Det er det allerbedſte Frø,
Som lagdes ned paa Slællands Øe.
Og Støtten, ſom ſig reiſer op,
Er det en Steen? Nei, Egens Top
Er ei ſaa kraftig og ſaa ſkiøn,
Og ei ſaa friſk og ſommergrøn.
Som Ygdraſil vil dette Træ
Udbrede ſig til Danſkes Læ!
Hiſt har kun Negren ſlette Kaar,
Og Fredrik fandt hans Skiæbne haard;
Men Billigheds og Retfærds Ven
Formaaer knap at formilde den;
Thi Egennytten mere grum
End Hovmod er — og lige dum.
Men, ſorte Brødre! naar engang
Trældommen ſynger Svaneſang,
Og naar I ſee Forſynets Vei,
Som Eders Fædre aned ei; —
Der drev dem bort fra Nigerſkov,
Og giorde dem til Blankes Rov;
Blot for i raſk og hurtig Fart
At lære Blaamandſlægten ſnart,
Hvad Sekler ei den havde lært,
Ei blind Uvidenhed begiært; —
Naar Himlen huldt har hørt din Bøn,
O Afrikas dybt krænkte Søn!
Naar du hos ſtolte Blanke ſtaaer
Som chriſten Mand, med chriſtne Kaar, —
Da vil du mindes rørt den Drot,
Som meente dig det tidlig godt,
Og folde din kulſorte Haand,
Og takke hiſt en ſalig Aand.

I Kongers ſom i Hyrders Liv
Er Sorg og Glæde, Fred og Kiv;
Men Skyggen, ſkiønne Billed har,
Giør Farven mere ſkiær og klar;
Hvis Alt var lyſt, var Intet lyſt;
Og Kraften øve maa en Dyſt.
Han — hvem en Hyttes Ly var nok,
Boer i en mægtig Ovaderblok;
Et Slot, ſom Bierget i ſin Pragt.
„Det vorder aldrig ødelagt!"
Lød Ordet; det var fælleds Tro.
Sligt hørte Loke dybt — og loe. —
Han ſendte ſine Luer brat,
Og Chriſtiansborg blev i en Nat
Et Hekla, ved Afgrundens Bud,
Som ſtrakte ſine Tunger ud
Af aabne Svælg med vild Attraa:
Brandgule, grønne, røde, blaae;
Og ſmyktes i afſtyllig Spøg
Af milelange Støtte-Røg.
Men Fredrik — ei forfængelig —
Ved Tabet rolig viſte ſig.
Det var hans Hiertes ſtørſte Sorg,
Han miſted ſine Fædres Borg;
Hvor mangt et Minde ſtod igien,
Fra gammel Tid en gammel Ven.
Da Loke ſaae, Sligt lyktes ei,
Da ſneg han ſig en anden Vei,
Og Pilen traf. — Nu tændte han
Vor gamle Axelſtad i Brand.
Da Frederik ſin Rede ſaae
I Brand, — da monne Taaren ſtaae
I Faderøiet, Godheds Gud
Dog ſlukte Flammen paa dit Bud.

Til Heklas Field den monne flye;
Sig atter reiſte Borg og By.
Paa Quintus Siette Fredrik ſtod,
Da danſke Helte ſank i Blod;
Men ſom de ſank, de ſteg kun meer.
Han Aſathor i Skyen ſeer;
Da tyktes det ham ſtolt og godt,
At være raſte Kæmpers Drot,
Mens ſeirende, fra bruſtne Skrog,
Som Ørn hiemilte Danebrog,
Hvor Helten med Europas Roes
Fik Agt for Danemarks Matros.
Eet Billed iler jeg forbi, —
Der er for meget Sort deri.
Ei var det dengang Nelſons Navn,
Der fulde ſtræmme Kiøbenhavn:
Nei — Dødens Kiøgemeſtre kom,
Og ſaae ſig ubehindret om,
Hvor Gryderne bedſt kunde ſtaae,
Bag lune Skiærm i ſikkre Vraa,
Der fulde koge Dødens Ret,
Til Danſken, ſom ei ſtræktes let;
Skiøndt ei det gik nu, ſom tilforn,
Mod Kæmper, men mod Kirketaarn. —
O bitter, bitter, var den Drik,
Som da dig raktes, Frederik!
Nu kommer et mærkværdigt Træk,
Der viſer Ham ſaa tro ſom kiæk;
En Siæl, der, umisundelig,
Rørt ved det Store glædte ſig.
Skiøndt ſelv af ældſte Kongeſtand,
Beundred han dog høit en Mand,
Der fik paa Magt ei andet Krav,
End det ſom ham Naturen gav.

Vel Frederik med Øine saae —
Uskyldige som Himlens Blaa —
At Helten ei var rænkefri,
Ei altid gik den lige Sti; —
Men han beundred Mandens Aand,
Og Styrken i hans Heltehaand,
Hans Driftighed, hans Ild, Forstand;
Og ei han sveg den sieldne Mand,
Da han ham havde rakt sin Haand,
Til Forbund og til Venskabsbaand.
Da denne Løve faldt i Skov; —
Den altfor tidt gik ud paa Rov;
Man Hiorten, Hinden sandt for god,
Til steds at mætte den med Blod; —
Da Jægerne tilsammen sad,
Som høie Fyrster, Rad i Rad, —
Da indtreen ogsaa Frederik,
Og mødte mangt fortornet Blik; —
Han havde været Løvens Ven; —
Men knap fik Drotten talt igien,
Knap aabned Frederik sin Mund,
Saa saae man ham i Hiertets Grund,
Og fandt ham ædel, fik ham kiær.
Og Fredrik redded, uden Sværd,
Som Saga, som Europa veed,
Vort Fædrelands Selvstændighed.
Jeg saae hans Hiemkomst, Folkets Fryd,
Jeg hørte Danmarks Glædeslyd;
Som Bisværm suser, til hans Priis
Jeg Hatte saae i tusindviis
Tilvifte ham det Hurraraab,
Som toned fra en henrykt Hob.
En venlig Fylgie drev dig til,
Kort, Fredrik! før et Skiæbnespil

Os skilte fra det skiønne Field,
Med Graner, stærke Kildevæld,
Som delte fire hundred Aar
Med Danmarks Dale lige Kaar, —
At bygge der saa fast et Slot,
Som end dit Navn bevarer godt.
En Fredens Borg, hvis Hverv indtog
Hvert Nordmandsbryst som ædelt slog. —
Den bærer end, i Fieldets Favn,
Ved Mimers Brønd, dit Kongenavn.
I Billeder! jeg male skal,
I myldre for mig uden Tal.
For at I ei skal flagre bort,
Vil jeg fuldende, klart og kort,
I raske Træk, og digterfri,
Af elskte Drot mit Maleri.
Seer Frugtbarhed paa Mark og Væng!
Og læse kan hver Bondedreng!
Han for den stakkels Blinde seer;
Døvstum er ikke døvstum meer.
I Tvist og Kiv han mægler Fred;
Han drager om fra Sted til Sted;
Selv vil han kiende Land og Folk;
Hver i sin Sag er egen Tolk.
Han taaler mangen Tale fri, —
En Hader af Spioneri. —
De Ord: „Han troede, Han var hiemme!"
Vil Danerfolket aldrig glemme.
Og — skiøndt ei Fredrik ofte kom
I Musatemplets Helligdom, —
Ei denne Retning tog hans Aand —
En rund, en gavmild Kongehaand
For Digter, Kunstner ei blev lukt.
Det Skiønne agted han som Smukt!

I Fredriks Tid var i en Vraa
Ei Ewald, Wesſel døet paa Straa.
Med Danebrog ei pynted blot
Han ſine Hofmænd i ſit Slot;
Nei, Hædersmænd i Fred, i Krig,
Af Wrens Banner fik en Flig.
Og nu hans ſidſte, bedſte Værk!
En Mindeſteen, ſom mere ſtærk
Staaer ved hans Grav, end Roeskilds Muur;
Den er af evige Natur!
Som Guldſmed danned Du en Ring
Af danſke Mænd paa Kongething.
Det var en Ring af ægte Guld,
Som ikke ruſter under Muld.
Den pryder dig — ſom ſalig Aand
I Himlen — end din Kongehaand.
En Talisman til Danmarks Tarv!
Din Høimod — Ja! den gik i Arv,
Til Chriſtian! — Vor Erindring Du —
Og Chriſtian er os Haabet nu;
Hver Blomſten af ſin egen Old,
Og Hver en værdig Søn af Skiold!
Nu fromme Konge ſov i Fred,
Velſignet i dit Hvileſted!

# Ewalds Grav.

Hvor tidt er jeg henvandret til din Grav,
I Krogen hiſt bag Kirken, flad og lav.
Dybt var du ſunken alt i Jordens Favn,
End rugede dog en Steen, paa den dit Navn;
Johannes Ewald der paa Stenen ſtod,
Halv vaſket ud af Regnens Vinterflod.

Hvor ofte gik jeg ſtillen Grav forbi,
Hiſt giennem Kirkegaardens trange Sti,
Og titted giennem Sprinkelværket ind.
Da randt en hellig Taare paa min Kind;
Thi fra jeg kunde løfte Bog i Haand,
Var jeg fortrolig med din Digteraand.

Ak, tænkte jeg, halvvoxen ſom jeg ſtod
Ved Gittret, Stenen lige for min Fod:
Hvi har de lagt ham her i denne Krog?
Han ſkrev jo dog ſaa mangen herlig Bog!
Hvi hviler ei derinde Skialdens Been,
For Altret, bag en ſneehvid Marmorſteen?

Hvert Aar, i mangt begeiſtret Øieblik,
Jeg fromt og ene til din Liigſteen gik;
Helſt dog, naar ned af Kirkens Linderad
Høſtvinden blæſte kold det gule Blad;
Naar Solen ſkiulte ſig bag Skyens Slør,
Da tyktes mig: Nu er det, ſom ſig bør.

Og da jeg ældre blev, da ſyntes mig,
At ſindrigt her man havde jordet dig:

Ved Isſen: Kirken rolig i ſin Sky!
Ved Foden: Usſelhed i ſnevre By!
Her hellig Kraft og Trøſt, hiſt Sorg og Nød.
Du ſtod i Livet, ſom du laae i Død.

Ja Linden ſelv her med ſin sorte Hud
Seer ved din Grav fuld af Betydning ud;
Thi du var ſelv et Træ af ſtærk Natur;
Men lænket, haget i den ſtumle Muur,
Omklædt af Brædder, at ei Stammens Gang
Kiæk ſkulde giøre Mængden Gaden trang.

O Kirke, ſkiærm ham med din ſtærke Muur!
Yd Blade, Træ! af tarvelig Natur!
Bred ud din Røſt, du Orgel! ſom et Hav,
Og tone lad den over Ewalds Grav.
Kald med din Straale frem, du ſtærke Sol!
Ved Isſen mangen lille Martsviol.

Mod Himlen ſteg du, ſom et Cedertræ;
Sødt ſlumre du da nu i Kirkens Læ!
Lad Stenen ſynke meer, alt Aar for Aar,
Dit Navn dog blomſtrer i en evig Vaar.
Længſt foer det fra ſin ſørgelige Vraa,
Og funkler nu — en Stierne fra det Blaae!

# Paa min Moders Grav.

Det er forbi!
Jorden ruger paa dit Bryſt i Gravens Giemme.
De ile hver til ſit, ſom fulgte dig;
Kun Kirkeklokken lyder ſørgelig,
Og døver lydende min qvalte Stemme.

Det er forbi!
Koldt ſom Leret er dit varme Hierte.
Det ſlog for mig med ømme Moderſlag.
O aldrig glemmer jeg den ſtumle Dag,
Da ſtiælvende det braſt i Dødens Smerte.

Du, var mig huld!
Faa kun elſke mig paa denne mørke Klode:
Du elſkte mig, og reves fra min Favn;
Nu ſtaaer jeg knuſt ved Mindet om mit Savn,
Jeg ſeer dig aldrig meer, du Eiegode!

Paa haarden Fiel
Stivt og blegt dit døde Legem hviler.
O Moder! end i Døden var du blid!
Du ſalig laae ſom Himlens Engel hvid,
Jeg ſeer dig end paa Baaren hvor du ſmiler.

Jeg trykker end
Hede Kys paa disſe kolde Arme,
Som ſank i Dødens Kamp ſaa krafteſløſe ned;
O de har baaret mig i Barndoms Kraftløshed,
Og favnet mig med Moderømheds Varme!

Jeg ſtirrer end
Modløs, Moder! paa dit bruſtne Øie.
Det ſmiler aldrig til din Yndling meer,
Det nedſank koldt og mørkt, ſom Gravens Leer,
For aldrig meer at ſtraale til det Høie.

Det er forbi!
Klokken tier, Jorden ei dig favner.
Sov ſødt! Den Siæl jeg fik i Arv fra dig,
Dit Moderbillede ſkal vise mig,
Indtil forklaret hisſet jeg dig favner.

---

## Sophias Grav.

Du, ſom iler med Lyſt at huſvales i Løvenes Høiſal,
Vandrer, ſtands dine Fied, læs den Begravedes Navn!
Thi her ſlumrer et Hierte, ſom elſkte Naturen og Skiønhed
Inderlig varmt, ſom du ſelv; ak, men det banker ei meer.
Tidt, ſom Du, hun ſig ſkyndte forbi til vaarlige Glæder;
Engang ſtandſe du ſkal, ſænkes i Mulden ſom hun.
Frederiksberg var den Elſtede kiær, nu hviler Sophia,
Hvor hun bag ſkyggende Træer følte ſin Fryd og ſin Oval.
Elſkte Søſter! hvergang jeg forbigaaer, falder mit Øie
Giennem den ſprinklede Port hen paa din Grav Monument.
Frem og tilbage din Broder entidlang vandrer i Solſkin
Graven forbi; og en Dag — ſtandſer hos dig han tilſidſt!

---

# Hans Heger.

En Olding bæres hen
Paa ſorten Baare.
Hvi ønſkes han igien,
Hvi fældes Taare?
Har han ei naaet en ſielden Livets Alder?
Og er det ei en Trøſt,
Naar modne Frugt i Høſt
Fra Træet falder?

O det er Trøſten ei
Som os forlader;
Men Ven paa Livets Vei
Var han og Fader;
Vi mindes kun de ſkiønne Øieblikke,
Han lyſte paa vor Sti,
Og ſørge nu forbi
Han lyſer ikke.

I ſorte Kapper nu
De Smaa hentræde,
Og ane Dødens Gru
Og bange græde.
Forundring med Bedrøvelſe dem ryſter;
Hvor Bedſtefaer gik hen?
De ſpørge tidt igien,
Og Svaret trøſter.

Men du, ſom trøſte vil,
Dit Indre ryſtes!
Maaſkee du trænger til
Her ſelv at trøſtes?

I mørken Vraa dit Veemodssøie stirrer,
Og Harpen i dit Skiød
Kun ved den Ædles Død
Saa sagte dirrer.

O Gud! han var min Ven —
Nu Dødens Bytte!
Forgiæves tyer jeg hen
Til tomme Hytte.
Vi sees i Himlen efter Livets Torden;
Men ei som kiærlig Aand
Han leder ved sin Haand
Mig meer paa Jorden.

Hvor tidt med salig Lyst
Sad vi tilsammen!
I Begges aabne Bryst
Var Venskabsflammen;
Thi Aldren ei adskilte vore Straaler:
Kunst, Kiærlighed forbandt,
Og seent i Høsten fandt
Jeg Martsvioler.

O du, som elskte mig,
Hør Skialdens Stemme,
Nei, aldrig kan han dig,
Dit Minde glemme.
Og aldrig ham dit Vennesmil forlader;
Det styrke skal min Hu,
Og lære mig, som du
At vorde Fader.

## Charlotte Schimmelmann.

Bleg du hviler paa Baar, trindt Taushed herſker og Sorgen,
Hallen, høitidelig tom, hvælver ſig over dit Liig.
Læben er lukket, ſom nys med den yndige Stemme ſig aabned,
Øiet os viſer ei meer liflige Glimt af din Siæl.
Ei forſamler du nu, ved en Altarflamme for Muſer,
Viisdoms ſindrige Mænd, Kunſtner og Skiald i din Kreds.
Venlige Qvinder og yndige Møer ei meer du i Qvælden
Venter; Din Kundſkab og Smag danner ei Ungdommen meer.
Hulde! din Trolddom ſvandt. Tidt forekom ſom et Feeſlot
Mig med ſit Gitter og Port, ædle Charlotte! din Gaard.
Der fandt Danebarden et Hiem og Kunſten Beſkytter;
Hverdagslivet ſig ei voved ad Sprinkelet ind.
Blomſter du elſked, men ei blot Roſer og blaae Hyacinther:
Langtmeer, Hiertet forſtod Skiønhedens ædleſte Blomſt.
Atter Mecæniſke Hal ſtod frem af ſtunkne Ruiner,
Tivoli dækte den ei længer for Solen med Gruus.
Ak, men nu ſidder en Alf med omvendt Fakkel i Hallen,
Sørgeligt lyder hans Røſt: Venner, Charlotte gik bort!
Græd, vor Schimmelmann! græd, og lad Taarerne lette dit Hierte!
Græmme kun maa du dig ei; hisſet I ſamles igien.
Ofte jo ſvæved med Oſſians Aand din Tanke paa Heden,
Naar Fuldmaanen i Dunſt ildnede Bølgernes Bly.
Nattergalen da ſlog i en fortgrøn Hvælving paa Sølyſt,
Medens dets Kilde begræd ſværmerſt Emilias Død.
Nu omfavner Emilia hiſt den kiære Charlotte:
Dobbelt da riſle dit Væld, medens i Stilhed du gaaer,
Tænker paa Glæden, du nød med de kiærlige Qvinder i Livet,
Mindes dem daglig ſaa fromt, favner dem hisſet hos Gud.

## Ole Hieronimus Mynſter.

Atter foer en Genius fra Norden,
Sled ſig løs fra ſine Baand;
Atter faldt en Ædelſteen til Jorden.
Sieldent var hans Hierte ſom hans Aand.
Harpen vilde gierne tone,
Skialden offre dig en Sang;
Ak, men ak, Cypresſens Krone
Dæmper Strængens ſagte Klang.

Du, ſom ofte hørte Skialdens Stemme,
Skulde han ei ſiunge her?
Skulde han ſaa ſnart forglemme
Den, ſom altid var ham kiær?
Nei, ved mine Strænge vil jeg ſukke.
Sangen ſkiænkte Hiertet Trøſt!
Skovens Veemodsſanger kan kun klukke,
Men til Siælen trænger dog dens Røſt.

Mynſter! ſank dit ſtore Øie
Med det muntre Godhedsblik?
Maatte det ſig bruſtent høie?
Smagte du ſaa tidlig Dødens Drik?
Ak Apol! hvi vilde du ei ſkaane
Ham, ſom alle dine Gaver fik?
Følesløs din Søſter med ſin Maane
Stirrer nu med Taareblik.

Phœbus! Lægekunſten du ham ſkiænkte,
Stærke Straaler af din Aandeglands;
Lyren du om Drengens Skulder hængte,
Vis ham vorden var en Digterkrands;

Men han ſtued Brødres Smerte,
Fandt beſteden ſig i Lyrens Tab,
Og det ømme, vennehulde Hierte
Vendte ſig til Æſkulap.

Og Hvormangen har han vederqvæget,
Revet ud af Gravens halve Skiød,
Som nu dybt og inderlig bevæget
Græder ved den Elſktes Død!
Ind i Kredſen ikke meer han træder,
Hvor der vorder tænkt og ſpøgt,
Og forſtærker Venſkabs Glæder
Med ſin Vittighed og Kløgt.

I hans Huus er alting øde!
Øde — Gud! men tomt? Ak nei!
Viv og Børn i Sørgedragt vi møde;
„Fader — ak vor Fader er der ei!“
Tie, min Harpe! du ſkal ikke klinge,
Trøſter ei med Haabet, ſom du bør;
Mismod ſtækker Modets Vinge,
Hyller Harpen i et Sørgeſlør.

Men jeg vil igiennem Mulmet ſtirre,
Stiernen atter paa ſin Himmel ſee;
Smerten ſkal mig ei forvirre,
Blomſten ſpirer frem bag Snee.
Ja, Elyſium! fra dine Lunde
Sender Trøſt han til de Kiære ned.
Stands min Taare! Kan du da misunde
Engelen ſin Salighed?

## Michael Roſing.

Hiſt paa Norges fierne Klipper,
Der, hvor Hertha Jorden ſlipper,
Og hvor Iis og Vinterſnee
Er den længſte Tid at ſee;
Men hvor Intet Kraften dæmper
I de ſunde Dalens Kæmper,
Hvor de ſtolt i Vadmel gaae,
Der min Roſing Lyſet ſaae.

Fra den ſørgelige Grube,
Som udvender ſorten Strube,
Røraas fra dit Kobberfield,
Mellem ſtærke Kildevæld,
Ilte Drengen for at ſlue
Throndhiems høie Kirkebue.
Tidlig fængſled Skiønheds Baand
Roſings unge Kunſtneraand.

Pſalmer ſang han der ſaa ofte,
Klangen lød i Høielofte,
Og Sanct Olafs Helgengrav
Helteføelſer ham gav;
Lod ham ſine Syner ane,
Og til Melpomenes Fane
Svor han i Naturens Favn,
Før han kiendte hendes Navn.

Ned til Arelſtad han iled.
I Thalias Tempel ſmiled
Kiærlighed med Roſenkind,
Vinkte ham i Hallen ind.

Melpomene, for at binde
Helten, kom som Elskerinde.
Da blev Kunsten kiær hans Bryst,
Og han var de Danskes Lyst.

Hvem har ei hans Ild opluet?
Hvo har ham som Helten fluet,
Og ei følte varmt og snelt:
Ja, ved Gud, der staaer en Helt!
Peter Czar og Geert den Store,
Erik, midt i Krigerchore,
Hother og den ædle Knud,
Sletter ikke Mindet ud.

Men, som Fielbet trindt nedglider,
Havde Rosing mange Sider:
Een med Heltens Pandser haard,
Een med Blomster sødt i Vaar.
Han som Elsker Hiertet rørte,
Han som Tænker Masken førte:
Almaviva spøgte fræk,
Marinelli diævlekiæk.

Som nu Kunstneren fra Himlen
Ilden tog til Folkevrimlen,
Og fra Guden Gnisten stial,
Leed han og Prometheus Oval:
Smeddet fast til Klippens Stene
Sad han svag, forladt og ene,
Og paa Heltens øde Sti
Svæved Sorgen kun forbi.

Længe sad du dybt nedbøiet,
Men med Ewalds Ild i Øiet;
Engelen din Smerte saae
Høit fra Himlen i det Blaae:

Dødens Engel, Trøſtens Bringer,
Løſte Lænken, gav dig Vinger.
Hil dig, du er atter fri,
Og din Prøvetid forbi.

Men taknemligt paa hans Aſke
Lægger nu den ſkiønne Maſke,
Med den dragne Heltedolk;
Thi han hædrede ſit Folk!
Og ved Midnat, ſtor og ene,
Staaer den ſtille Melpomene,
Føler Veemods dybe Lyſt,
Trykker Haanden mod ſit Bryſt.

---

## Emilie Henriette Kirſtein, født Cramer.

---

Atter nu en Grav? Knap jeg forlader
Hin, beſtrøet med Blomſter og med Sand,
Der indhyller dig, min anden Fader!
Før jeg atter ſtaaer ved Gravens Rand.
Hvo er giemt i Hvælvingen derinde?
Mønſtret for ſit Kiøn, en tro Veninde.

Nævn ei hendes Dyder, Famas Tunge!
Den Beſkedne handler du imod.
Elſket af den Gamle ſom den Unge,
Var det hende nok at være god;
Duggens Perler lig i heden Sommer,
Der forfriſte, førend Dagen kommer.

Næſte Vaar vi vil paa Graven ſætte
Martsviolens blaa beſkedne Duft;
Men ei Stedmoersblomſten, Henriette,
Klæde ſkal din Høi med breden Puft:
Mere moderligt, i Vel og Smerte,
Ak end dit, ſtog intet Moderhierte.

Derfor aldrig glemmes ſkal dit Minde,
Skiøndt dit Støv vi dække nu med Jord.
Hvo ſad ſaa beſkeden, ganſke Qvinde,
Huuslig ved det lille Arbeidsbord?
Og dog i din Aand erkiendtes atter
Kirſteins Huſtru, Cramers ædle Datter.

Stille Hauge, hvor hun daglig vandred,
Lig hin Moder i Luiſes Sang,
Som med Vintren har dit Syn forandret;
Taagen ruger i din visne Gang;
Ryſt din Taare ned! Den Gode bygger
Aldrig meer i dine Sommerſtygger.

Hvad? Den Barm, ſaa høi, ſaa ufortrøden,
Varm for alt det Gode, Siælen ſaae,
Dette Hierte hærdet er af Døden,
At det meer ei kunde kiærligt ſlaae?
Elſkte! ſlipper ikke Haabets Anker!
Hiſt det ſlaaer, hvor Jeſu Hierte banker.

## Thomas Thaarup.

Hvo hviler her i friſken Grav,
Paa ſtille Landsbykirkegaard?
Forladt den gamle Vandringsſtav
Nu ſtøvet i hans Kammer ſtaaer.

Thi uden Viv og uden Børn,
Vor Gubbe hen ad Veien kom,
Og blot end til ſin Stav af Tiørn
Han ſtøttede ſin Alderdom.

Var han en Bonde? Bønder bar
Hans Kiſte til hans Hvileſted;
Dog ſmilte Dagen ſølvblaaklar,
Og Egnens Piger fulgte med.

Jeg ſaae ham fiernt fra Stadens Støi,
I Skoven, hvor han gierne gik;
Hans Pande hvælved ſig ſaa høi,
Og mandigt var hans Tankeblik.

Og Sølverlokken ſnoede ſig,
Skiøndt han en Hader var af Pragt,
Omkring hans Tinding kongelig,
Som Kronen om en Isſe lagt.

Et ædelt Ved i grove Bark!
Ei Bonde, ſkiøndt han ſelv det ſtrev;
Kornblomſter vorte paa hans Mark,
Violer i hans Overdrev.

Slet var hans Høst ved Leens Klang,
Han kræved ei Pomonas Skat,
Naar Lærken i hans Fælled sang,
Og Stiernen blinked i hans Nat.

Men stolt og rørt hans Stemme lød,
Du ædle Bondestand! for dig,
Da Fredrik Trællelænken brød,
Og Frihedsstøtten reiste sig.

Skiønt bandt en hedenfaren Skiald
Udødeligheds Krands af Siv,
Da Høimod trodsed Stormens Giald,
Og frelste Brødres dyre Liv;

Og medens Fiskerleiet staaer
Paa Danerkyst ved Havets Tang,
Og mens en Baad i Bølgen gaaer,
Forglemmes ikke Ewalds Sang.

Men heller ei forglemmes din,
O Thaarup! aldrig skal den døe,
Saalænge Luft, ved Leens Hvin,
Faaer Kryder af det friske Hø.

Og aldrig folder Danmarks Flag
Fra Skibet ud sit Purpurhang,
At Dansken mindes jo den Dag,
Da du til Flagets Ære sang.

Tag Harpen ned af Hyttens Søm,
Hæng den i Kirken, som en Skat;
Lad Toner, som en hellig Drøm
Igiennembæve den hver Nat!

Thi, ſkiøndt kun ſlet og ret af Eeg,
Han ſtemte den for Gud og Dyd,
Og rørte den til Strængeleeg,
At den fik Davidsharpelyd.

Nu er han med ſin Schulz hos Gud.
Fra Himlen lyder Begges Røſt,
Naar Andagtshymnen bryder ud,
Og ſtyrker Haabet i vort Bryſt.

---

## Frederike von der Maaſe.

Overſtridt du har, Veninde!
Vennen ſtirrer ved dit Minde
Tausveemodig paa din Grav.
Sneens Vinterlilier ſige:
Du er ſalig, fromme Pige!
Himlen tog, hvad den os gav.

Selſom var din Gang i Livet!
Skiønhed blev din Ungdom givet,
Dog du ingen Roſe brød.
Nær en Dronning var dit Sæde,
Kummer mørkned dog din Glæde,
Malurt i dit Bæger flød.

Men, ſaalidt ſom Hovmod, mægted
Sorg en Siæl med Gud beſlægtet
At berøve Yndets Magt.
Paa dit Kammer over Muren
I dit Vindve ſtod Naturen
Huldt i Hyacinthens Dragt.

Kunſten elſkte du, dens Glæder.
Ridderfrøknens vene Sæder
Du med Eenfold født forbandt.
Og med himmelſk Søſtervarme
Fromt huſvaled du den Arme,
Som hos dig ſin Tilflugt fandt.

Spændte Skiæbnen tungt dit Hierte,
See da lindred du din Smerte,
Ved at søge Trøſt hos Gud.
Ingen Tvivl i mørke Blikke!
Engle tog vor Frederike,
Bragte hende til ſin Gud.

Selv den gode Dronning græder,
Eenſom hun i Hallen træder,
Rørt hun under Bøgen gaaer.
Store Tab for en Fyrſtinde:
En hengiven tro Veninde,
Fra de førſte Ungdomsaar.

Klage, tie! Paa Englevinger
Frederike ned ſig ſvinger,
Hun er ikke langt herfra.
Tidt i Vaar, naar Blomſter bæve,
Arm i Arm to Skygger ſvæve:
Hiſt hun fandt Amalia!

# Adam Vilhelm Hauch.

Livet ſtummed ei med vilde Vover,
Intet Uveir Lykkens Straale brød;
Sørger, græder ikke! Gubben ſover,
Og hans førſte Smerte — var hans Død.

Skiønt var hans Liv! det fortiener en Sang,
Den værdige Gubbe til Minde.
Som Yngling ham henrykte Vaabnenes Klang,
Da var han blandt Kæmper at finde.
Som Ridder han ſad paa ſin vælige Heſt;
Derpaa han, Natur! ſom din værdige Præſt,
Blev kaaret til ſieldnere Glæder.
Ei brugte blot Haanden da Glavind og Skaft;
Med Aanden han udgrunded Kræfternes Kraft.
Da dyrked han Viisdom til Hæder!

Men da du til dit Forſvar kaldte
Din Ynglingſkare, Fædreland!
Da greb han atter Sværdets Hialte,
Og rufted ſig ſom Riddersmand.
Paa mandig Pande Kiækheds Stempel,
Og munter i ſin Alvorsfærd,
Var han et hæderligt Exempel,
Hvordan man eier Bog med Sværd!

Naar atter Vaaren ſnart med ſine Gaver
Beſøger os, med Roſer i ſin Haand,
Vil Blomſterſværmen, Hauch! i dine Haver
Tidt længes efter en beſlægtet Aand.
Du med en ſindrig Gartner meer ei træder
I Lunden, ſkiænker ham ei meer dit Raad;

Nu ſørge de forladte Steder;
De mindes dig og mangen Daad.
Forgiæves Fredriksberg udſtrækker
Sin Fløi, ſom Arm, at favne dig igien;
Ved Fredensborg de høie Hækker
Ei ſvale meer den gamle Ven;
Paa Fredriksborg ſtærkt Væggens Kinder gløde —
Som dine; men du ſeer dem ikke meer;
Veemodigt i ſin Aftenrøde
Den gamle Borg i Bølgen ſeer.

Dit Hædersminde,
Den arme Blinde
Tro giemmer i ſit Hiertes Vraa.
Men vi, ſom daglig, Hauch! dig ſaae,
Og ſtue nu dit Liig paa Baare —
Med Veemodstaare
Vort Øie ſtirrer til dig i det Blaae!

Hvad toner huldt i fromme Bønner,
Som vilde det ſig fra ſin Smerte frie?
Ha! Tonekunſten ſelv! dens rørte Sønner
I hiertegreben Harmonie.
Og Digterharpen greb dit Indre;
Med Melpomene græd du tidt,
Thalia ſaae dit Øie tindre,
Naar Vid og Lune ſpøgte frit.
Derfor dig Kunſten Krandſe binde!
Selv midt i Vintren blomſtrer end din Vaar;
Velſignet være Hauch! dit Minde,
Saalænge Videnſkabs og Kunſtens Tempel ſtaaer!

## Frederike Brun = Münter.

Dig røved ei med Ungdomsvaar
En gruſom bitter Skiæbne Livet;
Nei, rigeligt blev Gaven givet
I mange glade Herrens Aar.
En yndig Vaar, en Sommer, Høſt
Lod Kunſt dig og Naturen ſmage;
Først i de kolde Vinterdage,
Da ſaared Engelen dit Bryſt.

Som yndig Mø ſaa tidlig alt
Du tro dig Kunſtens Datter viſte,
Og paa den ſtore Digters Kiſte
Din tunge Veemodstaare faldt.
Ei kiendte Danmark Ham endnu,
Men du ham, Frederike! kiendte:
Da Døden ned ſin Fakkel vendte
Mod Danmarks Ewald — ſørged du!

En Sommer ſtiøn vi ſammen kom
Til Oldtids Grav; hvor ſtedſe Livet
Er Munterhedens Farve givet:
Til det udødelige Rom.
Med dig jeg Gravene beſaae;
Men Sorgen let jeg kunde glemme,
Ved Idas klare Sangfuglſtemme,
Hvor Thorvalds Marmordigte ſtaae.

I Danmark atter jeg dig fandt,
I Siølunds grønne Bøgelunde,
Hvor Aſer deres Hiem gienfunde,
Hvor Alferne Violer bandt.

Der bragte jeg dig mine Smaa,
Der elſkede du min Charlotte,
Som hviler i den ſorte Grotte,
Hvor ogſaa nu din Seng ſkal ſtaae.

Sov ſødt, du Elſkede! ſov ſødt!
O ſaliggiorte Aand, forklaret, —
Det er mit Hierte aabenbaret:
Du har alt hiſt Charlotte mødt!
Til Gamma ſtrax hun bragte dig.
I Aftenrøden Ebers Vinge
Skal ſom en Aolsharpe klinge,
Naar ſaligt I omſvæve mig.

## Karen Margrethe Rahbek.

See Graveren i aarle Stund
I Dødens kolde, ſneebedækte Have!
Han hugger i den frosne Bund
Et Hul paa ny blandt de nedſunkne Grave.
I klare Luft fra Taarnet Klokken klinger,
Mens man en Kiſte ned fra Bakken bringer.

Hvo kommer der, ved ſørgelige Gialb,
Hvis Veemodstoner giennem Luften bølge?
En Præſt, to Brødre med en gammel Skialb;
Det er det hele høitidsfulde Følge.
Han ønſked ingen Vidner til ſin Klage,
Beſtedent traadte Vennerne tilbage.

Thi Venner havde hun som Faa,
Og Faa, som Camma, Vennerne fortiente.
De skal ei meer til dig paa Bakken gaae,
Hvor Giæstfrihed og Munterhed dem vente;
Hvor yndig Vittighed, som Livet fryder,
Dem strax paa Tærskelen velkommen byder.

Hvi døde Du i Vintrens Kuld,
Du, alle Blomsters kiærlige Veninde?
Hvi maatte de, fremspirt af Foraarsmuld,
I store Krands sig ei om Kisten vinde?
Naar næste Vaar den unge Rose kommer,
Den bøier sorgfuld Knuppen i sin Sommer.

Forladt man visne Grønning seer,
Thi ei Du vander meer de spæde Buske,
Og maler ei med Farver meer
Paa hvide Bræt de fagre Blomsterduske.
Hvergang din Hauge, Camma, Du besøgte,
Da smilte Flora selv og Vestenvinden sprøgte.

Men ei kun Blomsterbladet blev
Dit Hierte kiært, Du sindrige Veninde!
Det Blad, som Tænker og som Skiald beskrev,
Det yndte Du som Roser og Kiærminde.
Og Sproget kiendte Du i hver en Farve,
Der smykte Følelsen som Blomsterlarve.

Det er forbi! — Nu staaer Du ikke meer,
Og danner smukke Skrin til Vennegave.
I sidste, sorte Skrin jeg seer
Dig langsomt bæres til de Dødes Have.
I treti Aar Du bar alt paa din Smerte;
Ei nænte Dødens Haand at knuse store Hierte.

Dit ſtakkels Legem tærtes hen,
Lidt efter lidt forſvandt de ſidſte Kræfter;
Men Siælen var dog karſk igien,
Og ei dit Mod gav ſlap for Angſten efter.
Og hvad, til ſidſte Stund, ſelv Oval ei kunde bøie,
Det var dit herlige, dit tankefulde Øie!

Det nedſank aldrig ſvagt og mat,
Det mægted ingen Pinsler at fordunkle;
Som Stiernen i ſin ſorte Nat,
Vi ſaae det giennem Lidelſerne funkle;
Da braſt det endelig, ved Dødens Stemme;
Dets Engleblik kan ingen Ven forglemme.

Hvor meget ſig forandred ei,
Mens Bakkehuſets Vraa ſtod uforandret!
Jeg vandred ad min Ungdoms Vei,
Hvergang jeg ud til Digterhytten vandred.
Nu Teppet faldt! — Dog nei, du kiære Stue!
End vinker venligt mig din Arnelue.

Der finder jeg min Ungdomsven
Paa Bakken, tæt omringt af Floras Dale;
Der ſkal endnu vi tidt igien
Med Kiærlighed om dig, vor Camma! tale.
Naar ved dit Minde da vort Øie flammer,
Som Stierne blinker Du fra Himlen til dit Kammer.

Ja Margarita! reen og klar,
Med alle Aandens Evner, Hiertets Dyder,
Du var en Perle, dyrebar!
Du var, hvad os dit elſkte Navn betyder.
Vi ſees igien! Den ſtærke Tanke trøſter
Din Mand, din Slægt, din Ven, din Broder og din Søſter!

# Knud Lyne Rahbek.

## I.

Hvad ſtander for et Huus paa Høien der,
I Ly af Søndermarkens grønne Træ'r,
Med viden Udſigt over Mark og By,
Og følvblaat Hav, og Himlen med ſin Sky;
Saa gammelt, at det ſynker faſt i Gruus? —
Hvo kiender ei det kiære Bakkehuus?

Men nu er Huſet tomt. Philemon meer
Med elſkte Baucis ikke der du ſeer;
Den gamle Hauge med det ſtive Krat,
Staaer i den unge, grønne Vaar forladt;
Uluget Ukrudt over Blomſten groer,
Og ſnart udſlettes allerſidſte Spor,
Naar fremmed Eiermand, med Modens Flid,
Tilintetgior hvert Træk af gamle Tid.

Der ſad den venlige, ſindrige Knud;
Og i Satirens Brille ſaae han ud,
Ud over dig, vort ſtore Kiøbenhavn! —
Men over dig, ſin elſkte Fødeſtavn,
Græsfriſke Danmark! uden Brille ſaae
Begeiſtret han, med Øine vaade, blaae,
Hvergang en herlig, hæderlig Bedrift
Dig giorde værdig til en Runeſkrift.

Kun ſielden var et lidet, ſtort Talent
Af Rahbek ei beundret og erkiendt.
Hvor var en Borgerdaad, — ei af hans Pen
Paaſtiønnet, af den ægte Statens Ven?

Naar var der i Skioldungens Hal en Fest
For Kongefryd, hvor ei hans Aand var Giæst?
Endskiøndt han selv — undseelig og bly —
Sad i sin Hytte bag sit Lindely.

Ungdommeligt og heftigt følte han;
Og skiøndt han alt som Yngling var en Mand,
Blev han som Mand en Yngling; Rynken kom,
Men rynket blev dog ei hans Alderdom.
Hver elskte Rahbek, som ham ret har kiendt,
Hans Ære var at være kun Student,
At være Digter, Værker at forstaae,
Og skue det, som ikke Mange saae.
Og derfor vandt han Ynglingernes Hu;
Og derfor fulgte ham til Graven nu
Den store Flok! Og Krigerskaren skiød
Et Æresskud ved Kammeratens Død.
Og ingen Hyldest, Du, som er hos Gud,
Var dig saa kiær, som dette sidste Skud.

Men ogsaa hist i Melpomenes Hal
Og i Thalias Hiem Du hædres skal;
Thi aarle Du forjog en taaget Dunst,
Og saae med klare Blik i skiønne Kunst.
At denne Kunst er „ikke blot til Lyst,"
Det følte Du med stærkthevæget Bryst;
Foragted Modens Flitter, Tidens Tant,
Og fandt kun Skiønhed, hvor Du Sandhed fandt.
Men heller ei Du savned Sandheds Præg
I Phantasiens huldе Digterleg;
Og aldrig dadled Du forbittret, grum;
Din Roes var lydelig, din Dadel stum;
Og snart i Venlighed Du hylled ind
Selv mindste Træk af flygtigt Egensind.

Saa hvil da sødt og modtag her af mig
Den Krands, som Fædrelandet skiænkte dig!
Ja, hvad Du ønskte, har dig Gud forundt:
Dit Liv var virksomt, vennehuldt og sundt.
Du nævnte længselfuld din Cammas Navn —
Nu trykker dig din Engel i sin Favn;
Og — saligrørt — fra Gud Du skuer ned,
Til Danskes Veemod og Taknemlighed!

## II.

## I Studenterforeningen,

### da hans Billed blev bekrandset.

Et venligt Billed til os seer,
Fra Væggen hist det smiler!
Men gamle Rahbek ikke meer
Hid til vort Samfund iler.
Af dybt i Graven hviler
Vor Vens afskælte Leer.

Men med kiærlige Krandse vi pryde
Faderens, Vennens, Broderens Træk;
Og taknemlige Sange skal lyde.
Harpe! kling, som veemodige Væk,
Over den Bølge, — med sagte Klage —
Ak! som aldrig vender tilbage;
Mens med kiærlige Krandse vi pryde
Faderens, Vennens, Broderens Træk.

Vi høre ham ei meer fra Lærerſtolen;
Han fører os fra Skyggen ei i Solen,
Hvor Kunſtens ſkiønne Blomſter ſtaae,
Der aldrig visnede forgaae.
Den vise Gartner ikke længer
Giør os opmærkſom paa det fine Blad.
Nu Sorgens Lilie ſtiller Kalken ad,
Og paa hans Grav med Stilken hænger.

Men aldrig ſkal en Sang vi ſynge
Til Vinens Priis, i Broderklynge,
Og mindes, Rahbek! ei din Sang.
De friſke Blomſter af dit Lune
Skal ingen høſtlig Kulde brune,
De ſpire frem ved Bægerklang.

De ſkal med friſke Farver dufte
I 'mangen Ynglings Foraarsluſte,
Og ſtemme Sielen glad og mild;
Med Laſtens fine Gift ublandet,
For Kongen og for Fædrelandet
Opflamme Kiærlighedens Ild.

Naar Fanen os til Marken vinker,
I Solen Bajonetten blinker,
Dit Minde, Rahbek! for os ſtaaer.
Det Sværd, ſom ruſtent paa din Kiſte
Din Kiærlighed til Standen viſte,
Bar Du i treti Hædersaar.

Skiøndt ikke Du var vaabenøvet,
Din Aand dog var i Faren prøvet,
Begeiſtret var Du for din Stand;
Og gierne havde ſtrax Du Livet,
Hvis Pligten kræved det, hengivet
For Konning og for Fædreland.

Videnſkaberne vare dig kiære,
I din Kundſkab Du ſatte din Ære;
Sad i den lille ſtygfulde Krog,
Glad ved den Viſes ſindrige Bog.
Ak, nu ſtande de herlige Skatte
I Støvet forladte,
Savne den vittige, tænkſomme Ven,
Spredes vel ſnart ſom Ravnerne hen!

„Han var en brav Student;"
Det er hans Monument,
Og derfor bør Studenten høit ham priſe
Med hæderlige Viſe,
Til ſtien Erindring, velfortient.
Han Muſers Ild i mangen Barm har tændt.
Og ſtod det ei paa Prent,
Vi vidſte det dog Alle.
Vi hædre ham i Arelhalle.
Vor elſkte Lærer var en brav Student!

---

## Carl Heger.

Min Melpomene atter mig
Henvinker fra de muntre Glæder
Til Kirkegaardens øde Steder;
Hun bag Cypreſſen ſætter ſig.
Jeg følger min Gudindes Vink,
Med Harpen i den ſtille Time,
Da Klokkerne ved Midnat kime;
Jeg ſtemmer den ved Stierneblik.

Men Du, der miſtet har en Ven,
Som Du i Eenſomhed begræder,
Med Stirren paa de tomme Steder,
Hvor aldrig Du ham ſeer igien;
Ved grønne Piil, med Stammen huul,
Jeg letter dit og eget Hierte.
Naar Aanden tolker Støvets Smerte,
Da vorder Ormen Sommerfugl.

„Hvem Sanger da begræder Du?"
Ak, jeg min Ven begræder ikke;
Min Troſkab kun i Taareblikke
Til Himmelen ham følger nu.
Ulykkelig var ikke Han!
Et herligt Liv — det har han levet.
Hans Navn har Sandhedsgriffen ſkrevet
I Jordeſlægtens Adelſtand.

Thi Perle var han i ſin Tid.
„Hvad var han? Statsmand? Kunſtner? Digter?
Helt? kraftig Borger? Hvortil ſigter
Beundringen? Hvad var hans Id?"
Han var en Ven, Du ſtærke Mand!
Han elſked ſom ſig ſelv ſin Næſte;
Han var en Ven, i Ordets bedſte,
I Ordets ſkionneſte Forſtand.

Ja, Aandens Kraft paa ſvage Jord!
Du hører til dens ſieldne Skatte;
Men — Siælen, ſom kan Aanden fatte, —
Den Kraft er ikke mindre ſtor.
Og ſieldnere jeg denne veed;
Thi Egenkiærlighed vil handle;
Men til Beundring ſig forvandle,
Det kan kun from Uſkyldighed.

Den chriſtelige Engledyd,
Som Kiærlighedens Kraft bevæger,
Den eied, dyrked min Carl Heger,
I den beſtod hans Jordefryd.
Og derfor, mens en Mindeblok
Jeg reiſer ham i Dødens Have,
Jeg veed, fra Nord-Cap indtil Krave
Begræder ham en Venneflok.

Naar Normænd kom til Bakkehuus,
I vor Forenings ſtjønne Dage,
Og naar man Affted ſkulde tage
Med Sletten, ved det ſidſte Kruus,
Da trykte Heger deres Haand,
Mens Rahbek Affedsharpen ſtemte.
Ei Rein og Zetlitz, Sagen glemte
Den ædle Danſkes Broderaand.

Du ſtolte Benzon! naar med Iil,
Du kom, med Aandens ſtore Gaver,
Fra dine Penge, dine Slaver,
Du trængte til Carl Hegers Smil.
Du lunefulde, varme Pram!
Som ſteds paa dine Venner ſtiændte,
Mens ſtærkere kun Flammen brændte, —
Du elſked og Du agted ham.

Du ædle Thomas! ſom ei var
En vantro Thomas; thi du troede
Paa Adel, ſom i Hytten boede,
Drak Digter-Viin af ringe Kar;
I Smidſtrup, ved din Bondeſtak
Sad ofte Carl med dig ſaa ſilde,
Og takked dig for Høſtens Gilde;
Og Du var ſtolt af denne Tak.

Ja ſelv ved Tydſklands fierne Spree,
Ved Velſklands mere fierne Liber
Dyb Følelſe den Broder griber,
Som ei ſkal meer Carl Heger ſee.
En hellig Vennetaare flød,
O Steffens! fra dit Digter-Øie;
Og over Marmoret ſig bøie
Vil Thorvald, ved Carl Hegers Død.

Den ſidſte Sommer, ſom var din,
Jeg paa en fremmed Ø dig favned.
Af! ofte vil Du vorde ſavnet
Af Laub og Birch og Seidelin.
Hos Chriſtian ſad jeg med min Ven!
Vi vandred ud, naar Dagen heldte.
Maaſtee gienſeer jeg lille Belte,
Men aldrig, af! med Carl igien.

O I, ſom mangen Fredag ſad,
I mangt et Aar, med venligt Øie,
Min ædle Hauch! og Du min Boye!
Med Ham og mig — Flirkløverblad;
Nu aldrig vi beundre meer
Det Lunes Kraft, hvormed han taled,
Og ſmaat — ſom Chodowiecki — maled
Sit Billed, fuldt af Charakteer.

Fleerſidigt, Ven! var dit Genie;
Ei ſkabt til Jorden at berige,
Det var det Imodtagelige,
Som ſtyrker med ſin Sympathie.
En Stierne var Du ikke ſelv;
Men fra det Nære, fra det Fierne
Stod Billedet af hver en Stierne,
Med Blinken, ſpeilet i din Elv.

Først Skuepladsen var dig kiær,
Du elsted den i Ungdomsdage;
Dit skiønne Ansigt kunde tage
Let Minen, Trækket af Enhver.
Paa Fredensborg hos Rosing nød
Du sielden Fryd. Du saae ham træde
Paa Scenen til de Dansfes Glæde,
Og Du begræd hans Kunstnerdød.

Naar Mynster fra de Syge kom,
Og følte selv sig syg at være,
Men skiulte det for sine Kiære,
Da saae han sig i Hallen om;
Og fandt han da den gamle Ven,
Da smilte han, glemt var hans Møie;
Thi Blikket i dit Vennesie
Gav ham sin Munterhed igien.

Hos Clemens sad Du tidt, og lod
Ham grave paa sin Kobberplade,
Og jubled, naar af sorten Flade
Det skiønne Billed tro fremstod.
Med Holbøll Du i Haugen gik,
De sieldne Planters fromme Pleier;
Og ret som blaae Forgietmigeier
Da blomstred Eders egne Blik.

Du vakled ei ved Tidens Frist,
Du hylded ikke Modetonen,
Du æred dybt Religionen,
Og Du tilbad den høie Christ.
At vorde Christi Tiener — o
Det var din store, bedste Tanke;
Men modløst monne Hiertet banke;
Der mangled dig Selvtillidstro.

Elſkværdige Beſkedenhed
I Ubeſkedenhedens Dage!
Ei med ſig ſelv tiltakke tage!
„Jeg veed, at jeg ſlet intet veed“
Som Sokrates Du ſagde from.
Selv hialp Du Andre med at lære,
Der længe Kirkens Hyrder ere;
Men ſelv Du blot ſom Lærling kom.

Jeg end den ædle Münter ſeer,
Da han paa Bakkehuſet ſøgte
Sin Lærling, og med Rahbek ſpøgte:
„Vi kan ham ikke lære meer!
Han er alt i ſin Manddoms Aar,
Nu maa han ikke længer tøve,
Aflægge driſtigt os ſin Prøve.
Jeg ham den bedſte Lykke ſpaaer.“

Men, Carl! Du tog i Haugen Flugt,
Og ſyntes næſten, det var værre,
End Adam, nøgen for Vorherre,
Da nydt var den forbudne Frugt.
Du blev ei Præſt. Med Siæl og Aand
Diſcipel til din Død at være,
Det var din Glæde, var din Ære.
Med Biblen døde Du i Haand.

O Du, ſom foer til Themſen hen,
Men kommer ſnart igien til Sundet;
Du, ſom har gamle Hellas fundet,
Du finder ei en gammel Ven.
Dit Øie, ſom ſaa venligt leer,
Men vædes, naar en Broder ſukker —
Iblandt Etruſkers Aſkekrukker
Ei Brøndſted finder Heger meer;

Hans Aſke hviler ſelv nu hiſt
Paa Frederiksberg ved Kirkemuren;
Men næſte Foraar vil Naturen
Den ſmykke med ſin Roſenqviſt.
Hans Been er lagt ved Rahbeks Been,
Og ved den elſkte Cammas Side;
Og Lotte! — hisſet ſtaaer din hvide,
Din lille Marmormindeſteen.

Huldt var dit Liv, min Broder, huldt!
Du ønſked tidt, med blide Blikke,
Dig landlig Bo; den fik Du ikke,
Men Gartner blev Du ligefuldt!
I Aandens Hauge Gartner gik
Du der, hvor Chriſtian Viisdom ſøger;
Næſt Venner meeſt Du elſkte Bøger,
Og hvad Du ønſkte dig, Du fik.

Og mange Traade der dig bandt.
Din Adler — I var Ungdomsvenner!
Din Fyrſte fandt en adel Tiener,
En Ven Du i din Fyrſte fandt:
Og Han, der alt ſom Barn var din,
Han dig den ſidſte Ære viſte:
Han ſtod ſom Biſkop ved din Kiſte,
Han fældte Taarer ved dit Skrin.

Ei nævner jeg med Navne nu
De ſørgende, de tauſe Qvinder,
Ak, dine Dages troe Veninder,
Som med din Død bedrøved Du;
En dybtnedbøiet Søſter dog
Har Mindeſangen ei forgiættet;
Og Hende heller ei, ſom fletted
Dig Krandſen til dit Kiſtelaag.

Saa sov da vel! Min Harpe lød
Ei her som Suk fra saaret Hierte;
Din Affæd volder ingen Smerte,
Skiøndt vel vi græde ved din Død.
O den var skiøn! Sødt sov Du ind,
Med Biblen i dit stille Kammer.
Da Døden slukked dine Flammer,
Stod Haabet i det sidste Skin.

---

## Nicoline Reinhardt-Hammeleff.

En Due blid, med Smaae, med elskte Mage
Ved yndig Nøisomhed Du Glæden fandt;
Da flagred Du mod Himlen og forsvandt,
Og lod dem trøstesløse staae tilbage. —
Ei trøstesløse! Du! i Dødens Strid
End Due blid.

En Qvinde bold! Af nu den Kreds berøvet,
Med hvilken Livets skiønne Blomst Du brød;
Hvem, Elskte! førstegang Du, ved din Død,
Har viist Koldsindighed og giort bedrøvet.
Før fandt hver Ven, som græmmed sig,
Sin Trøst hos dig!

Dit Liv svandt hen som Bækken, naar den rinder
Med Demant-Klarhed over hviden Grund;
Lidt efter lidt udtørredes dens Bund,
Men himmelblaae staaer Randen med Kiærminder.
Selv hver en Blomst Du plantet har,
Os byrebar!

Du gode Reinhardt, bolde Normand, græder,
Forladt — ak i din Børnerad!
Thi tom staaer Stolen hvor hun sad;
Men hellige dig vorde disse Steder.
Reliquier! I elsket Egn
Et Mindetegn.

Og, kiære Smaae, Bedrøvede, Jer trøster!
Hun har Jer ikke plat forladt;
I Moders Sted hun har indsat
Sit Livs Veninde — hende værd — sin Søster.
Hun leder Jer, i Nicolines Aand,
Med Moderhaand.

Men, Brødre, vi som skatted hendes Dyder
I Hallen her, hvor mangt et vittigt Ord
Fra yndig Læbe lød ved Vennebord, —
Ved hendes Kiste nu vor Taare flyder;
Men bittert ei — den rinder sød
Ved salig Død.

O Du, som yndte Skialdens Hiertetale,
Og, naar hver Pligt var opfyldt først,
Dig gierne læsted Siælens Tørst
Med rene Draaber af Kastale —
Dig planter jeg paa Dødens Vei
En Glemmigei!

# Frederik Münter.

Døden! Intet ſmelte kan den grumme,
Ogſaa Münter faldt for Leens Klang.
Men ei Harpen ſkal forſtumme,
Sorgen trøſter ſig i Sang.
Ewalds Ven! Du ſaae ham Øiet lukke,
Tidt var Du ham Fryd og Trøſt!
Ewalds Broder! ved din Aſtekrukke
Takker dig en Skialderøſt.

Aldrig koldt og hierteløſt Du dyrked
Videnſkaben, ſom den golde Mark;
Livet dig, Naturen, Kunſten ſtyrked,
Ei din Lærdom var en visſen Bark!
Som et Træ med Marv, i ſkiønne Bugter
Skiød det mangen løvfuld Green,
Og nedſænkte ſine Frugter
Over Oldtids Bautaſteen.

Mangt et Billed Du os hented,
Tørte Støvet af med varſom Haand,
Hvad ei Nutid havde ventet:
Mærket af en ſvunden Aand.
Kirkefædrene nu hiſt dig ſkue,
Glade, Münter! nævne de dit Navn;
Bringe dig, ved Morgenrødens Lue,
Til din Jeſus, i Apoſtelfavn.

Ak, men ingen Høitidsfeſter
See dig meer blandt os, med fromme Sind.
Ingen Herrens Tiener meer Du giæſter,
Som Du ſelv har viet ind.

Paaskemorgens Klokke lyder,
Kalder dig til Kirken ei paa ny — —
Men den gyldne Sol frembryder
Giennem sin kulsorte Sky!

Ja, livsalig er din Morgenrøde,
Sødt Langfredags Minde svandt!
Du paa den med Jesus døde,
Og med hans, din Paaskesol oprandt.
Signet være da dit Minde!
Evighedens Blomst din Grav har dækt.
Veemodstaaren kun skal rinde
For din Ven og for din ædle Slægt!

---

## Holbøll.

Vor Holbøll, viis og elskelig,
Hvo kiendte dig
Og skatted ei dit Hierte?
Thi huld, som Flora, var din Aand,
Hun ved din Haand
Besøgte Nordens Herthe.
Et Tempel har du hende bygt;
Det efter dig skal stande,
Hvor alle Værter blomstre trygt,
Fra Jordens fierne Lande.

Som i et Trylleslot man der
Kan finde hver

Guds Urt, hvorom man leder;
Der Palmen tæt ved Birken ſtaaer,
Og Granens Haar
Berøre grønne Eeder.
Der ingen Vært er det formeent
Ved eget Værd at gialde;
Selv ſtaaer i Bedet, luget reent,
Den haardtforfulgte Nelde.

Vor Holbøll! i Naturens Skiød
Du Livet nød,
Og lærte blide Sæder.
Den Efterlevende nu ſtaaer
Ved ſorten Baar,
Og Vennepiet græder.
Men Kiærlighed fortvivler ei,
Og mild er Vennetaaren,
Hiſt finder du en bedre Mai,
Der blomſtrer evig Vaaren.

De ſmaa Gudsengle møde dig
I Himmerig;
Med Roſer hver en Engel!
Som falmet Blomſt dit Hoved her
Sig hældte; der
Det kneiſer paa ſin Stængel.
Der ſløver ingen Taagedamp
Dit vennehulde Øie;
Thi Sløret braſt i Dødens Kamp
Du ſkuer i det Høie.

Her var du os en ſielden Ven!
Saaſnart igien

Din Lige vi ei finde;
Derfor ſtal ærligt Broderord
I Broderchor
Høit lyde ved dit Minde.
Thalia mangen Glæde nød
Med dig, i Livets Scene;
Og derfor klager ved din Død
Den rørte Melpomene!

---

## Niebuhr.

Europas Himmel graaner Aar for Aar,
Og Aandens Lys hendøer i ſtumle Sky;
See Videnſkabens Sol for Natten flye!
Hvor nys var Aftenrøde, Taagen ſtaaer.
Geniets Carlsvogn, i den mørke Nat,
Snart ruller længer ei paa ſkiønne Hiul;
Og Orion, i Flammeruſtning guul,
Ei klarer Mulmet, ſom en Tanke brat

Dog længe ſmerted Muſer ei et Tab
Som Niebuhrs Død. Han var et Kæmpelys!
Skiøndt ofte Sygdom trued ham med Gys,
Han brændte mægtig for hver Videnſkab.
Opfødt ved Daddelfrugt i Morgenland,
Han drak af Kilden, hvor Ferduſt drak;
Han i ſin Vandringsſtaffe Blomſten ſtak,
Og tog den gierne med til Tiberſtrand.

Og Agt han nu med Flid paa Runen gav,
Som ruger over Romerheltens Been.

Han læste ſindrigt paa den bruſtne Steen,
Og paa hvert grønſværdækket Architrav.
Nys Sandhed han i Eventyret ſaae,
Nu blev Hiſtorien ham Eventyr;
Og mangt et Træk ſtarpſynet han fornyer,
Som ſelv en Livius ei tænkte paa.

Hvo troer, at Han, ſom Smag i Digtning fandt,
Som lytted barnligrørt til Bækkens Fald,
En Meſter ogſaa var i brudne Tal,
Og regned, trods den koldeſte Pedant?
Dog var det ſaa! Thi alt hvad mægtigt ind
I Livets Samfund greb, til Vinding, Tab,
Det rørte Niebuhrs Aand til Meſterſkab,
Det vakte Verdensvennens Tankeſind.

Man brugte ham! — Og ſnildt han ſig forſtod
Paa Sølvet, — paa den Vind, der ei ſlaaer feil,
Der høit opſvulmer Handelsſkibets Seil, —
Det borgerlige Legems Kiød og Blod.
Med ſikker Daad han virked, hvor han kom; —
Men Videnſkaben atter Seier vandt,
Sin Cicero i Aſken han gienfandt,
Og moderligt ham vinkte gamle Rom.

Ei meer Politiker, Beregner klog, —
Høilærer han i Skolen atter ſtod;
Misundelig ham Døden ei tillod
At ende ſin udødelige Bog.
Han var en Danſke, født i Kiøbenhavn,
Og gamle Danmark var ham altid kiær;
Og derfor lyder Danerſangen her;
Og Mnemoſyne glemmer ei ſit Savn!

# Calliſen.

„Naar ſkal da min Tid faae Ende?
Naar min Aand tilbagevende?
Briſter dog I Baand itu!
Slipper løs omſider nu
Siælen af ſin Fængſelsmuur,
Fuglen af ſit Fuglebuur!“

Saa hin fromme Olding ſukked.
Da ham Døden Øiet lukked.
Han ſov ind med ſneehvidt Haar,
Danmark græder ved hans Baar.
Ingen Sorg dog trykker ned,
Taaren er kun Kiærlighed!

Lykkelig og alderſtegen
Stod han kongelig ſom Egen.
Kun Beundrings Taareglands
Falder i Cypreſſens Krands.
Yngling, Gubbe, Viv og Mand, —
Hører dem ved Kiſtens Rand!

Jeg var Barn, Forældres Lykke,
Solens Glæde, Vaarens Smykke;
Da kom Døden med ſin Lee,
Trued mig med bittre Vee;
Calliſen i Favn mig tog,
Døden til ſin Hule jog.

Jeg var Brud; min Brudgom ſmilte,
Vi til Herrens Altar ilte.

Mat jeg ſtandſed paa min Vei;
Roſen blegned, dufted ei.
Calliſen ſin Hiælp mig bød —
Roſen blusſed atter rød!

Jeg var Fader! Døden trued,
Ved min Seng jeg Flokken ſtued.
Arme Pige, ſtakkels Dreng!
Da treen Helten for min Seng,
Har mig Liv af Kilden øſt;
Barnet blev ei faderløſt.

Du, ſom trøſtet har Saamange,
Hør Taknemlighedens Sange!
Længe Døden ſtaante dig,
Ei han turde nærme ſig;
Han har ikke Leen brugt,
Du faldt af ſom moden Frugt.

---

## Malling.

Stemmer i med ſagte Sørgetoner!
Huld Erindring følge Strængens Klang!
Som en Luftning i Cypresſens Kroner,
Venligt lyde du, vor Sang!
Vi har tabt en Fader; men vi græde
Bittert ei; han lød Naturens Krav.
Oldingen gik til ſin Herres Glæde.
Fletter Krandſe til hans Grav!

Seer Døden, svovlblaa som et Lyn,
At slaae sin Lee dybt i den Unges Hierte;
Hvad eller: dræber den med langsom Smerte,
Da gyse vi ved dette Syn.
Men kommer Døden
Som Aftenrøden,
Et Purpurglimt igiennem Skyens Bryn,
Og vinker Frugten moden fra sin Stængel, —
Da strækker os ei Evighedens Engel!

Sieldne Gubbe! vi dig flette
Mangen Krands saa frisk og grøn;
Laurbærkrandsen først vi sætte
Paa din Urne, Klios Søn!

Helten med sit Sværd, sin Landse
Pristе du med sindrig Sands:
Derfor Herthas Egekrandse
Vikle sig i Daphnes Krands.

Danemøer og Daneqvinder
Føle dybt, som vi, dit Savn:
Derfor Lilier og Kiærminder
Bues om dit elskte Navn.

Borgerven! med kraftig Tone
Fredens Værk sin Roes du gav,
Derfor skal en muret Krone
Hvælve sig paa Mallings Grav.

Hvad seer jeg hist?
En Lysning giennem Skyens Mørke bryder.
En Svarm af Aander
Gaaer Oldingen imøde.

Hvem did Udødeligheds Engel bringer.
Forsvundne Seklers store Siæle,
Om hvem han talde Sandhedsord.
Seer Athelstein med Gulethingets Lov,
Og Axel Erkebiskop med sin Krumstav!
Niels Lembak med sin Ploug, Juel med sit Flag;
Med brudte Stavnsbaand vinker Fierde Fredrik;
Anna Colbiørnsen smiler; Tordenskiold
Paa Skyen tumler fro, som før paa Bølgen.
Hvo nævner dem, de Myldrende, som stimle
Nysgierrigt did, at hilse deres Talsmand?
Men tys! — To ædle Skialde møde ham,
Det er Johannes Ewald, Thomas Thaarup —
Og trykke ham saa broderligt til Hiertet!

Du var din Konge kiær.
For Fredrik, Malling! høit dit Hierte brændte.
Du elsket, du beundret var af Hver,
Som i fortrolig Kreds dig kiendte,
Du Olding skiøn, med Manddoms Aand!
Dit Øie funkled tidt med Ynglingslue;
Og — med det blaae, det hvide Baand —
Var du en Borger i din Stue.

Fædrelandet sørger ikke;
Skiønt og langt og kraftigt var dit Liv;
O men paa din Grav med Veemodsblikke
Stirre Sønner, Døttre, Venneviv.
Stor var dine Venners Skare!
Mangen Søn en Fader mistet har.
Hiertet evig vil bevare
Din Erindring dyrebar!

# Schimmelmann.

Solyst! yndigt over Vandet
Grøn du smiler, høit fra Landet;
Mange Danske, tidligt, silde,
Dreied snelt forbi din Kilde,
For i Vaarens lyse Leire
Herthas Atterkomst at feire,
Yndige blandt danske Steder,
Kildenymphens Die græder
I din Løvsal, Taarer rinde
Ved et kiærligt Ungdomsminde.
Men ifald du meer vil græde,
Hamadryas, græd af Glæde!
Schimmelmann har Palmen vundet,
Hisset har han atter fundet
Sin Emilia, Charlotte,
Langt fra denne dunkle Grotte.

Da Emilias unge Hierte
Braft i Kampens sidste Smerte,
Vilde hun en Blomst ham række;
Men da stiulte Dødens Dække
Diets Blik; — og uden Klage
Sank den Yndige tilbage.

Som en Olding, kort før Døden,
Drømte han: i Morgenrøden
Stod Emilia; hun rakte
Blomsten atter. Dagen vakte
Drømmeren, just da han tænkte
Vist at gribe hvad hun stiænkte.

Hulde Varſel! Himlens Engel
Vinkte med ſin Lilieſtængel.
Lilien er en Roſe vorden,
Skiøn, ſom ingen Blomſt paa Jorden.

Kiære Sølyſt! ſaa alene
Staaer du nu bag dine Grene.
Brat dit Trylleri forſvinder.
Sig, hvor jeg dig atter finder?

Og hvad er da vel at tale
Meget om ſlig Sommerſvale?
Gives der ei tuſind Steder,
Hvor man til en Stormand træder,
Som ret venlig i ſit Eden
Deler Overflødigheden,
Feſtens Glæder, Livets Fylde
Med de Skarer, ſom ham hylde?

Stille, Dadler! ſtille, ſtille!
Længe vel vi vente ville,
Før igien, til Ædles Gammen,
Slige Stierner funkle ſammen.

Statsminiſter, Digter, Tænker,
Fri for alle Fordomslænker,
Sund, dog øm for Andres Smerte,
Munter, med et Englehierte,
Følſom, ſom en Mø i Vaaren,
Øiet ſkarpt, men mildt af Taaren,
Tankefuld, i Viisdom kyndig,
Lille, bleg, og dog ſaa yndig; —
Saadan ind til os han traadte,
Og et Venneſmil forraadte

Al den Godhed, Hiertet giemte,
Som til Glæde Flokken ſtemte.

Saadan ſtaaer han for mit Øie
Hiſt paa Siølunds Blomſterhøie.
Blikket med Begeiſtring brænder.
Videnſkabens, Kunſtens Kiender!
Videnſkabens, Kunſtens Dyrker!
Mangen Ynglings Mod du ſtyrker.

Ogſaa mit du ſtyrked, hæved:
Da min Knup i Stormen bæved,
Vanded du dens Rod og ſatte
Hen i Sol den — faſt Forladte.

Derfor aldrig nogen Sommer
Paa ſin grønne Vinge kommer,
Da jeg ei, med Mindets Glæde,
Vandrer til dit øde Sæde,
Tænker henrykt der i Lunden
Paa den Fryd — ſom er forſvunden.

Naar en Vind i Krattet hvisler,
Naar dernede Kilden risler,
Naar en Sky henover Søen
Nærmer ſig ſaa langſomt Øen, —
Troer jeg, Schimmelmann! at ſtue
Dig, i Aftenrødens Lue.
Stolberg dig og Klopſtock bringer,
Smilende paa Englevinger.

# Sølling.

De grumſede Bølger med lydeligt Skrig
Mod Norriges Fieldſtene bruſe;
Som Havfruer grumme de vente paa Liig,
Og alt hvad de møde, de knuſe.

Tidt modige Sømænd forlokke ſig lod,
Den Kiække paa Faren ei tænker.
Forfaldne paa Kyſten kun Hytterne ſtod,
Med Børn og med grædende Enker.

Herr Sølling — det ſiges hans Minde til Roes —
Saa lyſtig en Broder ved Diſken,
En Danebrogsſøn og en ægte Matros,
Og hiemme paa Vandet ſom Fiſken;

Herr Sølling blev rørt ved at ſtue de Liig;
Og, for paa de Vanheld at raade,
For hiælpſom at ſtandſe de Klagendes Skrig,
Han bygged til Lodſerne Baade.

Og lyſtigt nu Baaden i Bølgerne foer,
Beſkyttet, ſom Træet, af Barken.
Og tryg ſad Matroſen ved kraftige Roer,
Som Noah paa Syndflod i Arken.

Saa foer han ad Kattegats hvirvlende Vand
Til Kyſten, hvor Arelſtad ligger;
Sølvhaarede Søgut ham mødte paa Strand
Med Hatten i Haand ſom en Tigger.

„Hvad Diævlen, min Broder, gaaer af dig idag?
For Satan! Du ſtammer dig ikke?
Kan Den, ſom har feilet med Dannemarks Flag,
Nedlade ſig feig til at tigge?

„„Nød lærer at bede, og Alderen giør krum,
Og tvinger til ydmyge Tanker.
De fiendtlige Bomber, med frygteligt Brum,
Har kappet mit Hamb fra ſit Anker.““

„Har Bomben dig ſtadet, ſkal Bomben igien
I Slummer dig Kummeren dysſe;
Dens Indhold ſkal vorde din qvægende Ven!
Jeg ſkaber af Bomben en Bøsſe.“

Han ſkabte dem Bøsſen; den ikke blev tom,
Og Nøden dem endte han ganſke;
Thi gierne til Hiælp ham i Ædelmod kom
Barmhiertige, frelſende Danſke.

Nu lider ei længer Graahaarede Nød,
Lunt ſidder i Læ han for Vinde;
Men Sølling, ſom reiſte Jer Hytten — er død!
I Gubber, velſigner hans Minde!

# Carl Maria Weber.

Dig Carl Maria Weber! blev det givet,
At ſtemme Hiertet, ſom det faldt dig ind.
Med dig beundred vi Zigeunerlivet,
I grønne Skov, i klare Maaneſkin;
Den ømme Pige ſkiælved ræd, ſom Sivet,
For Ulveſvælget, hvor i Hvirvelvind
Den vilde Samiel, ſin Doms Forkynder,
Nedtordned ſtreng den ſkumle, frække Synder.

Og hvilken Sødhed i din Harpetone,
I Pretioſas ſværmeriſke Sang!
Og naar Agathe qvad om Skovens Krone,
Og tolked Kiærlighed i Engleklang!
Nu ſmiler ſelv du ned fra Herrens Throne,
Hvergang vi glædes ved din Meſterſang;
Og ſom en Cherub venlig du nedſtraaler
Til Krandſens ſmaa, taknemlige Violer.

Du vendte dig fra Sachſens mørke Bierge,
Hvor ſkumle Jette ſpøgte lumſk i Harm;
Og lyſe Alfer blev af ſorte Dværge,
Og Oberon fortrængte Jettens Larm.
Da bragte dig, paa Lethes lette Færge,
De milde Alfer til din Engels Barm.
Din Harpes ſidſte Lyd var Engletone,
Og Englen viſte dig din Stiernekrone.

Straal ned til os fra Haydns, fra Mozarts Side
Og ſend den yngre Kunſtner Kraft og Smag!
Dit Navn i Skioldet ſtaae ſom en Ægide
Mod Smagløshed og ſandſeligt Bedrag.

Du var den ſtærke Sanger, ſom den Blide;
Hvi ſkiænkte Jorden dig ſaa kort en Dag?
I dine Værker den dig evig eier.
Endt er din Kamp — og ſalig var din Seier!

---

## Peter Erasmus Müller.

En Ædling atter vi begræde,
Dog ei med vilde Smerteſkrig;
En Fader, Ven til Jord vi ſkøde,
Og gaae bedrøvet med hans Liig.
Igiennem Kirkens ſkiønne Gang
Baſunen lyder Himmelklang.

Apoſtlerne her fra hver Side
Saa fromme til din Kiſte ſee;
Du var den Venligviſe, Blide,
Og du Apoſtel var, ſom de.
Hiſt ſtrækker Jeſus ud ſin Arm
Og trykker dig til Faderbarm.

Forklarte Siæl! dig Engle møde
Og hilſe dig i bedre Chor;
Men o! din Aand, ſom ikke døde,
Ei ganſke har forladt vor Jord.
Endnu du lever, karſk og ſtærk,
Vor Ven, vor Lærer, i dit Værk.

Din Abſalon igien du finder,
Han takker dig med Broderaand,
Fordi du Oldtids ſkiønne Minder
Af Støvet drog med varſom Haand,
Fordi du paa den danſke Strand
En ædel Biſkop var, ſom han.

Og ved dit ſkiønne Eftermæle
Din Navne Petrus glædes ret!
Du fanged Menneſkenes Siæle
Som han i Kiærlighedens Næt.
Og derfor ſtrøer paa Gravens Vei
Dit Danmark dig Forglemmigei.

---

Lover den Herre, den mægtige Konge med Ære!
Lov ham, min Siæl! og lad det din Forlyſtelſe være.
Graven og Død,
Ikke de Modet os brød;
Jeſus kun vinker de Kiære!

Hvo har en Aand, og ei føler Udødeligheden?
Hvo har et Ønſke, ſom ganſke blev opfyldt herneden?
Salige! hiſt,
Hiſt det opfyldes forviſt;
Himlen kun ſkiænker dig Freden.

Skiælvende Hierter! faa frygter ei Graven, den forte;
Den er kun Veien til Himmerigs ſtraalende Porte.
Buer de ſlaae,
Herligt paa Himlen de ſtaae,
Deiligſt naar Skyer er forte.

Siælen har Vinger, som Smerten paa Jord kan ei stække,
Kraftigt i Døden de ud over Rummet sig strække.
Kiærlighed bød, —
Ængstlige Tid! af dit Skiød
Høit de mod Himmelen række.

Ja! naar Basunen os kalder, forenes vi ville.
Hvor ingen Veemods, Bedrøvelses Taare skal trille.
Der vi vor Ven
Finde forklaret igien.
Hvor os ei Tiden kan stille.

---

## Johan Daniel Herholdt.

Tak for din Kunst, din Videnskab, dit Hierte!
Trofaste Venner samles om din Grav.
Ja, længe stod Du som en freidig Kierte, —
Et Fyrtaarn — høit paa Field, i Nattens Hav.
Hvor mangen Skipper redded Du i Fare,
Ved ham at lede fra den lumske Sti!
Og midt i Storm, i dine Flammer klare,
Foer Skibet lykkeligt sit Skiær forbi.

Dit Navn skal ikke døe! bag Herthas Grene
Det blomstrer atter i en frodig Vaar.
I Herthadal, blandt store Bautastene,
Hos Tode, Callisen din Rune staaer.
Og Fædre, Mødre tidt i Morgenrøden
Skal vise glade Smaa din Rune stiøn,
Fordi, som Børn, Du redded dem fra Døden.
Saadan Du lever i den yngste Søn!

Hvo kommer hiſt? Nu ei Baſunen larme!
Thi ſvag kun — ſvag er denne ſagte Røſt.
Hvo kommer der? En talrig Flok af Arme;
Thi Han var deres Fader, deres Trøſt.
En ringe Krands af friſke Granegviſte
Har de Ham flettet; — Dug blev deres Graad.
De vilde, Fader! dig ſaa nødig miſte;
Du gav dem Skiærv, Du gav dem viſe Raad.

Din Bortgang, Salige! bedrøver Mange,
Men ſelv Du ikke leed det mindſte Tab;
Du om din Stav vandt Evighedens Slange,
Blev i din Død din egen Æſkulap.
Om ogſaa Charon dig med Baaden henter —
Hvad ſiger det? kun kort var denne Nød.
Hygæa hisſet dig med Skaalen venter,
Og Livets Drik Du nyder i din Død.

## Joachim Conrad Oehlenſchläger.

Den unge Mai udſpringer atter fro,
Og Sangfuglſtaren vender glad til Nord;
Med Græsſet dækker ſig den ſkiøre Jord,
Og ſpæde Blade frem af Knuppen groe;
Og regnbuefarvet Blomſterſtaren ſtaaer;
Alt ſig fryder,
Alting tyder
Paa et nyt livſaligt Aar.

Paa Bakken hæver ſig den ſunde Borg
Med ſine lyſe Fleie, ſom tilforn;
Men Klokken kimer hiſt fra Kirkens Taarn,
Den lille ſtille Skare gaaer i Sorg.
En Kiſte bæres hen paa ſorten Baar,
Giennem Haven,
Ned til Graven
Paa den øde Kirkegaard.

Hvo bringes did? — Ak ſavner Du ham ei?
Den Olding, ſom ſaa tidt med muntre Blik,
Med ſneehvidt Haar, imellem Blomſter gik,
Selv en Decemberroſe, — friſk i Mai;
Som ene, med ſin Stok, ſin lille Hund,
Var at møde
I den røde
Aftenklare Sommerſtund?

Haandværkeren, med Kalk og Koſten, her
Oppudſer flittigt end den ſmukke Muur,
Der kneiſer kongelig i fri Natur;
Men Borgens gamle Foged ſavnes der.
Han paaſer længer ei opmærkſom paa;
Muntert Øie
Maatte bøie
Sig i Dødens ſtumle Vraa.

Du diærve Gubbe, ſom blev aldrig træt,
Som ſlog dit Orgel, ſang med ſtærken Røſt,
Tilſidſt dog isnet Døden har dit Bryſt,
Betale maatte Du Natur ſin Ret.
Halvhundred Aar paa Bakken ung Du gik,
Saae de Andre
Heden vandre,
Kraftig end, med ſtærke Blik.

Da Døden blev fortørnet, for den ei
Dig kunde faare langtſomt med ſin Lee;
Din Kind kun rødmed mere friſt i Snee,
Og Høſten ſaae dig ſtærk paa gyldne Vei;
En Feberalf til Hiælp den kaldte frem,
Dine Kræfter
Seent gav efter —
Og din Gud dig kaldte hiem.

Nu ſidder Du ei meer ved Vintertid
Nær Buegangen i den lune Krog,
Og læſer tausopmærkſom i din Bog,
Mens Storm og Skyer larme vildt i Strid.
Fra Vindvet glimter ikke meer dit Lys.
Det er ſlukket,
Øiet lukket,
Bruſtet ak i Dødens Gys!

De Træer, Du planted i din Urtegaard
For mange Somre ſiden, favne dig;
Naar Gravenſtenen atter pynter ſig,
Og hvid af Blomſter, guul af Æbler ſtaaer,
Du paa det ſkiønne Træ ei henrykt ſeer!
Ingen Sommer,
Naar den kommer,
Glæder dig paa Bakken meer.

Og naar jeg digter et begeiſtret Qvad,
Og Danerfolket lytter til min Sang,
Da giør det dig ei meer — ſom mangengang
Saa ſtærkt bevæget og ſaa faderglad.
Og dine Børnebørn, den friſte Flor
Skal ei trykke —
Tabte Lykke! —
Dig til Hiertet, modenſtor.

Men glemmes vil Du ei paa Fredriksberg,
Saalænge Slottet kneiser, Kirken staaer;
Thi virket har Du der halvhundred Aar,
Bergelmer, for det skionne Fredens Bierg!
Og mangt et Sagn om dig der høres vil;
Naar i Kammer
Maanen flammer,
Og ved helligt Orgelspil.

Om Aftnen tidt, naar Skyggen falder lang,
Vil Pigen gyse, naar hun troer, din Aand
Staaer bleg, med Hovednøglen i sin Haand,
Og skynder sig hen ad den dunkle Gang.
Hun troer, Du sysler end paa kiære Borg,
Paa de Steder,
Hvor med Glæder
Stundom blandte sig din Sorg.

O frygt kun ei! thi saligt er hans Liv;
Høit over Luften blaa i Englebo,
Der finder nu hans varme Hierte Ro,
Hos sine Døttre, hos sin Venneviv.
Hans Søn med Hustru, Børn ved Graven staaer.
Taaren flyder,
Ønsket lyder:
Skiænk os, Gud, hans Kraft og Aar!

Men ikke vi blot røres ved hans Savn!
Han var sin Konge kiær, en ærlig Svend;
Han glemmes ei af bolde Danemænd,
Thi i sin lille Kreds han virked Gavn.
Og tidt afhialp han arme Broders Nød,
Skabte Glæder;
Derfor græder
Ærlig Troskab ved hans Død.

Ja, Somren ſelv med et bevæget Sind
Farvel ham ſagde. Dagen før hans Død
Du lille Nattergal! din Stemme lød
Tæt ved hans Vindver i den grønne Lind.
Jeg aldrig før har hørt dig ſynge der;
Ikke ſiden —
Kun i Tiden
Af hans Aftens ſidſte Skiær!

O altfor ſkiønne Vaar, ved Gubbens Grav!
I dig ei ſkumle Mismod trives kan.
Hiſt ſmiler Tidens Segl med blege Rand,
Og Solen ſynker i et Roſenhav;
Og Haabet Grønt ſelv farver Skyen varm.
Ingen Klage!
Kun tilbage
Sank han i ſin Skabers Arm.

---

## Charlotte.

I Herrens Navn!
O Gud din Villie ſkee!
Lindre vil Du mig mit tunge Savn,
Og min dybe Hiertevee.
Snart foreſtaaer
En ung og deilig Vaar;
Men aldrig aldrig meer
Mit elſkte Barn jeg ſeer.
Ingen yndig Roſe rød
Dufter for min Lotte, ſød,
Thi hun ſank i Gravens Skiød.

Veninders Flok
Bandt Hyacinther blaae;
I din Haand og ved din blonde Lok
Lagde man de Blomſter ſmaa.
De fulgte med
Til ſidſte Hvileſted;
Dem tidlig Aaret gav,
De ſank i Ungdoms Grav.
Ak, men i den ſorte Jord
Haabets Blomſt dog ikke foer;
Hisſet er en evig Flor!

I Gravens Hiem
Sank ikke hver en Blomſt:
Stiernelilien tindrer freidig frem,
Klar, ved Haabets Atterkomſt.
Ja, hulde Siæl!
Dig bandt ei Kiſtens Fiæl;
Du ſvæver, ſalig blid,
En himmelſk Engel hvid.
Og naar Aftnen ſtunder til
Lidt Du mig beſøge vil,
Lytte til mit Strængeſpil.

Dit Liv var kort,
Saa ſnelt Du os forlod;
Ak den bratte Død dig kaldte bort,
Da Du Livet først forſtod:
Da Moderro
Dig giorde Sindet fro;
Da huuslig ſtille Lyſt
Huſvalede dit Bryſt.
Sidſte Juul jeg til dig kom,
I din Moderhelligdom.
Nu ſtaaer Stuen kold og tom.

En ſielden Aand,
Som vifted i dit Siv,
Yndigt ledte dig ved Kunſtens Haand
Giennem et uroligt Liv.
En herlig Sti
Dig aabned Poeſie;
Og, Lotte! hvor Du gik,
Der tonede Muſik.
Selv Terpſichore til Dands
Laante dig ſin lette Krands.
Yndig var din Ungdomsglands!

Til fierne Land,
Som Gubber tidt ei ſaae,
Reiſte Du ſaa ung fra Fædreſtrand,
Over Øſterſøen blaa.
I fremmed Stad
Du med din Fader glad
Begeiſtret, henrykt gik,
Med videlyſtne Blik.
Kunſten aabned dig ſin Skat.
Ak! nu har Du Alt forladt,
I den mørke Gravens Nat.

---

## Chriſtiane.

### I.

#### Ved hendes Grav.

Visſelulle nu, Barnlil!
Sov nu ſødt og ſov nu længe,
Skiøndt din Vugge ſtander ſtil,
Uden Duun og uden Giænge.

I din Sommers første Tid
Storm ei hvined over Stubben;
Morgenen var blaa som blid,
Da som Blomst du sprang af Knuppen.

Frist som Rose blussed du
I din Skienheds feire Dage.
Atter vorder ung min Hu,
Naar paa dem jeg seer tilbage.

Da med os hver Hyttens Giæst
Christianes Fødsel signed;
I den muntre Rosenfest
Selv hun sine Roser ligned.

Juli! du iaar oprandt
Ung som før med Rosenrøden; —
Christiane du ei fandt,
Livet skifted om med Døden.

Hulde Roser samme Glands
Som i hendes Ungdom viste;
Men de skiænkte kun en Krands
Til den Bleges sorte Kiste.

Visselulle da, Barnlil!
Sov nu sødt og sov nu længe,
Skiendt din Vugge stander stil,
Uden Duun og uden Giænge.

Som Aladdin staaer din Ven —
Halvt Aarhundred snelt bortilte —
Tænker paa den Tid igien,
Da til første Sang du smilte.

Stedſe, til du mig forlod,
Mine Sange var dig kiære;
Ja din Aand min Aand forſtod,
Og min Ære var din Ære.

Naar jeg nu har endt en Sang,
Søger, efter gamle Vane,
Dig, — da lyder Harpens Klang
Aldrig meer for Chriſtiane.

Ved din Grav, til ſorgfuldt Sind,
Harpen toner ſvagt og ene,
Som en vildſom Nattevind
I de vaade Vintergrene.

Visſelulle da, Barnlil,
Sov nu ſødt og ſov nu længe!
Skiøndt din Vugge ſtander ſtil,
Uden Duun og uden Giænge.

---

## II.

**Paa en ſkiøn Sommerdag, kort efter hendes Død.**

Solen ſtinner ikke meer paa Dig,
Meget Solſkin ei Du nød i Livet.
Veemodsfuldt erindres Du af mig!
Du til Huſtru blev af Gud mig givet.
Kiærligt mindes jeg din Ungdomsvaar, —
(Der, ſom Sommerfugl, min Tanke ſværmer),
Levende jeg ſeer den, ſom igaar,
Naar ſig Mindet atter Siælen nærmer.

Du var kraftig, Du var ſund og ſkiøn, —
Deilig Roſenknup i Morgenrøden.
Hvilken Forſkiel! da Du laae i Løn
Bleg, og droges ubevidſt med Døden.
End ſom Moder kan jeg grant Dig ſee
Med de Smaa — o hvilken yndig Scene!
Gode Gud! beſkyt de kiære Tre!
Chriſtiane ſlumrer hos den Ene.

End jeg ſeer dig! Intet Du attraaer
For dig ſelv, Du lever kun for Andre.
Og — naar Solen høit i Zenith ſtaaer,
„Kiærlighedens Sti“ jeg ſeer dig vandre.
Søde Urter Du os hente vil;
Du ved Bordet vil os gierne fryde;
Men Du ſelv? — Vi faae dig ei dertil;
Vi ſkal nyde; Du vil Intet nyde.

Ak! Du var ſaa ivrig og ſaa tro,
Men du vandred ei ad Glædens Bane.
End jeg ſeer dem hiſt, de gamle Skoe,
Og din brune Kaabe, Morgiane!
Din Aladdin var jeg, ſkiøndt din Mand;
Og igiennem alle Livets Kampe
Trøſtede dig i din Ægteſtand
Poeſiens underfulde Lampe.

Denne Verden ei Du ret forſtod,
Derfor ængſted dig for megen Smerte.
Ivrig var Du, — men Du var ſaa god,
Naar ei ſpændt, uroligt var dit Hierte.
Nu er Hiertet roligt. Du er glad
Hos din Gud; — din Huusbond er bedrøvet;
Skiøndt jeg veed, vi kort kun ſkilles ad.
Salig Aanden ſvinger ſig fra Støvet!

Følg mig ſom en Skytsaand paa min Vei,
Viſt i mine høſtliggule Blade!
Smil i Vaar ſom en Forgiætmigei!
Aldrig Du din Digter maa forlade.
Giv til mangen Sang mig Ild og Lyſt;
Lær med Jordens Sorg mig at forſone;
Og — naar Døden isner dette Bryſt —
Salige — bring mig til Naadens Throne!

---

## Chriſtian Wilſter.

Du! ſom bevæged dig kiæk og ſtærk i homeriſke Velklang,
Følte med Grækernes Helt, tolked for Dan hans Bedrift, —
Ramte dig ogſaa den Pil, ſom traf Stridskæmpen ved Troia?
Nei! — men Melpomene dig vied til tidlige Død.
Hun Gudinde dig var; ſkiønt Thalia ſkiænkte din Læbe
Vittigheds yndige Blomſt, Svada din Tunge ſin Kraft.
Af! mens Munterhed livned din Aand, ſig nærmed alt Charon
Lumſk paa den beegſorte Baad, vinkte fra Stranden dig bort.
Men Den aldrig virkelig døer, ſom har virkelig levet!
Sang alt en Hedning i Rom; Chriſtus har Mere dig lært!
Ham tilhørte dit Hierte, dit Haab. Din Salighed, Wilſter!
Aner den Ældre, ſom her ſiunger og krandſer din Grav.
Rørt i min Laurbærkrands jeg fletter en venlig Kiærminde:
Danmark har miſtet en Skiald, — Skialden har miſtet en Ven!

# Thorvaldſens Jordefærd.

Folket ſamler ſig i ſtore Rækker
Om en Kiſte, hen i Kirken ſat;
Rige Hæderstegn dens Laag bedækker,
Har en Helt, en Fyrſte, dig forladt,
Fædreland? — Af gjennem Taaren ſukker
Danmark: Nei! det var en Billedhugger;
Men ei Helten, over trætte Been,
Reiſte ſelv ſig ſtørre Mindeſteen.

Da Froſt og Blæſten med Jis og Snee
Fløi hid, for Vinteren Feſt at hædre,
Da lod i Sneefoget grant ſig ſee
Fra Islands Oe Dine Heltefædre.
Som Engle kom de fra Himlens Hal,
De ſiunge: Vi bringe dig til din Skaber!
Dit Fædreland ei dig miſte ſkal,
Din Genius aldrig Danmark taber.
Da ſmilte Du, da henſlumred Du,
Og fulgte gierne de gamle Helte;
Thi dine Værker — de ſtaae endnu
I Marmorſnee, ſom kan ikke ſmelte.

Friſſt i din Krands var ſidſte Blad;
I Vennekreds tilfreds Du ſad;
Da hen i Kunſtens Hal Du gik;
Og der, i Dødens Øieblik,
Udbredte Tonens Vinger ſig
Og bragte Dig til Himmerig.

Saa redte de den Dødes Seng
I Skolen, hvor ſom lille Dreng

Han gik, paa Anlæg, Tanke rig.
Der ſtod den ſtore Meſters Lig.
Der, Thorvald! længe ſtal din Aand
Veilede mangen Ynglings Haand.

Til Syden han drog, hvor Støtterne ſtaae,
De herligſte Minder af Hellas Bedrifter.
Det var den Bog og de Viisdomsſkrifter,
Som Thorvalds Aand kunde bedſt forſtaae.
I deres Aand han ſin egen ſaae!
Og deres Betydning han os forklared
I Værker, ſom ſelv Ham aabenbared.
Antiken var ei Antike meer;
Den levende blev; — han dybt den fatter.
Og Phidias og Praxiteles atter
I ham forbauſet Europa ſeer.

Men ei blot Kunſt fra Korinth, Athen
Ham danned og blev hans Aand tilgode:
Hvor Rafael, hvor Michel-Angelo ſtode,
Der klang ved Hammeren Thorvalds Steen.
Og Medicæernes Laurbærgreen
Sig frodigt ind i hans Værkſted bøied,
Og ſtyrked ham og forfriſted ham Øiet.
I Basrelieffet Correggios Ord
Han gientog, — Naturen det ſelv befaler:
„O Rafael! jeg er ogſaa Maler.“ —
Og hvo er Den, ſom ei Thorvald troer?

Og ſtort, ſom Aanden ſig udvikled Hiertet,
En Røſt fra Himlen han fornam:
Han følte hvad der havde Chriſtus ſmertet,
Og hvad der havde glædet ham.

Da med Disciplene vor Frelser fra det Høie
Nedfoer paa Sky, ved milde Lyn,
Og rørte ved et jordisk Øie,
Da Thorvald saae et Himmelsyn.
Og hvad han saae, han Danmark viste:
De store Billeder de staae nu om hans Kiste;
Og Christus strækker — salig Skiøn —
Sin Haand mod ham og siger: Kom, min Søn!

Farvel, Du store Thorvald! Hør Fædrelandets Røst!
Hør hver en Vennestemme fra dybtbevæget Bryst!
Hør Hver, hvis Aand forstod dig, hvis Hierte aned Kunst!
Tak, Thorvald! Du har adspredt den tykke Taagedunst.
Dig signe Mænd og Gubber, og Qvinder, Børn saa smaa!
De skal i modne Fremtid din Herlighed forstaae.
Du skiænkte Danmark Ære! — hvad kan vi skiænke dig?
Vor Kiærlighed! Du seer den hist fra dit Himmerig!

## Studenterne ved hans Grav.

Med Ære, som en Jordens Søn
Vel sielden nød, du sank i Grav;
Og, Thorvald! det var Aandens Løn,
For al den Herlighed du gav.
Her samler sig en Ynglingsflok
End til din Hæder, velfortient.
Vort Altar er din Marmorblok;
Selv har du Altrets Flamme tændt.

Vi ſamles ved din Marmorblok;
Selv har du Altrets Flamme tændt.
Dig hylder en Studenterflok,
Fordi du var en ſand Student!
En god Student, en ret Student!
Ved Romas evige Ruin
Du lærte godt, ſkjøndt ei paa Prent,
Dit Græſk, o Thorvald! dit Latin.

Og hver en Lærd vi ſpørge nu,
Hvem ei Indbildſkhed har forkeert,
Hvo bedre Græker var end du?
Hvo har de Gamle meer ſtudeert?
Om det var Billed eller Ord, —
Tegn er et Tegn, blandt Andre fleer;
Og Phidias var græſk og ſtor,
Endſkjøndt han ikke var Homer.

Du var Student! Den en Student,
Hvis Aand raſk ſtræber flittig frem,
Og ſom, af Lykken ei forvendt —
I Muſers Hal fandt bedſte Hiem;
Der ſelv i Storheds høie Glands
Beſkeden ſom en Yngling ſtaaer,
Og fletter Ungdoms friſke Krands
Om ſølverbleget Oldingshaar.

Det giorde du! ſaa ſtod du tidt
Med Weyſe, med din Landsmand ſtor,
I denne Kreds, hvor ynglingsfrit
Vi hædred Jer med Broderord.
Nu møder han med Harpeklang
Dig hiſt hos Gud i Engleflok;
Og Evighedens ſkjønne Sang
Nedtoner til din Marmorblok.

Men vi omkring dit Marmor ſtaae,
I Broderkredſen Haand i Haand,
Og vore varme Hierter ſlaae,
Oplued af din Meſteraand.
Vor Kraft ſig føler mere ſtærk;
Slig Virkning har din Død frembragt. —
Hver Skaber af et Fremtidsværk
Staaer, Salige! med dig i Pagt.

Athene hyller ſig i Flor,
Hvad Danmark miſted, Danmark veed;
Men vi har tabt ved dette Bord
Din venlige Perſonlighed.
Held os! vi Thorvaldſen har kiendt!
Her paa vort Blik hans Blik har hvilt;
Og tidt, naar Glædens Blus var tændt,
Han har vor Fryd imødeſmilt.

Naar Ynglingen ſom Gubbe ſtaaer,
Han Børnebørn fortælle ſkal:
„Jeg mindes ham, ſom ſeet igaar!
Han regned mig i Venners Tal.“
Ja Thorvald! Taaren ved din Død
Er Foraarsregn med rige Trøſt,
Kiærminder den fremſpire bød,
Og ſkiænker moden Frugt i Høſt!

# Sidſte Farvel.

Alvorsfuld er vor Sorg, ſmertelig ei,
Trøſtigt blander ſig Fryd ſaligt i Sorgen;
Saa, naar Vinteren flyer, yndige Mai!
Ovæger Diet din friſkblomſtrende Morgen.
Thorvalds Aand er hos Gud! Her har hans Aand
Virket Danmark til Glands, Livet til Glæde;
Hisſet, løſt fra ſit Støvs fængſlende Baand,
Kan han Skiønhedens Væld nærmere træde.

Saare betydningsfuldt Kunſtnerens Aar
Sig udvikled; ſaa groer Spiren af Jorden,
Skiult i tykkeſte Mulms laveſte Kaar,
Sil en Stamme ſaa høi ſtærk den er vorden.
Faders Armod han hialp, Træ han udſkar,
Af Kunſtfølelſens Kraft hærdet mod Trykket;
Mange Snekker maaſkee Bølgerne bar,
Som dit barnlige Værk, Thorvald! har ſmykket.

Og dog ſprang han maaſkee frem af et Blod,
Som forherliget har Oldtids Idrætter:
Fædre vare maaſkee dine, hvis Mod
Tvang i Aſernes Flok fnyſende Jetter.
Olaf Paa var en Helt, Islandet ſandt
Knap hans Mage: ſaa ſtiøn, ſtærk, uforfærdet;
Kiærligheden til Kunſt Olaf forbandt
Med Bedrift, og han hug, blot ei med Sværdet.

Oldtids Sagn i hans Hal Kniven udſkar,
Paa de Biælker, ſom rundt ſmykkede Salen:
Fofnersbane, ſom ſtred deilig og ſvar,
Odin, ſom til ſit Bord vinkede Valen.

Men hvad havde du sagt, herlige Paa!
Hvis du her havde seet Kunstnerens Under?
Hvis af Ætlingens Haand Værker du saae,
Atter leve du vist troede Vaulundur.

Ham var Kunsten en Leeg! let som en Leeg,
Let som Kildernes Væld Vandet udøste;
Let, som Pigen paa Mark binder en Neeg,
Han Kunstgaaderne let, smilende løste.
Og dog Alvor saa dybt, dybt i hans Sind
Havde bygget sin stærkthvælvede Bolig;
Medens venlige Smil pryded hans Kind;
Selv ved Lidenskabs Præg tænkende, rolig.

Nu, som her Ganymed strækker sin Haand
Til den tørstige Ørn, Drikken den yder,
Saa med himmelske Kraft styrkes din Aand,
Hist, hvor Engelen dig velkommen byder.
Løven selv paa din Grav har du os sat,
Troskabsløven, som du Schweitzerne satte;
Aldrig vorder for dig Kiærlighed mat,
Du, som skiænkte dit Land saadanne Skatte!

Jason hente du lod gyldene Skind,
Kunstklenodiet selv fandt du med Ære.
Piger staae ved din Grav. Taare paa Kind!
Du har Pigerne lært Gratier være.
Alexander! dit Tog kongeligt var;
Du til Babylon drog — hvad kan dig hindre?
Men da Danmark til Grav Thorvaldsen bar,
Mon Triumphtoget da viste sig mindre?

Kraftig var du til sidst, liflig din Hu,
Kraftig Gubbe! det skal Sagerne sande.

Din Herakles ſprang frem, kaldt i et Nu,
Som da Pallas forlod Jupiters Pande.
Æſkulap! du til ham ſmiler ei meer —
Ak! hvi monne du dig bort fra ham høie?
Før ham Øinene braſt, dunkle ſom Leer,
Straale lod han af Leer, Luther! dit Øie.

Evigheden dig nu rækker ſit Kar,
Med Livskilden din Aand ſaligt forſtærker;
Du, hvis Anſigt alt her Grundformen var
For den Skiønhed, din Haand gav dine Værker.
Ei Kiærminbernes Blaa ſmiler os meer,
Mildt af Øinenes Blik, venlige glade;
Dine Kinder, ak, nu blege jeg ſeer,
Som dit lokkede Haars Lilieblade.

Ingen Sorg ved hans Grav! Fryd ved hans Grav!
Ak! men Fryd, ſom ſig dog blander med Taaren.
Løs fra Iſen dig nu, Danemarks Hav!
Pryd med Blomſter din Skov, Siølund! i Vaaren.
Smyk, Natur! dig til Feſt, ſtig af din Dunſt!
Her var Thorvaldſens Hiem! Krandſen du binde;
Af Naturen han friſkt øſte ſin Kunſt,
Vær da ſkiønneſt du ſelv Kunſtnerens Minde!

# Peter Frederik Wulff.

Nys, Sorgens Harpe! hængte jeg dig hen —
Skal jeg nu flux igien
Fra Egen dig med ſmeltet Hierte tage,
Og ſtemme dig til Klage
For tabte Ven?

Nei, elſkte Broder! ingen Klage, nei!
Thi Klynken leed du ei;
Din Aand, ſkiøndt rigt med Følelſe begavet,
Var hærdet dig af Havet
Paa Ærens Vei.

Den raſke Sømand venter kiæk ſin Død,
Naar Skiæbnen bød;
Dog vælger heller han til Hvileſtedet
Den Lund, ſom Frigga ſelv med Blomſter freded,
End Havets Skiød.

Naar freidig du ad Østerſaltet jog,
Da Døden du bedrog;
Den traf dig ei. — Da du paa „Løugen" naaede
En Fugl fra Brittens Flaade,
Din Klo i den du ſlog.

Og Skole holdt du over Ægirs Seng
For raſke danſke Dreng,
Og lærte Gutterne, paa Søen kloge,
At heiſe Dannebroge
Til Fryd for Danavæng.

Men hiemme du, naar røgtet var dit Kald,
Som gamle Helt blev Skiald;
Da som en Færgemand du Shakespeares Skatte
Til Siælland overſatte,
Fik Plads i Kunſtnerhal.

Saaledes var du ogſaa Digterlods,
Men ſtedſe danſk Matros.
Du deelte trofaſt dine Venners Glæder,
Med vittigmuntre diærve Sømandsſæde;
Fortient har du din Roes!

Din Smerte var kun ſnel;
Fra Bragis muntre Spil dig vinkte Hel;
Da Baldur kom og bragte dig til Gimle,
Til Saligheders Himle
Høit over Dal og Field.

At dine Børn — de græde ved din Død,
Og Skialdens Taare flød;
Men Fædrelandet paa den Tabte ſtiønner;
Og, Wulff! — og dine Sønner
Gaae i det Spor, du dem med Kiølen brød.

Thi Havet ſletter ud ei Helteſpor;
Og Mindets Lilie groer
Saa hvid ſom Skum — men evig ſom en Stierne,
Der viſer i det Fierne,
Hvor Helten boer! —

# Henrik Steffens.

En Yngling Døden rammed;
Vel var han toogſyvti Aar,
Dog varmt hans Hierte flammed,
Som i hans Ungdomsvaar.

Til deres Kiæledægge
Ham Mimer, Ydun ſtrax udſaae;
Fornøiet han med begge
Livsveien monne gaae.

Til Brønden ham den Gamle
Hendrog, hvor Viisdomsvældet randt;
Ham Ydun lærte ſamle
De Blomſter, ſom hun fandt.

Han var hos begge hiemme;
Veltalenhed gav Læben Ord;
Som en Barythonsſtemme;
Halv Bas og halv Tenor.

Mod Syd ham Skiæbnen førte,
Hvor eventyrlig var hans Gang;
Der Tænkeren han hørte,
Ham glædte Skialdeſang.

Hans unge Hierte brændte
For Sandhed, Skienhed, reen og klar;
Til Norden hiem han vendte
Henrykt ſom en Ansgar.

Hvor ſtimlet Fordom ſvøbte
Vor Offerlund i Taager ind,
Han mangen Hedning døbte;
Da kom en Hvirvelvind!

Og ſnelt for Hvirvelvinden
Uſunde, tykke Taage ſvandt;
Og efter hin Forſvinden
Vi renſet Luften fandt.

Vel drog han bort fra Norden
Igien til mere ſydlig Bo;
Men hvor han kom paa Jorden,
Var Steffens Danmark tro.

I Fædrelandet Skranken
For Aand og Skiønhed kiæk du brød.
Og Følelſen og Tanken
Dig fulgte til din Død.

Og Følelſen dig fletter,
Henfarne Ven! en Laurbærgreen;
Og Tanken Runer ſætter
Dig paa din Bautaſteen!

# Johannes Reinhardt.

Igien en Ædling os forlader!
Bort Døden rev igien
Fra ſine Børn en kiærlig Fader,
Fra Ven en trofaſt Ven.
Naturen, ſom han troligt dyrked,
Foreviger hans Navn;
Men Himlen, ſom ham Hiertet ſtyrked,
Tog Aanden i ſin Favn.

Vi ei hans milde Smil forglemme,
I Modgang ſom i Held;
Og Tonen i hans raſke Stemme,
Den kom fra Dovreſield.
Fra Guldbrandsdal han monne drage
Herhid paa Snekkens Kiøl; —
Ak! vi har faa af dem tilbage.
Han var en ægte Døl!

Han var de Danſkes ægte Broder,
Og Venſkab gav ham Løn,
Og Videnſkaben var hans Moder,
Han hendes ægte Søn!
Og derfor hun ham Krandſen fletter;
Ei falme vil dens Glands;
Men Kiærlighed Kiærminden ſætter
I Videnſkabens Krands.

Du raſke Normand! Sygdom kued,
Ei dræbte den dit Mod;
Thi altid friſk dit Hierte lued,
Som med en Ynglings Blod.

Hvor ſlimlet Fordom ſvøbte
Vor Offerlund i Taager ind,
Han mangen Hedning døbte;
Da kom en Hvirvelvind!

Og ſnelt for Hvirvelvinden
Uſunde, tykke Taage ſvandt;
Og efter hin Forſvinden
Vi renſet Luften fandt.

Vel drog han bort fra Norden
Igien til mere ſydlig Bo;
Men hvor han kom paa Jorden,
Var Steffens Danmark tro.

I Fædrelandet Skranken
For Aand og Skiønhed kiæk du brød.
Og Følelſen og Tanken
Dig fulgte til din Død.

Og Følelſen dig fletter,
Henfarne Ven! en Laurbærgreen;
Og Tanken Runer ſætter
Dig paa din Bautaſteen!

# Johannes Reinhardt.

Igien en Ædling os forlader!
Bort Døden rev igien
Fra ſine Børn en kiærlig Fader,
Fra Ven en trofaſt Ven.
Naturen, ſom han troligt dyrked,
Foreviger hans Navn;
Men Himlen, ſom ham Hiertet ſtyrked,
Tog Aanden i ſin Favn.

Vi ei hans milde Smil forglemme,
I Modgang ſom i Held;
Og Tonen i hans raſke Stemme,
Den kom fra Dovrefield.
Fra Guldbrandsdal han monne drage
Herhid paa Snekkens Kiøl; —
Ak! vi har faa af dem tilbage.
Han var en ægte Døl!

Han var de Danſkes ægte Brober,
Og Venſkab gav ham Løn,
Og Videnſkaben var hans Moder,
Han hendes ægte Søn!
Og derfor hun ham Krandſen fletter;
Ei falme vil dens Glands;
Men Kiærlighed Kiærminden ſætter
I Videnſkabens Krands.

Du raſke Normand! Sygdom kued,
Ei dræbte den dit Mod;
Thi altid friſk dit Hierte lued,
Som med en Ynglings Blod.

Den ſidſte Tak dig Venſtab bringer!
Her er nu Kiſten lukt —
Hiſt ſtækker Intet dine Vinger
I hellig Engleflugt.

---

## Eſaias Tegnér.

Fra Sveaſield en Stemme ſtøn,
Som over Sundet klang,
Har henrykt mangen Nordens Søn
Høit Hiertet med ſin Sang.
Den toner ei fra Veriø meer —
Os Skialden har forladt.
Ak, altfor tidligt, vor Tegnér!
Du ſank i Gravens Nat.

Men leve vil din Sang i Vaar,
Paa Field, ved Strand, i Dal,
Saa viſt, ſom yndeligt hvert Aar
Gienſløiter Nattergal;
Saa viſt ſom Freia ſmiler ned,
Klart over Land og Sø,
Vil Frithioſs, Arels Kiærlighed
I Norden aldrig døe.

Og Taler var du ſtor, ſom Skiald,
Og mægtigt var dit Ord;
I Kirken, Videnſkabens Hal,
Ved Harpen — ligeſtor!

Det Sprog, ſom velſte Toner ſelv
Kun lidet eftergi'er,
Beherſked du ved Yduns Elv,
Med Digterkongeſpiir.

Af haarde Skiæbne! Grumme ſtig:
Hvi glædte dig hans Fald?
Hvi ſtod tilſidſt — Beethoven lig —
Ved Harpen Sveaſkiald?
Hin døv for ſkiønne Toneſpil,
For eget Meſterværk;
Og her — den Aand forvirret, vild,
Nys klar og tankeſtærk!

Nu er dig Tanken klar igien,
Du Glæden har gienſeet,
Hiſt, Eſaias! hos din Ven;
Du var, ſom han, Prophet,
Men end fra Sky du ſmiler glad
Til Sverrig mangengang,
Naar Møen ſynger rørt det Qvad,
Du hende foreſang.

Tak, ædle Skiald! ſom gierne kom
Med talrig Broderflok
Til Friggas grønne Helligdom,
Fra Freiers Klippeblok;
Som rakte først en kiærlig Haand
Til Dan fra Sveakyſt!
Gud ſigne dig, din Digteraand,
Vor Stolthed og vor Lyſt!

# Forspil og Prologer.

# Holbergs Jubelfest.

Personerne.

| | |
|---|---|
| Faderen. | En Frue. |
| Moderen. | Giæster. |
| Laura. | Tienere. |
| Amalia. | Bønder og Landsbyfolk. |
| Adolf. | Mnemosyne, Erindringens Gudinde. |
| Vilhelm. | |
| Hanna. | |

En Hauge, i Baggrunden et Lysthuus med Forhæng. Det er Aften, et Par Fakler brænde paa hver Side.

**Amalia og Laura komme med Krandse.**

Amalia.

Min Krands er færdig.

Laura.

Min er ligesaa.

Amalia.

Og ingen af os veed, til hvem den er.

Gaaer! binder hver en Krands af Haugens Blomſter,
Befalte Fader; hænger dem ſaa hen
Paa dækte Lyſthuus, hvor I finde Kroge!

Laura.

Der ſtaaer den nu, den gaadefulde Bygning!
Vel tuſind Gange har jeg ſiddet der
Og ſyet og ſtrikket, læſt; hver Krog derf
Var ſaa bekiendt, at jeg af Kiedſomhed
Har ofte gabet over den. Og nu?
Nu kneiſer det Stillads jo med et Forhæng,
Som om det var et Feeſlot, pludſelig
Hidtryllet ved Aladdins Underlampe.

Amalia.

Ja! ſom det hellige Huus hiſt i Loretto.

Laura.

Hvad mon det Kæmpe-Rokæg ruger ud?
Der er i Sandhed Levende deri;
Jeg øiner Lys igiennem Sprækkerne.

Amalia.

Kom, lad os ſee derind!

Laura.

Men ſagte, ſagte,
Saa ingen mærker os.

(De vil titte ind i Lyſthuſet.)

**Adolf** ſpringer frem og forhindrer dem.

Men heldigviis
For os, endſkiøndt uheldigviis for Eder,
Har nogen mærket det. Du milde Gud!
Hvad Naturel dog ſtikker i de Qvinder.

Er der da intet Slør i Verden, som
I jo skal hæve? Ingen Spræk̃e, hvor-
Igiennem Eders Øine skal ei titte?
Skal I da ud, for at gientage Evas
Ulydighed i Paradiſets Hauge?
Og veed I ei, at der er mange Ting,
Som takke Sleret for sin stærſte Pynde?
Det bør I dog som Fruentimmer vide!

Laura.

Men bedſte Adolf, løs os denne Gaade!
Du gier mig næſten endnu meer forundret
End dette Lyſthuus gier. Vi maatte pynte
Os i vor bedſte Stads; du derimod
Staaer overſtøvet her i Hverdagsfrak,
Og med en Hammer. Hvad skal det betyde?

Amalia.

Begriber du endnu ei Sagen, Laura?
Han foreſtiller Troldmand hos Caſorti,
Noureddin i Aladdin, eller Kaspar
I Jægerbruden. Det er ham, som gier
Beſværgelſerne.

Adolf.

Lader mig med Fred,
Forvovne Piger, holder mig ei op,
Udretter, hvad vor Fader har befalet!
Er Eders Krandſe færdige?

Amalia.

Her er de,
Saa smukke som vi har dem i September.
Med Roſer, med Levkøier, Gyldenlakker,
Med Lilier, Negliker kan vi ei tiene;

Men røde, violette Aſtere,
Med Latyrus og Malver, har vi nok;
Og de kan pryde prægtigt i det Grønne.

Adolf.

Og det er netop juſt ſom det bør være;
Thi Den, hvem disſe Krandſe bindes til,
Var ingen ſværmerſk Lilie, kiærlig Roſe,
Forelſkt Levkøi, phantaſtiſk Neglike;
Det var en broget, friſk Septemberaſter,
Der glimred i det Grønne ſom en Stierne
Paa Nattens Mørkeblaa, og qvæged Øiet.

Laura.

Her er, ſom os befalet: Kruſemynt,
Samt Ambra, Balſam, Hiertensfryd.

Adolf.

Ret ſaa!
Det er Ingredientſerne, ſom ſkal
I Trylleſiedlen kaſtes, for at virke.
O nu, I mine føſterlige Damer!
Jeg anbefaler mig i Eders Naade,
Og beder Jer, ei meer forſtyrre mig.
Snart kommer Fader hid med Giæſterne,
Saa klarer Sagen ſtrax ſig af ſig ſelv.

(Han gaaer.)

Laura.

Det er aldeles ubegribeligt!
At her en Fødſelsdag ſkal helligholdes,
Det ſeer man vel paa alle Julemærker;
Men hvis? Det er ei Faders eller Moders,
Ei Adolfs, Vilhelms, ei Luiſes, Hannas,

Ei din, ei min. Vor Konges og vor Dronnings
Kan det endnu jo heller ikke være.
Hvis er det da?

(Til en Tiener, som kommer med Stole.)

Hør sig mig, kiære Lars!
Hvad spilles her for en Comødie?

Tieneren.

Jeg tror, det er De nysgierrige Fruentimmer af Jomfru Biehl, eller saadan noget fra den Tid af.

(Gaaer.)

Amalia.

Den Knægt! Mon det var Dumhed eller Ondskab?

Laura.

Taalmodighed! Vor Nød er overstridt!
Der kommer Fader med det hele Selskab.
Men Vilhelm og Cousine Hanne fattes.
De har vist ogsaa Roller med at spille.

Amalia.

Vi spille dog i Grunden ogsaa med,
Fremstille jo Tilskuernes Forventning.

Laura.

Nu er det mig dog kiært, jeg intet veed;
Thi Overraskelsen vil more dobbelt.

**Selskabet**, som bestaaer af det hele Skuespilpersonale, undtagen de endnu Rollehavende, kommer parvis ind under Musik, og samler sig om Lysthuset.

Faderen,

(naar Alt er roligt).

I undres Alle, mine kiære Venner!
Og spørge, hvad betyder dog det Optog?
En lille Landsbyfest, det seer man nok;
Men I begribe ei hvorfor? Vi have
Den Skik at feire Husets Fødselsdage;
I mine Tanker en huldsalig Skik!
Ei skeer det af Forsængelighed, for Opsigt;
Det er en fælleds Tak til Glædens Giver,
Som skiænked os den skiønne Fryd: at leve!
Det er et Offer paa Erindrings Alter,
En Blomst, der kastes hen i Tidens Strøm,
Naar Bølgen gaaer en Milepæl forbi.
En saadan Fest befordrer Enighed
Ved Ættens Arne, smelter Hierterne
Til from Begeistring for det Helligste.
Thi Kiærlighed til Gud og Næsten er
Det Helligste, som adler Øieblikket,
Og knytter Haabet til Erindringen.
Hvor har ei følt slig Blussen i sin Barm,
Naar Morgnen smilte til det lille Alter,
Sødt blomstersmykt; med Kostbarheder, skiøndt
Af Pengeværd kun ringe, uskatteerligt,
Ved Hierterne, som rakte dem. Naar Kredsen
Af Venner sad ved glade Middagsbord,
Og Glasset klang og Festens Helt blev nævnt;
Hvo fik ei kiække Taarer i sit Øie,
Og følte Kildren dybt i alle Nerver,
Af overjordisk Salighed, af Anen
Om større Fryd hin Side Jordelivet?

Moderen.

O Fader, kiære Fader, du bereder

Os daglig Feſter ved din Munterhed!
Din Manddomskraft udbreder Held iblandt os.

Faderen.

Vor Kreds er liden; men det Store vorer
Kun ved det Smaaes Forbindelſer; og hvor
Teglſtenen ikke først er hærdet i
Sambrægtighedens Flamme, bygge vi
Ei Pyramiderne for Evigheden.

Laura.

Men, bedſte Fader! ſlig os dog, hvad er det?
Nu er dog Tiden kommen. Dvæl ei længer!
Riv Sløret bort fra dette Hemmelige,
Og løs os Gaaden! Hvis er denne Feſt?
Hvo er den lykkelige Ven iblandt os,
Hvis Held: „at leve" vore Hierter dele?

Faderen
(med alvorlig Følelſe).

Han lever ikke meer iblandt os, Børn!
Længſt dækte Gravens Mulm den Ædles Been;
Og hvis du ſøger om ham, hvor han ligger —
Fandt neppe du maaſkee en Haandfuld Aſke.

Laura (forundret).

En Død?

Amalia (ligeſaa).

En Døds Erindring?

Flere.

Hvo dog? Hvo?

Faderen.

Ei var det blot de bolde Fædres Skik

At drikke Fæstensøl, at holde Gilder
Til Livets Hæder; store Horn blev tømt
I Høitidslag, til den Henfarnes Minde.

Amalia.

Er det den kiære Bedstefa'ers Erindring,
Du nu vil hædre? Ak, jeg kan ei gaae
Liigstenen under Lindetræets Skygge
Forbi paa Kirkegaarden uden Taarer.

Faderen.

Han hviler sødt! vi mindes daglig ham;
Men ham vedkommer ikke den Fest.
En anden elsket Død —

Moderen.

Hvo kan det være?
Gud var os naadig, i vor lille Kreds
Har Dødens Ødelæggelser ei raset,
Og vi har ingen nær beslægtet Frænde
Her at begræde.

Faderen (smilende).

Han skal heller ei
Begrædes, denne kiære Hedengangne;
Hans Minde skal kun hædres, og hans Fest
Skal vederqvæge dig.

Flere.

Hvo er det dog?

Faderen.

Du talde, Moder, om vor lille Kreds!
Den Kreds, jeg mener, er ei heller stor,
Skiøndt den indfatter dog — et Fædreland.

Moderen.

Ha, nu begynder jeg —

Faderen.

Men ofte findes
I Hytten, hvad man savner i Paladset;
Og det er ei Udstrækningen af Land,
Som klækker sieldenædle Frugter frem.
Vort Danmark er kun lidet i sit Omfang,
Dog har det frembragt Mænd i Tidens Fylde,
Som man i mange store Strækninger
Forgiæves leder efter.

Moderen.

Sig hans Navn!

Faderen.

Giæt ham! — Han virkte her for hundred Aar,
Det er hans Jubelfest vi helligholde.
End rugede Mørket over Aand og Sinde,
I Fordomslænker raved Tankerne;
Han tændte Faklen, afhug mange Tidsler,
Reoled Jorden, rydded Stene bort,
Og luged Ukrudt i den store Hauge,
At Fremtids gode Frugter kunde trives.

Laura
(hurtig med Ild).

Ha Holberg!

Moderen og Amalia.

Ludvig Holberg!

Alle.

Holbergs Minde!

En Frue af Selſkabet.

I Sandhed? Det er da for Baron Holberg,
At nogle Vers i Aften reciteres?

Faderen.

Nei, naadig Frue! Ei for Baron Holberg;
For Digteren, Hiſtoriens Forfatter,
Og for en gavmild Fædrelandets Ven.

Fruen
(træller ham halvt tilſide).

Det ſkulde De ei giøre, bedſte Ven!
Det kan befordre let den ſlette Smag.
Holberg er ikke længer Mand for os.
Han var ei uden Hoved, Gud bevares!
Paa ingen Maade! han var vittig, klog;
Men plump, uartig, grov. Han paſſer ſig
Ei meer for vore Tider. Unge Piger
Kan ikke ſee hans Løier uden Rødmen;
Selv gifte Koner maae ſlaae Øiet ned.
Hvad ſkal vi med det gamle Huusgeraad,
Naar vi har ſmagfuldglatte nye Møbler?

Faderen.

Men nye Møbler ofte giort paa Kiøb.
O kiære Frue, viis, De har et Hierte!
Haan ei den gamle Bedſtefaderſtol,
Der ſtaaer i Krogen fra de ældre Tider;
Dens Hængſler er af ægte Sølv, og Træet
Af Ibenholt, ſaa haardt og faſt ſom Steen;
I ſaadant Ved kan Ormen ikke gnave!
De taler om hans Plumphed? — Det er ſandt,
Der komme Talemaader for løs Holberg,
Som høre Tiden til, og ſom man derfor
Kan overſtryge let og overſpringe.

Bryd Dem dog ei om Speilets gamle Snørkler,
Naar selv det er et slebent, sieldent Glar,
Og med et ædelt Folio, som viser
Hvert ægte Træk af Livets Daarlighed.
See Dem i Speilet, Frue! De vil finde
Det giver ærligt Billedet tilbage.
Det smigrer ei, som mange nye Speile;
Og det er intet listigdannet Huulspeil,
Som daarende forstørrer og formindsker.
Lad Speilet hænge! det er Diamant,
De slaaer det ei i Stykker.

**En Tiener** kommer og siger sagte:

Naadig Frue!

Fruen.

Hvad vil du?

Tieneren.

Herren sender mig at sige:
Den tredie Mand til Lhomberen kom ei;
Han beder Deres Naade selv at komme,
Hvis ikke Spillet skal gaae reent i Staa.

Fruen.

Godt, jeg skal komme!

(Tieneren gaaer.)

Fruen
(til Faderen).

Tilgiv, kiære Ven,
Min Mand hiemkalder mig — Forretninger —
Huusfager —

Faderen.

Gaae for Alt. Geneer Dem ei!

Fruen.

Jeg anbefaler mig! Vi ſees paa Søndag,
Ei ſandt? Og ſtilles ad ſom gode Venner,
Skiøndt vi om Smagen har forſtiellig Mening.

Faderen.

Ja, upaatvivlelig. Gaae De med Gud,
Hils Deres gode Mand! Vi ſees paa Søndag.

Fruen.

Farvel, min Bedſte!

Moderen.

Nu alt?

Fruen
(til Selſkabet).

Tienerinde!

(Gaaer.)

Faderen
(efter et libet Ophold).

Og er der Fleer, ſom ynde Holberg ei,
Og finde denne Feſt upaaſelig —
Den gaae med Gud! vi ſtilles uden Nag,
Vi tvinge ingen. Kunſtnaturens Skienhed
Maa føles frit, og ingen ſlaviſk Haand
Bør flette Laurbær i en Æreskrone.

Alle.

Vi elſte den udødelige Holberg,
Og ſamles alle glade til hans Feſt.

Faderen.

Saa ſætter Eder, Venner! Tager Sæde!
Vor Feſt er kort, Indretningen enfoldig.

Seer I det Lyſthuus med ſit lille Forhæng?
Det foreſtiller Holbergs ſkiulte Værkſted,
Det ſnevre Kammer, hvor hans Genius
Undfik og fødte Tankebilleder,
Der ſiden ſnart i lifligklare Farver
Sig aabenbared giennem Kunſtens Nat.
Saaledes ſkal da nu i lyſe Omrids
De Skikkelſer fremſtaae, vor Digter ſkabte,
Og ſtraale giennem Haugens Aftendæmring.

(Muſik. **Vilhelm** og **Hanna** komme i græſk Coſtume, nærme ſig og træde op paa Fodſtykker, der ere ſatte for dem, til begge Sider af Lyſthuſet.)

Laura
(til Amalia).

Der kommer Vilhelm med Couſine Hanna.
Der ſeer du! Er det ikke ſom jeg ſagde?

Amalia.

Hvor deiligt klædt! Hvad foreſtille de?

Faderen.

Kald hende hvad I vil: Thalia, Svada,
Kald hende Klio, Polyhymnia;
Kald ham Apollo, Jocus eller Momus;
Alt ſom det paſſer ſig for hvad de ſige.
Jeg bruger allegoriſke Perſoner
Til Talsmand her for mine Tryllefyner,
Som mægtigt jeg, med denne Troldbomsſtav,
Fremkalder og befaler at forſvinde.
Men førſt maa dog Muſiken aabne Hiertet,
Og ſtemme Phantaſien til at følge.

(Der ſpilles en ſkion, munter og prægtig Symphonie; herpaa gaaer Tæppet op for Lyſthuſet; og man ſeer verlende Transparenter, ſom **Vilhelm** og **Hanna** forklare med følgende Digte:)

## Peder Paars og Niels Klim.

Som Hørren fiin af Rokken ſpindes,
Spandt Skialden ſiden, meer til Aars,
I Skueſpil, hvad ſamlet findes
I en udødelig Peer Paars.

Kun kort var Reiſen over Søen,
Hvor Ægir ſine Bølger ſlaaer,
Men før nedpløier Geſion Øen,
Før dette Skiæmtedigt forgaaer.

Og gierne hiſt ved Biergets Kanter
Vi lytte til, hvad Klim har ſeet,
Og følge med ham ſom Drabanter,
Naar ſelv han være vil Planet.

O Holberg! vel din Mage fandtes,
Men ſielden i ſaa vittig Spot;
I Spanien kun en ſtor Cervantes
Dig ligner med ſin Don Quixote.

(Imellem hvert Billede gaaer Tæppet ned for Lyſthuſet, og der ſpilles en paaſende Melodie.)

---

## Saga med Griffel og Skiold.

Ei blot udmærkte ſig ſom Digter,
Paa Livets Vei, vor ſtore Mand,
Han kiendte lærde Forſkers Pligter,
Og han beſkrev ſit Fædreland.

Vel ſee vi ham i Mørket famle,
Hvor gamle Helte Spøgen ſkye;
Han følte lidet for det Gamle,
Men beſtomere for det Ny.

Hvo dadler ham, hvis han anvendte
Sit Vid i selve Sagas Hal?
Han Mennesket i Helten kiendte,
Og saae, at Hovmod gaaer for Fald.

Og følte han ei steds det Stærke,
Ham undgik ingentid det Smaae;
Paa Sagas Skiold vi gierne mærke
De Pletter, som han peger paa.

---

### v. Bremen og Henrik.

Hvor Synd og Ondskab bryde Freden,
Ha straf dem paa alvorlig Viis!
Men hvor det kun er Daarligheden,
Der svinger Spotten Tugtens Riis.

Og herligt har os Holberg gottet
Med sit Politicum især.
Gid Mesteren af Drengen spottet,
Blev altid saa fortient som her.

---

### Jean de France og Jeppe.

Skarnbassen, fort og klodset, kroget,
Omvælter sig i Solen glad;
Og Sommerfuglen pyntet, broget
Omflakker let fra Blad til Blad.

See her to Billeder, som neppe
Dig kunde males mere tro:
Den pæne Jean, den plumpe Jeppe!
Tænk hvilket Par! Ha sieldne To!

---

Geert Westphaler og Vielgeschrey.

Her Holberg i en smuk Forvandling
Har viist, saa vittigt os som sandt,
At Ord er intet uden Handling,
Og Handling uden Tanke — Tant!

---

Stubenstrup og Palzgreven.

Det Taabelige med det Onde
Har tabt sig nu i hundred Aar;
Den jydske Bonde, Siællands Bonde
Er agtbar og i bedre Kaar.

Men glade vi tilbagevende
Til et historisk Maleri,
Som tydeligt os lader kiende
En Usselhed — tildeels forbi.

---

v. Tybo og Stygotius.

Hos Græker var Pallas-Athene
Forenet: Lærdom-Tapperhed;
Den meste Tid i Verden ene
Stod disse Dyder, som vi veed.

„Herr Blækhorn" kaldte man den Lærde,
Naar ſelv man med en Kaarde gik,
Og hvor Soldaten var paa Færde,
„Schock Schwerennoth!" han Navnet fik.

Nu ſtiælde de ei meer hinanden,
Fra den Tid hver blev mere klog;
Nu bruges Sværd af lærde Standen,
Nu læſer Officeren Bog.

I Freden begge gaae i Frakke,
I Kampen ſtrider Von med Us;
Derfor tildeels vi, Holberg, takke
Din Tybo, din Stygotius.

---

Ollegaard. Engelke. Dorthe.

Vel holdes hine Barſelſtuer
Som fordum ei i Staden meer;
Madamerne blev alle Fruer,
Og Corſitzs Skiæbne deelte fleer.

Formaliteter og Viſiter
Ei lade dog til at forgaae;
En anden Maſke Narren hitter,
Og taer en anden Kiole paa.

---

Pantalone. Arlichino. Pierro.

End daglig ſee vi jo desværre,
Selv i det ſtørſte Publikum,
Rigdom: en gammel vranten Herre;
Armod hans Tiener: ſnild og dum.

De tiene ham, de ham bedrage,
De lee med ham, de ham udlee.
Hver mele vil ſin egen Kage.
Holberg forbanſtet har de Tre.

Ved et Vink forandres disſe Maſker til:

Jeronimus, Henrik og Arv.

Saadan italienſte Tone
Blev overſat til Danſkes Tarv:
Pierr', Arlichin' og Pantalone:
Henrik, Jeronimus og Arv!

---

Montanus og Jakob Berg.

Ei blot, ſom Skiald, Uvidenheden
Vor Holberg med ſin Færle ſlog;
Han mærkte Slangen vel i Eden,
Og Røgen ei for Flamme tog.

Ham daared ikke Folianten,
Dumhed forſtod han i Latin,
Han ſaae i ſorte Dragt Pedanten,
Der praler med det tomme Skrin.

Han saae, — hvad findes jo saa ofte —
Enfoldighed hos lærde Mand,
Og Viisdom i en Bondekofte,
Med Vittighed og sund Forstand.

---

### Ulysses. Gusman med Melampe.

Ei for de Store blot at more
Med Smaafolks Lyder, Holberg strev;
Nei, snart de Smaa og snart de Store
Han snærted, alt som Lunet drev.

Mon vel en dum von Ovoten ene
Han haaned vittigt her paa jydsk?
Er ei den hele Verdenscene
En Haupt- und Statsaction paa Tydsk?

Smaa Lidenskaber Hiulet drive,
Ild gaaer af gamle Dragers Mund,
De stærke Kæmper sig aflive,
Og Kampens Aarsag — var en Hund!

---

### Rosiflengius. Philemon.

Her har vor Digter os opstillet
I ægte komisk Poesie
Et træffende, livsaligt Billed
Af Ærlighed og Hykleri.

Selv en Philemon — tør han haabe
At gaae paa Roſer i ſin Tid?
Forhadt, forfulgt af mangen Taabe,
Fordi han revſed ham med Vid.

Men kunde Tiden ham ei ſandſe,
Leed han i Livet mangt et Savn —
Nu fletter Evigheden Krandſe
Om hans udødelige Navn.

---

Under Paukers og Trompeters Lyd indbringes Holbergs Bryſtbillede. Landsbyfolkene behænge, under glade Tandſe, Fodſtykket og Lyſthuſet med Blomſterhængler, derpaa bliver alting ſtille, og

Mnemoſyne
(træder langſomt frem med en Laurbærkrands).

I broget Kreds, hvor Livets Blikke lyne
Kraft, Munterhed og Id,
Alvorlig ſtaaer, tungſindig, Mnemoſyne,
Og ſtirrer paa den ſvundne Tid.

Ei Øieblikkets Syner mig bedrage,
Til Trøſt i mine Savn;
Jeg ſeer i Mørket ſpeidende tilbage,
Og viſter Støv af mangt et Navn.

Naar Tidens Børn letſindigt Alt forglemme,
I Nydelſernes Hiem,
Da raaber jeg fra Mørket med min Stemme,
Og maner ſtore Skygger frem.

Hvor mangen Helt, hvis kolde Haand sig klemte
Kring Sværdet sidstegang,
Har jeg bevaret, at man ei ham glemte,
Ved Bautasteen og Mindesang!

Hvor mangen Ædling, som sit Norden gavned,
Høit af sin Old erkiendt,
Har Mnemosyne nævnt, at ei han savned
Udødelighed, velfortient!

Men Den, som mine Døttres Hierter vinder,
Smykt i Apollos Glands,
Hans Navn bestøves ei, han selv sig binder
Uvisnelige Laurbærkrands.

Dig, hvem en Efterslægt nu glad erkiender,
Taknemmelighedś Tolk,
Din egen Krands dig række disse Hænder,
Ved Jubel af et henrykt Folk.

Thalia skiænkte dig sin bedste Maske,
Til Glæde for dit Land;
Og Sorøe stiger atter af sin Aske,
At signe dig som Dannemand!

(Under Paukers og Trompeters Lyd krandser hun Digterens Billed.)

Den Skuespiller

(som forestillede Faderen, træder frem og siger):

Vort Spil er endt! Nu kan kun Følelsen
Forstærkes — ved at hæve Illusionen!
Vi staae ei her i Skov, men mellem Skiærmer;
Vor Aftensol er kun den matte Lampe:
Vi er ei længer Herremænd og Hyrder,
Kun Skuespillere, paa samme Bræder,
Hvor Holberg stod, og med sin Genius

Forædlede den gamle danſke Bande.
Taknemmelighed, hellig kiær Erindring
Opraaber os, til, efter hundred Aar,
At hædre den udødelige Stifter.
Og hvad vi føle, føler Danerfolket!
Det ſtimled hid, for giennem vort Organ
At hylde ham, ham, Fædrelandets Yndling.
Hvor let at røre Den, ſom alt er rørt!
At faae den ſkiønne Taare til at flyde,
Som tindred alt i Øiet, før vi talde.
Iſtemmer Brødre, Søſtre da et Chor!
At Tonekunſten tolke maa i Vrimlen
Den Tak, hvortil vor Læbe mangler Ord,
Det Suk, ſom søger Digteren i Himlen!

Chor.

Ham Ariſtophanes omfavner,
Og Plautus trykker glad hans Haand,
Cervantes ei ſin Lige ſavner,
Moliere traf en Broderaand.
Den ſtore Shakeſpeare ſig forundrer;
Falſtaf! din Skiald en Broder fandt.
Og høit fra Danerſkoven bundrer
En Seierslyd; thi Snillet vandt.
Mens Øſterſøens Bover trille,
Og mens en Bøg i Skoven ſtaaer,
Skal Danſke glædes ved dit Snille,
Og feire dine Jubelaar!

# Maria Zincks Minde.

Ouverturen til Cendrillon ſpilles. Teppet gaaer op, og foreſtiller den forſte Dekoration i Stykket.

**Clorinde** og **Roſalia** (Jfr. Brza og Loffler) ſidde ved deres Arbeide; Skammelen ved Kaminen ſtaaer tom; de begynde Terzetten, naar den er endt ſtandſer Muſiken; en enkelt Violin ſpiller nogle Takter af Cendrillons Viſe, og forſtummer pludſelig.

Clorinde.

Hvor er Anine?

Roſalia.

Hvor er Cendrillon?

Clorinde.

Den hele Morgen var hun ei at ſee,
Og hun er ellers tidlig dog paa Færde,
Og ſyſler om i Huſet ufortrøden.
Hun vredes ei, fordi vi gnave, ſtiænde;
Naiv og munter i ſin lette Kiortel.
Som Aſke graa, hun kaldes Aſkepot,
Og leer ſelv venligt ad ſit Øgenavn.

Roſalia.

Hvor er hun nu? Jeg frygter hun er ſyg!
Kom Søſter, vi vil gaae til hendes Seng,
Vil kyſſe hende, bede hende kiærligt
Tilgive os vor latterlige Stolthed.
Og vi vil pleie hende ſøſterligt.

**Alidor** (Nielſen) kommer.

Det er for ſilde, Piger! Nærmer Eder
Ei hendes Leie, hun er bleg og ſtiv.
Ei vækkes hun igien af Eders Kys!

Clorinde.

O Himmel!

Rosalia.

Cendrillon —

Alidor.

Den lette, muntre,
Den friske Cendrillon er ikke meer.
En Nattefrost har dræbt den lille Fugl,
Den ligger stiv og udstrakt i sin Rede.
Den ufortrødne Flid, Uagtsomheden
Imod sig selv hvergang det Andre gjaldt,
Har voldet hendes altfor bratte Død.
En Foraarsalf bedugged hendes Bryst
Med iiskold Aande. Ak! hun slumrer sødt;
Men som en Sommerfugl hun kastet har
Paa Jorden Larvens Aske. Hun udbreder
De guldblaae Vinger imod Evigheden.

Clorinde og Rosalia (bedrøvede).

Vor Søster!

Alidor.

Kiender I mig?

Rosalia.

Du er Betler!

Alidor.

Ja vist nok Betler! gaaer fra Huus til Huus
Og banker paa, ei for at tigge selv,
Men blot for at berige Giveren.
Saa sad jeg alt som Oldingen Homer,
Og sang om Heltedaad ved Hallens Port.
Let var det mig at kaste denne Kaabe,
At staae for Eder som Apol, som Bragi,
Men nei! bedst passer tarvelige Dragt,
Idag, da jeg har mistet min Veninde.

(De synke hen i stille Veemod; nogle Toner af Alfekoret i Cendrillons anden Akt høres.)

Alidor.

Og nu afsted til Salen, hvor hun drømte,
Og nød en Anelse om hine Glæder,
Der møde hende nu hos hendes Gud.
Min Tryllestav Jer bringer did med mig,
At finde Trøst for en oprigtig Sorg;
At være Vidner til et Øieblik,
Som hædrer hendes Hedenfart og Minde.

Han vinker med sin Stav; Skuepladsen forvandles til Salen i anden Akt af Cendrillon. Hvor hun før laa og sov, staaer nu en Piedestal med Navnet;

**Maria Elisabeth Zinck,**

over Piedestalen en tom Blomstervase. I Baggrunden hele Skuespilpersonalet, deels i Costume, deels i egne Dragter. I egen Dragt seer man nu ogsaa de Kunstnerinder, som spillede Clorindes og Rosalias Roller. Alle have Blomster, som de, hver til sin Tid, satte i Urnen.

Jfr. **Jørgensen** træder frem og siger som Vera.

For streng jeg dig, min Signe! tvang;
Nu har dit Hierte Seier vundet,
Nu rører Du os sidstegang.
Din Krands — er atter sammenbundet.

(Hænger Krandsen hen.)

Mad. **Liebe** eller Mad. **Winslow** som Fanchons Kammerpige, med Lyren.

Fanchon! din Lyra klinger ei
For Alles Bifald sødt at vinde;
Jeg sætter den blandt unge Mai,
Og sørger for en tabt Veninde.

Mad. **Heger**, som Keiserinden i Hermann v. Unna.

Ida! din Ømhed for din Ven
Mig lærte Kiærlighed betvinge;
Men Du skal vække den igien,
Hvor Evighedens Harper klinge.

**Ryge**, ſom Vilhelm i Axel og Valborg.

Du var jo ikke ſorrigfuld,
Og friſke vare dine Kræfter;
Hvi gik Du hiem, og laae i Muld,
Min Elſe, Ugedag derefter?

**Lindgreen** ſom den gamle Fader i de to Brødre.

Du ſkænkte Hiertet atter Glæde,
Da Broder Du en Broder gav;
Og ſkulde jeg nu ikke græde
Bedrøvet ved min Mallys Grav?

Mad. **Rind**, ſom Rødhætte.

Tør, Cendrillon, en Frændes Haand
Dig disſe ſmaa Violer flætte?
Ja, ſaligt ſmiler Du ſom Aand
Ned til din lille røde Hætte.

Jfr. **Brenøe**, ſom Betty i Robinſon i England.

Den Bane, jeg betræder nu,
Den har Du alt forladt, Veninde!
O lær at være huld, ſom Du,
Din Bettys Efterfølgerinde!

(Under Slutningscoret træde de Øvrige hen og fylde Urnen med Blomſter.)

Stig rolig ned, Du blide Slummer!
Ned over Uſkylds Hvileſted.
Smil, Haabets Engel! fra Himlen ned,
Og troſt os venligt i vor Kummer.

# Schalls Minde.

Naar Teppet gaaer op, foreſtiller Skuepladſen Gravkapellet i Balletten Romeo og Giulietta. Skuespillere og Skuespillerinder ſtaae forklædte med Fakler og ſynge det første Chor af Ballettens femte Akt, med følgende noget forandrede Ord:

Axet lig, ſom i Høſten falder,
Af Dødens Lee Du fældet blev;
Men ei fra Fryd i Glædens Alder
Dig gruſom Dødens Engel rev.

Fred følge dig i Støvets Bolig!
Du hædret ſank i Graven ned,
Din Slummer være ſød og rolig,
Vaagn fro til Himlens Salighed!

(Choret gaaer langſomt bort igiennem den hvælvede Gang.)

**Munken Lorenzo** træder frem og taler:

Den Sang, ſom for den huldе Julie lød,
Som af vor Kunſtners fulde Hierte flød,
Nu toned til Erindring om — hans Død.
Lorenzo hedder jeg, en Gubbe ſtærk;
I kiende mig fra Shakeſpeares Meſterværk.
Jeg regner det endnu til mine Pligter,
At hiælpe hvor jeg kan; og derfor ei
Med Sørgechoret vandrer jeg,
Men bli'er paa Scenen dvælende tilbage,
Til Ære for vor tabte Tonedigter,
Klangfulde Billeder med Ordet at ledſaget. —

Et Billed først vi her fremdrage,
Hvori vor Ven har viiſt ſig høi og ſtor.
Nu lad det tauſe, gyſelige Chor
Af Qvindeſpøgelſer Rolf Blaaſtiægs Ro forjage!

Stig Æſchylos herned at høre!
Det er for dig; hør diſſe Aanders Suk!
Og Du, guddommelige Gluck!
Fra Oververden laan dit Øre!
Thi dette Optrin er dig værd,
Og værd den Dødes Sørgefærd.

(Han gaaer tilſide.)

Scenen af Balletten **Rolf Blaaſkieg** fremſtilles; naar den er forbi og Scenen tom, træder Lorenzo frem igien og ſiger:

Men ikke blot med ſepulcrale Toner.
Med Fosſens Bruſen, ryſted Du, o Schall!
Din Harpe toned tidt ſom Bækkens Fald,
Som Vindens Puſt i Vaarens Bøgekroner.
Her, til Afverling, Jer fremſtille vi
Et nydeligt idylliſkt Maleri;
Biergbønders Børn, ſom i Naturens Eden
Ei kiende til Forfængligheden,
Til ſtore Verdens Smaaligheders Feil,
See førſtegang, paa rige Slot, — et Speil!
Og glæde ſig, ſom Eva, da ved Hækken
Hun ſaae ſig førſtegang i Bækken.

(Han gaaer.)

Scene af Balletten **Biergbøndernes Børn** og **Speilet** fremſtilles.

**Lorenzo** kommer tilbage.

I høre hisſet Biælder klinge!
En anden Scene vinker, giver Agt!
Vor Schall har os til Ceylon bragt
Paa Tonekunſtens lette Vinge.
En ung, en kulſort indiſk Mø,
Den hvide Yngling ſeer i Søvne ſmile;
Og ramt af Kiærlighedens Pile
Maa ſtakkels ſorte Dronning døe,

Hvis ei hun kan hans Hierte vinde,
Umuligt! — Alt han har en Elſterinde!

Før Elſkovsſcenen viſe vi
Halvnøgne Vildmænd under Liniens Hede;
En Abe latterligt de fromt tilbede,
Begeiſtret af en ſelſom Melodie.
En herlig Digtning, fuld af Charakteer,
Hvori den unge Schall lod Danmark ane,
At Den, der ſaadan treen paa Kunſtens Bane,
Af ſlig en Aand man kunde vente meer.

(Gaaer.)

Scenerne fremſtilles af **Afguden paa Ceylon.**

**Lorenzo** kommer igien.

Men ikke blot for Dandſen Klangen
Han ſtabte, ſtiørdt iſær det var hans Kald;
Stundum med ſkiønne Toner, Schall!
Ledſagede Du Digterſangen.
De Danſkes Vei til Magt og Roes
Begeiſtred ogſaa dig! — Fremtræder,
Blaae Kammerater! Danſke Drenge! Ovæder!
Høit elſkte han, ſom Schulz, den vittige Matros.

(Nogle Sømænd komme og ſynge Choret af **Chinafarerne**: „Fra Chinas Kyſt til Oſterſøens Grænbſer" etc. Naar de ere gaaede igien, ſiger)

Lorenzo.

Og ønſker I maaſkee at høre . .
Den ſamme raſſe Heltekraft,
Af ſamme Frugt og ſamme Saft,
Men for et meer alvorligt Øre,
Fra ældre Dages Heltetid,
Da Kæmpen tænkte kun paa Strid?

Vel! Træder frem, I Regnar Lodbroks Mænd!
Det gamle Drapa ſtunger os igien.
Dog først, Lagertha! nogle ſtjønne Toner
I Luren ſtød, fra dine Granekroner.

(Gaaer tilſide.)

(Marſch og Muſik af **Lagertha**, Dands og Chorſangene: „Saalænge Regner“ og „Saa glade vi drage det lynende Sværd.“)

**Lorenzo.**

Men Sørgefeſten nu til Maalet iler:
Hvor den begyndte, ſlutter den ſaa vel:
I Romeos og Julies Gravkapel;
Thi Kunſtneren, ſom de, i Graven hviler.
Saa træd da frem igien, du førſte Chor!
Med Egekrandſe, friſke Laurbærkroner.
Taknemlighedens, Kiærlighedens Ord
Ledſage, Salige! Du ſelv med dine Toner.

---

## Ewalds Halvhundredaars Feſt.

Til Opførelſen af Balders Død.

---

Halvhundred Aar ſvandt hurtigt, ſiden Dan
Sin ſtore Digter miſted, — men ei ſavned!
Ei mærked Tiden ſelv ſit eget Ran;
Og længe Gravens Mulm ham favned,
Før Danmark kiendte Manden, der forſvandt;
Thi lang Tid kaldtes Poeſien Tant;
Man hædred blot hvad Øieblikket gavned.

Han følte ſom en Fremmed ſig her hiemme,
Hvor kun ſaa Faa forſtod hans Digterſtemme.
Som Styrmand — paa et Vrag — fiernt over Sø
Henkaſtet — ſtrandet paa de Vildes Øe!
Han undflyer hvad af Sværmen eftertragtes,
Og han forſtaaer ei ſnedigt Landſekaſt;
Til Maatter kan han ikke flette Baſt —
Han gaaer alene, drømmer — og foragtes.

Saa gik alene vor Johannes Du!
Hvad treſted, hvad opmuntred dig da nu
Ved Stranden, tankefuld paa nøgne Stene? —
Man ſiger Bacchus elſker Melpomene;
Han fletter hende Druer tidt i Haar;
De bæve ſvulmende, ſom grønne Klokker,
Og ſmykke hendes aſkelyſe Lokker.
Hun ſang ſit førſte Digt ved Bacchi Feſt,
Da Hyrden offred ham en Buk til Ære;
Og end, Lyæus! Skialden er din Præſt,
Naar Huldgudinder Skaalerne frembære.

Vor Ewald kaldte dig mangt Øieblik,
Naar Vand ei lædſted dig af Hippokrene;
Da bad han høit fra gamle Runeſtene:
„Semeles Søn! giv mig — en Dvaledrik!“

Hvi lcved Du, ſom fattig Digter bør,
Ei i et Land, hvor Lidet alt er Meget?
Ved Helikon Du vogted ikke Qvæget,
Og blæſte fromt ei paa dit Havrerør.
Der havde Druen læſket, ei beruſt,
Og let Du havde bygt af Løv en Hytte,
Som Du ei med Paladſet vilde bytte.
Og der var ei dit varme Hierte knuſt! —

Tungſindig, i den ſtierneklare Nat,
Som Nordens Freia Venus ikke græder;
Hun ei — ſom hin af Odur — blev forladt;
Thi faſt hun vikler ſine Roſenkiæder.

Men Ewald! dig ei ſmilte Lykken fro;
For dig ei ſvulmed røde Sundhedsdruer;
Fiernt kiørte Venus med de hvide Duer.
Seer ham forladt hiſt i en landlig Kro,
En ſtille Sørgeſkygge mellem Bønder!
I Aſken brænder end det ſidſte Tønder;
Dog lukker Phantaſien ei ſit Skrin;
Paa Gravens Bred ham morer — Harlekin;
Og Holberg ſelv kort, før hans Die briſter,
Beſøger med ſin Typo ham — ſom Biſter.

Sving dig, o Muſa! fra de Skialdens Aar,
Som gav i Skumringen ham Baneſaar;
Og dvæl ei heller ved den Ungdom længe,
Hvor end ei rørtes Harpens gyldne Strænge,
Men — Trommen kun; i Kamp, blandt Liig og Blod,
Som lærte ham Bedrift og Heltemod,
Og vildt, med Hvirvler, Stridens Hyl at tvinge,
Naar Heimdals Hane ſlog med røden Vinge.

Tilbage kom han, glemte hvad han led;
Skiøndt fattig, riig paa viis Erfarenhed;
Paa hvalte Pande Sindrighedens Stempel.
Vel ſtod ham fiernt i Taage Lykkens Tempel.
Og Glædens Paradis for ham var tabt;
Dog har han eet i Phantaſien ſtabt,
Hvor, mellem Kæmpegenier, Cheruber,
Og mellem tomme vilde Taagegruber
En deilig Dal ſig ſtrækker, grøn og fri,
Med Blomſter fuld af Ewaldſk Poeſie.

Hvor krumme Flod imellem Roser ſtummer,
Hvor Eva vaagned af ſin første Slummer,
Der vaagned Skialden, ſom en moden Mand;
Og Klopſtok bragte ham til Oſſian,
Og Oſſian til Shakſpeare! — Da, ved Leire,
Han ſaae i Døden Danertroſtab ſeire.
Hvo finder ei hans Hialte, Viggo ſtiøn?
Hvormangen Moder opkaldt har ſin Søn
Ei efter dem? — Hvo ſeer, med henrykt Øie,
Med Krat bevorne Leireſkovens Høie,
Og mindes Ewald ei? — Den milde Skiald,
Som ſang i Rungſted Sølverbækkens Fald,
Og glemte med ſit ſtore Digterhierte,
I Vaarens Salighed ſin egen Smerte.
Naar Hiorden brøled og naar Hiorten ſprang,
Sit kolde Gys, ſin Krampe han betvang,
Og glemte Livets Sorger, Kiv og Laſter,
Naar Øiet dvælte paa de danſke Maſter,
Der ſvømmed giennem Sundet, ſom en Skov,
Mens Nattergalen ſløited Herthas Lov.

Dog lang Tid Ewalds Aand ei kunde dvæle
Hos Alfer, ſom bag Roſenhækker kiæle;
For ſtærke Syner maatte blide ſlye;
Thi ſtille, ſølvgraa, ſom bag ſorten Sky
Den blege Maane, høi, med ſagte Sukke,
Alvorlig Nornen nærmed ſig hans Vugge,
Og kyſed ham, ſom Barn alt, paa hans Kind,
Og vied ham til Høitidstoner ind.

Da ſaae han ei blot Havet roligt bæde
Den runde Steen, til Hyrdepigens Glæde;
Nei, vildt og oprørt, med ſig ſelv i Kiv,
Da Brødre frelſte Brødres dyre Liv.

To Blomſter kun: det vilde Skum med Syden,
Og dybt i Fiſkerhiertet Heltedyden.
Og herligt ſang han Armods Adelstrøſt;
Og aldrig toner Havets Orgelrøſt,
Med Stormens Piber giennem Øreſundet,
At ei en Krands til Ewald bliver bundet
Af ſneehvidt Skum, ſom, ſkiøndt den kort beſtaaer,
Havmanden fletter, alt ſom den forgaaer.

I Balders Død — hvad her ei viſes kan —
Gav han et Billed os af Norges Land.
Den ſtærke Hymne med den ſtolte Scene
Opføres burde hiſt paa Fieldets Stene,
Hvor Fosſen ſtyrter vildt, hvor Granen ſtaaer
Med Snee og Riim i grønne Vinterhaar;
Hvor lette Skridſin henad Bierget løber,
Mens Skyens Kløft i Farten Maanen røber.
Med vore Skiærme ſlet fremſtille vi
Det meſterlige Klippemaleri;
Selv med vort Spil maaſkee vi har den Lykke,
At viſe — Stykker af det ſtore Stykke!
Thi Ewalds Balder er — ifald I vil —
Ei egentlig et morſomt Skueſpil.
Der gives nok af dem i vore Dage,
Som langt for denne Torſo ſtaae tilbage. —

Og kommer Mythologen ſelv herhen,
For Eddas Digt at ſee — og gaaer igien,
Fortrydelig og ſtuffet, — lad ſaa være! —
Det ei formindſte kan vor Meſters Ære,
Jeg vædder dog: hvis Thor og Hother ſtod
Paa Scenen her, ſom hiſt ved Klippens Fod —
De kiendte ſig! — Hvis Loke ſtod bag Hækken,
Han ſpeilte klart ſig, ſom en Los, i Bækken.

Og kom Valkyrier med Rædſelsſind,
Med Hielm og Skiold, i Storm og Hvirvelvind,
Og hørte Sangen: „Over Bierge, Dale“ —
De bragte den med Lyſt til Odins Sale,
Og lærte Bragi den, og ſelv den ſang,
Mens trindt det i Valhallas Skiolde klang.

Saa hædrer da den ſtore Danedigter!
Mens vi opfylde Hiertets kiære Pligter,
Og ſtille frem af hvad han ſtiænkte bedſt,
Et værdigt Smykke for hans egen Feſt!

---

## Roſing,

**da han efter et langt Sygeleie viſte ſig offentlig.**

(Skuepladſen en Vaabenſal, i Midten Kunſtneren, ſiddende.)

Tør vel en Skygge nærme ſig her Livets glade Kreds?
Tør driſtig en værkbruden Mand i Kunſtens Helligdom
Sig viſe paa ſin Bæreſtol, og haabe tillidsfuld
En virkelig Medlidenhed. Hvor alt er Phantaſie?
Vil alle Muſer ikke flye, Apol fortørnes ei,
Og ſpænde Buen mod mit Bryſt? Nei, nei. Han er ei grum.
Nei, Kunſtens Fader Helios! Du vil tillade mig,
En løiet Syg, at qvæges her i dine Straalers Glands.
Thi jeg har tient dig glad og tro, ſom ærlig Fosterſøn,
Mens Eumeniden ſlumrede. Ja, jeg har offret dig
Det Bedſte Himlen ſtiænkte mig: min Sundhed og min Kraft.
Tillad da for et ſamlet Folk at hæve denne Røſt,

Som ofte tolket har din Magt, og ſmeltet mangen Barm.
Her ſidder jeg, en Skygge nu, blandt disſe Harniſſer,
Blandt Melpomenes ſkiønne Sværd, og ved Athenes Skiold.
Men ogſaa jeg har bundet Staal og Kobber om mit Bryſt,
Og vundet om min ſikkre Fod den mægtige Cothurn.
Hvor er nu disſe Seners Kraft? Men tie, min Smerte, tie!
Vanær ei Kunſtens Helligdom med et fortvivlet Skrig.
Nei, ſørge vil jeg ſom en Mand, og ſlutte Sorgen taus
I dette Hierte, følſomt end for Kunſt og for Natur.
Tak, elſkte Folk, for denne Stund, for dette Glimt af Lys,
Der tryller for et Øieblik mig i en ſvunden Old.
Her ſaae I ham, den ſtolte Geert, og Torbens Broder Knud,
Og Annas Halvor, Beverlei, og, ak! ſom Elſker varm,
Den lykkelige Ungerſvend i mangt et lifligt Spil.
Og ſmidig hans Indbildning ſnart en Landsby-Møllerſvend,
Snart Almavivas fine Liſt fremſtilled, Livet tro.
Ak! havde gruſomt Skiæbnen ei i Høiden af min Flugt
Mig fældet i min Sommerdag, jeg havde nydt den Trøſt,
At lønne Eders Velbehag med Frugter af min Høſt.

---

## Knudſen, ſidſte Gang paa Skuepladſen,

### ſom Jack Steady.

„Alas, poor Yorick! — I knew him, Horatio a fellow of infinite jest, of most excellent fancy."
*Hamlet.*

---

Som gamle Jack, det gaaer den gamle Knudſen:
Han ſidder har paa Grund i Hospitalet,
Nu er ſaavidt han bleven flot igien,

Har ſtyret til ſin rette Havn, hvor ſteds
Thalia, ſom en gyldenhaaret Havfru,
Har vinkt og lokket ham med ſine Viſer.
Han er en fattig Diævel; men dog elſker
Han Fædrelandet og dets kiække Sømænd;
Har ofte ſamlet ind en ſmuk Slump Penge
I gamle Skindpung, for at lindre Nød.
Nu er han læk; men er dog ikke kied
End af at fare, nei ſaa kiender I
Ham, ſplitte mig, ei ret; han kan ei drive
Med ſtærke Blanker og med ſunde Skrog.
Der kommen er en Splint paa tvers i Skralden,
See det er alt! den gaaer vel ud igien.
Og gaaer den ikke ud, ſaa gaaer den ind,
Saa tiener jeg dog Konge, Fædreland
Til jeg er død; og ſaa er det forbi!
Nu ellers mange Tak, I gode Venner,
Som laae til Ankers paa min Rhed i Aften!

---

## Kuhlaus Død.

Prolog, fremſagt af Ryge.

---

Din Tunge, Kuhlau! nu i Dødens Lænke
Er ſluttet taus; men ei din Sang forſtummer.
Taknemlige paa dig vi tidt vil tænke.

Du hviler ſødt i Gravens ſtille Slummer.
Din Harpe dog forlod du ikke gierne;
Os glædte den, dig trøſted den i Kummer.

Din Aand, klar, luttret som en Aftenſtierne,
Fra Himlen blinker ned, mens Muſer flette
Den velfortiente Krands. — Og fra det Fierne

Du ſeer os den trindt om din Urne ſætte.
Tak for dit Qvad! — Indbildningskraften ſtiænke
Rig Evne dig, til Fryd for Danerſlette.

Du malte ſtærkere, hvad Skialden tænkte;
Og Blomſten hæved friſkere ſit Bæger,
Naar med Muſikens Dug du den beſprængte.

Hvor mangen Mø, naar hun paa Strængen leger,
Vil mindes dig! — Her vil vi ofte nyde
Din ſielbne Kunſt, ſom Hierterne bevæger.

Naar ſtumle Lyd fra Røverborgen bryde
Med ſelſom Gyſen — men af Kiærligheden
Formildet og forſont, — vil vi os fryde.

At ſelv du blev en Danſk i Danmarks Eden,
Beviſte du i Elverhøiens Sange,
Som fordum Hyrdepigen qvad paa Heden.

Ja, hvad for Fædrene lød mange Gange,
Forſtiønnede din Kunſt; og glad du mærked
De ſtærke Heltelyd fra Danavange.

Harmoniſk Melodien du forſtærked;
Vor Folkeſang du ſtiænkte nye Vinger,
Med Chriſtians Viſe du fuldendte Værket.

Og derfor Muſerne dig Krandſen bringer!
Euterpe ved den ſamme Fløite qvæder,
Som os i din Lulu livſaligt klinger.

Erato hid med Tamburinen træder,
Som lød ved Shakespeares Bryllup; men den stille
Den høie Polyhymnia — hun græder.
Nu til din egen Sang vi lytte ville.

Chor.

Himlens høie Skare
Ham fra Dødens Fare
Høit til Himlen svang;
Harpen du indvie,
Himmelske Marie!
Nu til Engleklang.

---

## Baggesen.

Høitideligt et tausveemodigt Stille
Sin Skygge breder over Festens Glands;
Hvo sang: „Der var en Tid, da jeg var lille",
Og bringer Digterurnen ei en Krands?

Hvor gik en Dreng i den latinske Skole,
Hvem Kallundborgske Digt ei giorde fro?
Hvo, som Discipel i den sorte Kiole,
Ei over Jeppes Lystigheder loe?

Hvo følte Elskovs første Foraar flette
Sin Primelkrands — et kiærligt Minde bragt, —
Og sang med Baggesen ei Henriette,
Og Lycilis, og om Selines Magt?

Hvo ſad med ſine Venner fro tilmode,
Og ſandeb ei med Skialden fra Corſøer,
At Qvinden lyſer op vor mørke Klode,
Mens Bacchus lærer Glæden, hvad den bør?

Hvo ſmileb atter Danemark imøde,
Og ſandeb ei, naar han ſit Hiem gienſaae,
At ingenſteds er Roſerne ſaa røde,
Og ingenſteds er Tornene ſaa ſmaa?

Fra By til By du vandrer ikke længer,
Du muntre Skialb, meb lunefulde Mob;
Den bruſtne Harpe taus i Hallen hænger,
Og Vingen faldt big af den trætte Fob.

Ja — vis er Døden! Men i ſalig Slummer
Dit Hierte hviler, bløber ikke meer;
Som Skyens Skygge bortſvandt Livets Kummer,
Og Evighedens Dag bit Øie ſeer.

Og Livets Taager bort meb Døben ile.
Hver Storm har lagt ſig — Himlen er ſaa blaa —
Vi til bin Grav igiennem Taarer ſmile,
Men Lauren trøſter, ſom vi ſee berpaa!

# Det Gamle og det Nye.

## Prolog til det Dramatiſk-Literaire Selſkabs Halvhundredaarsfeſt.

Skueplabſen foreſtiller en ſmuk Sal.

Tvende Brødre af Selſkabet.

Den Første.

Er du alt færdig, kiære Ven?

Anden.

Saa vidt jeg troer, er jeg nu ganſke færdig.

Første.

Naar Tæppet ruller op igien,
Man finder Hallen her vor Høitid værdig.

Anden.

Ei feire vi vor Høitidsdag
Med ſielden Pragt, med ſtjønthemalte Skiærmer;
Dog kaſter Ingen paa den Vrag,
Som ſig med Venlighed vort Tempel nærmer.

Første.

Derude ſtaaer en gammel Mand,
Som gierne vil med Directeuren tale.

Anden.

En Broder i vort Samfund?

Første.

Han
Er ikke kiendt.

Anden.

Nu — han har at befale!
En Olding maa ei viſes bort.
Maaſtee han dette Selſkab ynder,
Og flue vil vor Scene, kort
Før Skuefpillet ſelv begynder.

Første.

Han bærer alt et ſølvgraat Haar,
Men ſunde Roſer blusſe paa hans Kinder.
Han ſiger: Han var her igaar —
Men at, ſom Lynet, ſnelt den længſte Tid forſvinder.

Anden.

Saa kald ham ind!

Første.

Der kommer han.

**Oldingen** kommer og bilſer venligt.

Fortryd ei paa, min ædle Herre —

Første.

Tal du med Gubben! Jeg gior Alt iſtand
Imens derude.

(Gaaer.)

Oldingen.

Tak! at I mig ſpærre
I Aften Adgang til Jert Selſkab ei,
Endſkiøndt i Kiøbenhavn jeg var ei længe;
Det havde været altfor lang en Vei
For Budet, hiſt at hente Maanedspenge.

Directeuren.

De ſiger, De var her igaar?

Oldingen.

Ufandru har endnu mig ingen funden.
Ja — jeg var her for treti Aar!
Men — fom en Dag er denne Tid forſvunden.

Directeuren.

(trykker hans Haand).

Et gammelt Medlem altſaa?

Oldingen.

Som De ſeer!
En Olding hilſer Dem, med Snee paa Isſen;
Men ſtiøndt paa Bierget alt det ſneer,
Er ei hver Sommerblomſt i Dalen visſen.

Directeuren.

Siig mig, min Broder —

Oldingen.

Intet Navn
Giør her til Sagen! Navnet her forſtummer.
Da jeg var ſidſt i Kiøbenhavn,
Da ſtod jeg med paa Liſten ſom et Nummer.
Er end den gamle Liſte til,
Har Tidens Tand den ei fortæret,
De mig blandt flere Brødre finde vil,
Som virkſom har i dette Samfund været.

Directeuren.

Saalænge borte?

Oldingen.

Ja — jeg ſtod
I mangt et Aar ſom levende begravet,
Hiſt, hvor den ſtore Gangesflod
Sin ſtolte Bølge triller ud i Havet.

Med Hiertet var jeg ikke der;
Jeg blandt Bramiuer sang min Barndomspsalme,
Og Siællands brede Bøgetræer
Ei glemte jeg for Indiens høie Palme.
Først naar jeg saae det danske Flag
At vifte rødt paa Bølgerne derude,
Blev i min Siæl det atter Dag;
Det monne Glæden mig bebude.
Min Længsel, vingeløs, som Fuglens Smaa,
Sin fierne Moder saae imøde;
Og Skibet Fuglen var, som over Havets Blaae
Fra Hiemmet bragte mig min Siæleføde.

Directeuren.

Og deres Skiæbne?

Oldingen.

Skiæbnen, Ven,
Angaaer kun enkelt Mand, og ei det Hele.
Nok sagt — jeg ilte hiem igien,
Med gamle Venner gammel Fryd at dele.

Directeuren.

Saa deel den da!

Oldingen
(ryster paa Hovedet).

Jeg mig bedrog;
Jeg længtes efter, hvad ei meer jeg finder.
En altfor flygtig Drøm jeg tog
For noget Virkeligt, som ei forsvinder.

Directeuren.

Hvorledes?

Oldingen.

Neppe kommen her,

Jeg ſkyndte mig at lægge Haand paa Værket;
Halvhundredaarets Feſt — mit Hierte kiær,
Jeg feire vil — og gaaer til Landemærket.

Directeuren.

Til Landemærket?

Oldingen.

Der vort Selſkab ſtod,
Da ſidſtegang jeg nød vort Samfunds Glæde;
Men langtom, paa min gamle Fod,
Jeg maatte kun forgiæves træde.
Tilſidſt en Landsmand ſagde mig Beſted,
Han bad mig Stedet hurtig at forlade;
„Thi" — ſagde han — „ſaavidt jeg veed,
Saa ſpilles nu i Store-Kongensgade."

Directeuren.

Og der?

Oldingen (ſmilende).

Der ſaae jeg da vort Selſkabs Feſt
Paa ſelſom Maade helligholdt at blive:
I Støv af Kalk Muurfolkene ſom bedſt,
Stod ubarmhiertigt, Steen fra Steen at rive.

Directeuren.

Sligt, gode Gubbe, Sorgen os ei ſpaaer;
Snart atter fryde ſkal os der den muntre Maſſe;
Vor Phønix flyver kiækt endnu halvhundred Aar,
Naar den er ſteget af ſin Aſke.

Oldingen.

Nu! — ſelv i Indien jeg var i Danmark jo,
Og Stedet gior ei ſtort til Sagen;
Det er det ſamme, hvor vi boe,

Naar ſamme Sindelag blier lagt for Dagen,
Og ret man er tilſammen fro.

Directeuren.

Ja, ganſke viſt!

Oldingen.

Saa kald mig da herud
Et Par af mine gamle Venner, Kiære!
Thi al den unge Flok — ja, gode Gud!
At kiende den har ikke jeg den Ære.

Directeuren.

Hvem ſkal jeg kalde?

Oldingen.

Kald Cabot,
Han var dog Nummer Eet, den vakkre Maler.

Directeuren.

Hans Aand nu ſvæver i det luftblaae Slot,
Hvor ingen Rafael med Vingen daler.

Oldingen.

Saa kald mig Thaarup!

Directeuren.

Paa hans Grav
I Smidſtrup grønne Græstørv ikke ſvigter.
Blandt Bønder lagde der ſin Vandringsſtav
Høſtgildets elſkelige Digter.

Oldingen.

Saa kald mig Rottbøll!

Directeuren.

Hans Veltalenhed
Faaer ikke længer Tvedragt til at ſukke;
Hvor nu han er, er evig Fred;
Men Svaba græder ved hans Aſkekrukke.

Oldingen.

Min Liebenberg!

Directeuren.

Han ſlumrer ſødt og vel,
Den Kirke nær, hvor han var trofaſt Hyrde.

Oldingen.

Min Pavels!

Directeuren.

Drog igien til Fædreſield,
Og kaſted i dets Dal ſin Støvets Byrde.

Oldingen.

Min Egholm!

Directeuren.

Snart forlod det Skueſpil,
Hvor Teppet falder, for ei meer at hæves.
Hans Hierte hørte Himlen til;
Han har ei ſpillet her forgiæves.

Oldingen.

Saa kald mig Holbøll! Yngre ſtiøndt,
Jeg vel ham kiender, veed, han var her længe.

Directeuren.

Paa Blomſtervennens Grav et ſtille Grønt
Sees nu med Bladet ſørgeligt at hænge.

Oldingen.

Min Mynfter!

Directeuren.

Meer huſvaler ei
Den Syge med ſin Kunſt, med Munterhed den Sunde.
Han vandret er den mørke Vei,
Hans lyſe Indfald ei blandt os forſvunde.

Oldingen.

Jeg næſten tør ei ſpørge meer,
Thi Svarene de falde mig ſaa tunge.
Dog haaber jeg, igien jeg ſeer
Den gamle Yngling og den Evigunge.
Min Rahbek! kald den lyſtige Student,
Der i den yngſte Flok end ſom en Broder lader,
Hvis ikke tuſind Ord paa Prent
Beviſte dem, at han dem var en Fader.

Directeuren.

Ifald til Frederiksberg Du gaaer,
Du vil ham ei paa Bakkehuſet finde;
Hvor Muren ved Alleen ſtaaer,
Der ſlumrer han hos Camma, ſin Veninde.

Oldingen
(bydtnedſtaaet).

Saa lad mig ogſaa gaae herfra;
Som Spøgelſe jeg kun tilbagevender.

Directeuren
(griber hans Haand).

Hvi ſvigter du Nutiden da?
Den Gode elſkes ſnart, ſnart Aanden Aanden kiender.
See, Livets Scener komme, flye.
Der hiælper ei, en enkelt du forfølger;

Det Gamle ſig forene med det Ny!
Som i en Flod de ſnelle Bølger.
End herſke her det Venneſind,
Som ſmedded dette Samfunds Kiæde;
Medlidenhedens Graad end væder mangen Kind,
Og mangen Læbe ſmiler Glæde.
Ei heller plat forſvundet er
Hver Ungdomsven og hver Veninde;
Skue atter ned i Kredſen der,
Og du vil gamle Venner finde.
Vel blomſtrer nu en yngre Krands,
En anden Vaar forlyſter Øiet atter;
Thi Datt'ren fik ſin Moders Glands;
Men Mod'ren følger kiærlig med ſin Datter.
See Sønnen i et kraftigt Liv!
Den vakkre Fader ligner Knøſen.
„Uſkyldig, ædel Tidsfordriv!"
Er end vort Tankeſprog, vort Løſen.
Og ſaa forlad vort Selſkab ei!
Foreen dig med os, ſom et helligt Minde.
Vel deilig er den unge Mai,
Men ei September bør forſvinde.
Forenet følge Blomſt og Frugt,
Saa vil vi Sorgen let beſeire.
Og gid om ſemti Aar igien ſaa ſmukt
Ufødte Slægter Feſten feire!

# Prolog

## til ſamme Selſkabs første Foreſtilling paa et nyt Theater.

For Tæppet gaaer op, ſpiller Orcheſtret Melodien; „Vær du vort Selſkabs Skytsgudinde."

Skuepladſen foreſtiller en Sal.

Prologus

(træder frem og ſiger:)

„Held være Venſkabs Harmonie!"
God Sang og herlig Melodie.
„God save the King" den burde være
Til alle danſte Gilders Ære.

(Lytter.)

Men kommer der ei Nogen? — Sige
Jeg ſkulde ſom Prolog et Ord; — jeg aldrig veed —
Hvo vover ſig dog ind at ſnige
Fra Gaden? — Hvilken Uforſkammenhed!

(Der ſpilles en Spidsborgervise. En meget tyk, alvorlig Mand kommer med en Skildpaddeſkal for Maven, hvorpaa Ordet „Mad" ſtaaer med ſtore Frakturbogſtaver.)

Manden (forundret).

Guds Død! hvor falder man paa Sligt?
I vil opføre Skuedigt?
Ja — kunde man i ſligt et Stevne
Slaae Giækken løs, lidt efter Evne
Med Politiken det forſøge,
I Mag ſin Aftenpibe ſmøge;
See det beſordrede Fordøielſen —

(Peger iveiret til Mottoet over Theatret.)

Da fandt „uſkyldig — jeg — Fornøielſen!“
Men nu I bær Jer tosſet ad.

Prologus.

Hvad hedder De, min Herre?

Manden.

Mad!

Den vil I alle gierne have.
Den med Fractur ſtaaer paa min Mave.
I burde være mine Giæſter!
Jeg Siælen var i danſke Feſter
I mange Aar; det er forbi!
Hvad ſkal den Venſkabs-Harmonie?
I klæ'er Jer ud ſom Harlekiner,
Mens Damerne faae Apelſiner,
Lidt Æble, Pebermyntekager;
Hvortil behøves ingen Bager,
End ſige Kok. —

Prologus.

Tilgiv, Herr Mad!
At ei vi dyrke Deres Fad,
Og lokkes ei af Deres Steg.
Der gives ogſaa anden Leeg;
Man godt ſig uden Dem fornøier!

Manden.

Dog kun ſaa længe man fordøier.

Prologus.

Selv dette lille Samfunds Kiæde
Tidt i ſelſkabelige Glæde
Forener ſig ved Spiſebordet;
Men meer end Bugen hyldes Ordet.

Manden.

Saa har jeg intet her at giøre,
Naar ei man vil Fornuften høre.
Jeg gaaer, hvor Fadene ſtaae tomme.

Prologus.

Farvel, min Herre! Velbekomme!

(Mad gaaer.)

(En tynd rødnæſet, lyſtig, beſtiænket Mand kommer ind med et ſtort Plaſter paa Panden, hvorpaa Ordet „Viin“ ſtaaer ſkrevet med Rubiner. Der ſpilles forſt den Melodie: „Wer niemals einen Rauſch gehabt“.)

Manden.

Hurra, for alle ſtærke Druer!

(Seer ned i Parterret.)

Men hvad vil disſe Piger, Fruer,
Som ſidde der i Rad paa Bænke?

(Leer.)

Vel ogſaa drikke, kan jeg tænke.

Prologus.

De gode Damer kommer ikke
I denne Cirkel for at drikke.

Manden.

Naar man en Cirkel vil qvadrere,
Saa maa man ikke ſig genere.
Sig, hvi man dem forſamlet finder?

Prologus.

De ſidde ſom Tilſtuerinder.
Med Smil belønner os den Hulde.

Manden.

Naar I Jer ret har drukket fulde?

Prologus.

Min Herre! Sligt vi her ei bruge.

Manden.

Som Biørnen I paa Labben ſuge
Om Vinteren? Slig Medicin —

Prologus.

Hvad hedder De, min Herre?

Manden.

Viin!

Det kan Du mig paa Panden læſe,
Og endnu bedre paa min Næſe.
Men Skiltet lyver! Druen ſød
Er ogſaa hvid, ei altid rød.
Og jeg den Røde, ſom den Hvide,
Kan lige godt i Glasſet lide.
Og Glasſene for mig er ſkjønne,
De hvide ligeſom de grønne.
I Rangen ingen først jeg ſætter.
Blondiner her og hiſt Brunetter!
Hver har ſit Fortrin, — ſom Latinen
Og Modersmaalet. Brændevinen
Jeg haber kun. I gamle Dage,
Da maatte man tiltakke tage;
Da drak Poeterne ſig fulde
I Finkel, naar de rime ſkulde.
Som Fiſken ſvømmer om i Vandet,
Saa fandt man ofte dem — blandt andet —
I Rendeſtenen. Ja — ſom Helte
Der drukned i det danſke Belte,
Ret ſom Martyrer, piint tildøde
I Drikkekunſtens Morgenrøde —
Dyngvaade tidt — ſom Bu' hin Digre —
Man fandt dem — uden dem at ſmigre.
De kæmped ærligt og de ſtrede
For os; vi veed ei hvad de lede!
Nu kan vi deres Viſer ſtraale,
Mens vi faae meer end vi kan taale.

(Betænker ſig.)

Hvad var det egentlig jeg vilde?

Prologus.

De burde Deres Varme ſpilde,
Hvor Deres Øl De først har drukket.

Manden.

Olflaſken har for mig ei flukket.
Jeg lider ikke denne Vædſte,
Den feder kun, den kan ei lædſke.

Prologus.

Der drikkes her ſaalidt ſom ſpiſes.

Manden.

Mig altſaa høfligt Døren viſes?
Kan Menneſker tilſammen komme,
Hvor Feſtpokalerne ſtaae tomme?

Prologus.

Vi ſamles ogſaa ved Pokalen
Engang imellem hiſt i Salen;
Men Bacchus lade vi ei raade,
Vi dyrke ham, men kun tilmaade.

Manden.

Farvel, I maadelige Herrer!
Her mit Humeur ſig kun forværrer.
Jeg derfor hurtig har den Ære
At gaae igien.

Prologus.

Synk godt, min Kiære!

(Blin gaaer.)

(Der ſpilles: „Ach du lieber Auguſtin.“ En galant Herre kommer ind med Ordene: „Kaart og Tærninger“ ſkrevet paa ſine Kioleopſlag.)

Herren.

Jeg hørte at her bliver ſpillet,
Og derfor Droſken mig har trillet
Herhid, at jeg kan Glæden dele,
Og vinde lidt. (afſides) Maaſkee det Hele!

Prologus.

Om Deres Navn jeg ſpørger ikke.
Jeg ſeer, De har det ladet ſtikke
Ved Ærmerne paa deres Kiole.

Herren.

Nu hurtig Spilleborde, Stole!

Prologus.

Min gode Herre, feil De tager,
Og Dem forgiæves hid umager.
Her ſpilles vel, men ikke Kaart.

Herren.

Jag mig dog ſtrax ei atter bort.
Ei Kaart?

Prologus.

Et bedre Spil man leger.

Herren.

Maaſtee med Tærninger i Bæger?
Det kan jeg ogſaa. Bravo, Kiære!
Jeg ſige Dem, maa ha'e den Ære:
Jeg ynder ogſaa allermeeſt
De Spil, og holder dem for bedſt,
Hvor Lykken raader, ei Forſtanden.
Thi hvad behøves den i Panden?
Naar kun han Penge har i Lommen,
Saa er hver Spiller mig velkommen.
Og nu — i diſſe ſnare Tider —
Da næſten Vinden man berider,
Da man med Dampſkib kløver Vandet,
Med Jilpoſt overfarer Landet;
Saa at vi ſnart kan Frokoſt tage
I Hamborg, Middagsmaden ſmage
I Wien, Paris; og vil man ikke
I Ispahan ſin Kaffe drikke,
Saa kan i China man med Skeen
Omrøre Sukkeret i Theen.
I denne raſte Tid bør Penge-
Omſætningen ei vare længe;

Og derfor Hyp jeg foretrækker,
Og Pharao mig ei forſtrækker,
Og Femkort, ſom juſt nu er Moden.
Cirkulationen det paa Kloden
Af Sedler og af Mynt formerer.
Paa disſe Spil jeg meeſt ſtuderer.
Med Lhombre gaaer det ſaa beſværligt,
(Iſær naar man ſkal ſpille ærligt)
Og Skak — det triſte Spil — det ſtille —
Det kan jo ſelv en Gnier ſpille.
Nei — til Hazardſpil vi os ſlutte,
Iſær fordi de er' forbudte.
Det meer pikant kun giør os Glæden,
Det ſammenſveitſer Vennekiæden.

Prologus.

Min Herre! hvis De vil behage,
Med lidet Spil tiltakke tage,
Saa kom paa Torsdag!

Herren.

Vil I vid' et,
Saa ſpiller aldrig jeg om Lidet.
Hvad ſpilles her?

Prologus.

Af blot Comødie!

Herren.

Ha hvorfor ikke gar Tragødie?

Prologus.

Ifald ſaa var, vil De det hindre?

Herren.

Ifald der ſpilles kan om mindre
End Intet, — virkelig, mon cher!
Saa mærker jeg, det ſpilles her.

Prologus.

Saa vil De ei Tilſkuer være?

Herren.

Nei Tak! thi jeg har glemt, min Kiære!
Nathuen hiemme.

Prologus.

Stakkels Ven!
Kan der ei ſoves uden den?

Herren.

Farvel, du haabefulde Slægt!
Gud bedre dig!

Prologus.

Farvel, Klø'r Knægt!

(Spil gaaer.)

Prologus.

Da Fraadſeri og Drik og Kaart —
Er, Gud ſkee Lov, nu gaaet bort,
Vil treſtigt jeg igien begynde
Som Prologus i nybygt Hal;
For Venner Haabet at forkynde:
At længe den os ſamle ſkal!
Ei findes første Broderkiæde,
Men vi er Børn med Fædres Hu:
I deres Spor vi ſønligt træde,
Saa er hint Selſkab til endnu.
Det ſtiftedes, da her i Norden
Comødien ſtod ſtiønt i Flor,
Da Garricks, Schrøders Navn løb høit paa Jorden,
Og Kunſtens Sønner gik i dette Spor.
Skiøndt Kunſten ei vil Sønner mangle,
Det tidt var med Tilſkuerne forbi;
De løb kun efter Modens Rangle,
Og kieded ſig paa Sandheds Sti.

Til Kunſtnere vi os ei gjøre,
Det kræver Aandens hele Tid;
For Kunſten ret at ſee og høre,
Behøves ogſaa Kunſtnerflid.
Saa lad os ei paa Dilettanten ſkiænde!
Uſkyldig er vor Tidsfordriv,
Og nyttig, ſor med Smag at kiende
Den bedſte Selſkabsblomſt i dette Liv.

---

## Epilog

**til Blinde-Inſtitutets Concert, fremſagt af en Blind.**

---

En Skiæbne røved os det Lys,
Som ud fra Solen ſtraaler.
Af vi kan ikke Straalen ſee,
Som farver og ſom maaler.

Men Solen ſender ei blot Lys,
Ei den blot gjør fornøiet;
Nei! Aanden har et indre Syn,
Som trænger ei til Øiet.

Der maler frugtbar Phantaſie,
Skiøndt ikkun foreſtillet,
Os driſtigt paa ſin mørke Grund
Et eventyrligt Billed.

Og Hiertet ogſaa har ſit Lys,
Ved det vi Veien finde;
For Evighedens Herlighed
Er vi dog Alle blinde.

Og hvad ei Eders Øie ſeer,
Men hvad Forſtanden fatter
Med Tankeblik — det ſkiænker os
Jo venligt Synet atter.

O Tak Enhver! ſom bidrog til,
I vore haarde Kampe,
At i vor mørke Krog vi fandt
Den underfulde Lampe.

Tak Hver! ſom venligt vor Forſtand
Med Kundſkab har udſtyret.
Nu kan den Blinde hæve ſig
Som Menneſke fra Dyret.

En dyrket Aand, et kiærligt Sind
Som Roſen ſtaaer i Ørke.
Taknemlighed er ikke blind,
O nei! den ſeer i Mørke.

# Jubel-Prolog,

**for det Dramatiſke Selſkab i Bergen, paa dets Halvhundredeaars Feſt.**

---

En Stad i ſtolte Fieldes Favn
Staaer fiernt paa Kyſten, høit i Nord,
Hvor Klippen danner ſikkre Havn; —
Der herſked fordum Aſathor;
Men mere ſeent til Klippens Blok
Hidſtimled tydſke Kiøbmandsflok,
At ſtille ved beſtedne Lan
Nøiſomme, tappre Havets Søn.

Men længſt den Tid er ſvundet hen,
Nu gaaer vort Skib til egen Tarv;
Ei længer gridſke Peberſvend
Udſuger Landets bedſte Marv;
Udmærket har ſig Bergens Strand
For nogen Stad i Norges Land;
Her Marked var, det Alle veed,
For mangen fremmed Sieldenhed.

Men noget Sieldent, noget Stort
Har ſelve Bergen du os født!
Ei nyttig Ting med Hænder giort,
Ei Pragt, af Ødſelhed forødt;
En Vare, ſom ei veies op
Med Guld, blev ved din Klippetop
Til hele Nordens Lyſt frembragt:
En Aand blev i din Midte vakt!

Ved Harald Gilles, Sverres Grav
Steg Holberg frem; — vel ei som Helt,
Thi de Bedrifter, han os gav,
Fremblomſtred under Fredens Telt;
Det ſtarpe Blik tilbageſaae
Ei, Oldtid! i din Taage graae;
Frem ſaae han; ei hans Syn var kort;
Han luged Tidens Ukrudt bort.

Vel han ſin Fødeby forlod
Og drog til ſtorre danſke Stad,
Men hvor hans Genius først ſlog Rod,
Did tidt han ſendte Frugt og Blad.
Og Sands for Holbergs ædle Kunſt!
Du klared Bergens Vinterdunſt;
Et Samfund og et Broderbaand
Blev knyttet i din Holbergs Aand.

Thalia kom i Karriol,
Tog giennem Landet Extrapoſt,
Og glemte gierne Sydens Sol,
Da her hun fandt en værdig Koſt.
Thalia kom, ſaa venligſmukt,
Og nød af Yduns Æblefrugt;
Og gierne hun ſig Krandſe bandt,
Hvor hun, Niels Klim! din Hule fandt.

Vort Selſkab øved muntre Hverv,
Og mored blot ei Lykkens Søn,
Men ſendte mangen vunden Skærv
Til Den, der leed og græd i Løn.
Som Alt, paa denne Tidens Jord,
Har dette Samfund havt ſin Flor —
Afblomſtret alt? Skal det beſtaae?
Naar man vil ſpaae, maa Godt man ſpaae!

En Levning end tilbageſtaaer
Og feirer Dagen her ſom bedſt;
En Feſt, ſom gialdt halvhundred Aar,
Det er en værdig Høitidsfeſt!
Saa rækker Haand i Vennerad!
Hver mindes ſvundne Glæde glad!
Gid lignende maae, kraftigt nye,
Oplive dig, vor gode By!

# Satirer og Skiæmtedigte.

## Til Apol.

Du lange, laurbærkrandſte Dreng!
Som altid Lyren har ihænde,
Som klimprer paa den gyldne Stræng,
Fra Morgen indtil Aftens Ende;

Men giør forreſten idel Vind,
Og bryſter dig ſaa ſtolt ſom Pokker,
Fordi du har en Roſenkind,
En rank Figur, og brune Lokker;

Fordi der gaaer ei Dag forbi,
Da du tilſmiles jo af Here,
Og ømt omfavnes af de Ni,
Og henrykt kyſſes af Cythere.

Hør hvad i Dødeliges Land
Man pleier høit om dig at tale.
Der har man dog lidt meer Forſtand,
End i Olympens Stadſeſale.

Thi Pallas lever ikke meer,
Forklaret over Himlens Skyer;
Lokaliſert man hende ſeer
Nu overalt i ſtore Byer.

Sit Kiøn hun ſnild forandret har,
Men ei ſin Mine kold og biſter;
Hun før en Amazone var,
Nu er hun blevet en Magiſter.

Sit Spyd hun tryllet til en Pen,
For en Paryk maa Hielmen glide;
Imperativet kom igien,
Da hun bortſlængte ſin Ægide.

Og høit fra hendes lærde Bo
Man hører hendes Sønner raabe:
(Hvis runde Tal er Legio),
Apol du eſt en uſel Taabe!

Du leger artigt, det er ſandt!
Men mangler reent Soliditeter,
Og fylder Jorden kun med Tant,
Med Følelſer og med Poeter.

Ifald, Apol! du eſt ſaa læg,
Og veed ei hvad ſolid betyder,
Da er det — Alt hvad ſtaffer Steg.
Det Skiønne ſtaffer tørre Syder.

Solidhed kaldes det fordi
Saalænge vi paa Jorden hinke,
Saalænge dependere vi
Af Gaaſeſteg og Flæſkeſtinke.

Merkur, med Vinger paa tilforn,
Nu med en Poſe fuld af Tutter,
Med Overflødighedens Horn
I Panden, Kiøbmands Attributer;

Merkur udraaber: De har ret!
Vor ſande Svindſot er Poeter.
Kan man i Riim ſig ſpiſe mæt?
O ei engang i Herameter!

Og al Europa barſk og ſuur,
Fra Island lige til Tyrkiet,
Har ſamme Mening ſom Merkur,
Den ſtore Gud for Tyveriet.

Hm! raaber Ceres ſtoltelig,
Skiøndt ikke juſt i ſølvklar Tone;
(Hun her paa Jorden viſer ſig
Som en forædt Forpagterkone);

Mon man kan pløie Agerland
Med ſaadant Fias? Det vil ha'e Hede!
Mon man til Torvs det bringe kan,
Som Rug og Fleſk, ſom Kiød og Hvede?

Ja, fværger da ved Sangens Gud,
En Flok, der ønſker dig beſtiærmet,
Hvis Hierter, ak ved Skiæbnens Bud,
Er flyttet ud paa Albuærmet:

Paa Leipzigs Meſſe dette Fias,
(Ironice vi Navnet vælge),
Som Svinekiød paa Ulfeldsplads,
Som Rug paa Gammeltorv kan ſælge!

Og høit en Latter hæver ſig
Fra Lærd, fra Kiøbmand og Forpagter;
Og hvad der vil forſvare dig
Giør, at man dig kun meer foragter.

Herr Jupiter, ſom nu paa Jord
Man i en kold Deſpot kan kiende,
Om Gudſkeelov ei i vort Nord,
Saa dog i Verdens anden Ende;

Kronion raaber: Pereat
Apol, med ſine Idealer!
Det paſſer ikke for min Stat,
Det duer ikke for en Daler.

Fortuna, uden Kapriol,
(Paa Kuglen nu hun ſtaaer ei gierne,
Men ſidder i ſin Læneſtol,
Med Slaaprok paa, med Baand og Stierne);

Fortuna gaber: Paa min Tro!
Apol jeg vorder ei forbunden.
Han kan ei lade Folk i Ro,
Den Næsviis bruger altid Munden.

Thi ſtands, Apol! dit Klimpreri;
Din Daad foragtet er og luftig.
Ei tryller meer din Melodie,
Dertil er Verden for fornuftig.

Lær noget! du har Tid endnu,
Og Hoved mangler dig juſt ikke;
Men ſmil ei længer, hører du?
Til Sanggudindens falſke Blikke.

Italienſt Bogholderi
Var noget, hvortil du kan trænge;
Dog tving dig ikke, du er fri,
Vælg ſelv, lad bare Harpen hænge!

En Videnſkab lidt mere reen
Maaſtee dig bedre kunde ſmage?
Velan, udgrund de Viſes Steen,
Bliv Philoſoph paa gamle Dage.

Dog nei! den Viſe blier beſpliſt
Saa ſlet ſom du; thi uvilkaarligt
Kun Verden raaber: viiſt er viiſt,
Og at det Daarlige var daarligt.

I ſulte begge dog Duet,
I begge viiſt og dumt krepere.
Nei, vil du leve, lær da ret
At præke, dømme, ſamt curere!

Dog raad dig ſelv! Bliv lav, bliv ſtor,
Naar hvad du er kun ei du bliver.
Du trives ei paa denne Jord,
Hvis Lyren du ei ſønderriver.

## Didaktiſk Poeſie.

At handle rigtigt ſom man bør,
Det bør ei Menneſket forglemme;
Den Mand har kun et ſlet Humeur,
Som ikke lyder Pligtens Stemme.

Ved Pligten ſtaae vi Dyden bi,
Derpaa gaaer ud vor Tragten, Digten;
Og ved det Gode fremme vi
Alt hvad der kan befordre Pligten.

Stiæl aldrig Penge, Dig til Gavn,
Vend ei til Næſtens Gods dit Øie!
Men ſtiæle Næſtens gode Navn,
Det taer Moralen ei ſaa nøie.

Vær altid from med Ak og O,
Din Bøn til Helgen dig forvandle;
Naar kun du har en Chriſten Tro,
Saa kan du gierne hedenſk handle.

Gak vred fra Skuefpillet bort,
Slig Spas foragted dine Fædre;
Sid i din Klub og ſpil dit Kaart,
Det Spil behager Himlen bedre.

Vær ydmyg, hvor det gavne kan,
Mod Den, ſom noget har at ſige;
Og hils ſaa fromt din Overmand,
Som om han ikke var din Lige.

Men Den, ſom kun i Daad er ſtor,
Slig ham, mens du ham holder Stangen:
Hvad bilder du dig ind, min Broer?
Gaaer du vel foran mig i Rangen?

At dømme ret, Alt vel forſtaae,
Det holder Meningen i Tømme;
Derfor, min Ven, befliit dig paa
Alting paa Timen at bedømme.

At roſe, river let os hen,
Det kan os ſelv i Fare kaſte;
Derfor det klogeſt er min Ven,
Alting med Fornemhed at laſte.

Flye Kiærlighed, ſom Syndens Frø,
Skiøndt vel du kan til Vellyſt trænge.
Forelſk dig aldrig i en Mø,
Men gift dig kun med hendes Penge.

Lær udenad hvad Tiden bød,
Men ei for Siælen at huſvale;
Kun for at faae et Levebrød,
Og for med Lærdommen at prale.

Vær Ven med Den, ſom gavne kan,
Paa Gavn du ſtedſe bør ſtudere;
Derfor trakteer den Dannemand,
Som godt kan dig igien traktere.

Saadan undgaaer du Verdens Spot,
Du Æble! med din Tragten, Digten,
Og hylder kun, hvad der er godt;
Jeg mener, hvad der fremmer Pligten.

# Til Rimer.

Rimer! du maa takke mig,
Hvad de Fleſte nægte dig,
Jeg beviſer, at du har.
Hør kun, Sagen er jo klar!

Først og fremmeſt ſelv du troer,
At du er en Digter ſtor.
Kunde du ſlig Tanke havt,
Uden ſtærk Indbildningskraft?

Du erindrer ganſke klog,
Hvad der ſtaaer i Andres Bog,
Sammenſætter det med Flid;
Det er jo Beviis paa Vid.

Cithrens yndighulde Klang,
Lidenſkabens ſtærke Sang
Tykkes Galſkab dig og Luft;
Ergo har du jo Fornuft.

Følelſe blev med din Deel:
Kaldes du en Snegleſkæl,
Snærter det, ſom du fik Riis.
Trænge vi til meer Beviis?

Følelſe, Vid, Phantaſie,
Og Fornuft — det er Genie!
Rimer, har du Mage ſeet?
Du fik Genialitet!

# Drikkeviſe.

O Bacchus! rul til Jorden paa din Tønde,
Tril den op paa dette kiære Bord;
Thi drikke nu vi agter at begynde,
Som ſande Slægt af Mænd fra gamle Nord.

Bort Pallas, bort! Fornuft os rager ikke;
Bort Momus, bort! Satire lides ei;
Men Evan kom! Thi Brødre, drikke, drikke,
Det veed vi hvad det er, det andet ei.

Og andre Ting ei vides ſkal i Aften,
Som Philoſoph jeg har mit Haandſyſtem;
Al min Sophi gaaer ud fra Drueſaften,
Dens Virkning ſpores ſkal i mine Been.

Og bryd dig aldrig om, at du maa rave!
Du raver jo dog ſaa din meſte Tid;
Thi ſtrøbelig du blev i Edens Have
Ved Adams altfor lyſtne Æblebid.

Af havde han ſaa taabelig ei været,
At nadſte den forbudne Frugt, ſom Barn,
Da var endnu os Paradiis foræret,
Vi var ei viklet ind i Syndens Garn.

Da leved end vi fort i Uſkyldſtanden,
For intet drak vi da den bedſte Viin.
Da var ei Kiøbmænd ſeet med Horn i Panden,
Og Fanden var ei manet ud af Svin.

Da var vor Jord af pure Chocolade,
Vor Vinterſnee var Sukker og Bonbons;
I Krigen ei man hørte Kanonade,
Og ingen ærlig Karl blev kaldt Poltron.

Hver Gentleman var da Baron og Greve,
Hver Stodder bar et Von foran ſit Navn.
Hvad er vi nu? Saalænge ſom vi leve,
Forvinde vi ei ganſke dette Savn.

Man lagde Bro med Perler, hvilken Glæde!
Man gik derpaa med ſilkeſtømpte Been.
Nu ſvømmer dybt i Taarer mangt et Stræde,
Og vi har Støvler knap til Kampeſteen.

Forſtum, o Skiald! flux Harpen bort du hænge!
Hæv ei vor Sorg, og roes ei dette Sted;
Thi blier du rørt, og græder du forlænge,
Saa nødes jeg vel til at græde med.

Og nu i Aften maatte Vokker græde,
Kun Flaſken føde Taarer fælde ſkal;
Men Flaſken fælder dem af lutter Glæde,
Fordi vi drikke os en Perial.

Velan, vi vil ei heller Saften ſpare.
Hyld Bacchus, Ven, da eſt du klog og viis;
Thi troer mit Ord: paa Vinens Dunſter fare
Vi Alle levende til Paradiis!

## I Krigens Tid, da Vinen var dyr.

I lang Tid ei vi, Brødre, monne qvæde
Til Evans Priis i muntre Vennelag;
I huſker vel, det var i Læderſtræde?
Jeg mindes end den Aften ſom i Dag.

Da vel med Viin vi havde kildret Stælen,
Vi ſtod, hvor Synagogen nys var brændt.
Den unge Skiald ſteg op paa Lygtepælen,
Og Oder ſang til Himlens Firmament.

Han vakled ei paa Lygtepælqvadraten,
Et klart Bevis paa hans Ædruelighed;
Og Vægteren, en ivrig Mand i Staten,
Forgiæves kom at ſtyrte Helten ned.

O ſkiønne Tid, ſom ingen Fare frygter!
Du ſvandt ſom Blus af Stierner i det Blaae.
Nu uden Ruus, ved Skin af hele Lygter,
Betids vi hiem til vore Qvinder gaae.

Skal aldrig meer os møde ſvundne Glæde,
Som da vi froe med Bacchus draf omkaps?
Skal Spendrup kun i Brændevinsgaardſtræde
Begeiſtre Byen med den ſtærke Snaps?

Nei, Brødre, nei! hør her ved Harpens Toner
En venlig Drøm, ſom jeg har havt igaar:
Jeg Bacchus ſaae derude ved Trekoner,
Med Vedbend og med Druer i ſit Haar.

Han ſeiled let paa Snekken; Haabets Anker
Paa Dækket laae, ſvøbt ind i ſine Baand!
Men det var intet Jern med krumme Hanker;
En Tønde, fyldt med Munterhedens Aand.

I Sneglehuus jeg ſaae en Havfru blæſe,
Til Stranden Hver da løb med henrykt Sind;
Violen ſvandt af ſtakkels Pimpers Næſe,
Og Roſen blomſtred atter paa hans Kind.

Man bragte Viin og Sukker og Citroner,
Og Arrak, Rum; da hørtes Glædens Bud.
Høit blev der ſkudt fra Volden med Kanoner.
Jeg vaagned ved de ſtærke Skud.

O Brødre kom! Nu er der ingen Fare,
Os tømme lad det purpurfyldte Maal.
Er Drømmen ſand, hvi ſkulde vi da ſpare?
Af Haabets Anker drikker Haabets Skaal!

---

## Arleqvino og Pierrot.

Til Caſortis Erindring.

---

Under lune Myrthekroner
Velſtands Ungdom munter ſtod,
Hørte Vaarens ſøde Toner
Bag det friſte Roſenblod.

Smaa Zefirer, vevre, glade,
Hid fra Sølverbækken kom,
Brød de farvesprængte Blade,
Boltred dem i Luften om;
Hvirvled dem tilsammen, standsed
Aldrig med den lette Gang;
Overgivne Vaargud dandsed,
Medens alle Fugle sang.
Sammensat af lutter Blade,
Rød og grøn og guul og blaa,
Foer han over Markens Flade,
Vøielig fra Top til Taa.

Halv bekymret, halv fornøiet
Stod i Høst en Ungersvend;
Skiælmsk, med Munterhed i Øiet,
Tankefuld han stirred hen:
„Zefir svandt, nu Storme bruse,
Milde Gud! hvor flygted du?
Hist i Stadens dunkle Huse
Sidder Egnens Ungdom nu.
Pludselig, som saa han taler,
Han et heldigt Indfald faaer:
Pudsigt han sit Ansigt maler,
Skiuler sine egne Haar;
Sniger sid sig, hvor hans Moder
Giemte mangen nyttig Klud;
Ivrigt han i Kisten roder:
„Sye, min Søster! Pynt mig ud!“
Mens det styller ned derude
Paa den visne Sommerpragt,
Syer hun ham af lutter Klude
Flux en spraglet Dandsedragt.

„Tag din Cither med, min Søfter!
Kom og ſkynd dig hen med mig.
Did, hvor Vaaren dem forlyſter,
Mængden har forſamlet ſig.“
Under Cithrens Klang han træder
Frem i ſvævende Galop;
Paa de eftergivne Bræder
Giør han mangt et luftigt Hop.
Cithren er en Fugleſtemme,
Han et letbevæget Blad;
Alle frydes, alle glemme
Heden hiſt i ſtore Stad.
Alle more ſig tilſammen.
O du ſøde Tidsfordriv!
Saadan da til Alles Gammen
Arleqvino fik ſit Liv.

Nors Phlegmaticus i Taage
Nærved havde tabt al Sands.
Med opſvulne Dienlaage
Gloede han paa denne Dands.
„Hvad er dette? Himmel, Himmel!
Hvad er dette for et Spil?
Hvad ſkal denne Farvevrimmel?
Hvad ſkal diſſe Krumſpring til?
See nu hopper han! hvor luftig!
Hu hu hu hu hu hu hu!
Er han ſindig og fornuftig?
Hvis hans Been nu gik itu?
Ih fy ſtamme dig, du Daare!
Hvilket Galſkab! Gode Gud,
Det har rørt mig faſt til Taare,
Og dog leer mig Knægten ud.
Det er bedre Mad at ſpiſe,
Ret at gotte ſig i Ro;

Jeg mig holder til de Vise,
Jeg og Viisdom vi er To.
Ingenting kan tæmme Knøsen,
Vanden er ham altfor huul.
See nu render han med Tøsen!
Jeg fortære vil mit Suul."

Denne Aabenbaring ſlatter
Alt det hele velſte Land,
Med en vældig Skoggerlatter
Hilſe de den viſe Mand.
„Kiære! det er bedſt, du træder
Af din tykke Taage, der!
Kom kun op paa vore Bræde!
Vi har dig af Hiertet kiær.
For din hvide Taagekappe
Skal du en af Vadmel faae."
Høit med Latter Alle klappe,
Da de ſee ham ſaadan ſtaae.
Kluntet i den hvide Kiole
Staaer han der og maaber ſtiv;
Styrter over Bord og Stole.
O det er et Liv, et Liv!
Rynket, vigtig, melancholiſk,
Som en gammel Abekat,
Blier hans Hoved faſt katholiſk,
Hvordan er dog dette fat?
Meer fornuftig end den Anden
Er naturligvis han jo,
Og dog fniſe de ſom Fanden!
Han veed knap hvad han ſkal troe!
Men hvad Publikum den Taabe
Nævne ſkal, det veed Enhver:
Rundtomkring de Alle raabe:
Kiære Pierrot er du der?

# Skildpaddeviſe.

Skildpadden er et langſomt Dyr,
Kryber omkring ſaa dumt paa Stranden;
Ikke med Vinger bort den flyer,
Værger ſig ei med Horn i Panden;
Væltes paa Ryggen den om paa Jord,
Ligger den ſom et Buggenoer.
Skildpadde, kryb paa din eenſomme Strand,
Stik i dit Pandſer ſom en Mand!

Aldrig en Kæmpe før i Nord
Gik i et Harniſk ſaa forſigtig.
Væbnet den er ſom Aſathor,
Men den kan ikke fægte rigtig;
Klemt i ſit Kyrads alt for ſtiv,
Miſter den let ſit unge Liv.
Skildpadde, kryb paa din eenſomme Strand,
Stik i dit Pandſer ſom en Mand!

Skildpadden ſom en ſielden Viis
Skiønnes ret paa førſt efter Døden;
Ganen den yder ſtørſte Priis,
Naar i Madeira den er føden.
Venſkabets Ild, om nok ſaa mat,
Brænder, naar den paa Fad er ſat.
Skildpadde, kryb paa din eenſomme Strand,
Stik i dit Pandſer ſom en Mand.

Næſten det gaaer Skildpadden hiſt,
Saa ſom det Noah gik i Arken,
Alleſlags Kiød man finder viſt
Koſtelig ſamlet under Barken.

Hønſekiød, Orekiød, Kalvekiød, Lam,
Selve Kapunkiød findes Skam!
Skildpadde, kryb paa din eenſomme Strand,
Stik i dit Vandſer ſom en Mand.

Ellers man Agt for Skal ei bær,
Naar den ei meer om Skatten laaſer;
Skildpaddens Skal har ſtørſte Værd,
Skiænker Tobakken bedſte Daaſer.
Møen, ſom ſig paa Smukt forſtaaer,
Sætter ſom Kam den i ſit Haar,
Skildpadde, kryb paa din eenſomme Strand,
Stik i dit Vandſer ſom en Mand.

Finder imellem en Poet
Skallen henſlængt bag Kiøkkenhallen,
(Oftere har man i Verden ſeet,
Digteren nøies meeſt med Skallen);
Strar har deri han Strængene ſpændt,
Synger, og gier det ud paa Prent.
Skildpadde, kryb paa din eenſomme Strand,
Stik i dit Vandſer ſom en Mand.

Krigeren ſelv i Kampen tryg,
Agter dig høit i Slagets Farer,
Danner et Skiold ſig ſom din Ryg,
Og med Teſtudo ſig forſvarer.
Saadan forener du, barkede Knold!
Skioldet med Lyren og Lyren med Skiold.
Skildpadde, kryb fra din eenſomme Strand,
Ofte beſøg vort Fædreland!

# Til min Søn.

(I et Exemplar af den latinſke Grammatik).

En Gave her, min Hans, du fik,
Som vel i førſte Øieblik
Dig inderligt behager;
Thi Bogen ſmukt er bunden ind
I Glandspapiir med gule Skind,
Dens Ydre dig indtager.

Dog (modſat Mandelens Natur)
Du Skallen ſød og Kiærnen ſuur
Af denne Frugt vil finde;
Og Mensa, Dominus, hic, hoc,
Vil giøre dig det broget nok.
Du maa dig overvinde.

Thi naar du heller ud gad gaae,
Du ſidde maa i ſtille Vraa,
Og læſe maa din Lere.
Dog ei om liden Tvang dig bryd!
Snart mærker du med megen Fryd,
At denne Bog kan here.

Et Eventyr du jo har hørt,
Om Ham, ſom blev i Bierget ført,
Blot ved et Ord at fatte;
Og nævned han det Troldbomsord,
Da Tryllebierget ſtrax opfoer,
Og bød ham ſine Skatte.

Her maa du ſagtens lære fleer;
Men, Hans, hvad ſiger det ſaa meer,

Om Fliden du forøger?
Naar denne Bog du først forstaaer,
Da Nøglen pludselig du faaer
Til hundred andre Bøger.

Studeer da nu, med al din Flid!
Tak Gud, du lever ei en Tid,
Som revser strengt for Toddel;
Hvor Barnet ikke længer fandt
I en utaalelig Pedant
Sin Afsky og sin Bøddel.

Men heller ei forføres du
Af dovne Lapseri, som nu
Kun følger Flaneskikken!
Ei til det Slette declineer,
Dig med det Gode conjungeer!
Saa veed du Grammatiken!

---

## Thors Hammertab.

Thor mistet har sin Hammer,
Han opbragt var i Sind:
Hvad hialp i Sky hans Flammer,
Og hvad hans Hvirvelvind?
Hvad hialp de Luftens Lege?
Man loe ad Gudens Harm,
Og Jetter ei bevæge
Sig lod af Kerrens Larm.

Vel Ydun kom tilbage,
Vel Fenris fnøs i Baand,
Men Havets glubſke Drage
Fik daglig Overhaand.
Den ſpændte Jorden mere,
Høit Hel i Hulen bød,
Hver Dag man hørte Flere,
Som døde Sottedød.

Nu Aſkurs ſvage Sønner
Reent tabte deres Mod.
De planted Ærter, Bønner,
Men Krig de ei forſtod.
De blev ſpidsfindig kloge,
De tugted Børn med Riis,
Og alt ſom Lærepoge
Hver var ſom Mimer viis.

De underſøgte Solen,
De fældte Verdens Dom;
Men angſt de faldt af Stolen,
Saaſnart en Fiende kom.
For dem end meer at giække,
Som med et visnet Løv,
Dem Dværge fyldte Sække
Med Guld- og Sølverſtøv.

Nu ſloges de om Støvet,
Som for en vigtig Sag.
Sin Beiler blev berøvet
Ungmøen mangen Dag.
Hun maatte vente længe,
De ſlønne Roſer ſvandt,
Naar, hvad man kaldte Penge,
Ei hendes Beiler vandt.

En Alf, en lyſtig Broder,
Skrev Billeder paa Skiold
Om Fader og om Moder,
Gav dem et Barn i Vold.
Nu Svenden op ſig blæſte,
Hvergang han Skioldet ſaae;
Naar han de Runer læſte,
Blev han af Hovmod blaa.

Han troede ſig en Herre,
Fordi hans Fa'er var Mand.
Nu kiørte han i Kerre,
Det kaldte han ſin Stand.
Og ſpurgtes om Bedriften?
Da tog han Bladen klar,
Beviſte dem af Skriften,
Han havde havt en Fa'er.

En Fa'er har hver paa Jorden,
Og ſtod med Runer Alt,
Hvad der i Syd og Norden
Af Manddom forefaldt,
Saa vilde Hver vel finde
Tilſidſt en Formand bold,
Hvorved han kunde vinde
Sig Runer paa ſit Skiold.

Men da en Hob førſt eied
Den klogtopfundne Ret,
De alting overveied,
Til Held for deres Vet.
Saa blev da Byrd og Guldet,
Hvad Mimer var og Thor.
Da reiſte ſig af Muldet
De Riſer over Jord.

Fru Ydun klynked ſaare,
Svindſotig, lidet fri;
En Skiald blev kaldt en Daare,
Og Elſkov Sværmeri.
Ei følte man det Høie
Meer i Naturens Favn.
Det var kun at fornøie,
Nu ſkulde ſtiftes Gavn.

Ved Gavn og Borgernytte
Fandt nu kun Verden Ro.
Nu Harald bygte Hytte,
Og Sigvald flikte Skoe.
Nu ſolgte Rerek Skofter,
Som Skialm og Alger nød,
Og Asbiørn ſyede Kofter,
Før han var rigtig død.

Hvorfor man ſkulde ſpiſe?
Hvorfor i Huſe boe?
Hvi ſig i Klæder viſe?
Og hvorfor gaae i Skoe?
Det ſik man ei i Vanden
Paa den forrykte Flok;
Een gavnede den Anden,
Og dermed var det nok.

Men egenlig kun gavned
Sig ſelv det kloge Slæng.
Naturens Kræfter ſavned
Det ſtore Sammenhæng.
Man undgik viſſe Lyder,
Man alſtens Ting opfandt,
Men Eenfolds ſtore Dyder
Med Heltelivet ſvandt.

Den Ene vel den Anden
Saatidt ihiel ei ſlog;
Nu brugte man Forſtanden,
Man ærgred og bedrog.
Man følte ſielden kiærligt,
Man ſmilte ſiint med Spot.
Man talde høit og herligt,
Og handled lavt og ſmaat.

Thors Hammer meer ei knuſte,
Ei blinked Freiers Sværd.
Forbittret Tyr kun bruſte.
Forſængelige Færd!
Mercurius fra Syden
Man ſelv for Odin tog.
Da var det meeſt for Grynden
Og Sulet at man ſlog.

Stundom i Biergets Rifter
Dog Hamren man gienfandt;
Ved mandige Bedrifter
Da Kæmpen Seier vandt.
Da Dværgen ei bedaarte,
Med Liſt og Flitterbram;
Men — ſnart var Helten borte
Og Hammeren med ham.

# Undſkyldning.

At byde Folk til Aſſemblee,
Hvor al Beværtningen er Thee,
Geraader Værten ei til Hæder;
Sær i en ſaadan Hovedſtad,
Der meeſt udmærker ſig ved Mad
Fremfor de fleſte Hovedſtæder.

Men førſt en halv Miils Vei at gaae,
Før man en Koppe Thee kan faae,
Det kalder jeg April at løbe;
Da for den ſlidte Støvleſaal,
Før man har naaet det fulde Maal,
Man kunde flere Kopper kiøbe.

Men Muſer! gaae en halv Miils Vei,
Og dog beværtes engang ei
Med ſlaue Thee, hvortil man bydes;
Ei finde Værten ſelv engang,
Men ſtandſe, hvor hans Kiole hang —
Derover ſtrax maa Staven brydes.

Ja, kiære Børn, Fornemmelſen
Tidt lider af Forglemmelſen;
Jeg glemte reent, at I var buden.
Forglemmer ei, jeg er Poet!
Saa galt har man vel tiere ſeet;
I har jo ſelv en Rem af Huden!

Vel pleier jeg, paa Siælen friſk,
Juſt ei at være digteriſk

I de proſaiſke Bedrifter;
Dog kan det undertiden ſkee,
Saa gik det nu med denne Thee,
Og ærligt jeg min Svaghed ſtrifter.

Saa kommer ellers naar I vil!
Min Dør er aldrig lukket til
For Ynglinger med Aand og Nemme.
Drik Thee, hvori alt Fløden flød,
Kom Sukker i, ſpiis Hvedebrød,
Og bær Jer ad, ſom I var hiemme!

---

## Nytaarsvers.

Man ſiger: Ringen, uden Ende,
Er evig Kiærligheds Forkyndelſe!
Tillad mig, Elſkte! denne dig at ſende.
Sød var vor Kiærligheds Begyndelſe;
Og det betyder her Smaafierterne,
Der ſammenſmelte Hierterne.

---

Skal jeg et Shawl dig ræfke, huldе Pige!
Jeg handler jo min Fordeel reent imod;
Jeg ſtiuler derved diſſe Ledemod,
Som ikke finde deres Lige.

---

Tag diſſe Handſker! Slangen i ſin Bram
Er allerdeiligſt, naar den ſkyder Ham.

---

O lykkelige Kam! ſom af de hvide Hænder
Skal daglig tages fat og bore Tænder
Ned i det blode Guld, det lange Haar,
Som ſig ſaa tykt i fulde Fletning ſlaaer.

---

En Paraſol jeg ſkænker dig,
Brug den forſigtigt, Skjønne! Thi man ſiger,
At Solen er misundelig,
Og derfor bruner den de blonde Piger.

---

Tag diſſe Skoe!
Man ſkulde troe
Det var et Barn, ſom ſik dem paa;
Den, ſom dem ſaaer,
Er atten Aar;
Dog er de ſikkert ei for ſmaa.

---

Smaablomſter hylle ſig i Løvet, naar de frykſe,
Derfor her ſendes dig en lille Kykſe.

---

Tag den Kanariefugl! Skiøndt noget mere fri,
Hvor jeg misunder den ſit Slaveri!
Uſynligt ogſaa mig du ind i Buret lukker;
Men — Stakkel — jeg faaer intet Sukker!

---

Maa jeg, min Bro'er, dig byde denne Pibe?
En Pibe røber altid ſtor Forſtand;
Man, i det mindſte, kommer ei i Knibe —
Naar ei man gidder talt — ſaa ſmøger man.

---

Jeg vilde gierne Noget dig forære,
Men da jeg Intet har, er jeg ſaa fri
At lade reent det Andet være;
Din bedſte Ret er jo dog Poeſie!

---

Du gierne vide vil, hvad Folk beſtiller,
Og derfor ſendes dig her et Par Briller.
Hvis Verden driller dig og blier dig altfor gal,
Saa følger med et Futteral!

---

En lille Tubus jeg min Ven leverer,
Som — paa Comødien — Aſtronomie ſtuderer.

---

Du, ſom til Giæſtfrihed ſaa gierne Haanden ræfker,
Forſmaae ei denne Proppetræfker!

---

Tag disse Handsker! Slangen i sin Bram
Er allerdeiligst, naar den skyder Ham.

---

O lykkelige Kam! som af de hvide Hænder
Skal daglig tages fat og bore Tænder
Ned i det blode Guld, det lange Haar,
Som sig saa tykt i fulde Fletning slaaer.

---

En Parasol jeg skænker dig,
Brug den forsigtigt, Skjønne! Thi man siger,
At Solen er misunbelig,
Og derfor bruner den de blonde Piger.

---

Tag disse Skoe!
Man skulde troe
Det var et Barn, som fik dem paa;
Den, som dem faaer,
Er atten Aar;
Dog er de sikkert ei for smaa.

---

Smaablomster hylle sig i Løvet, naar de fryse,
Derfor her sendes dig en lille Kyse.

---

Tag den Kanariefugl! Skjøndt noget mere fri,
Hvor jeg misunder den sit Slaveri!
Ufynligt ogsaa mig du ind i Buret lukker;
Men — Stakkel — jeg faaer intet Sukker!

---

Maa jeg, min Bro'er, dig byde denne Pibe?
En Pibe røber altid stor Forstand;
Man, i det mindste, kommer ei i Knibe —
Naar ei man gidder talt — saa smøger man.

---

Jeg vilde gierne Noget dig forære,
Men da jeg Intet har, er jeg saa fri
At lade reent det Andet være;
Din bedste Ret er jo dog Poesie!

---

Du gierne vide vil, hvad Folk bestiller,
Og derfor sendes dig her et Par Briller.
Hvis Verden driller dig og blier dig altfor gal,
Saa følger med et Futteral!

---

En lille Tubus jeg min Ven leverer,
Som — paa Comødien — Astronomie studerer.

---

Du, som til Giæstfrihed saa gierne Haanden rækker,
Forsmaae ei denne Proppetrækker!

---

(Med en Stok.)

Ødyp os løfte Gaaden jo,
At først paa Fire, saa paa To,
Og endelig, ved Stav, paa Tre
Et Menneſke ſig lader ſee.
Skiøndt end ei Gubbe, ſvag og ſeen,
Forſmaae ei dette tredie Been!

---

Du, ſom Hiſtorien langt over Digtet priſer,
Modtag, ſolide Mand! et gammelt Bundt Aviſer.
Og findes der end Løgne nok deri —
Trøſt dig, det er dog ikke Poeſie.

---

Min gamle Ven! her ſendes dig en Løgte.
Diogenes med ſlig gik ad den lyſe Vei,
Og Menneſkene ſøgte —
Men fandt dem ei.
Du ſeer vel heller ikke mange,
Naar du fra Gildet gaaer de ſene Nattegange.

---

Tag denne Daaſe, ſom Tobakken huſer,
Og tænk derved imellem paa mig lidt!
Skiøndt ikke juſt hvergang du ſnuſer —
Det vilde være altfor tidt.

---

En Bog med hvide Blade jeg dig giver.
Vent aldrig anden Bog af mig!
Jeg veed, du læser helſt, hvad ſelv du ſkriver,
Og tvivler ikke om, at den vil more dig.

---

Til Læſeren:

Nu intet meer for dette Øieblik,
Endſkiøndt du dennegang ei heller noget fik.

---

## Til den anonyme

**og dog velbekiendte Forfatterinde af det mig tilſendte Lyſtſpil: Leverpoſteien.**

(En virkelig Leverpoſtei.)

---

Min aandelige ſtore Ubekiendte!
Jeg takker Dem, og uden Ironie
Ærbødigſt for det Sendte.
Stor Nydelſe jeg fik af Deres Poeſie.
Jeg tilſtaaer Dem, mig ſendes ofte Pakker,
Som jeg at giennembladre knap har Mod;
For denne derimod jeg ſkyldigſt takker.
Compoſitionen er særdeles god;
Og Characteren vel vedligeholdt,
Og Veberet giør Coloriten vever,
Og ſkiøndt det Objective ſynes koldt,
Beſiæles det af Phantaſiens Lever.

Gak frem paa denne hæderlige Vane,
Saa virker De til Publicums Behag.
Thi Den, som kildre kan saa godt vor Gane,
Den træffer ogsaa sikkerlig vor Smag!

---

## Til Fru D.....

(Efter en misforstaaet Indbydelse paa Landet, istedetfor i Byen.)

---

Min gode Frue! vel De veed,
Poeter egentlig har ei paa Jorden hiemme.
Det giør dem tidt Uleilighed, —
Og Andre med. — De let kan glemme,
Hvad angaaer Tid, hvad angaaer Rum.
Ei Pegasus om Tid og Rum sig bryder,
Forresten er ei Hesten dum,
Og villig den sin Herre lyder.
Desværre duer den ei til
Paa Jordens Vei ham langt at bringe;
I Skyen driver den sit Spil,
Der flyver den paa Drømmevinge.
Uheldigvis Poeter sielden har
(I Danmark idetmindste) andre Heste;
Befordringen, den Sag er klar,
For os, er ei den allerbedste.
Jeg sad forleden i Thalias Hiem,
(Jeg gierne søger hendes Huse)
Da traadte brat fra Bænkerækken frem
De, kiære Frue, som min Muse.

Til Middag De mig mildt indbød. —
Hvor? — har jeg siden først udgrundet;
Jeg gierne Venskabs Stemme lød,
Og i et Nu var De forsvundet.
Saadan undgik mig Stedets Navn,
Og Skiæbnen slog mig med sin Kølle.
Jeg troede, det var Kiøbenhavn,
Men det var Strandens maleriske Mølle.
Hvad skete nu? Det veed De kun for godt,
Det hiælper ei at dølge noget:
Det rigtig er en Skam og Spot,
Hvor vorne Folk kan gaae i Taaget.
Hvis det var som i Ungdoms Vaar,
Ud til den kiære Mølle var jeg vandret;
Men — der var svundet siirti Aar,
Og Meget har sig midlertid forandret.
Poeten kan endnu vel Harpen slaae,
Han leger med sin Ungdoms første Rangler,
Dog vil han heller kiøre nu end gaae;
Og Distractionen end ham ikke mangler.
Hvad altsaa skal jeg sige meer? —
Med Sligt man ikke burde spøge —
De mig fra Frederiksberg i Omnibussen seer,
For Dem i Byen at besøge.
Men medens inden Arelstadens Vold
Jeg render, som jeg havde tabt Forstanden,
Staaer Deres Suppe, bliver kold,
Fordi De venter mig, en Time fast, ved Stranden.
Hvad skal man sige? Skeet er skeet!
Undskyldning giør kun Sagen værre;
Huft paa, jeg er en strøbelig Poet,
Og at Poeter vi er Alle for Vorherre.

# Jægeren paa Frieri.

En Jæger vilde giftes engang,
Thi gik han ud i Skoven og ſang.
Han kaldte Vildtet; i ſamme Stund,
Der kom ſaamangen en Han og Hun.
I trofaſte Venner! nu ſiger, hvordan
Man bedſt ſig ſtikker til Ægtemand.

Frem vralted i Pelſen den tykke Biørn,
Den Mand var alt Fader til mange Børn.
Hør! raabte den Brune, kun dygtig brum!
Det giør din Ægteviv ſpag og ſtum.
Stærk maa du være, men ogſaa grov,
Det giøres nødig til Huusbehov.

Nei, kurrede Duen, ſom hisſet ſad
Og coquetterte bag Træets Blad,
Nei kiælen maa du være, min Tro,
Og nøbbes i Maaneſkin, ſom vi To.
Da vorder du førſt en Ægtemand,
Og lever ſom jeg — af Ærter og Vand.

Af Hulen ſneg ſig den ſultne Ræv,
Herr Mikkel grinte med Snuden ſkiæv
Og hviſked: Vær ſmidig, liſtig og klog!
Det gavner dig meer end Hiertets Sprog.
Min Qvinde forſtaaer ei det kiælne Vaas,
Men kyſſer mig, naar jeg ſtiæler en Gaas.

Nu ſaae vor Jæger den ſnelle Hiort,
Som ſmutte juſt vilde bag Løvet bort.
Den var ſaa galant, den Hver udſtak,
Af nyeſte Snit var dens brune Frak.

Men Jægeren gies, da dens Horn han ſaae,
Thi der var ferten Ender derpaa.

Da kom Herr Grævling i ſamme Stund,
Opjaget af Søvne ved Jægrens Hund.
Han ſagde: Smut under Buſk og Green,
Som jeg, paa lave, paa krumme Been.
Og ſtiænder din Kone, da læg dig og ſov!
Og ſpørg ei førſt: om du maa faae Lov?

Nu Haren, Herr Lampe, did blev ført,
Med lange Øren han Alt har hørt.
Han ſagde: Min Viv at ſtøie formaaer,
Saa Hørelſen ſelv paa Haren forgaaer;
Men lange ſom Øret er Been og Taal;
Jeg flygter, — og trøſtes i Vondens Kaal.

Vildgaſen bad ham Vildgaaſen ta'e;
Men hende vilde han ikke ha'e;
Faſanen havde for dyrt et Slæb,
Og Sneppen til Kys for langt et Næb. —
Een bygged for dybt i Sivets Læ,
Den Anden for høit i det ſtolte Træ.

Vor unge Jæger braſt faſt i Graad;
Thi Dyrene gave ham ſlette Raad.
Dog vilde han giftes; og Plaf i Plaf
Med Hiertet han ſtiød, men aldrig traf.
Diana! hiælp paa vor Jægers Sag!
Thi ellers han jager til Dommedag.

## Den Skionne og den Gode.

Hun er saa yndig og saa sød,
Saa heftigt hendes Øine blinke,
Og hendes Kind er rosenrød.
Man siger sagtens: Det er Sminke;
Men dersom ogsaa det var vist,
Vist er det heller ikke mindre:
At med en egen ulaant Gnist
De kloge Katteøine tindre.

Hun er saa rund om Barm og Lænd,
Det er et Skuespil for Guder.
Misundelsen er her igien,
Man siger: det er Krølhaarspuder.
Men om saa var — er det saa sært?
Og svandt Beundringen i Dunsten?
Det jo beviser: hun har lært
Fortræffligt Billedhuggerkunsten.

Som Pudder og som fine Kridt
Er marmorhvide hendes Hænder.
Man siger Tanden af er slidt —
Og dog — dog har hun Perletænder.
Misundelsen igien paastaaer,
At hun de rette savner længe.
Men Eget er dog, hvad jeg saaer
I egen Mund for egne Penge.

Hun vittig Ingenting har staant,
Naar nylig hun har lært i Bøger;
Man siger: hun har Tanken laant,
At først sin Vittighed hun søger.

Umiddelbare Vittighed!
Hvad er da det saa stort i Grunden?
Speculative Flittighed!
Du har Naturen overvunden.

I Selskab er hun from og blid,
Men naar med Manden hun er ene,
Gaaer det ei af foruden Splid
Og uden mangen heftig Scene.
Hvad siger det? Mon enkelt Mand
Opoffres bør ei for det Hele?
Desbedre hun i Selskab kan
Huldsalighed med Alle dele.

Det kalder jeg en Qvinde god,
Som yndigt hele Verden klapper,
Og som, naar hun har hidsigt Blod,
I Mandens Stue det aftapper.
Det kalder jeg en ægte Frei,
Der selv som Heimdal blæser Luren;
Der pyntes af Naturen ei,
Men daglig pynter paa Naturen.

---

## Thorvaldsen,

**da han var her førstegang.**

(Parodie paa Digtet: Wiedewelt.)

---

Vognen triller,
Graa, flisndt uden Briller,
Kiører Kunstneren til Kiøbenhavn.

Sagtens Kunſten
Hylles der i Dunſten,
Dog begeiſtres Alle ved et Navn.

Alle frydes,
Selſkaber indbydes,
Retter ſættes overalt paa Bord.
Helten ſpiſer
Hierteligt, og viſer
Sig et Menneſke, ſkiøndt han er ſtor.

Fedtet braſer,
Kokkepigen aſer,
Stegevenderen beſtandig gaaer;
Krandſekagen,
Et Beviis paa Smagen,
Med hans fulde Navn paa Bordet ſtaaer.

Maanen ſkifter;
Bag Gardinets Rifter
Muſa ſtaaer, om Morgnen Klokken ti.
End han ſover?
Ei det hende hover,
Onſker at det Væſen var forbi.

Søn, hun raaber,
Dig, paa hvem jeg haaber,
Dig, til hvem jeg ſlaaer min hele Lid,
Seer du ikke
Friſtelſernes Strikke?
Tøv ei længer her! End er det Tid.

Som din Broder
Wiedewelt i Floder
Drukned ſig, fordi han fik for lidt,

Vil man ſtræbe
Dig igien at dræbe,
Ved at drukne dig i bare Fidt.

Muſa taler,
Morgenhanen galer,
Kunſtneren har hende vaagen hørt;
Vognen hentes,
Og før det kan ventes,
Er han ud af Veſterport alt kjørt.

Troſkab glæder
Sig i Marmorkjæder,
Er for Helten meer bekymret ei.
Haand paa Bryſtet,
Med et Smil og trøſtet,
Stirrer hun ad ſtevet Landevei.

---

## Det forhexede Slot.

Jeg kom engang til et ſelſomt Huus,
Hvor Ordenen var heel confus.
Endſtiøndt de rodede i Støvet herneden,
Det lod, ſom de leved i Evigheden.
Der holdtes ei Tidend' eller Avis;
Og Ingen følte dette Forlis.

Og inden den patriarkalſke Muur
Der heller aldrig hørtes et Uhr;
Og heller ei i noget Gemak,
Man fandt en Stump af en Almanak.
Deraf nu fulgte: hvad Klokken var ſlagen,
Det vidſte man ingen Tid paa Dagen,
Og hvilken Dag i Ugen det var,
Det heller ingen erfaret har,
Og hvilken Uge det var i en Maaned
For denne Viden man blev forſtaanet,
Og hvilken Maaned det var i et Aar,
Der heller ingen at vide faaer.

## Barbeer-Slagteren.

(3 Wesſels Maneer.)

Udi en lille Kiøbſtad var en Slagter,
Som havde mange underlige Fagter
Og troede han beviſte ret Forſtanden,
Naar han ſlog Menneſker ſom Studene for Vanden,
Ved dem at overøſe
Med Grovheder — tidt mageløſe.
Da Godtfolk ei gad ſvare,
Saa tog han det for gode Vare;
Han følte ſig, han vilde være meer,
Selv i Culturen Haanden tage,
Barbarerne han vilde rage,
Og gav ſig derfor ud for en Barbeer.

Engang der kom en Mand
Af Stand
I Byen, hvor han boede, lod ham hente;
Og Manden fik ei længe vente,
Saa treen vor Slagter ind
Med gamle Pudelvæsen.
Men før han tog den Fremmede ved Næsen,
For ret at garve ham hans Skind,
Paa Sæben først han spytted
Og derpaa ivrigt den rundt om paa Kinden flytted.
Den Fremmede sin Skiæbne taale maa;
Taalmodig sad han der og lod sig slaae.
Men da Personen
Forrettet havde Executionen,
Og giort den Lidende i sine Tanker smuk,
Ham Denne spurgte med et Suk:
„Men sig mig, Ven! barberer De, — Gud naade —
Hvert Menneske paa denne Maade?"
„Hvor vil De hen?"
Giensvared Slagteren;
„Der smukt maa være Forskiæl; jeg mig hytter
For slig utidig Høflighed. — Nei pyt!
For Folk af Stand paa Sæben kommer Spyt;
De Andre ligefrem i Ansigtet jeg spytter!"

Moral.

Det er ei stedse Skikken;
Saadan befordres Smagen af Kritiken!

# Caricaturer.

## I.

### Den tykke Mand.

I Hovedſtaden i en Gade
En Krænmer leved tyk og feed,
Som folgte Tiære i ſin Lade,
Og var ſin Byes Lykſaligheb.

Thi ſkiøndt han leved meeſt af Tælle,
Og vralted hen med langſom Gang,
Som om han altid ſkulde kælle,
Var han dog heel intereſſant.

Det var en Lyſt at ſee ham humpe,
Paa langſom philoſophiſk Viis.
Hans Anſigt lignede en .....
Naar nylig den har faaet Riis.

Men det var lutter Sundhedsroſer!
Sligt aabent Anſigt gl'es ei meer;
Og det er ſagt foruden Skoſer,
Thi Munden gabed et Qvarteer.

Parykken hægted han med Kramper.
Hans Øine, naar de lukkes op,
Var lig to ſmaa Menage-Lamper,
Som ſvømmer i en Oliekop.

Ærværdighed var i hans Miner,
At ſee hans høie Smil var Lyſt.
Hans Hages laſtede Gardiner
Nedbølged paa hans ømme Bryſt.

Hvor vilde Gall ei funbet Glæden,
Ifald han havde læſt hans Text;
Sær det Organ, hvormed man æder,
Var overordenlig convert.

Den gode Gud han daglig loved
For dagligt Suul og dagligt Brød.
Hans Mave var et Orehoved,
Hans Orehoved var en Grød.

Han havde tvende runde Næver;
En Butterdeig de ligned lidt,
Som herligt ſig paa Vanden hæver,
Og ſvømmer i ſit eget Fidt.

Hans Buxer var ei meget trange,
Han altid letted dem ſaa ſmaat;
Hans Laar var ikke meget lange,
Men klædte ham dog grumme godt.

Og Oconom var han tilvisſe.
O Induſtrie! yd Manden Tak!
I Næſens vaade ſolfri Ridſe
Var en Plantage med Tobak.

Hans Næſetip var ſtolt at ſkue,
Den burde tegnes i Vitruv;
Den ſprudled med en Kobberlue,
Som Hekla eller ſom Veſuv.

Og neden under Nattergalen
Sang ſøde Toner af en Mund,
Der reg, ſom Solfataradalen,
Der altid Piben har i Mund.

Jeg vædder, naar man ned var vundet,
Hvor Skiægget ſom en Stubbe ſtaaer,
Man Herculanum havde fundet,
Jeg mener: Levning fra igaar.

Hans Tænder vare noget ſorte,
At børſtes ei de havde Tid;
Men ſammenlignet med hans Skiorte
Var altid Tanden melkehvid.

Hans Ryg var Sahras Ørk; i Gangen
Den giorde ham endeel genert;
Paa Menneſket er Ryggen Vrangen,
Ergo var Ryggen negligeert.

At tale nu om Sindets Gave,
Da ſtyldes Sandhed diſſe Ord:
Uhyre ſtor var Mandens Mave,
Men denne var dog mere ſtor.

Tilfælleds havde han med Flere,
Som leve her i Byen rundt:
Han taug, men tænkte deſto mere,
Og hvad han talde, det var ſundt.

Kort ſagt: den hele Mand var ganſke
Som man dem bruger her tillands;
Gid ſilde Dødens Lee forvandſke
Ham Maven med den ſunde Sands.

## II.

### Den tynde Mand.

I Hovedſtaden i et Stræde,
Som meeſt udmærker ſig ved Dynd,
En liden Mand, ſom ſolgte Klæde,
Fik ſig en Søn, ſærdeles tynd.

Om Fødſlen var der megen Talen;
Man meente, Moderen engang
Forſeet ſig havde paa en Alen,
At derfor Drengen var ſaa lang.

Hans gode Fader, Folkevennen,
Opdrog ſin Søn til Folkeven,
Og ſatte Ynglingen til Pennen,
Fordi han ligned ſtærkt en Pen.

Hans Haar ſom Pennefiær var tuttet,
Dermed han fløi ad Gaden kiæk;
Og da han noget fort var ſmuttet,
Saa ſaae han ud ſom dypt i Blæk.

Fordelen af hans tynde Længde
Var ſtor i folkerige Stat:
Han raged frem i ſtørſte Mængde,
Som Løget kneiſer i Salat.

Man ſaae ham til Parterret vandre
Ved allerſidſte Timeglas,
Der overſaae han langt de Andre,
Og han behøved ingen Plads.

Naar Taagetiden Gaden ſylter
Og farver hurtig fort af hvidt,
Da ſtred han frem paa ſine Stylter,
Og Gaden tog i trende Skridt.

Paa Marken ſidſt i Ager-Grøden
Han lod ſig ſom en Høſtkarl ſee;
Men Alle løb, og troede Døden
Stod alt i Rugen med ſin Lee.

Han var ei Kiennets Kiæledægge,
Thi uden Frugter var hans Træ.
Ei havde Forcen han i Lægge:
Smalbenet gik fra Hæl til Knæ.

Han havde deiligt kunnet ſtiæle,
Fordi hans Finger var ſaa lang;
Men derimod ſlet ikke hæle,
Dertil var Lommen altfor trang.

Han blev forlovet med en Pige,
Saa lille, ſaa det var en Skam;
Hun maatte paa en Trappeſtige,
Hvergang hun ſkulde kyſſe ham.

Som et Skelet han monne ringle,
Hans Brudeſeng var ham for kort.
Han laae i Kiſten ſom en Kringle,
Da man til Graven bar ham bort.

Og da han ſlumred blandt de Døde,
Blev Madikken og Ormen vred,
Fordi der var ei Ville Føde
Paa hele Skroget, hvor de beed.

Forraadne kunde han ei heller!
Halsſtarrig laae den ſtive Krop;
Og ſkal man troe hvad Folk fortæller,
Saa grov ham Degnen atter op.

Nu blev han ſat i Benbuus længe;
Men ingen frygted for hans Aand.
De altfor kaade Skolebrenge
Gav ham en Skriverpen i Haand.

Der ſad han atter nu ſaa vittig,
Som mangen anden ſovnig Peer,
Og næſten ogſaa mere ſlittig;
Kun gik han ei paa Spilsqvarteer.

## Hvo har Smag?

Hvo har Smag?
Holberg havde Smag!
Holberg? Gammel Holberg? Jo han har en god Dag.
Af Vittighed en Stump,
Men væmmelig og plump.
Studenter mod Soldater de fægte jo med Bog,
Og hvad ſkal Jean de France i Sorte Chriſtianskrog?
Han paaſer ikke længer for Liden.

Hvo har Smag?
Plautus havde Smag.
Plautus? Sælle Plautus? Han farer kun i Mag!
I Møllen var han Træl,
Det mærker man for vel.
Og plump var han den Grobian, ei pyntelig, ei fiin,
Og altfor overdreven, paa vanfteligt Latin.
Han pasfer ikke længer for Tiden.

Hvo har Smag?
Ariftophanes det Plag?
Gud hiælpe ham! O ftynd Jer! Giv ham et Nakkedrag.
Han qvækker fom en Frø;
Som Hund han burde giøe!
Den Græker var en Giøgler. Gid nu ham Tyrken flaae!
At Plato ham beundred, det kan vi ei forftaae.
Han pasfer ikke længer for Tiden.

Hvo har Smag?
Moliere havde Smag!
Moliere, Kammertieneren? Paa ham vi kafte Brag.
Malade imaginaire?
O havde vi ham her!
Ja, hvor han lod fig raade ved Boileau, enfin!
Men felv var han en Sganarel, en væmmelig Dandin.
Han pasfer ikke længer for Tiden.

Hvo har Smag?
Shakefpeare havde Smag!
Shakefpeare? Gale Shakefpeare? Det er et ftrandet Brag.
Han fpafed reent forkeert,
Og han var uftudeert.
Han narres i Tragødien med Dødningbeen og Skal,
Og Falftaff i Comødien gaaer med i Fyrftehal.
Han pasfer ikke længer for Tiden.

Hvo har Smag?
Goethe havde Smag!
Nei, vi er i det Rene nu med den hele Sag!
Man holdt ham for Poet,
Det var i Taaget ſkeet.
Puſtkuchen nu har puſtet af Dinene vort Blaar,
Og han kan bage Kage, ſom Goethe ſlet forſtaaer.
Han paſſer ikke længer for Tiden.

Hvo har Smag?
Ewald havde Smag!
Ewald! Salig Ewald? Til ham vi bær' ei Nag;
Høit i Thalias Hiem
Hans Hoved ſtikker frem;
At ſige kun paa Logen; men vover han ſig ned
Paa Scenen over Lamperne, da han ſin Skiæbne veed.
Han paſſer ikke længer for Tiden.

Hvo har Smag?
Det er en egen Sag!
Hvo rigtig kan bedømme nu Smagen og Behag?
Lidt Flitterſtads? Det hialp!
Som Hunden ſlikker Hvalp,
Bør Elegancen ſlikke Thalias Foſter reent,
Saa kommer ſikkert Smagen, om end den kommer ſeent.
Den nok forbedrer ſig med Tiden.

# Den gode Smag.

(Lidt alvorligere.)

Den gode Smag — det er en herlig Sag!
Men ſielden finder man den gode Smag.
Hvoraf det kommer, vil jeg Eder ſiunge:
Fordi ei træffe ſammen juſt ſaa let
En ſaftig nærende, vellavet Ret,
Med en ret ſund og uforbærvet Tunge.

Som det gaaer Legemet, det gaaer vor Aand;
Vi ſammenføies ved et Tryllebaand,
Som Væſener af Idealers Rige.
En Gienſtand Kraften førſt maa virke paa,
Og kun forſtaaes af Den, ſom kan forſtaae;
Her hedder Lige det, ſom ſteds, for Lige.

Ved Phantaſie, ved Følelſe, Forſtand,
Ved Vid, ved Ild en Digter virke kan,
Men disſe Evner ſkal af Evner fattes.
Det kolde Bryſt koldt byder Ilden Trods.
Forſtanden agtes aldrig af en Klods,
Og uden Phantaſie hvert Billed mattes.

Luk Vindvesſkodder i en Malerſal!
Og til den bedſte Kunſtners ſtore Oval
Forſvinder brat i Mulm de ſkiønne Farver.
Det Store vorder lige med det Smaae;
I Mørke ſynes alle Katte graae,
Man leger Blindebuk med tomme Larver.

Man tidt har klaget over slette Kunst,
At den forsængelig blev idel Dunst —
Vel sandt! — Men De, som over Smagen vaage,
Hvor ofte klaged de med falske Mund?
Kritikens Bygning stod paa sugtig Grund,
Og der udklækkedes den værste Taage.

Forsængelighed! Fordom! Pedanteri!
Jeg vilde gierne bede Jer: o tie!
Hvis det Jer muligt var at holde Munden!
Den slette Kunst I komme vel tilpas.
En broget Harlekin, en kaad Bajas —
O! begge skade saare lidt i Grunden.

Beundre taabeligt et aandløst Værk —
Den Daad er flau, men den er ikke stærk,
Og Sfrøbeligheds Synd bør man tilgive.
Men med sin Hovmod gaae for fulde Seil,
Og dadle sund Naturlighed som Feil,
Det kan den bedste Frugtbarhed fordrive.

Spidsfindighed selv vrager gode Kost. —
Ondskab, Misundelse, som Nattefrost
Paa Træet falder, dræber spæde Knupper.
Saa kommer Lummerheden — gode Gud!
Græshopper, Orme klækker Somren ud —
Og snart tilbage staae de nøgne Stubber.

Det let opdage kan et skærpet Blik:
Slet Kunst fordærver, meer dog slet Kritik,
Som blind, forvoxen, gior sig selv til Dommer.
Den svage Kunst kun famler som et Barn,
Den sig forvikler i sit eget Garn,
Og Rimen smelter snart, naar Solen kommer.

Men Oprør i de ſkiønne Muſers Land
Af en vantreven, maadelig Forſtand,
Som daarer Mængden med ſin Kiendermine,
Som fræk bedømmer alting — Rub og Stub,
Letſindig i ſin Jacobinerklub,
Og ſlæber Uſtyld til ſin Guillotine. —

Det ſkader meer! — I Muſers Tempel gaae
Da ingen uden Bryllupsklæder paa,
Det rene Hiertes ædle Bryllupsklæder!
Hvis ei, forviſes han fra Lyſet brat,
At ſtiære Tænder i ſin egen Nat,
Men ei, med egen Sod, at plette Hæder.

---

## Tancred og Høſtgildet.

(Da det ſidſte Stykke engang blev ſpillet Aftenen efter det første.)

---

Høſtgildet følge Tancred? Gaaer det an?
Hvad? Bonden oven paa en Herremand?
Umulighed! det lader ſig ei giøre.
Et ſaadant Barbari bør man undgaae;
Thi Folk, ſom mene, de Muſik forſtaae,
Vil ikke længer Gadeviſer høre.

Dog det forſtaaer ſig, her i dette Liv
Maa Roſen vore nær det dunkle Siv,
Og Gaaſeurten ſtaaer hos Natviolen.
Almuen danſer ved en Violin;
Den ene drikker Øl, den anden Viin, —
Af Fyrrekanden og af Sølverſtaalen.

Hvor fattig er dog denne Landmuſik!
Man mærker næſten ei et Øieblik
Man er paa Opera! nei meget mere:
Orcheſtret lægger Hænder faſt i Skiød,
Og Sangerne — (min Gud det er en Nød)
Med høie Triller aldrig fiſtulere.

Min Tankred, ak min Tankred derimod
Har ei ſaaſnart af Baaden ſat ſin Fod,
Før ſom en Nattergal han giver Tone,
Og viſer, at han er for Triller ſlabt;
Skiøndt jeg tilſtaaer, at Rollen nu har tabt,
Da Helten meer ei ſpilles af en Kone.

Og hvilken Kraft i dette ſtærke Chor,
Naar Kæmperne ſtaae med det ſtakkels Noer,
For hende flux at ſlutte nu i Lænker!
Man mener: ſlig en Daad er let fuldbragt?
Vel hurtig giort, men ei ſaa hurtig ſagt!
I Pſalmetoner man ſig først betænker.

Fordi hun ei har været ham tilpas,
Maa først Tyrannen ſynge Contrabas,
Mens hun beklager ſig, ſkiøndt ei poetiſk;
Først Paukerne maae rigtig ſlaae ſig løs,
Saa trække de affted den ſtakkels Tøs,
Hvor dybt indgribende! Gud hvor pathetiſk!

Her derimod i Schulzes Syngeſpil —
Ja — der er Følelſer, ifald man man vil!
Gretry og Monſigny har giort det ſamme;
Men denne Smag bør være reent forbi!
For Hiertet ei, for Øret ſynge vi,
Muſik maa være Sandſeligheds Amme.

Gav om Rossinis Aand langt bedre Mening;
Der enes Frugtbarhed af Melodie,
Med Hierte, Charakteer i Harmonie,
Og herlig er slig søsterlig Forening.

For mange Triller ogsaa der han slaaer,
Og Jøderne, mens Polonaisen gaaer,
Sig lade froe af Rødehavet savne;
Din Aand, Rossini! er dog stærk og varm.
Ak nu, i Eftermænds tidt tomme Larm
Bedrøvede din Genius vi savne!

---

## Den gode Fyrste.

(Efter Beranger).

Der var en Konning i Thulevæng,
Lidt kiendt kun for det Løse;
Seent stod han op, gik tidlig i Seng,
Kold for det Ambitiøse.
Af Konen man ham kronet saae
Med en stor, varm Nathue paa.
Lad gaae!
Af Folket raabtes uden Spot:
Tak du, som mener os det saa godt!
Tak Drot!

Han i sin Hytte spiste tidt;
Og naar han saa var gottet,

Paa Æfelet ſit Rige lidt
Han giennemred fra Slottet.
Saa munter, tillidsfuld hver Stund;
Hans hele Garde det var kun
En Hund.
Af Folkes raabtes uden Spot o. ſ. v.

Terſt plaged tidt den arme Mand,
Den Vægrene fordreve;
Naar han lykſalig gier ſit Land,
Saa bør en Konge leve.
Af hver en Tønde tog han godt
Til Afgift, ſom han viſt har faa't,
En Pot.
Af Folket raabtes o. ſ. v.

De ſmukke Piger i ſit Land
Med Ret han ikke hader;
Og derfor mangen Underdan
Saa rørt ham kalde Fader.
Igiennem Fingre ſaae han tidt
Med Svig, for ſelv at have lidt
Profit.
Af Folket raabtes o. ſ. v.

Krig, Ufred ham ei giorde gal,
Han havde kun for Øie,
Som Kongers Speil og Ideal,
Sig daglig at forneie.
Han ingen Siæl har bragt i Nød,
Terſt ud i Klager ved hans Død
Man brød.
Af Folket raabtes o. ſ. v.

Et Billed der bevares jo
Heel ligt endnu af Prindſen,
Og det er Skildret paa en Kro,
Berygtet i Provindſen.
Og aldrig i det hele Huus
End Nogen drak af fyldte Kruus
En Runs,
Før Alle raabte: Ak, ak, ak!
Du ædle Drot, ſom med os drak,
Tak, tak!

# Oehlenſchlägers Digterværker

og

# Proſaiſke Skrifter.

---

Toogtyvende Bind.

# Oehlenſchlägers

# Digterværker

og

# Proſaiſke Skrifter.

---

Toogtyvende Bind.

Kiøbenhavn.

Paa Univerſitetsboghandler Andr. Fred. Høſts Forlag

trykt i Bianco Lunos Bogtrykkeri.

1852.

# Nordiſke Oldſagn.

# Indhold.


| | Pag. |
|---|---|
| Indledning | 1. |
| Hrolf Krake | 7. |
| Hother | 32. |
| Amleth | 35. |
| Uffe hin Spage | 41. |
| Erik den Veltalende | 46. |
| Stærkodder | 58. |
| Sigrid | 71. |
| Hagbarth og Signe | 74. |
| Harald Hildetand | 78. |
| Snie | 85. |
| Regnar Lodbroks Saga | 87. |
| Hervers Saga | 102. |
| Volsunga Saga | 123. |
| Velent Smed og hans Sen Vigdo | 151. |
| Fridthiofs Saga | 169. |

# Indledning.

Den, der elſker ſit Fædreland, maa ogſaa elſke dets gamle Hiſtorie. Det danſke Land er ſkiønt, med ſit Hav, ſine Skove, ſine Bakker og frugtbare Sletter; men paa diſſe Sletter ſtaae mange ſmaa Høie, hvilke Naturen ikke har dannet. Man kalder dem Kæmpegrave og det ere de. Allerede diſſe maae ofte vække en Nysgierrighed hos den danſke Landmand. Mange Sagn og Eventyr fortælles endnu om dem Et varmt Hierte, et trofaſt Sind har viſt ofte lyttet til Fortællingerne, ſaa forvirrede og fordreiede de end vare. Mangen ærlig Bondeſøn, ſom lignede Hialte i Hiſtorien om Hrolf, har det viſt giort ondt, naar han aarlig maatte pløie mere bort af den ærværdige Høi, der ſtod paa hans Faders Mark, naar han ſaae de gamle Runeſtene ſønderſlaaes og ødelægges, ofte endog uden mindſte Nytte. Men det var ikke blot de hedenſke Gravhøie, det var ogſaa de gamle chriſtne Kirker, der truedes med Ødelæggelſe. Man er nu kommen til en bedre Overbeviisning. Skialdenes Sange have trængt ſig ind i Landsmændenes Hierter, og for at Nutiden ret kan gaae frem, er man bleven overbeviiſt om, at man ofte maa ſee tilbage, og lade de koſtelige Mindesmærker ſtaae, ſom Milepæle paa Veien, for at vide: hvor langt man er kommen, og om man ikke har forvildet ſig? Der er nu ogſaa indrettet Giemmeſteder i Hovedſtaden, for alle vigtige Levninger; og naar den

danſke Bonde pløier, da høſte ikke ſieldent Bevarerne af nordiſke Oldſager; og Bonden med, ſom, naar han afgiver dem til den kongelige Samling, faaer fuld Værd for hvad der findes af ædle Metaller. Vore gamle Kirker forſtyrres heller ikke meer, naar de trænge til Forbedring, med nymodens ofte ſmagløſe, ſtygge Tilſætninger. Vore Kunſtnere ere trængte ind i de gamle Tiders Aand; hvad der var Smukt og Ædelt i gammel Tid, er ſaa endnu — det bliver agtet og vedligeholdt. Men vore Oldſagn bør ogſaa vedligeholdes og kiendes. Nu have de vel ingen Nød, for aldeles at forgaae, da de ere bevarede i udgivne Skrifter; men hvad gavner det Almuen, at den Lærde, til ſit Behov, bringer en Orden deri, der vel er til Nytte for Videnſkaben, men ikke tilgængelig for læg Mand? Hvad gavne ſelv Overſættelſerne Mængden, naar det Vigtige og Uvigtige, det Morſomme og Kiedſommelige, det Mærkværdige og Dagligdags findes i en ſlig Vidtløftighed, at den afſkrækker, ikke blot Almuesmanden, men endog de fleſte Andre, hvis Fag eller Yndlingsſyſſel Hiſtorien ikke er, fra at læſe dem?

For tildeels at bøde herpaa har Selſkabet for Trykkefrihedens rette Brug beſluttet, at meddele menig Mand Udtog af ſlige Sagn og overdraget mig Arbeidet. I fyrgetyve Aars Tid var jeg fortrolig med disſe Sagn og bearbeidede de fleſte til egne Digte. Men her ſkulde der nu intet Nyt indblandes, det maatte være det Gamle ſelv, der ſkulde meddeles. Man har ofte ſammenlignet Oldſagn med Malm i Bierget, og Digteren med Guldſmeden, der danner ſmukke Kar deraf, til Nytte og Fornøielſe. Men her var jeg ikke Guldſmed; Biergmand kan jeg heller ikke kalde mig; thi det er den egentlige Hiſtorieſkriver, der henter Ærtſerne fra Gruben. Jeg har blot bragt nogle Klumper i Stampeværket, for at ſkille dem ved Steen og Gruus, ſaa at mine Landsmænd med Lethed kunne lære at kiende disſe Ærtſer i deres naturlige Tilſtand, og giemme udſøgte Stykker deraf paa egne Hylder.

Naar man nu læser disse gamle Fortællinger, da er det første der falder os ind ved de Fleste, at de indeholde saa meget Raat og Vildt, at Grumhed og Hævn ere de Dinger, som meest bringe Bevægelse deri. Mangen Læser i vor Tid kunde vel endog kalde det uret, uklogt og uskiønt, at give Almuen Smag igien paa Oldtidens Barbari. Men deri feiler han. Thi fordi Almuen ikke er lærd, derfor er den intet Barn. Den menige Mand, med det sunde gode Hoved, med det ufordervede Hierte, veed meget godt i slige Ting at skille Klinten fra Hveden. Han veed nok, at den vilde Hedning, den raae Christen ikke kunde tænke og handle, som den mildtfølende Mand i en oplyst Tid; men derfor vil han dog alligevel skatte en Kæmpekraft, et Heltemod, stærke Følelser, og en Dristighed og Dueligheb til store Bedrifter, der behovede en ung Tid at trives i, og udviklede Evner, som vi nu ikke kunne rose os af. — Dersom det er naturligt, at Ætlingen af en gammel Slægt imellem tager sin Stamtavle frem og glæder sig derover, saa maa det være endnu naturligere, at et friskt og atter fremblomstrende Folk, (men som Tid og Omstændigheder i senere Aarhundreder have sammentrængt i smaa Grændser) vender tilbage til sine Oldsagn, der vise os hvad vore Forfædre vare: vel Barbarer; men dog besiddende et Mod og en Tapperhed, der stedse maa beundres, og som giorde dem til Herrer, hvor de kom; Helte, der, som Thaarup saa smukt siger, kun „tvende Pligter kiendte: at elske og at døe som Mand."

Dersom der altsaa er noget Skiønt ved en Adelsfølelse, saa maa denne Følelse blive endnu skiønnere og tabe alt Forsængeligt, Skadeligt og Ubilligt, naar den besiæler hele Nationer. De Fortrin, som Adelen entidlang saa gierne udelukkende vilde tilegne sig: Tapperhed, Æresfølelse, Heltenatur, Anlæg til store Foretagender, findes hos alle vore gamle Helte. Denne Natur afspræger sig i deres Eventyr og giver dem Menneskeværd, aftvinger os Agtelse, Beundring,

ofte Kiærlighed, uagtet de mange Gruſomheder og Raaheder, der vare uadſkillelige fra den lidenſkabelige, udannede Tid. Selv i det Grumme findes ikke ſielden Spiren til det Ædle.

Fra denne Side betragtet faae de gamle indholdsrige Sagn Betydning, Vigtighed og indre Sandhed, om endog den hiſtoriſke Sandhed ofte er forſtyrret eller forſvunden. Thi deels glimter al ældgammel hiſtoriſk Sandhed utydeligt giennem fabelagtige Taager, og det er umuligt at ſkille dem derfra, deels gives der megen hiſtoriſk Sandhed, ſom er Efterſlægten aldeles ligegyldig og uvigtig; derimod er Tidsaldrenes Tænke- Føle- Foreſtillings- og Handlemaade noget ſærdeles Væſenligt; og denne ſkue vi ofte klarere og tydeligere giennem Oldtidens opdigtede Fortællinger, end i mange magre, hinanden lignende, virkelige Begivenheder.

Iſær træffe vi den ſanddrue Oldtidsſkildring i de islandſke Sagn. Island blev, fra den Tid, da ſtore Skarer af de ædleſte Slægter flygtede did i Gorm den Gamles og Harald Haarfagers Tid, i det niende Aarhundrede, Giemmeſtedet for oldnordiſk Poeſie og Hiſtorie. Præſten Sæmund, født imellem Aarene 1054 til 57, ſamlede først de hedenſke Sange om Nordens Guder og ældſte Helte, der ere bekiendte under Navn af den ældſte Edda, og ſom mundtligt vare fortalte eller ſiungne i Norden fra Slægt til Slægt, i foregaaende Aarhundreder. Paa en ildſprudende Biergø langt borte i Havet, mellem Europa og Amerika, fandt den nordiſke Hiſtorie og Poeſie deres Tilflugtſted, da de vare fordrevne fra Fædrelandet; og hverken Joklernes Luer, eller de ſydende Vande, eller Havet nænte at udſlette og begrave, hvad ſikkert Menneſkelidenſkab eller Menneſkeligegyldighed havde tilintetgiort hiemme. Denne Affondring fra andre Menneſker, der kun afbrødes ved enkelte Skialdes og Kiøbmænds Reiſer, vedligeholdt det gamle Sprog, ſamt, uagtet Chriſtendommens Indførelſe, den gamle Tænkemaade meget meer ublandet, end det vilde have været Tilfældet hiemme i Norge og Danmark; og ſaaledes bleve da diſſe

islandſke Sagaer, eller Fortællinger ægte Billeder af en længſt forſvunden hedenſk Tid.

Det var et lykkeligt Indfald, der drev de norſke, danſke og ſvenſke Slægter til Island. De vilde redde deres Selvſtændighed, deres Frihed, og de reddede meget meer: med Poeſien og Hiſtorien reddede de vort ſkionne nordiſke Modersmaal, der kaldtes „den danſke Tunge", fra Tilintetgiørelſen. En frygtelig Fiende reiſte ſig derimod; ikke paa barbariſk Viis, med Krig og Sværd; men i Fredens, ja i Chriſtendommens egen Dragt, fra det fromme, ſtille Kloſter, fra Kirken ſelv: — det latinſke Sprog. Med de chriſtne Munke indkom en fremmed Cultur, der uagtet ſine mange Fortrin, uagtet alt det Gode den medbragte, dog, ſom fremmed, var uvidende om, hvad Nordboen ſelv eiede. Det nordiſke Sprog kiendte de fremmede forſte Munke ikke; at det var ſkiønt og uddannet, havde de ingen Anelſe om; men den hedenſke Aand, der beſiælede de gamle Sagn, ſogte Klerkerne juſt at udrydde. Det giældte dengang om at udbrede Pavens Magt; Biſperne nedſatte ſig ſom hans Statholdere overalt. Saa maatte ogſaa Kirkens Sprog udbredes over hele Europa; og det var det Romerſke. Dette kunde nu ſaameget lettere ſkee, da der var ſkrevet ſaa mange herlige Boger i Oldtiden i det latinſke Sprog, hvilke efterhaanden meget bidroge til Europas Dannelſe. Men man ſkal ikke foragte ſit Eget for det Fremmede, ikke bortkaſte, hvad man allerede har, for hvad man muligen kan faae, ikke opoffre det Eiendommelige for blot at efterligne Andre.

Lykkeligviis forſvandt endnu i det tolvte Aarhundrede ikke den gamle Heltekraft for det Latinſke og det Katholſke. Kong Valdemar den Forſte og hans fieldne Raadgiver og Krigshovding Ærkebiſkop Abſalon elſkede Hiſtorien og Digtekunſten, ſom alle Helte, der onſke, at deres Bedrifter ſkulle bevares for Erindringen; og Abſalon opmuntrede ſin Klerk Saxo, der for ſin Lærdoms Skyld kaldtes Grammaticus, til at ſkrive den danſke Hiſtorie — paa Latin. At nu vel

Væsenet og Tænkemaaden ofte maatte fordreies, naar en Munk i Riddertiden fortalte hedenske Oldsagn, paa kunstlet, ofte forskruet, Latin, er begribeligt; men Saxo bliver os dog uskatteerlig, fordi han, selv levende i det 12te Aarhundrede, fortæller saamange ældgamle Sagn, der ellers vilde været tabte; og fordi han, skiøndt en christen Klerk, der gyste for det forrige Hedenskab, dog var en Mand med Aand og Sands for det Nordisk-Eiendommelige og Digteriske; hvilket var Aarsag i, at han har opfattet og giengivet mange skiønne Træk fra den ældste Tid.

Deels af disse Saxos første Fortællinger, deels af islandske Sagaer bestaae nærværende Udtog. Til de islandske Sagaer har jeg, paa Velents Saga nær, som jeg selv har oversat, benyttet Rafns Fordanskninger. For Sagnene af Saxos ni første Boger har jeg lagt Anders Sofrenson Vedels gamle Oversættelse til Grund. For meer end halvtrediehundrede Aar siden aabnede denne herlige Mand dermed (ligesom med sin Udgivelse af Kæmpeviserne) det danske Sprog en Guldgrube. Jeg har optaget endeel Ord og Talemaader af Vedel her, idet jeg fiernede det Udanske og Smagløse, som den voldsomme Indblanding af det tydske Sprog i hans Tid førte med sig.

Og saaledes indbyder jeg da mine Landsmænd af alle Stænder til en Læsning, der, hvis den, som jeg haaber, morer dem, tillige giør dem bekiendt med deres ældste Forfædres Væsen og Bedrifter.

# Hrolf Krake.

Denne ſkionne islandſke Saga, om Hedenolds herligſte Leirekonge og hans Forældre, er viſt i mange Træk ægte hiſtoriſk, da det er ſandſynligt, at den beundrede Helts Bedrifter ere blevne erindrede giennem Aarhundreder. Hrolfs Mildhed og Menneſkelighed ſtraaler, ſom den aarle Morgenrøde, giennem Barbariets Nat. Det er rørende og ſkiønt, at han, forreſten tapper og kiæk ſom den Bedſte, ved uſædvanligt Hoimod forſoner ſin ulykkelige Skiæbne, ſine Forældres Brøde. Ikke ved Sværdſlag, men ved Venſkab og Huldſalighed forener han de nordiſke Riger, ved at vinde Hierterne.

Man finder her, efter at den islandſke Saga er fortalt, endnu Slutningen af Hrolfs Hiſtorie, noget anderledes, meddeelt efter Saxo. Den islandſke Saga er langt rigere paa Begivenheder og Skildringer af gammel Tid, end Saxos Fortælling; men Slutningen af denne er ſkiønnere, da Saxo til Grund for Heltenes Samtaler i den ſidſte Nat, har lagt nogle ældgamle Digte.

Kong Halfdan og Kong Frode vare Brødre, hver i ſit Rige. Halfdan var blid og fredſommelig, Frode ſtridig og trodſig. Halfdan havde to Sønner, Hroar og Helge, ſamt en Datter, Signe. Frode overfaldt engang ſin Broder ved Nattetid og dræbte ham. Helges og Hroars Fosterfader bragte Drengene frelſte ud til en liden Ø, hvor kun Gubben Virfel boede. Kong Frode underlagde ſig hele Danmark og giorde Sævar Jarl, der var givt med Signe, ſtatſkyldig. Nu lod Frode lede efter Kongeſønnerne; men da man ikke kunde finde dem, raadte Troldmændene ham, at ſøge paa Virfels Ø.

En Morgen tidlig, da Gubben vaagnede, ſiger han: Meget Underligt er nu i Fart og Flugt; og ſtore mægtige Fylgier*) ere komne til Øen. Stander op, Halfdans Sønner! ſmutter ind i Lunden, og naar jeg kalder paa mine Hunde Hop og Ho, da ſkiuler Eder i Jordhytten. Oldingen gik ned til Stranden; da var Kongens Skib allerede landet. Gubben lod, ſom han ikke blev det vaer, men lod Øinene løbe rundtomkring efter ſine Faar. Kongen lod ham gribe. Han ſagde: Hil dig, Herre! hold mig ikke! Ulven ſønderriver ellers min Hiord. Dermed raabte han paa ſine Hunde: Hop og Ho! Kongen ſpurgte: Hvad raaber du paa? — Saaledes hedde mine Hunde, Herre! gienſvarede han. — Men da nu Kongen ſpurgte om Drengene, forſikkrede Gubben, at de vare der ei. Kongen ſagde: Du er viſt en ſnedig Mand, dog nænner jeg ei at lade dig dræbe. — Da han havde ſøgt forgiæves, drog han bort; men Virſel ſendte Drengene til Sævar Jarl, deres Svoger, fordi de ikke længer vare ſikkre paa Øen.

---

Hroar var dengang tolv, Helge ti Aar, men Helge ſtørſt og manbeligſt. De kaldte ſig Hamur og Hrane, og gik med Hætter over Hovederne, for at man ikke ſkulde kiende dem. Saaledes kom de til Sævar. Sævar Jarl ſagde: Lidet troer jeg viſt I due til, dog vil jeg ikke misunde Jer Maden for en Tid. — De vare hos ham i tre Aar, og Mange ſpottede dem, for deres Blumpheds og ſlette Klæders Skyld.

Engang bød Frode Sævar til Giæſt; han havde ham mistænkt for, at han giemte Svendene. De tilbøde ſig at reiſe med; Signe fulgte Jarlen paa denne Færd. Hamur fik en utæmmet Føle at ride, ſatte ſig baglænds og ſtillede ſig tosſet an. Hrane ſatte ſig rigtigt paa ſin. Paa Veien faldt Hætten af Hovedet paa ham. Signe kiendte ham og græd. Da Sævar ſpurgte hvorfor? ſvarede hun: Nu har kun Skioldungſtammen ſmaae Øvifte. Mine Brødre ride paa Sadlerne, ſom Sævars Trælle.

---

*) Skytsaander.

Jarlen raadte dem at tage ſig vare. Da de kom i Hallen og løbe der vildt omkring, hviſtede Signe til dem, at de ſkulde gaae, for ei at vorde opdagede. Der var en Spaaqvinde, ſom hed Heidur, hende ſpurgte Kongen hvad hun kunde ſige om Drengene? Da Spaaqvinden ſad paa Trylleſtolen*) ſang hun:

To ere inde;
Jeg troer dem ikke;
De ſom ved Ilden
Yderſt ſidde;
De ſom paa Øen
Vare længe,
Kaldtes med Hundenavn
Hóp og Ho.

Men da Signe kaſtede en Guldring til Qvinden, ſagde denne: at Spaadommen forvildtes, og at det var uſandt, hvad hun før ſang. Kongen ſagde: Jeg ſkal nok pine Sandheden ud af dig. Hvorfor ſidder Signe ikke paa ſit Sæde? Gaae Ræve nu paa Raad med Ulve? Da Kongen truede med at lade Spaaqvinden pine, hvis hun ikke talede Sandhed, giſpede hun meget, og qvad derpaa:

Jeg ſeer, hvor ſidde
Halfdans Sønner,
Hroar, Helge,
Sunde begge.
Snart de fra Frode
Livet rane,
Hvis han dem brat ei
Forekommer.

*) Trylleſtolen.

Derpaa hoppede hun ned fra Tryllehialet og qvad:

Hamurs og Hranes
Øine tindre;
Ere de Ædlinge
Underdiærve!

Drengene løbe nu til Skoven, efter det Vink Spaaqvinden hemmeligt gav dem; men Reigin Jarl, deres Fosterfader, havde allerede kiendt dem i Hallen. Kongen bød at sætte efter dem, men da slukkede Reigin Jarl Lysene i Hallen, og i Mørket holdt Mange de Andre tilbage; thi de saae helst at Drengene undkom. Da Lysene vare tændte igien, gik Reigin selv omkring og skiænkede Øl for Giæsterne, saalænge til de faldt i Søvn, den ene over den anden.

Reigin reed derpaa til Skoven, Brødrene hilste ham venligt; men han gav ikke Gienhilsen og dreiede om med Hesten mod Kongsgaarden. Da han havde giort det andengang, sagde Helge: Jeg forstaaer ham! Han vil ikke tale, for ei at bryde den Eed, han har svoret Frode; men han vil dog vare os. — De fulgte ham. En Lund var nær ved Hallen. Reigin sagde: Havde jeg noget Ondt udstaaende mod Kong Frode, saa vilde jeg brænde denne Lund. De forstode ham. Sævar Jarl kom ud med sine Mænd og hialp nu Svendene at stikke Ild paa Gaarden. Frode havde to Smedde som hedde begge Var. Reigin, som troede, han ogsaa burde vare Kongen, gik til hans Sovkammerdør og qvad:

Reigin er ude;
Halfdans Sønner,
Tappre Fiender!
Siig det til Frode:
Var slog Sømmet,
Var satte Hoved paa.
Vogt dig for Var!
Var slog Sømmet.

Kongen ſagde: Reigin vil give mig et Vink til Varſomhed, faſt han er hadſt og underfundig. Da ſtod alt Gaarden i lys Lue. Frode bød Forlig; men Helge raabte: Ingen kan troe dig. Frode vilde flye giennem en underjordiſt Gang til Skoven; men der ſtod Reigin og giennede ham tilbage. Saa indebrændte han da med mange Mænd, og Hroar og Helge bleve Danmarks Konger.

---

Hroar ægtede Ogn en Datter af Nordre, Kongen over endeel af England. De vare de bedſte Venner, og Hroar ſtyrede Landet tillige med ham; men Helge beherſkede Danmark.

Paa den Tid havde Sarland en Dronning, ſom hed Olufa, hun gik ſom Skioldmø med Sværd, Hielm og Brynie. Engang kom Helge uforvarende til hende med en Hær. De drak i Fællig den Aften; det vil ſige: Mænd og Qvinder ſammen. Helge, vilde, at de ſkulde holde Bryllup ſtrax. Hun ſagde: han gik altfor hurtig og hidſig tilværks. Da Helge var kommen paa Leiet, og ſtrax ſov ind, lod Olufa en fortryllet Søvnpreen *) fæſte i hans Kiortel, for at han ei ſkulde vaagne; derpaa lod hun ham Haaret afrage, Hovedet beſtryge med Tiære, og derpaa blev han i en Læderſæk bragt ud paa ſit Skib. — Imidlertid ſamlede hun en Hær om Natten. — Da de Danſke opdagede Kongen i Læderſækken, toge de Søvnpreen bort. Han vaagnede; men da han mærkede at han ikke var ſtærk nok til at anfalde Olufa ſtrax, reiſte han hiem og tænkte paa Hævn. —

---

Nogentid derefter drog Helge atter med ſine Skibe til Sarland og ankrede i en Lønvig. Han forklædte ſig ſom Tigger, tog to Kiſter med Guld og Sølv, og grov dem ned i Skoven. Derpaa betroede han en af Dronningens Træller, at han havde fundet en ſtor Skat. Helge ſpurgte, om Dronningen var gierrig?

*) En Naal, ſom man indbildte ſig kunde bøſſe i Trylleſøvn.

Ja, svarede Trællen, hun er den gierrigste af alle Qvinder. — Jeg vil da ikke berøve hende sin Eiendom, sagde Helge, thi Landet tilhører hende. Hun kan give mig saameget, som hendes Sind staaer til; men dig skiænker jeg dette Armbaand og denne Ring, hvis du skaffer hende ene herud.

Dette blev ikke vanskeligt. Olufa vilde ikke, at noget andet Menneske skulde vide noget deraf, fulgte Trællen og blev fangen af Kongen. Helge beholdt hende nogentid paa sit Skib; derpaa sendte han hende hiem.

---

Olufa fødte en Datter, paa hvem hun kastede sit bittre Had. Efter en Hund, hun havde, kaldte hun Barnet Yrsa. Yrsa var smuk af Udseende. Da hun var tolv Aar gammel, maatte hun vogte Hiorden, som et Fattigmands Barn. Kun Faa vidste Hemmeligheden.

Da Møen var noget ældre, tildrog det sig, at Kong Helge kom til Landet for at spørge Tidender derfra. Han forklædte sig atter som en Tigger, gik op i Skoven, traf Yrsa, og fandt, at han aldrig havde seet venere Mø. Han spurgte om hendes Slægt, og da hun sagde sig at være af fattige Folk, svarede Helge: Ei har du Trælleøine! — Han fattede Kiærlighed til hende, og sagde: det var passende, hun fik en Tigger til Mand, siden hun var en Tiggers Datter. — Derpaa tog han hende med paa sit Skib, og da han kom hiem til Danmark, holdt han Bryllup med hende, og elskede hende høit.

---

Kong Helge havde en kostbar Ring. Engang da Hroar besøgte ham, sagde denne: Du est den Største af os To; og da jeg desuden har slaaet min Bopæl i Northumberland i England, saa overlader jeg dig gierne hele Danmarks Rige, hvis du skiænker mig Ringen! — Det giorde Helge. Hroar drog derpaa hiem og sad i Fred i sit Rige.

Imidlertid døde Sævar Jarl, og hans Søn Hrok hin Svarte

kom i hans Sted. Det var en grum Mand og meget gierrig. Da hans Moder Signe havde fortalt ham om Ringen, gik han til Helge, og forlangte Trediedelen af Danmarks Rige eller Ringen. Helge svarede: Kong Hroar er nu i Besiddelse af Ringen, og jeg formoder, den sidder ei løs for dig. Derpaa drog Hrok til Kong Hroar i England. En Dag, da de seilede fra Landet paa en Fiord, bad Hrok ham om Ringen. Hroar sagde: Jeg har givet saameget for denne Ring, at jeg ikke giver Slip paa den for nogenting. Nu bad Hrok ham om at maatte see den; og da han fik den i Haanden sagde han: Bedst at nu ingen af os faaer Nytte af den. Hvorpaa han kastede den i Fiorden. Du est en ond Mand! sagde Kong Hroar, og lod hans Fødder afhugge.

Da Hrok var helbredet, samlede han en Hær, overfaldt Kong Hroar ved et Gilde og dræbte ham. Derpaa bellede han til Ogn. Dronningen bad ham bie, da hun var frugtsommelig. Derpaa sendte hun Bud til Helge, som fangede Hrok og lod hans Skindebeen og Arme sønderbryde. Ogn fødte Agnar, som blev en stor Helt. Han lod sig engang vise det Sted, hvor Hrok havde nedkastet Ringen, dykkede to Gange forgiæves efter den, men fik den tredie Gang. Denne Bedrift giorde ham navnkundig.

---

Dronning Olufa vilde nyde Frugten af sin Hevn. Hun reiste til Danmark; Yrsa mødte hende og bød hende ind i Hallen. Hun svarede Nei; at hun ingen Ære havde at giengiælde Kong Helge. Yrsa sagde: Vanærende behandlede du mig, mens jeg var hos dig. Kan du sige mig noget om min Slægt? Det aner mig, at jeg ei er Fattigmands Barn. Olufa sagde: Det er just mit Ærinde til dig. Din Lykke er ei saa stor, som du troer den; thi Helge er din Fader, og du min Datter. Yrsa sagde: Min Moder, troer jeg, er den værste og grummeste Qvinde. Denne sørgelige Tildragelse vil ikke glemmes, saalænge Verden staaer. — Olufa svarede: Helge har du at takke for dette, og

min Brede. Men nu vil jeg byde dig hiem til mig med Hæder, og i alting behandle dig vel. Yrsa svarede: Ikke veed jeg hvordan det gaaer; men her kan jeg ikke længer blive. — Yrsa drog bort med Olufa og Helge græmmede sig saa hardt, at han blev syg og sengeliggende.

Siden beilede Kong Adils i Sverrige til Yrsa; han var gierrig og forhadt; Yrsa kaldte det et slet Bytte; imidlertid tog hun derimod, og Adils holdt i Sverrig sit Bryllup. Da Helge hørte det, blev han endnu slettere tilmode end før. Han flyede menneskelig Omgang og sov afsides i en Hytte.

---

Det hændte sig en Juleqvæld, da Helge var gaaet tilsengs og Veiret var slet, at Noget kom til Døren og klynkede ynkeligt. Helge fandt det ukongeligt, at lade en Nødlidende staae udenfor, naar han kunde hiælpe. Han lukkede op, og saae et pialtet Pigebarn, som takkede ham. Kongen sagde: Svøb dig i Halmen og Biørneskindet, at du ei skal fryse. Hun sagde: Tillad mig, Konge! at blive her. Mit Liv beroer derpaa. Kongen sagde: Vel gyser jeg for dig; men er det, som du siger, da læg dig ved Døren i dine Klæder. Hun giorde saa. Kongen vendte sig fra hende. I Hytten brændte Lys; kort efter kastede Kongen Øinene over Skulderen, og saae en Qvinde, som han aldrig havde seet skiønnere, klædt i Silke. Hun sagde: Nu vil jeg drage bort! Nu har du frelst mig af stor Nød; thi min Stivmoder har paalagt mig denne Færd; og jeg har besøgt mange Konger, som ikke vilde modtage mig.

Efter tre Vintres Forløb rede tre Mænd ved Midienat til den samme Hytte, hvor Kongen sov. En Qvinde fulgte dem, hun havde et Barn med og sagde til Kongen: Elleqvinden sender dig her Skuld, din Datter.

Derefter gik Qvinden bort med Mændene, og Helge saae hende aldrig meer. Skulde voxte snart op og blev grum i Sind.

---

Nogentid derefter overfaldt Kong Adils i Sverrig Helge og dræbte ham. Dronning Yrsa vilde hævne sig, dog forligtes hun ved Mandebod; men hun blev fra den Dag af vanskeligere at omgaaes, og grublede paa Hævn. Adils og hans Bærserker bleve efter Helges Død navnkundige; Adils var en stor Blodmand *), tilbad sine Guder og øvede Trolddom.

Svibdag, en af Kong Adils's fornemste Kæmper, var bleven miefornøiet med ham, for hans Utaknemmelighedś og Karrighedś Skyld. Svibdags Fader raadte ham og hans Brødre at drage til Kong Hrolf. Det er den stiønneste Mand, sagde Faderen, stolt mod Ubarmhiertige, men venlig og god mod den Trængende og mod Alle, som ikke trodse ham. Han har giort sig alle Konger i Nabolandene skatskyldige.

Svibdag og hans Brødre droge til Kong Hrolf. Han sagde: Ei havde jeg besluttet at tage mig Venner af Kong Adils's Mænd; dog vil jeg ikke bortvise Jer, da jeg seer, I ere dygtige Kæmper. Hvor viser du mig til Sæde? spurgte Svibdag. — Sæt dig hos den Mand der, som hedder Bialke, og lad Plads staae ledig ovenfor til tolv Mænd. Svibdag satte sig, og Bialke fortalte ham, at der sade Kongens Bærserker **), naar de kom hiem fra Leding.

Saaledes Sommeren hen; i Høsten kom Bærserkerne hiem. Efter Skik og Brug ginge de omkring i Hallen og spurgte de Andre, om de troede at være ligesaa tappre som de? Man fandt da paa forskielligt Svar, dog tilstode Alle, at de ikke kunde lignes ved Bærserkerne i Tapperhed. — Først Svibdag sprang op, svang sit Sværd og raabte, at han ikke veeg dem en Fodsbred. — En Bærserk sagde: Hug da i min Hielm! Svibdag gjorde det; men det heed ikke. Siden vilde de kæmpe; men Hrolf sprang imellem dem, og sagde: de skulde være Ligemænd og Venner.

Kong Hrolf sendte Bud til sin Moder Yrsa, og bad hende

*) At blote kaldte Hedningerne at offre; fordi der da altid udgiedes Blod.

**) Bærserker kaldtes de fordi de strede af Overmod uden Særk, eller Brynie.

om de Klenodier, Adils havde røvet fra hans Fader Helge, da denne faldt. Hun bad ham selv komme for at hente dem, og lovede at staae ham bi.

Anden Krig hindrede Hrolf en tidlang i at gjæste Kong Adils. Hrolf boede i Leire*), en stor og stærk By, hvor der herskede mere Gjæstfrihed og Pragt end andensteds.

Der var en mægtig Konge, som hed Hjørvard; han fik Skulde, Helges Datter og Hrolfs Søster, tilægte. Engang ved et Gjæstebud løste Kong Hrolf sit Bælte og bad Hjørvard imidlertid holde sit Sværd. Da Hrolf atter tog Sværdet sagde han: Det vide vi alle, at Den gjør sig til den Andens Undermand, som holder hans Sværd, medens han omgjorder sit Bælte. Saa maa du nu vel finde dig deri, saavel som Andre. Hjørvard blev herover meget vred i Hu; dog ydede han siden Hrolf Skat, som alle de andre Underkonger.

En skudfuld Dag, da det mørknedes, reed en Mand henad Veien i Sjælland nær Isefiord. Hestens Fod stødte mod en Skrænte; Rytteren mærkede, der var et Huus og ledte Døren op. Han bankede paa, og bad Manden, der kom ud, om han maatte blive hos ham Natten over. Der blev Bødvar Biarke nu om Natten. Det var en berømmelig norsk Helt, der var dragen bid af Beundring over Hrolf og hans Kæmper. — Bonden sagde: Du vil blive vel modtagen; thi jeg seer, at du est en stor, stærk Mand. Ved disse Ord begyndte Qvinden at græde. Hvad græder du for? spurgte Bødvar. Hun svarede: Vor Søn Høtt gik forleden til Byen, for at more sig; men Kongens Mænd spottede ham, hvilket huede ham slet. Det er deres Tidsfordriv under Maaltidet, at kaste Been paa ham; og jeg veed ikke, om han er levende eller død. Men er han ikke død endnu, saa

*) Det nuværende Lethraborg.

haaber jeg, at du til Løn for vor Giæstfrihed, vil kaste de mindste Been paa ham. Din Haand tykkes mig meget stærk, og han vilde ingenlunde udholde dine Slag, hvis du ikke vil skaane ham.

Næste Dag reed Bødvar til Leiregaard. Han satte sin Hest i Stalden, uden at spørge om Forlov, og gik ind i Hallen, hvor kun faa Mænd vare tilstæde. Som han sidder en føie Stund, hører han Bulder i et Hiørne af Hallen, og bliver vaer at en liden smudsig Haand kommer frem af en Beendynge. Bødvar opdagede strax Høtt. Hvad giør du her? spurgte han. Høtt svarede: Jeg bygger mig en Skioldborg. Uselig er din Skioldborg! sagde Bødvar, og drog ham ud af Beendyngen. — Høtt skreg: Vil du nu stille mig ved Livet? Nu har du sønderbrudt min Skioldborg, som skulde skiærme mig mod alle Slag. Bødvar sagde: Du skal ikke have nødig at bygge Skioldborg længer. Han løftede ham op, bød ham ikke skrige saa høit, og bar ham ud til et Vandsted, hvori han tvættede ham reen. Derpaa tog han ham ind i Hallen og satte ham ved sin Side, hvor Drengen skiælvede over sit hele Legem, saa han mærkede, Manden vilde hiælpe ham. Da det aftnedes, strømmede Mænd ind i Hallen. Høtt vilde tilbage til sin Beendynge, men Bødvar holdt ham. Hofsinderne begyndte nu deres gamle Leeg og kastede først smaa Been til Bødvar og Høtt. Bødvar lod, som han ikke mærkede det. Høtt var saa bange, at han intet kunde spise. See! raabte han, der kommer en stor Knokkel! det bliver vist din Bane*). Bødvar greb et heelt Laarbeen i Flugten, og traf Den, der havde kastet det mod ham, saa haardt, at han faldt død om. Nu blev der stor Forfærdelse i Hallen og et Bud gik i Borgen til Hrolf, at en fremmed Kæmpe havde dræbt en af hans Mænd. Kongen spurgte, om det var skeet sagløst? Da han hørte Sammenhængen, sagde han: Have I nu atter, mig til Vanære, giort Eder stor Skam, ved at slaae sagløse Folk med Been? Jeg har jevnligen talet om dette tilforn; men I have ingen Vægt lagt paa mine

*) Bane: Død.

Ord. Sikkert er det ingen ubetydelig Mand, I have angrebet; kalder ham hid! Bødvar gik frem for Kongen og hilste ham med Høviſthed. Kongen ſpurgte om hans Navn, og om han vilde betale Bøder for Hofſinden? Bødvar ſvarede: Han faldt paa ſine Gierninger. Da Kongen ſpurgte, om Bødvar vilde indtage den Dræbtes Plads, ſagde han: gierne, men han vilde ikke ſtilles fra Høtt. Kongen ſvarede: Skiøndt jeg ſeer i ham ingen Hæder for mig, vil jeg dog ikke ſpare Maden for ham. — Bødvar vilde ikke ſidde paa den Dræbtes Sted. Han gik hen, rykkede tvende Mænd op af Sæderne og ſatte ſig der med Høtt, til ſtort Mishag for de Fleſte.

---

Som det lakkede hen ad Julen, bleve Kongens Mænd meget bekymrede. Bødvar ſpurgte Høtt om Aarſagen. Han fortalte ham, at der nu to Vintre i Rad var ſeet et ſtrækkeligt Dyr med Vinger paa Ryggen, ſom intet Jern beed paa, og ſom giorde ſtor Skade. — Da Juleqvælden kom, bød Kongen, at Alle ſkulde være rolige og tauſe denne Nat: Og forbyder jeg mine Mænd at vove deres Liv mod Dyret! Lad det gaae med Godſet ſom det kan!

Alligevel ſneg ſig Bødvar hemmeligt bort om Natten med Høtt, der gik, ſom til den visſe Død. Da de nærmede ſig Uhyret, ſkreg Høtt. Bødvar kaſtede ham i Mosſet, og der laa han ſærdeles ræd. Nu gik Bødvar mod Dyret. Først vilde hans Sværd ikke ud af Skeden, dog drog han det tilſidſt med al Magt, og dræbte Uhyret. Han lod Høtt drikke af Dyrets Blod. Nu, ſagde han, haaber jeg at du ikke ſkiælver for Kong Hrolfs Hofſinder? Nei, raabte Høtt, ikke for dig ſelv! — Det var vel, min Stalbbroder Høtt! ſvarede Bødvar. Lad os nu ſtille Dyret op, ſom om det levede endnu. De giorde ſaa, ginge hiem, og Ingen vidſte hvad der var ſkeet.

Da Kongen næſte Dag hørte, at Qvæget gik uſkadt, ilede han ſelv ud med ſine Kæmper, at dræbe Uhyret. De bleve det ſnart vaer; det ſtod ubevægeligt. Min Stalbbroder Høtt, raabte

Bødvar, afryst nu den slette Mening man har om dig! Høtt svarede: Jeg er færdig. — Kongen sagde: Jeg veed ikke hvor du har faaet denne Mandhaftighed fra. Høtt svarede: Giv mig dit Sværd Gyldenhialte! saa skal jeg fælde Dyret, eller lade mit Liv. Da Høtt fik Sværdet, løb han hen og gjennemborede Dyret, saa det faldt til Jorden. See nu, Herre! sagde Bødvar, hvilken Seier han har vundet. Kongen svarede: Ikke har Høtt været ene om at fælde Dyret; snarere har du giort det. Kan vel være at det er saa, Herre! siger Bødvar. Faa Mænd, sagde Kongen, kunne maale sig med dig; men det anseer jeg for dit mandeligste Værk, at du har giort Høtt til en Kæmpe; og vil jeg, at han nu ikke længer skal hedde Høtt, men Hialte, efter Sværdet, fra denne Dag.

---

Nu leed det hen ad Vinteren, og man ventede Kongens Bærserker hiem. Bødvar spørger Hialte, hvordan de pleiede at tee sig? Hialte siger: De gaae frem for hver Mand, først for Kongen og spørger, om han i Tapperhed kan maale sig med dem? Kongen siger da: Det er vanskeligt at finde saa kiække Mænd, som I ere. Dette svarer han mere af Høimod end af Frygt; han kiender deres Værd, og veed, de have vundet store Seiere for ham.

I det samme sprang Hallens Døre op, og der ginge tolv Bærserker ind, alle graae af Jern, skinnende, som man kunde see et Isslag. Bødvar spurgte Hialte, om han turde kæmpe mod Nogen af dem? Hialte svarede: Ikke blot mod een, men mod alle. — Nu indtraadte Bærserkerne med det gamle Spørgsmaal. Men da En af dem kom til Bødvar sagde denne, at han lod sig ikke sage som en So af en saadan Tæveson. Hvorpaa han greb Kæmpen under Armene i hans fulde Harnisk, og kastede ham til Jorden. Hialte havde samme Leeg for med en Anden. Da blev stor Ulyd i Hallen. Hrolf sprang op i sit Høisæde, og bød at Alt skulde være Fred og god Forstaaelse. Han sagde, de kunde see: Intet var saa stort, at det undertiden

fandt ſin Lige. Jeg forbyder Eder, ſagde han, at begynde nogen Drabning i min Hal, eller det ſkal koſte Eders Liv; men værer ſaa raſende, ſom I ville, naar jeg gaaer mod mine Fiender! Da kunne I vinde Hæder og Anſeelſe.

Bødvar raadte nu Kongen at drage mod Kong Adils, for at faae ſin Fædrearv; og i at følge Hrolf mandeligt paa dette Eventyr vare de alle enige.

---

Derpaa drog Hrolf med hundrede Mand, foruden ſine tolv Kæmper, til Sverrige. De kom paa Veien til en Bonde, ſom bød dem ind til ſig. Kongen ſagde: Har du Evne dertil? Vi ere ikke faa. Bonden loe og ſagde: Jeg har ſtundum modtaget fleer. I ſkulle intet mangle! — Deres Heſte bleve ogſaa vel forſynede. Kongen maatte ſpørge Bonden, der kaldte ſig Hrane, om hvad han vilde, ſaa fik han et viiſt Svar. Om Natten frøs de, ſaa at Tænderne klapprede dem i Munden. De Andre bedækkede ſig med alt hvad de kunde, kun ei Hrolf og de tolv Kæmper. Næſte Morgen ſagde Bonden: I have havt det ſvalt inat; men med ſtørre Beſværligheder vil Kong Adils forſøge Eder. Vil du komme vel derfra, Herre! ſaa ſend Halvdelen af dine Folk hiem; thi det er ikke Mængden, ſom dennegang giør Udſlaget. — Kongen fulgte Bondens Raad; han blev endnu en Nat hos ham, og nu overkom dem alle en ſaa ſtærk Tørſt, at de fleſte maatte ſtaae op og ſøge Ølkarret. De bleve endnu en Nat. — Om Aftenen blev der giort Ild paa hos dem; denne brændte ſaa ſtærkt om Natten, at de fleſte maatte ſpringe fra Leiet, fordi de ikke kunde holde det ud. Bonden ſagde næſte Morgen: Vil du følge mit Raad, Herre! ſaa ſend alle de Andre hiem, og rid blot med dine tolv Kæmper til Kongsgaarden, at de Andre ikke ſkulle giøre dig Skam. — Kongen fulgte hans Raad.

Da Hrolf og hans Kæmper rede til Kong Adils' Hal, ſtode alle Indbyggerne paa Byens Tage, for at ſee Kongens og hans Følges prægtige Harniſter, Sværd og Hielme. De gave

Hestene Sporerne, og Alle sprang af Veien for dem. Adils modtog dem kjeel vel. Da de stode af deres Heste, bød Bødvar Svendene at vogte Mankerne og Halerne, at de ei skulde komme i Ulempe. Men Adils befol hemmeligt, at man skulde afhugge Halerne og afskiære Mankerne lige til Pandebenet.

Kong Hrolf og hans Kæmper gik til Hallen, hver med en Høg paa sin Skulder; Hrolfs Høg hed Habrok, eller den Langkurede. I den mørke Gang var der lagt Faldstrikker og gravet Gruber for dem, hvilke de dog lykkeligt undgik, og traadte ind i Hallen, hvor Adils sad i Høisædet; men der var saa mørkt, at de neppe kunde see ham. Derimod gjinede de bag Tæpperne bevæbnede Mænd, som ogsaa pludselig overfaldt dem. Men de toge vel imod dem, og klovede dem ned i Tænderne. Da Adils saae, at Hrolfs Kæmper dræbte hans Mænd hobevis, raabte han til sine Bevæbnede, at de skulde holde inde, og bebreidede dem, at de anfaldt hans Gjæster.

Derpaa lod han Hallen rense og de Døde bortbære. Lader os nu gjøre en Langøld for vore Venner, sagde han, for tilbørligt at hædre dem. — Kong Hrolf og hans Mænd sadde bestandig med deres Vaaben i Hænderne. Ilden flammede snart op, og der blev ikke sparet paa Veg og tørre Splinter, for at bringe den i Lue. Adils sad med sine Mænd paa den anden Side af Ilden, yderst ved Udgangen, Hrolf og hans Kæmper inderst. Saaledes samtalede de. Adils sagde: Bringer Ilden i Lue, at jeg kan see Kongen ret. I ville vist ikke flye for Ilden, skjønt det bliver Jer lidt lunkent. — Adils troede saaledes bedst at opdage Kongen fra de Andre, for at anfalde ham; da han formodede, Hrolf mindre kunde taale Ilden, end hans Mænd. Dette mærkede Bødvar og de Andre, og skiærmede derfor Hrolf noget med deres Skiolde; dog ikke saa at han blev kiendt. — Hrolf havde engang giort det Løvte: aldrig at flye Ild eller Jern. Herpaa stolede Adils. Han og hans Mænd rykkede alt mere ud imod Hallens paa hin Side aabne Væg.

Veddet tog nu til at brænde saa stærkt, at de Danske mærkede, Flammerne snart vilde angribe dem; den fængte alt i deres

Klæder. De kaſtede deres Skiolde paa Ilden og Bødvar og Svibdag ſagde: Øge ville vi Ilden i Adils Borg! — Dermed greb hver ſin Mand, af dem der holdt Ilden vedlige, kaſtede dem deri og ſagde: Varmer Jer nu, for Eders gode Tieneſte og Møie; thi vi ere alt tilfulde bagte og behøve ikke meer. Hialte greb den Tredie, og ſaaledes gik det med Hver, der vilde forſtærke Ilden; de brændte ſelv til Aſte.

Da raabte Hrolf: Den flyer ei Ilden, ſom gaaer over den! Hvorpaa de alle ſprunge over Baalet og vilde Kong Adils tillivs, der ſkiulte ſig i en huul Søile i Hallen, hvorfra han kom til Yrſas Sal. Hun foreholdt ham hans Nidingsværk, og han turde ikke komme Hrolf for Øine.

---

Nu boede Hrolf hos ſin Moder, der viſte ham al Hiælp og Giæſtfrihed, og ſatte en ung Mand Vøggur til at opvarte ham. Da Vøggur ſaae Hrolf, ſagde han: Denne Mand er mager af Anſigt, og der er noget Krake (Udmærket) i hans Aaſyn. Hrolf ſagde: Tilnavn har du givet mig; hvad giver du mig i Navnefæſte? Vøggur ſvarede: Jeg er fattig og eier intet. Kongen ſagde: Da faaer Den vel give Andre, ſom har Raad dertil! drog en Guldring af ſin Arm og rakte Vøggur. Denne ſvarede: Gid du vorde den Lykkeligſte af alle Mænd. Dette er jo det ſtørſte Klenodie! Kongen ſagde: Lidet kan fornøie Vøggur! — Vøggur ſvor at hævne Kongens Død, hvis han blev dræbt og han overlevede ham. Kongen takkede ham, men meente, der vare Andre, han ikke kunde ſtole mindre paa; thi Vøggur var uanſeelig at ſee til.

Vøggur bad nu Kongen vogte ſig for Adils, der var den ſtørſte Troldmand, og offrede til en Galt. Om Natten ryſtede ogſaa Huſet, og der kom en Galt, ſom dog ſtrax blev dræbt af Hrolfs Hund Gram. Da omringede Adils Huſet med en ſtor Flok. Men Hrolf og hans Kæmper ſatte Ryggene imod Stolpene i Væggen, ſaaſom Huſet var lukket; paa den Maade brøde de ſig Vei, ſloge ſig igiennem og dreve Adils atter paa Flugt.

Yrsa bad sin Søn ikke at dvæle længer, da der samlede sig en Hær mod ham, allevegne fra. Hun gav ham et Sølvhorn, med alle Kong Adils' Ringe, blandt hvilke Sveagris var den bedste; desuden endnu noget Guld og Sølv. Istedet for de fordærvede Heste, fik hans Kæmper tolv andre af rød Farve, og han selv en sneehvid. Kostelige Brynier og Vaaben skænkede Yrsa dem ogsaa igien, istedet for hvad de havde mistet.

Hrolf drog nu bort fra Upsal. Paa Veien hiem klang der en stor Guldring under Fødderne paa hans Hest; men han vilde ikke tage den op; han vidste den var henkastet med Svig, for at opholde ham. Derimod strøde han alt Sølvet og Guldet paa Veien, med samt Klenodierne. Da den Hær, der satte efter dem, saae disse Kostbarheder, standsede den og sloges om dem; hvorved Hrolf undgik dem. Kong Adils skiendte paa sine Mænd; men da han saae Ringen Sviagris, fristede den ham saa stærkt at han selv standsede, bukkede sig og løftede den op paa sit Spydskaft. Hrolf, som saae det, reed tilbage og saarede Adils i Lænden, i det han bukkede sig. Dette Saar giorde Adils afmægtig, thi han mistede meget Blod. Men Hrolf undkom, og de saae hinanden aldrig meer.

---

Paa Veien hiem kom de atter til Bonden Hrane, der vilde forære dem Vaaben, hvilke Hrolf ikke turde modtage, da han troede de vare fortryllede. Herover blev Bonden vred, og de Danske maatte ride bort, uden at faae Natteleie. De rede da videre, uden at sige Bonden Farvel; men de vare ikke komne langt, før Bødvar Biarke sagde: Det aner mig, at vi ikke have handlet klogeligen; vi have nægtet os selv Seieren herefter. — Kong Hrolf sagde: Lader os vende om! Det bæres mig for, at denne Mand maa have været Odin*) hin Gamle selv, siden han var eenøiet. De rede tilbage, — men baade Gaard og Gubbe vare forsvundne.

*) Hedningernes fornemste Gud.

De droge nu hiem, og sadde en tidlang i Fred og Ro. Det Raad gav Bødvar Kongen, at han fra nu af ikke skulde drage meget i Kamp. Kongen sagde: Skiæbnen raader for hver Mands Liv, og ikke hin onde Aand! — Bødvar sagde: Dig ville vi sidst miste, om jeg maa raade, men jeg har en tung Anelse om, at store Hændelser snart ville indtræffe for os alle. —

---

Der randt saaledes en lang Tid hen, alle Skattekongerne betalte Kong Hrolf deres Skat, og Hiørvard med. Men Skulde sagde med dybe Suk til Hiørvard: Det er ikke efter mit Sind, at vi yde Skat til Hrolf og trælle under ham. Hvi eft du saa slet en Mand, at intet Heltemod findes i dig? Hrolf holder sig nu helst hiemme, fordi han frygter selv, at Seieren ikke længer vil følge ham. — Skulde var en stor Troldqvinde, paa Mødresiden af Alfeslægten *); og det maatte Hrolf og hans Kæmper sande. Hrolf tillod Hiørvard at bie med at betale Skat i tre Aar. Imidlertid samlede Skulde de drabeligste Mænd og alskens Udskud fra de nærmeste Herreder. Hun anvendte, for at overvinde sin Broder, den allerværste Troldbom eller Seid **), og havde baade Alfer, Norner ***), Spaaqvinder og Uhyrer i sit Følge.

Kong Hrolf sad imidlertid i Ro paa Leire med sine Kæmper. De dreve Tiden hen med alskens Lege. Hiørvard og Skulde kom med deres Følge ved Juletid. Hrolf havde anrettet et stort Giæstebud, han og hans Mænd drak svarligen. Hiørvard og Skulde reiste deres Telt udenfor Byen. Det var langt, stort og underlig indrettet. Mange Vogne vare fyldte med Vaaben. Kong Hrolf gav ikke Agt derpaa, han havde en høimodig Tillid til sine Giæsters Ærlighed.

Hialte hin Hugprude ****) var gaaet at besøge sin Kiæreste,

---

*) Alfer: Aander.

**) Seid kommer af at syde.

***) Norner bestemte Skiæbnen.

****) Hugprud: høimodig.

ſom var ſaare ſmuk. Da han hørte Vaabenlarm, ſpurgte han, for at prøve hende, hvad hun ſyntes bedſt om, hvis han døde: en firſindstyveaars Gubbe eller to Ungerſvende paa to og tyve Aar? Hun ſvarede ſpøgende: Ungerſvendene hue mig bedſt. Det Ord ſkal du undgiælde! raabte Hialte forbittret og ſaarede hende. — Ilde behandlede du mig nu, ſagde hun, og ufortient. Ikke kan man tænke paa Alt! ſagde Hialte bedrøvet og ilede bort.

Nu vakte han de ſlumrende Danſke, og bad dem mindes deres Løfter, at forſvare den Navnkundigſte, Gavmildeſte blandt Konger, ſaa det maatte ſpørges i alle Lande. Bødvar Biarke ſtod ſtrax op og iførte ſig ſit Harniſk. Hrolf ſprang op uden mindſte Frygt, og bad ſine Kæmper drikke først og være muntre.

Aldrig ſaaſnart kom de udenfor, før der begyndte en raſende Kamp, men Biarke fandt man ingenſteds, og de Andre troede, han var fangen eller ihielſlagen. Hialte raabte: Hrolf ſvinger nu ſit Sværd med baade Hænder. Mangen tapper Mand har han fældet! Nu faaer Kong Hiørvard at føle, at Skøfnung bider ſaa det ſynger i alle Hierneſkaller. — Thi det var dette Sværds Natur, at det klang høit, naar det traf Benene.

En ſtor Biørn gik foran Hrolf og hans Kæmper, ikke langt fra Kongen; den dræbte flere Fiender med ſine Labber, end fem andre Helte.

Hialte ſeer ſig om, ſavner ſin Staldbroder Bødvar og ſiger til Kong Hrolf: Hvordan mon det er fat, at Bødvar unddrager ſig Kampen? Hrolf ſvarede: Nogenſteds maa han være, hvor det os bedſt gavner. Vils dit Mod, men laſt ham ikke; thi Ingen er hans Lige, faſt I alle ere diærve Mænd. — Hialte løb til Kongens Hal, der ſad Biarke ganſke ørkesløs. — Op! raabte han, Bødvar Biarke, min Overmand! eller jeg brænder Huſet af over dig. — Bødvar ſtod op, ſukkede og ſagde: Skræk mig ikke Hialte! Jeg bliver dog ikke ræd. Jeg er færdig at drage med og at giengiælde Hrolfs Velgierninger. Men mindre Forſtand har du dennegang viiſt, end god Villie. Nu nærmer ſig Skiæbnens Beſlutning, og mindre kan jeg ſaaledes yde Kong Hrolf min Hiælp, end før du kaldte mig.

Da Bødvar Biarke kom, forsvandt Biørnen af Kongens Hær, og Kampen blev de Danske besværlig. Thi Dronning Skulde havde i sit sorte Telt paa Trylleh ialet ingen Fremgang havt med sine Koglerier, saalænge Biørnen var i Hrolfs Flok. Men nu, da det blev mørkt, kom en skrækkelig Galt ud af Kong Hiørvards Hær, saa stor som en tre Vintres Ovie, ulvegraa af Farve, og Vilde fore ud af dens Børster, der dræbte Hrolfs Mænd i flokketal. Bødvar hug rasende, han stod blandt Dynger Lig; men det hialp ikke. Han raabte: Drøi tyktes mig Skuldes Hær. Jeg har Mistanke om, at de Døde svæve her og staae op igien. Det er en vanskelig Sag, at kæmpe mod Giengangere, Hvor er nu den Hrolfs Kæmpe, som saa ivrigt kaldte mig før? — Hialte svarede: Han staaer ikke langt fra dig. Mine Vaaben ere sønderhugne, og skiøndt jeg dræber ganske forsvarligt, kan jeg dog ikke hævne alle mine Saar. Bødvar Biarke sagde: Jeg tvivler ikke om, at Odin svæver her imod os. Kunde nogen vise mig ham, saa skulde jeg træffe den Niding! — Hialte svarede: Ei er Skiæbnen let at bøie! det nytter ei at kæmpe mod Naturen.

Kong Hrolf værgede sig med største Tapperhed. Skulde kom selv og gik løs paa ham med sine Uhyrer, da hun saae, at hans Kæmper ikke vare ham nær. Hrolf faldt, og det bedrøvede Bødvar Biarke og Hrolfs andre Helte, at de ikke kunde yde deres Herre Hiælp; thi de vilde ligesaa gierne døe med ham, som de før havde levet med ham. Alle Hrolfs Kæmper fulgte ham, og hvor dreie Hug de udøvede, før de faldt, lader sig ikke beskrive. Der faldt ogsaa Kong Hiørvard og hans Hær; kun nogle faa Nidinger stode tilbage med Skulde. Hun lagde Danmarks Rige under sig, men styrede det slet og i kort Tid. Bødvar Biarkes Brødre kom fra Norge, forenede sig med Dronning Yrsa; Voggur var Hærfører. Skulde blev fangen og pint tildøde. Hermed ender Sagaen om Kong Hrolf og hans Kæmper.

# Om Hrolf Krake.

(Efter Saxo.)

Hrolf var baade dygtig og deilig, forſtandig, høi og mandelig ſtærk. Adils, Hotbroths Søn, ægtede Yrſa, Hrolfs Moder, for at ſlippe for at give Dankongen Skat. Men Yrſa fik Lede til Adils, formedelſt hans Gierrighed, og ynndſede paa, hvorledes hun ſkulde blive ſkilt fra ham. Hun æggede ham til at gjøre Oprør; derpaa ſendte hun Bud efter ſin Søn. Hrolf kom efter Moderens Ønſke; men da hun ikke havde ſeet Hrolf i lang Tid, kiendte hun ham ikke. Han bad af Skiæmt om et Maaltid Mad, at ſtille ſin Hunger paa. Hun afviſte ham og bød ham begiære Mad af Kongen ſelv. Derpaa viſte han hende ſin revne Kiortel og bad hende bøde derpaa. Men da hun vendte ſig fra ham, ſagde han: Hvor er nu Troſtab og Venſtab, da Moderen nægter Sønnen Mad, og Søſteren at bøde paa Broderens Klæder? — Nu kiendte hun ham, og Kiærligheden imellem dem var ſaa ſtor, at Adils forfærdedes over, at de ved Giæſtebudet ſadde hinanden ſaa nær. Han ſagde: det ſømmede ſig ei for Broder og Søſter; men Hrolf ſvarede: Sønnen maa altid med Ære og medfødt Kiærlighed tage ſin Moder i Favn.

Siden giordes der Spørgsmaale over Borde om, hvilken Styrke der var den ypperſte? Hrolf ſvarede: Taalmod! Adils meente: Rundhed. Man forlangte, at de ſkulde beviſe deres Mening i Gierningen. Hrolf ſatte ſig ved en brændende Ild og

beſkyttede ſig blot med ſit Skiold. En af Dronningens Møer ſaae, at Ilden brændte ind paa Kongen, drog Hanen af et Vandkar og ſlukte Ilden. Nu beviſte ogſaa Adils ſin Rundhed ved at ſkiænke Hrolf ſin Stifføn mange Klenodier, blandt andet en koſtelig Guldkiæde.

Det ſkete et ſynderligt Stykke i de Dage, ſom ei bør forgiættes. En Ungerſvend ved Navn Vøggur forundrede ſig over Kong Hrolfs Høide og ſagde i Skiæmt: Hvad er dette for en Krake, ſom er voxet ſaa lang? Han meente, Hrolf var en deilig lang Mand, og lignte ham ved et langt Træ, der kaldtes Krake, hvilket, med afhugne Grene, brugtes ſom Stige, naar man vilde klyve høit i Veiret. Dette Tilnavn huede Kongen godt, og han begavede Vøggur med et koſteligt Armbaand. Vøggur blev glad, holdt den høire Arm med dens Prydelſe høit op, men den venſtre ſkiult paa Ryggen, og gik ſaaledes om i Hallen. Kongen ſpurgte: hvi han giorde ſaa? Da ſvarede han: Den ene Arm blues over, at den ikke er ſaa koſteligt ſmykket ſom den Anden. Da gav Hrolf ham ogſaa en Ring til den venſtre Arm. Glad over disſe Velgierninger, ſvor Vøggur, at hvis Hrolf blev ihielſlagen, og han overlevede ham, da ſkulde han hævne hans Død. Thi det var Skik i gamle Dage, at naar unge Hofſinder gave ſig først at tiene i Kongens Gaard, da giorde de Kongen ved deres Tiltrædelſe et ſtort Løvte.

Nogentid derefter overtalede Skulde, ſom ærgrede ſig over at være ſin Broder ſtatſkyldig, ſin Husbond Hiørvard til at fylde ſine Skibe med Kæmper og Vaaben, ſom om han vilde bringe Skat, men at overfalde Hrolf om Natten, naar han ſov. Saaledes beſøgte Hiørvard Hrolf i Leire. Der blev holdt et prægtigt Giæſtebud og drukket ſvarligen. Kongen og hans Mænd lagde ſig derpaa til Hvile; men de Svenſke løbe til deres Skibe, væbnede ſig og overfaldt de ſlumrende Danſke. Hialte var ſamme Aften gaaet til næſte Lundsby til ſin Kiæreſte. Da han hørte Vaabenbrag, tøvede han ikke med at iføre ſig ſin Brynie. Pigen vilde holde ham tilbage, og ſpurgte, hvem hun ſkulde elſke

efter hans Død? Hialte saarede hende med sit Sværd og sagde: Elsk nu hvem du vil!

Derpaa skyndte han sig hen til Biarkes Huus og raabte: Vaagner op, alle I, som tiene Hrolf for Klæder og Vendinge, af Huldskab og Troskab! Nu er Tid at beskiærme sit ærlige Rygte! Her giæder ikke Jomfruleeg, Drik eller Dands, men som Hrolfs eedsvorne Venner at træde Fienden under Øine uden Frygt for noget Sværd.

Biarke sagde til Skalk, sin Træl: Stat op, tænd Lys, fei Gulvet og giør Ild med Hast! Jeg kan intet foretage i denne Kuld, før jeg bliver varm.

Hialte vedblev: Nu er det Tid at giøre Fyldest for vor Konges Gavmildhed og Velgierninger. Han gav os tydske Vaaben og klædte os i Harnisk fra Haand til Fod. Have vi deelt det Gode, maae vi ogsaa dele det Onde med ham. Lader os holde de stortalende Ord, vi sagde ved Bægeret, lader os holde vor Eed! Træder frem, I ærlige danske Mænd! Efterligner de ædle Orne, som vende Brystet mod deres Fiender. O du arrige Skalk, du ublu Forrædder Hiørvard! som fulgte din Hustrues onde, blodtørstige Raad. — Men hvad nytter det at klage? Kongen er slagen, Byen er indtagen! Kom herud! du ædle Fyrstinde Rude! Her ligge din Broder og dine Venner døde. Mord og Blodstyrtning i hver Vraa! Sværd og Øxe kløve Hielm og Brynier. Lader os frimodigt bruge vore skarpe Sværde! Hvi dvæler du, Biarke? Kommer du ikke snart, da vil Ilden giæste dig. Eia følger mig nu! Vi ville indebrænde disse Biørne og sætte Ild paa Portene. Lader os tænke paa den store Gavmildhed, Hrolf bevidste, da han slog den gierrige Rørik og deelte alt hans Liggendefæ mellem sine gode Hirdmænd.*) Aldrig var ham noget saa kiært, at han jo deelte det med sine Venner. Han agtede ikke Guld meer end Aske; thi han vidste, det var ikke Guld og Sølv, men et ærligt Rygte, der gav ham

*) Hirdmænd: Hofmænd.

et langt Liv. Derfor, skjøndt han nu er slagen, er han dog død som en mærkelig og navnkundig Herre. Dydig og deilig var han i Velmagt, rask som en Fugl, som en Hiort mod sine Fiender. See! her rinder nu Blod paa Gaderne, og Bækkene vælte de døde afhugne Lemmer ud i Havet. Hiørvard trodser; lader os døe, som vor Konge døde for os! — Men jeg undrer mig over, at din Dør er lukket, Biarke! efter at jeg trediegang kalder dig.

Biarke svarede: Hvi raaber du saa høit, diærve Hialte? Viis din egen Dueligheb! Giv mig kun liden Frist. Nu omgiorder jeg mit Sværd, nu iører jeg mig min Brynie, nu sætter jeg Hielmen paa. Er jeg ikke rig, men kun født paa en liden Oe, skal jeg dog offre min døde Svoger ti Mænd; dem gav han mig i mit Skioldemærke. Eller, I frimodige Mænd! følger heller et bedre Raad! Aflægger Eders Harnisk, kaster Skioldet paa Ryggen og strider med bart Bryst. Binder Armbaand om Eders Hænder, at I kunne slaae des haardere til. Jeg drages ikke til Minde, at jeg var paa nogen Valplads, hvor saa drabelige Hug faldt, som her. Døde Kroppe omringe mig, som et høit Bierg. Hvor er nu den stortalende Mand, der før raabte saa høit, som om han havde tolv Mænds Styrke?

Hialte svarede: De have hugget og skudt mit Skiold saa tidt igiennem, at jeg knap har saameget igien, som jeg kan holde i min Haand. Har du tøvet længe, saa giør du nu lyst for dig, hvor du stævner.

Biarke sagde: Nu har jeg stor Lyst at see den eensiede Odin. Sig mig, Rude! kiære Hustru, seer du ham nogetsteds?

Rude svarede: Vil du have Lykke i Kamp, da løft dine Øine mod Himlen til Ham, som Magt og Seier haver at volde.

Biarke sagde: Kan jeg faae Friggas Mand at see, neppe skal han komme skadesløs fra Leire, førte han end eengang saa skinnende Skiold, og reed han eengang saa hvid en Hest. Men lader os, medens Blodet endnu rinder varmt i os, lægge Vind paa at blegne som ærlige Mænd. Jeg vil døe ved min Herres Hoved; Hialte, læg du dig ved hans Fødder! Det siger intet,

at Ravne og Ørne fortærer vore Legemer, naar vi døe som oprigtige, frimodige Krigsmænd paa Valſtedet hos vor Konge.

Saaledes blev nu Hrolf ſlagen med alle ſine gode Mænd og troe Tienere, undtagen Vøggur.

Hiørvard, ſom glædte ſig over, at hans Forræderi lykkedes ſaa vel, giorde et ſtort Giæſtebud, i hvilket han beklagede, at ikke een af Rolfs herlige Kæmper levede endnu, for at kunne tiene ham. Vøggur traadte frem i ſamme Stund. Hiørvard blev glad, og da han hørte, at Vøggur vilde tiene ham, rakte han ham Odden af ſit Sværd til Troſkabseden. Vøggur ſagde, at Hrolfs Mænd pleiede at ſværge med Haanden om Sværdhialtet. Hiørvard rakte ham Sværdet. Da tænkte Vøggur paa den Ed, han havde ſvoret Hrolf, og giennemborede Hiørvard. Hiørvards Mænd ſprunge til med ſtor Haſt og ſloge Vøggur ihiel. Men han ſtillede ſig villig og frimodig frem, og ſagde ſig at føle ſtørre Lyſt ved deres Herres, den Forræders, Død, end Sorg og Bangbed over ſit eget Endeligt. Saa vendte ſig da deres Giæſtebud til Graad, deres Fryd til Ufred, og deres forræderſke Seier til en bedrøvelig Jordefærd.

# Hother.

Skiondt her en af den nordiſke Gudelæres ſkionneſte Fabler af Saxo er forvandſlet til et temmelig ubetydeligt Eventyr, meddeles det dog, da viſt flere Læſere ønſke at kiende Kilden til vor ſtore Digter Ewalds: Balders Død.

Efter Hrolfs og Hiørvards Død blev Hother Konge i Danmark og Sverrige. Han var opdraget hos Gevar i Norge, fra den Tid hans Fader, Hothbrod, faldt for Kong Helge. Hother viſte ſnart ſit gode Nemme, ſin medfødte Styrke. Han kunde ſaare vel ſvømme, ſkyde og fægte. Hans Forſtand var ſtørre end hans Aar og Alder. Der fandtes ikke mange, der overgik ham i at ſpille paa Harpe. Med Sang og Strængeleeg kunde han ſtemme Sindet ſom han vilde. For ſlige herlige Gavers Skyld fattede Nanna, Kong Gevars Datter, ſtor Kiærlighed til ham.

Engang gik Hother paa Jagt, blev forvildet i en Taage, og kom til nogle Skovjomfruers Bolig. De hilſte ham ved Navn; det undrede ham, og han ſpurgte: hvo de vare? De ſvarede! Vi drage uſynlige i Krig og Orlog, og give dem Lykke, ſom vi unde vel. De fortalte ham, at Balder*) elſkede Nanna, men raadte ham fra at kæmpe med ham, da han var en Halvgud. De forærede ham en Kaabe, der ſkulde beſkiærme ham, og i det ſamme bleve de borte med Huus og Alt.

*) Saxo kalder ham en Halvgud; efter den nordiſke Gudelære var Baldur Fromhedens og Dydens Gud.

Da Hother kom hiem, fortalte han Gevar, hvad der var hændet, og beilede til Nanna. Gevar samtykte, men sagde tillige, at han frygtede Balders Vrede. Dog — sagde han — veed jeg et Sværd, som kan saare ham. Det eier en Vildmand Mimming. Han har ogsaa et Armbaand, som skaffer stor Rigdom. Men han boer, hvor intet Menneske lettelig kan komme, for Frost og Kuld. Spænd to raske Rener for din Slæde! de føre dig over sneeklædte Fielde. Naar du da kommer der, saa byg din Hytte nær ved hans Hule. Men skiul dog ikke Solen for ham, at du med alformegen Skygge driver ham strax ud af hans Leie. Hother drog afsted, traf Vildmanden, overvandt ham i Kamp og fik baade Sværdet og Armbaandet.

Imidlertid beilede Balder til Nanna, men hun sagde: Jeg er ikke din Jevnlige; du er af Gudernes Slægt og intet dødeligt Menneske. Slet vilde sligt et Ægteskab vorde.

Siden førte Balder og Hother Krige med hinanden. Odin og Thor*) hialp Balder; men Hother beskiærmedes af den Kaabe, han havde faaet af Valkyrierne.**) I en af disse Krige plagedes Balders Folk af Tørst; han grov selv en Brønd, og skiøndt den saa er udtørret, findes dog Spor af den endnu. Balder havde ingen Ro af Elskov til Nanna; hendes Billed stod for ham i Drømme og han tæredes hen af Længsel, saa at han en tidlang maatte lade sig kiøre paa Vogn fra Sted til Sted. Dog fattede han atter Mod og slog siden Hother i tvende Slag. Herover blev Hother fortvivlet, sagde alle sine Venner Godnat og gik ud i den mørke Skov for at døe. Her mødte atter Valkyrierne ham, trøstede ham og aabenbarede ham: at det var en kraftig Mad, som gav Balder sin Styrke; hvis Hother kunde formene ham denne Ret, vilde han fælde ham. Hother gik hemmelig til Balders Leir; og da han opdagede, at tre andre Skovjomfruer havde bragt Balder den kraftige Spise, fulgte han

*) Thor var Gud for Tordenen og for Tapperheden.

**) Valkyrier: Krigsgudinder. De kaarede Valen: den, der skulde falde i Kamp. Deraf kommer Valplads.

deres Fodspor i Duggen, og kom til deres Bolig, hvor de rørtes over Hother, der først udgav sig for en Harpespiller. De havde tre Hugorme, af hvis Forgift de beredte Balder den kostelige Lægedom. De fromme Jomfruer havde ogsaa gierne givet Hother noget deraf; men den Ældste, som troede at kiende ham, forbød de Andre det. Først da Hother forsikkrede, at han ikke var Hother, men blot en af hans Krigsmænd, styrkede de ham med den kraftige Spise og gave ham et Belte, der fornyede hans Manddomskraft.

Saaledes mødte han Balder og gav ham Banesaar. Næste Nat kom Hel*) til Balder, og forkyndte ham, at han skulde være hendes Giæst. Hans Folk opkastede en stor Høi, da han var død og begrove ham der.

Mange Aar derefter prøvede en Mand ved Navn Harald at aabne Høien ved Nattetid, for at finde store Klenodier. Men der brød et Vandfald ud, som nær havde skilt Graverne ved Livet. Siden den Tid har Ingen fordristet sig til at grave paa dette Sted.

Efter Balders Død drog Hother til Danmark, og hans Søn Rørik Slyngebaand blev Konge efter ham.

---

*) Hel: Dødens Gudinde.

# Amleth.

I denne Saga, som Saxo fortæller, ſkildres den Liſt, der i Oldtiden ofte forbandt ſig med Vildheden. Liſt er den aandelige Magts første Udvikling; derfra gaaer den over til Klogſkab, endelig til Viisdom. Derfor er Liſt det gamle danſke Ord for Kunſt, det vil ſige: at kunne noget med Aanden. I det tydſke Ord „Leiſten" findes endnu Spor deraf. — Denne Saga har den engelſke Digter Shakeſpeare frit benyttet til ſin Tragedie: Hamlet.

I Leirekongen Rørik's Tid døde Gervendel Underkonge i Jylland. Hans to Sønner Hardvendel og Fenge satte Rørik i Faderens Sted. Hardvendel gik paa Vikingstog *), bragte Kong Rørik ſtort Bytte og beilede til hans Datter Gyrithe. Han fik hende, og blev ved hende Fader til Amleth. Men Fenge myrdede af Avind hemmeligt ſin Broder, og tog hans Huſtru til Ægte.

Da Amleth var opvoxen, frygtede han for ſin Faders Morder, og for at frelſe ſit eget Liv, ſtillede han ſine Gierninger og ſin Tale, ſom om han var afſindig. Alle hans Ord og Svar vare latterlige og daarlige. Al hans Bedrift ſyntes at komme fra en Giæk. Han lignede meer et Spøgelſe end et Menneſke. Undertiden ſad han ved Ilden i Aſken og feiede Kullene frem og

*) Seroveri.

tilbage. Undertiden giorde han Trækroge, ſveed dem i Ilden og bøiede dem ſom Fiſkerkroge, at de ſkulde holde bes faſtere, hvad man kaſtede dem paa. Da man ſpurgte: hvad han giorde? ſvarede han: Jeg ſkærper Spyd, for at hævne min Faders Død! Mange, ſom nøiere eftertænkte hans Idræt, miſtænkte ham for, at han var ikke ſaa affindig, ſom han ſyntes, men ſkiulte meget mere Viisdom under ſnild Eenfoldighed og trædſt Daarſkab. De beſluttede at udfritte ham ved en deilig Qvinde, der ſkulde lokke ham til Elſkov og Fortrolighed.

Amleth gik ud i Skoven med hende; men en Ven, ſom fulgte ham med nogle Andre, gav ham Tegn, at han ſkulde tage ſig vare. Det mærkede Amleth. Derfor, da man bad ham ſtige til Heſt, ſatte han ſig bagvendt, med Ryggen mod Heſtehalſen og Anſigtet mod Halen. Der fæſtede han Bidſelet. Det var et underligt Syn, at ſee Heſten gaae, og Rytteren ſtyre den ved Halen. Da de kom i Skoven, mødte dem en Ulv. Amleth ſpurgte, hvad det var? De ſagde: En ung Fole. Han ſvarede: Af ſlige Foler har Fenge kun faa i ſin Gaard. Med ſlig alvorlig Skiæmt ønſkede han Straf over ſin Stiffader, at Ulve og blodgierrige Dyr maatte hævne hans Faders Død. Men han lempede ſine Ord, ſaa at han ikke ſagde noget Uſandt og heller ikke blev greben i dem.

Siden kom de ned til Stranden; der laae et Roer af et ſtrandet Skib. De ſagde: Her finde vi en ſtor Kniv. Han ſvarede: Der hører en bygtig Skinke til, hvor ſlig Kniv ſkal bruges. De viſte ham Sandet paa Strandbredden, og bade ham ſkue det deilige hvide Meel. Han ſvarede: Det er malet af Veirmøller og den hvide Fraade paa Havets Bølger.

I Skoven forlode de Andre ham og lode ham ene med den unge Qvinde. Men hans Ven gav ham atter et Vink ved at fange en Bremſe og ſtikke et Straae igiennem den. Da Amleth ſaae det, mærkede han, at der var Forrædderi paa Færde; men agtede det ei, og bad Pigen, da de vare alene, om et Kys. Hun havde kiendt ham fra Barndommen af, holdt af ham og kyſſede ham gierne.

Siden spurgte de Andre, om han havde kysset hende? Han svarede: Ja! Paa Straaet af et Huustag, paa en Hestehov og en Hanekam. Alle disse Ting havde han nemlig havt i Lommen med og lagt under sin Fod, før han kyssede hende. De Andre bleve ikke klogere af denne Tale, og Pigen vilde ikke røbe Amleth.

En af Fenges Venner raadte ham at skiule en Mand i Værelset, naar Amleth talede alene med sin Moder, for at udspeide ham. Vennen tilbød sig selv at være Speideren. Da Amleth næstegang var ene med Gyrithe, frygtede han for, at man skulde belure ham. Først løb han omkring, som han pleiede, slog med Armene som Vinger og gol som en Hane. Derpaa sprang han op paa et Halmknippe, hvor Speideren laae skiult, og da han mærkede noget Haardt, gjennemborede han det med sit Sværd. Derpaa drog han Liget af Halmen, huggede det i Stykker og kastede det i Svinestien. Derpaa vendte han sig til sin Moder og sagde: Du slemme Skiøge! som omfavner din Mands Morder, og elsker Den, der gjorde din eneste Søn faderløs. Umælende Dyr leve saaledes, uden al Skiæl og Fornuft. Du skal vide, at jeg ikke uden Aarsag gjør mig galen. Den, som ikke sparede sin egen Broder, skaaner heller ikke hans Søn. Min Faders Død ligger mig Dag og Nat paa Hjerte. Kunde kun gives mig Lempe og Leilighed til at hævne den! Men der hører stor Forslagenhed til at fange grumme Voldsmænd. Begræd ikke min Galskab! Vil du sørge, da sørg over din egen Skam og Vanære! — Med slige skarpe Ord vendte han sin Moders Udyd til Anger og Forbedring.

Da man siden spurgte Amleth om Speideren, svarede han leende: Svinene have ædt ham! Hvilket var sandt.

Fenge havde gjerne aflivet Amleth; men han turde ikke for Morfaderen og for Gyrithe. Derfor sendte han ham til Kongen af Bretland.*) Da Amleth skulde reise, bad han sin Moder, at hun om Aar og Dag vilde sige, hun havde faaet

*) England.

Tidender om hans Død, og behænge Hallen med Tæpper, som til et Gravøl.*) Til samme Tid vilde Amleth sikkert komme hiem igien. Til Bretland fulgte ham to Staldbrødre med Runestave, hvori der var ristet**) en Bøn til Bretlands Drot, at han skulde lade Amleth dræbe. En Nat paa Reisen fandt Amleth disse Stave, og forandrede Runerne derpaa saaledes: at Fenge bad Kongen i Bretland om at lade Staldbrødrene hænge og at give Amleth hans Datter til Ægte.

Kongen tog venlig imod Amleth; men denne vilde hverken æde eller drikke noget af hvad der blev frembaaret. Kongen lod en Speider efterforske Aarsagen, og hørte nu, at Amleth sagde til sit Følge: Brødet smagte som Blod, Øllet af Jern, Fleskt af døde Mænds Aadsel. Han sagde: Kongen havde Dine som en Træl, at Dronningen skikkede sig i tre Ting som en Tærne.

Da Kongen hørte det, sagde han: Denne Mand maa enten være særdeles vis, eller en stor Daare. Han lod strax sin Foged kalde, som fortalte, at Arene til Brødet vare vorede paa en Valplads. Kongen spurgte om Fleskt. Det var af Svin, som uforvarende vare komne til at æde af en henrettet Røvers Lig. Brønden, hvoraf Vandet toget, som man brugte til Øllet, blev undersøgt, og man fandt paa Bunden nogle rustne Sværd.

Da Kongen saae, at Amleth havde Ret, lod han sin Moder kalde og spurgte hende i Eenrum om, hvad det vilde sige, at han havde Trælleøine? Hun svarede, hun havde aldrig elsket anden Mand, end hans Fader. Men da Kongen truede med at lade hende pine, tilstod hun, at han var Søn af en Træl. Siden, da han spurgte Amleth, hvi han lastede Dronningens Sæder, sagde han: I tre Ting teer hun sig som en Tieneste-kvinde. Hun stiuler sit Hoved i sin Kaabe; naar hun gaaer, drager hun Kiortelen op under Beltet, og hun stanger sine Tænder efter Maaltidet.

Kongen lovede Amleths store Forstand, og gav ham sin Datter til Ægte. Staldbrødrene lod han hænge efter Fenges

*) Gravøl: Begravelsesgilde.
**) Riste Runer: Skrive Bogstaver.

ſtriftlige Begiæring. Amleth lod, ſom om han blev vred, fordi der var ſkeet dem Uret, og Kongen gav ham en Sum Guld i Mandebod. Dette Guld ſmeltede Amleth, og fyldte dermed to hule Stave, hvilke han bragte hiem med til Danmark, da han havde været et Aar i Bretland.

Da han kom til Jylland, aflagde han ſine gode Klæder og klædte ſig i Pialter. I hans Faders Gaard fandt han Alle glade og lyſtige. Han gik ind i Hallen, hvor hans eget Gravøl blev holdt. Man ſpurgte ham, hvor hans Stalbrødre vare? Han drog ſine Stave frem og ſvarede: Her ere de begge!

Siden giorde Amleth ſig til Skaffer for Giæſterne, for at faae dem mere drukne. Og for ikke at hindres i Gangen af ſin ſide Kiortel, omgiordede han ſit Sværd. Men Giæſterne kunde ikke lide, at han ſaa tidt drog Sværdet og hvæsſede det paa ſine Negle, thi ſloge de et Søm tvers igiennem Balgen og Sværdet. Han ſkiænkede for dem ſaa længe, til de ſegnede bevidſtløſe ned fra deres Bænke. Da lod Amleth alle de Tæpper og Sperlagenet, hvormed Hallen var behængt, falde ned over dem, og knyttede det faſt med de Kroge, han havde giort i ſin Barndom, ſaa at Ingen kunde rykke ſig løs eller undkomme. Derefter tændte han Ild paa Huſet, og den hele Gaard ſtod i Lue. Nu løb han ſnelt hen til det Kammer, hvor Fenge ſovende var henbragt af ſine Tienere; Amleth tog hans Sværd fra Væggen og hængte ſit eget hen iſtedet. Han vakte ham nu og raabte: Fenge! dine gode Mænd forbrænde til Aſke; og her er Amleth med ſine Kroge, for at hævne ſin Faders Død.

Fenge ſprang op, men ſom han greb det tilnaglede Sværd, ſtak Amleth ham ihiel med hans eget.

Siden lod Amleth alle ſine Bedrifter male i ſit Skiold. Dronningen af Skotland forlokkede ham til Elſkov, og han trolovede ſig med hende; herover fortørnedes Kongen af Bretland, hvis Datter var Amleths Ægtehuſtru. Det kom til en Krig; den første Dag gik det ham ſlet, og han vilde have tabt Slaget, hvis en Liſt ikke havde reddet ham. Han lod Ligene af de døde Danſke paa Valpladſen binde opreiſte i Veiret til Stok og

Steen. Herover forfærdedes Briterne, som troede, han havde faaet friske Hiælpetropper, og Amleth drog med meget Bytte til Danmark.

Men her var Koug Rørik død, og Viglet var bleven Leirekonge efter ham. Han bebreidede Amleth, at han havde vundet sit Rige med Svig, og feidede mod ham i Jylland. Amleth faldt i Slaget, og Viglet ægtede hans Hustru, den slotske Hermetrude, der havde forlokket ham.

Den Mark, hvor han blev begraven, hedder endnu efter ham: Amleths Hede.

# Uffe hin Spage.

Denne og følgende Fortællinger i dette Bind, lige til Regnar Lodbroks Saga, ere tagne af Saxos Hiſtories ni første Bøger. Her findes et ſmukt Heltebillede af ſønlig og faderlig Kiærlighed; — den Stummes og den Blindes, — af pludſelig Aands- og Legemsudvikling, en raſk Overgang fra Frygt til Haab, fra Fortvivlelſe til Glæde.

Forfædrenes Agtelſe for Vaaben, og Trang dertil, — da de gode vare ſielbne, — lyſer ogſaa igiennem denne Fortælling om den ſtore Uffe i de ſønderſprungne Vandſerplader.

Vermund blev Konge efter ſin Fader Viglets Død. Han levede i langſommelig Fred; først i ſin Alderdom fik han en Søn, og kaldte ham Uffe. Han voxte op og blev ſtørre end nogen Anden; men var taabelig, ſaa at han ſyntes ubuelig til at vorde Drot. I ſin Barndom legede han ikke, og var ſaa bly, at han aldrig loe eller talede med Nogen.

Der var i de Dage en Konge i Sverrig, Atisle, ſaa tapper, at han aldrig aflagde ſit Harniſk. Han drog til Danmark, feidede mod Frovin, Underkongen i Slesvig; og ſlog ham ihiel. Vermund indſatte Frovins Sønner i Faderens Sted. Atisle kom igien, og Kette, Frovins Søn, ſendte ſin Høvedsmand Folke til Kong Vermund, at melde ham dette. Han forkyndte Kongen, ſom ſad tilbords med ſine Venner, at Atisle kom med meget Krigsfolk; men Folke haabede nok at hævne Frovin.

Kongen bad ham vederqvæge ſig efter den lange Reiſe;

men da han undskyldte sig for Tidens Kortheds Skyld, rakte Vermund ham et Guldhorn; og da han havde drukket, gav han ham Hornet med de Ord: Saadant have velfarende Folk behov; thi de kunne bedre øse af en Bæk dermed, end med Haanden. Folke takkede Kongen og sagde: at han skulde drikke saameget af sit eget Blod, som han nu drak af Hornet, før han skulde vende Kongens Fiende Ryggen. Disse Ord glædede Vermund meer, end hans Gave Folke.

I Krigen mod Atisle holdt Folke sit Løvte, Svensken maatte flye; men da sad Folke mødig af Kamp og Saar paa Valpladsen. Som han forsmægtende af Hede og Tørst ikke kunde forfølge den flygtende Fiende, tog han sit eget Blod i sin Hielm og drak. Vermund saae det og priste ham høiligen.

Da Kette siden undrede sig over, at Atisle var sluppen med Livet, da han dog altid var den Første til at begynde og den Sidste til at forlade Striden, svarede Vermund: Du skal vide, der er altid fire Slags Krigsfolk. Det første Slags kæmper mandeligt mod Fienden, men blues ved at forfølge ham. Det andet Slags slaaer godt og uden al Barmhiertighed; det er Ungdommen, der vil indlægge sig Pris og Ære. Det tredie Slags tør hverken drage frem for Rædsels eller vige for Skams Skyld. Disse ere af velbyrdig Slægt, som følge med paa deres Høiheds Vegne. De hiælpe mere til at fylde Tallet, end de overvinde Fienden med Magt og Styrke; gaae med for et Syns Skyld, og forfærde Fienden meer med deres Skygge end med deres Vaaben; bekomme tidt stor Rigdom og ere ypperligere af Ætt og Byrd end af Mod og Hierte. De elske Livet for deres Gods Skyld og drives meer af Ladhed end af Høimod. Det fierde Slags holder sig bagest; først til Flugt, sidst til Kamp. Derfor forfølge de ikke Fienden, skiøndt han flyer.

Atisle ilede til Sverrig og pralede af, at han havde dræbt Frovin. Det fortrød dennes Sønner Kette og Bigge; de droge til Sverrig, skiulte deres Vaaben, besøgte Atisle i en Skov, hvor han pleiede at leve uden Folks Omgiængelse, og gave sig ud for Landflygtige fra deres Fædreland. Atisle spurgte om

Frovins Sønner? Kette svarede: De ere mig lige, baade i Aar og Styrke. Atisle sagde: Hvis de have deres Faders Sind og Hierte, maa jeg vente mig Ondt af dem. Kette svarede: Den Sygdom, for hvilken der ei er Lægedom, helbredes forgiæves med Ord.

En Dag, da Atisle gik ene i Skoven, snege de sig efter ham med deres Vaaben. Atisle vendte sig om, saae dem komme, men vilde ikke flye med Skam og Vanære. Da de sagde, at de vilde hævne deres Faders Død og straffe Atisles hovmodige Vral, svarede han: Seer nu til, unge Mænd! at I ikke styrte Eder selv i Vaade, Livsfare, og forkaste Eders Velfærd. Sparer Eders unge Aar! Tager Guld og Sølv for Eders Faders Død, og agter det for stor Ære, at I have tvunget en berømmelig Helt, som mig, til at give Edet Mandebod. Jeg byder det ei af Rædsel, men for at skaane Jert unge Liv. — Kette udfordrede ham og bød ham ei at spilde Tiden med Snak og ublu Pengetilbud. Atisle tilbød sig at slaaes paa eengang med dem begge, da de dog begge vilde hævne deres Fader. Kette raabte: han vilde heller døe end tilstede Sligt. Det første de gik mod hinanden, giennemborede Atisle Kettes Skiold, men nænte ikke at dræbe ham, og bad ham atter tage Mandebod. Kette hug til Atisle, saa Sværdet kløvede hans Hielm og rørte ved Hovedet. Nu blev Atisle vred, thi Blodet randt ham ned over Øinene; han hug saa hardt til Kette, at denne sank i Knæe. Da kunde Vigge ikke holde sig længer tilbage, han sprang sin Broder til Hiælp, og de sloge Atisle ihiel med liden Umag, men stor Vanære; hugge Hovedet af ham, og førte det paa en Hest ud af Skoven til næste Landsby.

Kong Vermund roste dem for denne Seier, og sagde, de havde giort en god Gierning; men det var Had og Avind til den Døde, der bragte ham til at rose dette Nidingsværk.

I sin høie Alderdom blev Vermund blind. Kongen af Saxen sendte ham Bud, at Vermund skulde overlade ham Riget, da han baade var blind paa Øine og Forstand; hvis ikke maatte deres Sønner kæmpe om, hvo der skulde eie den An-

dens Rige. Vilde Vermund ikke det, da skulde Feiden udbryde strax.

Vermund sukkede dybt ved denne Tale. De Danske forfærdedes og vidste ikke, hvad de skulde sige dertil. Da traadte Uffe frem, og pludselig havde han faaet sit Mæle. Han bad Faderen om Forlov at svare Sendebudene. Vermund spurgte om: hvo der talede? Da man sagde ham det, raabte han: Er det ikke nok, at Fremmede spotte mig, skal jeg nu ogsaa her blues over min egen Søn? — Dog lod han ham tale. Uffe sagde til Sendebudene: Jeg vil kæmpe denne Kamp, ikke blot mod Eders Konges Søn, men endnu mod den Allerstærkeste, der findes i hans Folk.

Sendebudene loe og gik. Ingen vidste, hvad han skulde tænke derom. Kongen, som troede, at en Anden havde givet dette høimodige Svar om at møde To, sagde: han vilde heller overlade denne Helt Riget end den hovmodige Fiende. Men da han hørte, det var hans egen Søn, bad han Uffe komme til sig, at han med Hænderne kunde føle, hvad hans Øine ikke saae. Af de store, stærke Lemmer mærkede han, at det virkelig var hans Søn, og spurgte, hvi han saa længe havde dulgt sin Tale? Uffe svarede: Jeg lod mig hidtil nøie med Eders Herredømme; men nu var det Tid engang, at tæmme disse Fremmedes Kaadmundethed. Kongen spurgte: hvi han udæskede To? Uffe svarede: For at sone Atisles Mord, da to Slesvigere dræbte ham. Vermund gav sin Søn Ret, og raabte ham til at øve sig i Vaabenbrug, som han slet ikke var vant til. — Da de snørede Uffe i et Harnisk, brast alle Ringe og Nagler over hans brede, tykke Bryst; han var for stor til at bruge nogen Andens Rustning. Tilsidst lod Kongen hente sit eget Harnisk; og da det ogsaa sprang itu, befalede han, at man skulde nagle det sammen i den venstre Side; Uffe maatte behiælpe sig med Skioldet, der hvor Harnisket gabede.

Uffe bad nu om et godt Sværd, som han kunde forlade sig paa. Men de fundne intet saa stærkt, at det jo i det første Tag faldt i smaa Stykker fra hans Hænder. Kongen havde selv et

Sværd, som kaldtes Skrep, der var saa hvast, at det gjennembeed Alting ved første Hug. Dette Sværd havde han gravet ned i Jorden, da han ikke længer kunde bruge det; og han troede, Sønnen ei fortiente det. Men nu lod han sig udlede paa Marken, og af visse Tegn fornam han, hvor Sværdet laae. Da Uffe saae det var bedækt af Rust, spurgte han, om han maatte forsøge det, før han brugte det imod Fienden? Vermund svarede: Dersom dette Sværd kommer til Skade, da findes intet bedre i Landet; thi er det bedst at lade det uforsøgt.

Kæmperne mødtes paa en Ø i Eideren. Deres Hære stode ved Flodbredden og saae paa, hvilket Udfald Kampen vilde faae. Vermund satte sig paa Broen, og vilde styrte sig ud i Floden, hvis hans Søn tabte. Den unge Tydsker hug fast ind paa Uffe; han afbødede længe dennes Hug med sit Skiold, inden han turde bruge Sværdet, da han frygtede for at forlade sig derpaa. Han oppebiede en Leilighed til at give sin Modstander Banesaar. Faderen meente, det var af Rædsel, og flyttede yderst ud paa Broen, for at styrte sig i Vandet, saasnart han hørte sin Søns Ulykke. Men da Uffe saae sit Snit, traf han den unge Kongesøn, som han først havde udfordret, og hug ham tvers over.

Kong Vermund sagde: Der fornam jeg min Søns Sværd! hvem giorde han Skade? De svarede: Han traf ikke paa et Ledemod, men tværs igjennem Harnisk og Krop. — Da blev Vermund glad, rykte fra Vandet, og fik saa stor Lyst til at leve, som før til at dee.

Uffe vendte nu sit Sværd mod den Anden, saa han styrtede dræbt til Jorden. Vermund raabte: Nu hørte jeg Skrep andengang! Og da man fortalte ham, at hans Søn havde nedlagt begge sine Fiender, græd han af Glæde. Sarerne førte deres Kæmpers Liig hiem med Blussel og Harme. De Danske undfinge Uffe med Lyst og Gammen. Dermed stilledes det onde Rygte for Atisles Deds Skyld, og Saxen kom under Danmark.

# Erik den Veltalende.

Oldtiden hyllede sin Viisdom i Gaader og forblommede Taler. Ogsaa det græske Orakel talede i Gaader, og Ødipus befriede Theben fra Uhyret Sphinx, ved at løse en slig Gaade. — I Hervørs Saga forekommer siden en saadan Samtale mellem Odin og Heidrek. Paa lignende Viis taler Erik her med Kong Frode. Veltalenhed havde til alle Tider stor Magt ogsaa over vore hedenske Forfædre. Forresten indeholder denne Saga ikke mange Taler, men viser Erik mere i Handling som den snilde Kriger.

Efter Friedleifs Død valgte de Danske hans femaarige Søn Frode til Konge, og tvende fornemme Mænd, Vestmar og Kolle, til at optugte ham. Kolles Hustru heed Godtvare; hun var navnkundig for sin Tale: hun kunde med den ligesaa letægge til Vrede, som til Forsoning. Vestmar havde tolv Sønner, de ældste vare Trillinger og heb Grib alle tre. Kongens Søster heb Gundvar; da hun vorte til, kaldte man hende, fordi hun var saa skiøn: hin Vene. Kolle havde tre Sønner; de sloge sig sammen med Vestmars, og beskiæmmede sig, ligesom hine, med Raadhed og Letfærdighed. Der var ingen Blusel eller Ære i dem. De misbrugte deres gode Nemme, Deilighed og Styrke til Ondskab og Skalkhed. Ingen Qvinder og Møer kunde være i Fred for dem. Den ene Broder Grib var endog saa dumdristig, at han eftertragtede Kongens Søster; thi nødtes hun at

flygte til sit Jomfrubuur, hvor tredive gode Hirdmænd beskyttede hende.

De Visere i Landet raadte Kongen, da han vorte til, at tage sig en Hustru. Der var tilsidst ingen Qvindfolk, som kunde toe for Kongen og Hirdmændene, og slikke deres Linned; man meente, naar der kom en Dronning i Kongsgaarden, vilde Alt faae en bedre Skik. Man foreslog ham Kongens Datter af Ungarn. Frode meente, det var ikke gavnligt at tage sig en Brud fra et saalangt bortliggende Land; men Gotvare overtalede ham at sende Vestmar og Kolle bid. Han bad hende følge med; først undskyldte hun sig, fordi hun var gammel, men lod sig tilsidst overtale, da Frode forærede hende en kostelig Guldkiæde. I hvert Led sad et Kongebilled, der kunde adskilles og med en lønlig Traad drages sammen igien.

I Førstningen monne dette Ærinde ikke lykkes; Kongens Datter vilde intet godt Svar give. Da fik Vestmar og Kolle Gotvare til at brygge hende en Elskovsdrik, der vendte hendes Hierte til Kiærlighed; især da Gotvare fortalte, at Frode var saa rask og stærk, at han kunde svømme og fægte ligesaa godt med venstre Haand, som en Anden med høire. Da nu de danske Kæmper æskede Kongen af Ungarn til Tvekamp, hvis han ikke vilde føie sin Datters Ønske, fandt han sig deri, og bragte hende selv til Danmark. Frode begavede ham med Guld og Sølv, hvorpaa han, efter at Brylluppet var holdt, drog tilbage igien. Frode levede nu i Ro og Fred i tre Aar, og mærkede ikke al den Skalkhed, der foregik rundt omkring ham; ei heller, at den ene Broder Grib forførte hans Hustru.

Der kom mange Beilere til Gunvar. Grib bad Kongen om at maatte modtage og prøve dem; Alt blot for at skade Gunvar. Frode tillod det. Nu bleve Beilerne indbudne til Giæstebud; men uforvarende overfaldtes de, deres Hoveder bleve afhugne og sattes paa Stager omkring Gunvars Jomfrubuur, for at afskrække Andre. Og dog fortørnede det ikke Kongen. Grib var hans daglige Omgang, og Ingen fik ham i Tale, som ikke i Forveien begavede Grib.

Da Kong Gøther af Norge spurgte disse Tidender, at de Danske vare saa misfornøiede med Frode, tragtede han efter hans Rige og vilde drage til Danmark, for at vinde Landet. Erik, en af Kongens gode Mænd, traadte frem og sagde: Vi have tidt erfaret, at Den mister let sit Eget, som higer efter det Fremmede. Det skal være stærk Fugl, der tager, hvad en Anden har i Kløerne. Forlad dig ei paa, at de Danske ere usamdrægtige! Saasnart de see en fremmed Fiende, ville de vist eendrægteligt staae ham imod. Ulven forliger ofte Svinenes Splid. Hvert Land elsker meer sin indfødte Konge, end en fremmed Herre. Undertiden rives og hugges Ørnene, saa mages de igien. Vil du endelig forsøge de Danske, da udsend en af dine gode Mænd, men bliv selv i Fred og Ro! Smeden har Hammer og Tang, at han ikke skal brænde sine Hænder. Brug da dine Mænd, og begiv dig ikke selv i Vaade og Livsfare.

Gøther blev forundret over disse Ord, som han ikke havde ventet af Erik, og gav ham fra nu af Tilnavnet den Veltalende. Han overlod ham strax Skibet, og lovede siden at sende sin Høvedsmand Rafn med en Flaade mod de Danske.

Kong Frodes Flaades Høvding var Odde. Han var saa snild, at Folk troede, han var en Troldmand, at han kunde forblinde Fiendens Øine med den Ild, der udgik fra hans og hans Kæmpers Sværde. Odde slog Rafn, og kun fer af dennes Skibe kom tilbage med den Tidende: at de Danske ikke vare saa lette at tvinge.

Erik havde en Stifbroder Roller, han fik Lyst til at udspeide Tilstanden i Danmark, ved at give sig i Tieneste i Frodes Gaard. Først fraraadte Erik ham dette, men da det var forgiæves, fulgte han med. Deres gamle Fader Regnar tog dem ud i Skoven og gav dem Liggendefæ, som han havde nedgravet. Roller blev sendt hiem, for at see, hvad hans Moder tog sig for. Da han kom til Huset, steg der en Røg af Skorstenen; han sneg sig sagteligt frem, og saae nu, at hans Moder havde en grem Kiedel fuld af Vælling paa Ilden. Tre Hugorme hang i et lidet Reb, fra hvis Munde der flød Gift ned i Kiedelen.

De to vare sorte; den tredie, graa og hvidspættet, hang noget høiere end de andre; den var bundet om Halen, men de andre om Bugen. Roller mærkede vel, at her var noget Underligt paafærde; men vilde ikke tale derom, for ei at bringe sin Moder i Vanrygte for Trolddom. Nu kom Regnar og Erik og satte sig tilbords med Roller. Krage, som var Eriks Stifmoder, bar den underlige Ret frem og satte den for sine Sønner. De grebe og smagte først noget Lidet deraf; thi det havde forskiellig Farve, rød, gul og hvid, eftersom Ormenes Saft havde været. Erik fornam strax, hvorban det havde sig, og vendte den hvide Værkling til Roller, den sorte til sig selv, idet han spøgende sagde: Saaledes vendes Skibene, ved deres Roer, i Storm for Bølgerne.

Da Erik havde nydt denne Mad, blev han saa viis, at han kunde forstaae Dyrenes og Fuglenes Maal. Da Krage saae, hendes List var mislykket, bad hun Erik ei at forlade sin Broder i Nød, og ei at foragte ham. Erik sagde: Naturlig Kiærlighed bød ham at gjøre sin Broder alt Godt; at det var en slem Fugl, der besmittede sin egen Rede.

Med tre Skibe traf Erik Odde i Danmarks Strømme med syv. Han sendte en Speider, der havde dansk Udtale, til Odde, som om Speideren flygtede til ham. Hin bragte Erik den Tidende tilbage, at Odde vilde overfalde ham næste Morgen. Neppe hørte Erik det, før han om Natten i en liden Baad lod sig roe hen til Oddes Skibe, giennemborede dem og vendte om igien. Siden blev det ham let at overvinde de synkende Skibe. Der blev ikke en Dansk tilbage, som kunde hiembringe Tidenden derom. Derpaa seilede Erik til Læsøe, hvorfra han hiemsendte de to af sine Skibe; med det tredie drog han til Siælland, og giorde Strandhug*); men bandt det slagtede Kiød i Touge og slæbte det i Vandet efter Skibet, saa at Bønderne, der kom at randsage Skibet, intet fandt.

*) Strandhug kaldtes det, naar Seroverne toge og slagtede det Qvæg de fandt paa Strandbredden.

Faa Dage derefter landede Erik i en Havn hardt ved Kongens Gaard; da han betraadte Landjorden, snublede han. Dette Fald betyder Lykke! sagde Erik. Kaalen kan gierne trives, fordi Svinene æde nogle af Planterne.

Da Grib hørte, Erik var landet, vilde han forsøge, om han virkelig var saa klog, som Rygtet gik. Selv var Grib ei veltalende, men en kaadmundet, unyttig Skiændegiæst. Nu forefaldt følgende Samtale:

Grib. Hvad eft du for en Daare? Hveden kommer nu? Hvad er dit Forsæt? Hvor agter du dig hen? Hvo er din Fader? Volde Mænd blive, hvor de bygge, og forlade ei Huus og Hiem.

Erik. Min Fader hedder Regnar; min Idræt er at øve Hærværk og Veltalenhed, at forfare andre Landes Sæder. Intet er skadeligere end at holde formeget af sig selv; Intet kiedsommeligere end en Daare uden Skik og Maadehold; Intet forgiftigere end Løgn. Thi Løgn er et Uveir paa Landet, der fordærver Riger og Byer meer end Stormen Skibene paa Havet.

Grib. Du opægger til Kiv og Trætte, som en Hane opskraber Dyndet i en Mødding. Det hiælper ei at kives med en forsængelig Ordgyder.

Erik. Den daarlige Tale styrter tilbage i Ordgyderens egen Hals. Naar man seer Ørerne af Ulven, er Ulven selv ikke langt borte.

Grib. Du skal betale disse Ord med dit Liv, du lede, blinde Ugle! Ravne og vilde Dyr skulle snart fortære dig.

Erik. Ræd Mand spaaer altid Ondt. Ond Villie kan ikke dølges. Hvo der ei er sin Konge tro, bliver heller aldrig sine Staldbrødre tryg. Hvo, som opføder en Ulv i sit Huus, styrker og føder sin egen Fiende.

Grib. Jeg har ei forlokket Dronningen, hvorfor du vel vil beskylde mig. Jeg er kommen til min Rigdom og Ære i min unge Konges tro Tieneste.

Erik. Nu mærker jeg, du har en ond Samvittighed. Den Skyldige er mistrøstig i sine Ord. Den Herre bedrages,

ſom holder ſin Svend lige med ſig. Sielden er Træl Ædling huld og to.

Grib kunde intet ydermere Svar paafinde; thi hug han Heſten med Sporerne og kom raabende tilbage til Kongens Gaard. Kongen bad ham ſpæge ſin Hidſighed; men Grib ſøgte nu ved Trolddom, hvad han ikke kunde naae ved Manddom. Da han havde blotet til ſine Guder, tog han et Heſtehoved og lod det bære paa en høi Stang ved Stranden, for at forfærde Erik og hans Folk.*) Da Erik mødte ham, ſagde han: Ulykken falde over Den, ſom bringer den! Og i det ſamme faldt Heſtehovedet ned og ſlog den Mand ihiel, ſom bar Stangen. Saa drog Erik frem mod Kongens Gaard. Paa Veien tog han et Stykke klart Is op og forvarede det under ſin Kaabe.

Da de kom til Kongsgaarden, bad Erik ſin Broder Roller at gaae næſt efter ham. Kongens Tienere undfinge dem med ſtor Spot; de havde lagt vaade Huder inden for Døren, hvilke de traf bort med Snore, ligeſom Erik traadte ind, ſaa han var ſnublet, hvis ikke Roller havde grebet ham om Livet. Erik ſagde: Var er broderløs Vag! — Gundvar, Kongens Søſter, laſtede Daaden; men Frode ſagde: Daarligt er det Sendebud, der ikke vogter ſig for allehaande Skuf og hemmelig Svig.

Midt i Hallen var en ſtor Ild, thi det var Vinter. Da Erik traadte ind, tudede og hylede Hirdmændene ſom vilde Dyr. Kongen bød dem tie ſtille. Erik ſagde: Det er Hundevilis! naar een tuder, tude de alle. — Kolle, ſom pleiede at annamme Kongens Gaver, ſpurgte Erik, hvad han havde med? Erik tog Jſen frem af Kaaben og rakte den over Ilden til Kolle; men lod den falde i Ilden, gav Kolle Skylden, og ſpurgte, hvad hans Straf ſkulde være? Kongen raadførte ſig med Dronningen. Hun ſagde: Kongen kunde ikke bryde ſin egen egen Lov, ſom bød, at Den ſkulde miſte Livet, ſom forvanſtede hans Gaver.

*) Efter den hedenſke Overtro bildte man ſig ind at kunne bortſkræmme Fienden med en ſaadan ſaakaldet Nidſtang.

De Andre, som saae den skinnende Is, meente det havde været en kostelig Ædelsteen, og dømte som Dronningen. Nu maatte Kongen, saa nødig han vilde, lade Kolle hænge.

Siden gav Frode sig i Samtale med Erik, og sagde: Du stolte Mand, der berømmer dig af din Veltalenhed, hveden est du kommen?

Erik. Jeg kom fra Rennesø og drog til en Steen.

Frode. Hvor drog du dernæst hen?

Erik. Jeg foer paa en Bielke fra en Steen og tog mit Herberge paa en anden Steen.

Frode. Hvor tog du saa din Vei? Hvor hvilte du om Natten?

Erik. Jeg reiste fra Klippen til en Steen, og laae der paa Stene.

Frode. Der vare mange Stene.

Erik. Ja flere end Sand i Havet.

Frode. Hvad giorde du der, og hvor drog du saa hen?

Erik. Da jeg seilede fra Klippen, reiste jeg og fandt et Marsvin.

Frode. Dette er en ny Tale! Dog begge findes i Havet. Men hvad Vei drog du saa?

Erik. Fra et Marsvin til et andet Marsvin.

Frode. Der vare mange Marsvin!

Erik. Ja mangfoldige som Bølgerne.

Frode. Hvad hændtes dig da fremdeles?

Erik. Strax efter fandt jeg en Knub.

Frode. Hvor reiste du siden hen?

Erik. Fra Knubben til Stubben.

Frode. Der maa have været mange Træer, siden du med dine Staldbrødre saa ofte giæstede Knubber.

Erik. Fleer end i Skoven.

Frode. Hveden kom du da fremdeles?

Erik. Jeg hviltes i Skoven, og saae Ulvene, mætte af døde Mænds Kroppe, suge Blodet af deres Pile og Spyd. Der blev Jernet løst fra Leirekongens Stage.

Frode. Du forblinder mig med mørke Taler og Svar.

Erik. Saa har jeg vundet en Gave af dig, da du ikke kan løse min Gaade. Med disse Ord gav jeg tilkiende, at jeg har dræbt Odde med egen Haand.

Dronningen dømte, at Kongen burde give Erik en Gave for denne Seier. Kongen tog en kostelig Armring af, gav Erik den og bad ham sige, hvordan han før havde overvundet Grib? Erik sagde: Jeg stældte ham ud for en Skiørlevner, og han kunde ikke nægte sit Levnet med din Dronning. Dronningen blev rød, Grib sprang op og vilde gjennemstunget Erik; men Roller støde sit Sværd igjennem Grib. Da sagde Erik: Bedst er Broders Hiælp, naar Nøden er størst!

Gribs Brødre æstede Erik til Kamp. Han sagde: Jeg forlanger tre Dages Frist og en Kohud. Frode svarede: Den, som faldt over en Hud, har fortient en Hud. — Erik bestemte Kampladsen at skulle være paa Isen, da han ikke var vant til Landkamp. Derpaa giorde han sig og sine Staldbrødre Støvler, og overstrøg dem med Sand og Liim, at de skulde staae bedsastere. Siden, da Talen var om Dronningen, sagde Erik: det var tilbørligt at see igjennem Fingre med stakkels Qvindfolk, hos hvilke der var nogen Forbedring at haabe. Saa tilgav Kongen hende hendes Brøde.

Om Aftenen, til Nadver, da Erik vidste, Kongen lod ingen Levninger bære frem igien, bød han i mange Stykker og kastede dem tilbage paa Fadet. Kongen spurgte: Hvad lærer jeg af denne din Overdaadighed? Erik svarede: Faa troe Tienere ere bedre, end mange utroe. Kong Gøther har for Skik at give sine Mænd Øl til Maden. Frode: Aldrig saae jeg dristigere Giæst end du. Erik: Faa gjøre godt mod Den, som bølger sin Trang.

I det samme traadte Kongens Søster frem med et stort Drikkehorn; Erik greb hende om Haanden og spurgte: Giver du mig, hvad jeg holder her, eller ei? Kongen troede, han meente Hornet, og sagde Ja. Erik rykte Gunvar ned i Sædet til sig. Kongen raabte: En Daare kiender man paa hans Gierninger.

Det er ikke Skik i dette Land saa driftigt at omgaaes Jomfruer. Erik lod som han vilde hugge Haanden af Kongens Søster, og sagde: Hvis jeg tog mere, end du gav, saa vil jeg nøies med, hvad jeg fik. — Kongen indsaae nu sin Vildfarelse, og lod Erik beholde hans Søster.

Næste Dag overvandt Erik den ene efter den anden af sine Modstandere, da han havde Fodfæste, men de kunde ikke staae paa den glatte Is.

Vestmar vilde hævne sine Sønners Død, og udfordrede Erik. De skulde drages i Vaskvidie; hvo der da drog den Anden til sig, beholdt Seier. Erik drog af al Magt. Frode sagde: Der hører Styrke til at drages med sin Overmand. — Det er sandt, svarede Erik, især naar han er trangbrystet og puklet. Og dermed traadte han Brystet itu paa den styrtede Vestmar. Det var den Mandebod, Vestmar fik for sine Sønner.

Kongen, opbragt herover, hug efter Erik med sin Daggert; Men Erik, varet af Gunvar, bukkede sig, saa Daggerten foer i Væggen. Erik sagde: Naar man vil unde sin Ven en Gave, maa man ikke kaste den saa vredeligt fra sig. Havde jeg faaet Skeden med Daggerten, saa havde Gaven været mig eengang saa kiær. Kongen rakte ham bestiæmmet Skeden med. Saaledes blev ham til Gavn og Baade, hvad der skulde været ham til Fordærv.

Gunvar raadte Erik at flye; men først fordærvede han Kongens Flaade. Da Frode forfulgte ham, begyndte Skibet at synke; Frode sprang ud i sit Harnisk, og var ganske vist druknet, hvis ikke Erik og Roller vare svømmede ud til ham, og havde trukket ham op ved Haaret. Da han var kommen til sig selv igien og havde faaet tørre Klæder paa, spurgte de, om han begiærede Liv og Fred? Han raabte: Jeg anraaber Jer ved Himmel og Jord, at I ikke længer lader mig leve. Maa jeg ikke døe i Havet, dræber jeg mig med mit eget Sværd. Hidtil var jeg uovervindelig, nu er jeg overvundet af Erik, en ringe Mand. Hvi vil du give mig Livet? Du har berøvet mig min

Søster, mit Rige, mit gode Navn og Rygte. Hvordan faaer jeg min Ære igien? Brudbet bliver aldrig heelt. I skulle lade mig drikke den Skaal, jeg vilde skiænket for Eder! Havde jeg faaet Overhaand, saa havde jeg ingen Naade undt Eder.

Erik svarede: Guderne forbyde, at du skulde ende dit Liv med en skammelig Død. Vil du forkaste din Velfærd, fordi du er byppet i Havet? Kan du ikke taale Vand, mindre vil du taale skarpe Sværd. Du est endnu en ung Mand, og kan virke mere Godt, end du har bedrevet Ondt. Vi have hiulpet, ikke fordærvet dig. Alle dine Skatte skal du faae igien! Tillader du mig ei at ægte din Søster, saa finder jeg mig ogsaa deri.

Over disse Ord blev Kongen saa formildet, at han atter trolovede Erik med Gunvar og satte ham til Høvedsmand over sin Hær. Han skilte sig ved sin Hustru Harmunde, og vilde sende hende til hendes Fader. Erik raadte ham, heller at givte hende med hans Broder Roller, og at sende Roller og ham til Kong Gøther, for at beile for Frode til Kongens Datter Alvilde. Dronningen fandt sig i dette nye Giftermaal og sagde: Man burde ikke sørge; al den Sorg, man tog sig, kom kun af egen løs Mening og Tanke.

Saa droge de til Norge. Deres Moder Krage havde taget sig en anden Husbond efter Regnars Død. Gøthers Dronning var nylig død; han lovede, at Erik skulde ægte hans Datter, hvis han maatte faae Eriks Hustru Gunvar igien. Erik turde ikke ligefrem afslaae ham det, men pønsede paa Raad. Da han var ene med Gunvar, fristede han hende, og spurgte, om hun ikke heller vilde have Kong Gøther til Mand end ham? Gunvar spurgte, om det var hans Alvor? Han forsikkrede hende det. Saa mærker jeg nok, — sagde hun, — at du vil bestiæmme mig. Du elskede mig, da jeg var Jomfru; nu vil du forlade mig og giøre mig til Enke. — Erik tog hende i Favn og sagde: Jeg vilde kun prøve dig; intet uden Døden skal adskille os. — Nu aftalede de en List. Naar Bryllupet skal staae med os alle — sagde Erik — da ville vi to sidde hver i

ſit Kammer, for at Gøther ikke ſkal mærke, at du vender dig fra ham og ſeer paa mig. Saa ville vi nok finde paa gode Raad for at giække ham.

Erik's Moder fulgte med til Bryllupsfærden, for at hiælpe med ſin Trolddomskunſt. Hun havde kaſtet et Linklæde over ſit Hoved, for at Ingen ſkulde kiende hende. Hun gav ſig ud for Gunvars ældre Søſter.

Erik ſad i ſin Hal hos Kongens Datter Alvilde og ſin Stivmoder Krage. Her udfrittede han Alvilde, og overtalede hende til heller at agte Kong Frode. Krage gav hende en Drik, ſom vendte hendes Sind til Kiærlighed.

Gøther ſad i den anden Hal med Gunvar; en Væg adſkilte Hoiſæderne. Gøther gik ind til Erik, for efter Bryllupsſkik at tale med Giæſterne. Imidlertid løsnede Erik en Fiæl i Væggen bag Tæpperne, og lod Gunvar ſmutte ind til ſig. Gøther ſaae hende og faldt i den ſtørſte Forundring. Erik ſagde: det var Gunvars Søſter, og at de lignede hinanden overmaade meget. Gøther vilde ikke troe det og ilede ind i ſin egen Hal; der ſad Gunvar igien. Dette Spil øvede Erik ſaa længe, til Kongen troede det.

Men da Gunvar tilſidſt fulgte hiem med Erik, maatte Kongen forgiæves vente paa ſin Brud. Han lod Væggen underſøge, men kunde intet opdage. Han ſendte to Kæmper hen i Erik's Huus; — der laae Erik i Gunvars Arme. De havde viſt dræbt ham, hvis han, idet han vaagnede, ikke havde raabt ſin Stivmoders Navn. Neppe havde han giort dette, før der faldt et Skiold ned af Væggen og beſkyttede ham. Han dræbte den ene, og den modige Gunvar den anden af Kæmperne. Derpaa rømmede Erik til ſine Skibe, blæſte i ſit Horn og gav ſin Broder Roller et Tegn. Denne var ſtrax ved Haanden; med koſteligt Bytte droge de til Danmark.

Siden ſtod Erik Frode bi paa et Tog mod Venderne, hvor han atter vandt Seier ved en ſnedig Liſt. Han lod de danſke Skibe bedække med Løv og Grene. Paa Havet ſaae det ud ſom en liden ſkovbevoxet Ø. Selv vovede han ſig med et

eneſte Skib hen til Venderne, og flyede, da de forfulgte ham, til Øen; det vil ſige: til den danſke Flaade, der ſnart ødelagde Fienden.

Saaledes ſteg Frodes Velmagt beſtandig meer; ſaa at han tilſidſt, efter mange Seiervindinger, herſkede med Fred i tredive Aar og byggede Landet med viſe Love. Paa denne Tid, da der var Fred over alle Lande, kom vor Frelſer til Verden og annammede Kiød og Blod for Menneſkenes Saligheds Skyld.

# Stærkodder.

I denne Fortælling finde vi den tappre, aandfulde, men gnavne, strenge, ofte grumme Helt tegnet med alle hans Fortrin, uden at der lægges Dølgsmaal paa hans Forbrydelser. For milde Følelser var Stærkodders Hjerte lukt, en dyb Foragt havde han for Vellyst og Blødagtighed, og for de Kunster, der, efter hans Mening, svækkede Heltemodet. Han foragtede Guldsmeden, Billedhuggeren og Spillemanden, men agtede Vaabensmeden, og selv var han en yppérlig Skiald. Odin gav ham Held, imod at han tre Gange skulde begaae Nidingsværk. At Saxo, som christen Klærk, gierne har fortalt dette, er begribeligt; dog har han sikkert ikke opdigtet det. Alt i de hedenske Sagn om Odin findes Meget, der modstriider de christelige Begreber om Dyd. Odin opfandt det Hexeri, der selv i Oldtiden ansaaes for Nidingsværk, at koge Seid. I hans Elskovseventyr med Gunlød og Rinda forekommer meget Slet, naar man betragter hans Handlinger som menneskelige, og ikke — som de vel vare — som Naturbilleder.

I en anden Saga fortælles, at Odin, under Navn af Hrosharsgrane, opfostrede Stærkodder. Thor kunde ikke lide ham, fordi han var af Jetteslægt, og nægtede ham Børn. Odin gav ham tre Mænds Alder. Thor sagde: han vilde bedrive et Nidingsværk i hver. Odin gav ham de bedste Vaaben. Thor nægtede ham Besiddelser af Land; Odin gav ham rigeligt Løsøre. Thor sagde: han skulde aldrig faae nok; Odin gav ham Seier i hver Kamp. Thor bestemte: han skulde saares i hver Kamp; Odin giorde ham til en stor Skiald. Thor sagde: han skulde glemme igien alt hvad han sang; Odin giorde ham vndet af de Mægtige.

Den Pengegierrighed, der drev Stærkodder til Nidingsværk, findes ofte i de gamle Sagaer forenet med Tapperhed.

I Frode den Gavmildes Tid led Stærkodder Skibbrud ved Danmarks Kyſt, og undkom med Livet; men hans Stalbrødre druknede. Han ſkal være født øſtenfor Sverrig. Efter et utroeligt Sagn var han af Jetteſlægt og havde ſex Hænder, da han blev født; men Thor rev de fire Hænder af ham, og ſiden voxte han i almindelig Mandsſtikkelſe.

Stærkodder havde giort Guderne det Lovte, at han, ſom førſte Bedrift, vilde offre Kong Viger af Norge. Man ſiger, at Odin hadede Viger, men vilde ikke ſelv aabenbare anfalde ham; derfor gav han Stærkodder Styrke, Mod og tre Mænds Alder, desligeſte ſtor Viisdom til at øve Skialdſkab, for at han ſkulde dræbe Kong Viger. Stærkodder indgik Venſkab med Viger, og drog med ham paa Viking. Det hændte ſig, at de fik langvarig Modbør og laae ſtille et heelt Aar, uden at udrette noget. Da bleve de alle enige i, at kaſte Lod om, hvis Blod ſkulde forſone Gudernes Vrede. Da Lodden faldt paa Viger, flettede Stærkodder en Vidie, i hvilken Viger ſkulde hænges, dog ſtrax nedtages igien, ſaa at han kunde beholde Livet, naar han førſt havde forſonet Guderne. Men Stærkodder knyttede Vidien ſaa hardt, at Viger qvaltes. For at forkorte hans Pine, gjennemborede Stærkodder ham med ſit Sværd.

I Sverrig levede Stærkodder ſtille hos Kong Frøs Børn i ſyv Aar; men da han ikke kunde lide den Dands og Bialdeklang, paa Offerdagene i Upſal, drog han til Danmark. Herfra fulgte han Hakon til Irland mod Kong Huglet, der var rig paa Guld og Sølv, men ſaa gierrig og taabelig, at han aldrig begavede nogen ærlig Mand, men udøſte ſine Penge til Daarer og Bagvaſkere. Tvende dygtige Kæmper havde han dog i Gegathe og Svibdag; de udtoge ſig i det ryggesløſe Selſkab, ſom Ædelſtene i Kul og Aſke. Gegathe ſaarede Hakon, ſaa at Sværdet rørte ved Leveren; dette fortrød Stærkodder, han hug ind paa Gegathe, men fik af ham igien et Saar i Hovedet, der, (hvad han klagede over i en Sang), aldrig ret vilde læges. Da Kong Huglet var ihielſlagen, fangede Stærkodder ſaamange af hans Spillemænd

og Daarer, ſom han kunde overkomme, lod dem hudſtryge og bortjage.

Nu ſendte Kong Frode Stærkodder til Venden, at tvinge dette Land til Lydighed. I Rusland ved Anafields Klippe boede en berygtet Kæmpe Viſin, ſom kunde døve Sværd og Pile; han dræbte Mænd, vanærede Qvinder, kort, giorde alt det Ondt han kunde. Stærkodder æſkede ham til Kamp, overtrak ſit Sværd med et tyndt Skind, ſaa at Viſins Trolddom intet mægtede derimod, og gav ham Baneſaar.

Imidlertid faldt Sarerne fra Danmark, og Frode udfordredes til Tvekamp, juſt ſom Stærkodder kom atter hiem. Han ſtred for Kongen, med den ſtore Kæmpe Hame. Hame, ſom ſaae, Stærkodder var en gammel Mand, og ſelv var ung og raſk, vilde brydes med ham. Nær havde han ſlaaet Stærkodder til Jorden; men Helten ſlog ham igien med knyttet Næve, ſaa han ſank i Knæe. Nu grebe de Sværdene, og Stærkodder dræbte Hame. Frode belønnede Stærkodder derfor med mange Agre og Jordegods.

Ingild arvede Riget efter ſin Fader, men overgav ſig aldeles til Fraadſeri og Vellyſt. Han glemte reent at hævne Faderens Død; alle Kokke og Kiælderſvende, ſom kunde finde paa nogen lækker Nydelſe, vare ham kiære og velkomne. Vaabenleeg og Helteſærd kunde han ikke lide. Herover vænmedes Stærkodder og drog til Kong Halfdan i Sverrige.

Sverrings liſtige Sønner gave Frode deres Søſter til Huſtru, for at han ikke ſkulde hævne ſin Faders Død. Hans egen Søſter Helga blev lokket til Eiſtov af en Guldſmed. Da Stærkodder erfarede dette, drog han til Danmark igien, for at hævne Frodes Skam.

Han ſatte ſig i Hallen ved Døren, og havde ſkiult ſit Anſigt i en ſlid Hat. Da Guldſmeden kom og ſaae ham i de pialtede Klæder, bød han ham gaae ud af Hallen, til de andre Stakarle, og vente, til Almisen blev uddeelt. Den gamle Stærkodder holdt ſig ſtille og ſpægede ſin Vrede. Guldſmeden lagde ſit Hoved i Helgas Skiød, og var heel ublu i ſine Fagter.

Helga, som havde hørt, at Stærkodder var kommen, sagde: det var bedre nu at tænke paa Vaaben og Værge. Stærkodder sprang op, drog sit Sværd — men Guldsmeden flyede. Dog kom han ikke længer end midt i Døren, hvor Stærkodder hug Bagen af ham, saa at han sank halv død til Jorden. Men Stærkodder vilde, — sagde han, — ikke besmitte sine Hænder med denne Afteblæsers og Kulpusters Død. Hans Haar var kruset og flettet i Sølvsnorer; hans Kiortel og Skoe vare besatte med Perler; hans Kaabe skinnede med Guld. Vover du Aftepuster - sagde Stærkodder, — som straber Kullene med dine Hænder og tænder Ild med dine Skindbælge, at omfavne en Kongemø, lægge dit Hoved i hendes Skiød at hun skal børste og bege dig som en Trælleqvinde? — Helga sloq han i Ansigtet og sagde: Har du vanæret dig, da est du værd at døe i en Mølle og sælges til fremmede Lande. — Dog foragter jeg ikke alle Smede; thi der er stor Forskiel paa dem, som paa andre Folk. De behage mig bedst, som smedde Harnisk og Sværd, og hvad der hører til Heltedaad. Men de, som støbe Billeder, smelte og blande Kobber og Guld, det er et letfærdigt Folk, de bedrive ofte Svig og Bedrageri og forblinde Menneskenes Øine.

Nogentid derefter, da Stærkodder var draget i Krig og Orlog, kom Kong Helge fra Norge og beilede til Helga. Masten paa hans Skib var forgyldt, Seilet belagt med Guld, Takkel og Toug vare meest af rød Silke. Ingild tilsagde ham sin Søster. Men da kom Angantyr, (en Jarlesøn, som for havde beilet til Helga), med sine Brødre. Han udæskede, selv niende, Helge til Kamp mod dem alle. Helga raadte sin Brudgom at søge Hiælp hos Stærkodder.

Først indbøde de ham ved et Bud til Bryllupsfesten; men herover blev Stærkodder vred, og spurgte, om de troede, han var en Fraadser, som lokkedes med lækre Retter til fremmede Herrers Stegers?

Da kom Helge selv, fortalte ham alting og bad ham om Hiælp. Stærkodder tog venlig imod Helge, bad ham bestemme

Tid og Sted til Kampen, og lovede at møde der, som hans Staldbroder.

Uventet traadte han ind i Hallen en Dag, da de ni Kæmper sadde og drukke, medens de pralede af deres Grumhed og Styrke. Da de saae ham, hylede de som Hunde. Stærkodder straffede dem for deres Raadhed, og kaldte dem Drukkenbolte og Natteravne. De spurgte ham: om han turde slaaes med een af dem? Han svarede: med dem alle tilhobe. Nu mærkede de, det maatte være den Kæmpe, der havde lovet at staae Helge bi.

Kong Helge var da i Kammeret hos sin Brud, og havde sat sit Sværd for Døren, at ingen uforvarende skulde overfalde ham. I Dagningen vaagnede han og iførte sig sine Vaaben; men da han mærkede at det var endnu for aarle, lagde han sig atter til Hvile.

Stærkodder kom til Døren, og da han mærkede, at de sov sødt i hinandens Arme, vilde han ikke forstyrre deres Søvn, for at det ikke skulde lade, som han frygtede for alene at møde alle ni Kæmper. Han sneg sig sagte fra Døren, og satte sig ud paa Rolyngshede, ved en Bakke, hvor Sneen og Blæsten stærkest kom, sine Fiender til Harm og Spot. Her tog han Klæderne af, ligesom midt om Sommeren. Bruden havde givet ham en kostelig Skarlagens Kaabe; den hængte han hen paa en Tornebusk, og sad saa der og ventede. Kæmperne vare komne til den Side af Bakken, som laae i Læ, og giorde Ild mod den store Frost og Kuld. Da Stærkodder ikke kom, sendte de en af deres Følge op paa Bakken, for at see efter ham. Denne saae en Gubbe sidde i Snee til op under Armene; han spurgte: om det var ham, der skulde kæmpe? Stærkodder svarede: Ja! Brødrene spurgte nu, om han vilde slaaes med Een efter den Anden, eller med Alle paa eengang? Han svarede: Naar mange Hunde anfalde mig, pleier jeg at slaae imellem dem strax, som det kan falde sig. — Nu sloges de alle. Først nedlagde han sex af dem, uden at de krummede et Haar paa hans Hoved; de andre Tre slog han siden ihiel, skiøndt de gave ham fytten Saar, saa at hans Indvolde hang ham ud af Livet. I denne Tilstand

vanſmægtede han og tørſtede over al Maade. Han krøb paa Hænder og Fødder til et rindende Vand, for at drikke. Men Angantyrs Blod farvede Vandet; herover væmmedes Stærkodder, og før han vilde drikke det, vilde han heller døe af Tørſt. Han lagde ſig tvers over en ſtor Steen, og af Fordybningen deri, kan man endnu kiende hans Legemsſtikkelſe.

Nu kom der en veifarende Mand kiørende. — Han ſpurgte Stærkodder om, hvad han vilde give ham, for at forbinde ham? Stærkodder, ſom heller vilde pines, end modtage Hiælp af en uærlig Mands Haand, ſpurgte ham om, hvad Hverv han drev? Da Stærkodder hørte, han var en Skattefoged, ſtraffede han ham haardeligt, fordi han ikke tog ſig andet for, end at ſkatte og forfølge fattige Folk, glædte ſig, naar det gik ilde til, og lagde ſig efter at lure paa hvad Bröſt og Forſømmelſe der fandtes hos Almuen. — Nu kom der en Anden, ſom havde ægtet ſin Husbonds Tærne. Stærkodder ſagde, han vilde ikke røres af en Træl, der havde vanæret ſig med Giftermaal.

Derpaa kom en Qvinde og vilde læge hans Saar; men da Stærkodder hørte, hun var ogſaa Træl, og havde et ſpædt Barn hiemme, bad han hende gaae hiem og give ſit Barn Die. Nu kom en ung Karl agende frem, og da Stærkodder hørte, det var en Bondeſøn, ſom dyrkede ſin Jord, roſte han ham, lod ham forbinde ſig, og gav ham den Kaabe, han havde henkaſtet paa Tornebuſken. Ungerſvenden forbandt ham, ſatte ham Maven ind igien i Livet, lagde en faſt Vidie deromkring, og bragte ham paa ſin Vogn til Kongsgaarden.

Disimellem formanede Helga ſin Brudgom, at han ſkulde vogte ſig for Stærkodder, der viſt vilde ſtraffe ham, fordi han havde taget vare paa Søvn og Elſkov, iſtedetfor paa Kamp og Lövte. Hun raadte Helge, at møde Stærkodder med Driſtighed; thi det var den eneſte Maade at vinde hans Venſkab paa. Da altſaa Stærkodder ilede til Døren og ſtødte den ind, mødte Kong Helge ham og hug ham med ſit Sværd imellem Øinene; men da han vilde fornye Hugget, ſprang Helga til, og holdt ſit Skiold mellem dem begge, ſaa at Helges Sværd ſprang i Stykker. Nu

tilgav Stærkodder ham, da han mærkede, det ikke havde været Frygt, som holdt ham tilbage.

Stærkodders Saar vare ikke saasnart lægte, før han drog til Sverrig, hævnede der en Konges Død, og indsatte hans Søn, Sigvald til Drot efter ham.

Her hørte Stærkodder, at Ingild levede i Venskab med Den, som havde dræbt hans Fader. Det fortrød Gubben, han drog atter til Danmark. Før han gik ind i Kongsgaarden, tog han en stor Sæk Kul paa sin Ryg. Man spurgte ham om hvad det var? Han svarede: det var Kul, hvormed han vilde hærde Ingilds Blødagtighed. Saaledes treen han i Hallen, og satte sig øverst paa Bænk, som han havde været vant til i Frodes Tid.

Da Dronningen kom ind, blev hun fortørnet over at han besmittede de kostelige Tæpper og Hynder med sine sorte, grove Klæder, og straffede ham for hans Dristighed. Den gamle Stærkodder veg Sædet efter hendes Befaling, men kunde dog ikke skiule sin Harme; da han satte sig nederst i Salen med Ryggen mod Væggen, rystede det hele Huus.

Kort derefter kom Ingild fra Jagt. Han kiendte strax Stærkodder, men undrede sig over, at han sad saa stille som en Steen, og ikke reiste sig for at hilse ham. Han kiendte ham af de Skrammer, han bar paa sit Bryst, straffede Dronningen, fordi hun havde fortørnet ham, sagde: Stærkodder havde været hans Faders tro Tiener og optugtet ham selv i hans Ungdom. Han befol, at man skulde bære Mad og Drikke for ham. Dronningen adlød Kongen, og søgte at formilde Gubben, men det var forgiæves. Hun rakte ham allehaande lækre Retter; men Stærkodder vendte sine Øine fra hende; thi han var en Helt som elskede Tarvelighed, og aldrig overgav sig til Fraadseri og Drukkenskab. Han harmedes over slige fine Retter paa et Bord; haard Mad og røget Spise var hans ypperste Kost. Jo mindre kræsne Retter, jo større Sundhed! meente de gamle Forfædre.

Kong Ingild holdt ikke over denne sine Fædres Viis, men indførte, blandt anden letfærdig tydsk Skik, ogsaa den, at man

ſkulde æde mange, forſkiellige Retter, og forvænte derved danſke Mænd fra deres medgivne naturlige Styrke, til Qvindeblødhed. Selv var han ſaa nedſunken i Vellyſt, at han ikke mere ſukkede over eller tænkte paa ſin Faders ynkelige Drab.

Dronningen ſøgte at behage Stærkodder, ved at tage et koſteligt Flættebaand af ſit Hoved, og lægge ham det i Skiødet. Men Stærkodder kaſtede hende det tilbage i Øinene, og holdt det for ſtor Foragt, at byde den Mand et Qvindeſmykke, ſom fra ſin Barndom af havde været vant til Jernhatte og tunge Stormhuer.

Da Dronningen ſaae, at hun intet kunde udrette med ſine Gaver, befalede hun Spillemændene at lege de Stykker, ſom kunde mildne hans Hu og ſtille hans Vrede. Stærkodder mærkede hendes Henſigt, og gav tilkiende, at et mandeligt Hierte ei lader ſig tvinge af Pibere eller løsagtige Sangere. Han ſad ſaa ſtille ſom en Steen, og bevægede hverken Mund eller Øine. Men han greb et ſtort Been, af hvilket han havde opædt Kiødet, og ſlog Spillemanden dermed paa ſin opblæſte, vanſkabte Kind. Piberen græd nu og peeb paa en anden Maade. Men det var kun en Begyndelſe. Nu ydmygede Stærkodder Spillemændene, ved at ſynge en ſkiøn Skialdeſang.

Ingild, for at dæmpe Stærkodders Forbittrelſe, ſendte ham en Ret fra ſit eget Bord; men Stærkodder forſmaaede den og raabte: Jeg kom til Danmark for at finde Frodes Søn; men ikke Den, der fylder ſin Bug med lækkre Retter, efter tydſk Sædvane. — Han klagede over, at Ingild ſad tilbords med ſine Fiender; at han ikke holdt Alderdommen i Ære, eller mindtes, at om end Skiægget og Haaret vorder graat, forgaae dog derfor ikke altid Dygtighed og Viisdom. I Kong Frodes Tid ſad jeg øverſt tilbords, — ſagde han — nu er jeg forſtødt og beſpottet blandt de Ringeſte. De vilde vel drive mig reent ud af Hallen, hvis jeg ikke havde Væggen fat med min ſtærke Ryg. Jeg kom hid, for at høre, om du hævnede din Faders Død; men du overgiver dig til Løsagtighed og Drukkenſkab. Jeg finder Haren i Biørnens Leie!

Dronningen tog forſtrækket ſit Hovedguld af, og rakte Stærkodder det, men han faſtede det til hende paa forrige Viis og ſagde: Du feder din Husbond, ſom en Galt paa en Svineſti, at han ſkal forgiætte al Dyd over Vellyſt!

Tænk paa din Fader, Kong Ingild! Tænk paa at hævne hans Død. Vi giorde fordum vort Maaltid med Kavring og Spægeſteſt; Kongen ſelv forlangte hverken Miød eller Viin, men drak dansk Øl. Dengang vidſte vi ei af ſaamange Retter at ſige. De mange Drikkekar og malede Bakker kiendte vi heller ei. De gamle Foſtbrødre lode ſig ikke forſone ved Skiænk eller Mandebod; mindre gave de ſig i Slægtſkab og Svogerſkab med deres Fiender. — Nu maa jeg blues og ſkiule mit Hoved under mit Skind, naar man beſynger Heltes Manddom og priſer deres Ihukommelſe; thi jeg finder Intet hos dig, ſom er værd at fortælle i noget Drapa *). Hvor du hendrager, følger kun Vanrygtet og Skam! Ligeſom alt Dynd inden Skibsborde ſamles i Laſten ved Kiølen, ſaa have alle Udyder taget Sæde udi dit Bryſt. Hvor let kunde man her overfalde og ſlagte dig, ſom man ſtinger et Kid eller et Faar!

Med ſaadan Dadel ſlog Stærkodder atter Modets Gniſt frem i Kong Ingilds Hierte, ligeſom man med Staal ſlaaer Ild af en Flinteſteen. Ingild blev ſaa forbittret paa Sverrings Sønner, at han ſprang op og dræbte med ſit Sværd dem, ſom han nylig havde beviiſt Venſkab og Ære. De Borde og Bænke, hvorpaa før flød Miød og Viin, beſtænkedes med Gieſternes Blod. Stærkodder hialp ſelv med egen Haand til at hævne Frodes Død.

---

Nu forſvinder den drabelige Stærkodder i fire Menneſkealdere af Krøniken. Efter at være nævnt i Sagnet om Ottar og i det om Signe og Hagbarth, ſom Den, der ei vilde ſtride mod disſe Helte, — fremtræder han først mægtig i Bravallaſlaget, hvilket han ſelv har beſiunget, og Saxo fortalt efter ham.

---

*) Drapa, Helteſang.

Han var selv fremmest i Sigurd Rings Hær, slog flere af Harald Hildetands Kæmper ihiel, og hug Haanden af Skioldmøen Visne, saa at hun med den tabte Hovedbanneret. Kong Hakon slog ham igien til Jorden, afhug hans ene Finger, og saarede ham dybt ned i Skulderen, saa han maatte lade sig bære fra Slaget, og det varede længe, inden han kom til sin Førlighed igien.

Efter Harald Hildetands Fald, bade de Danske Kong Ring, at han vilde unde dem Jomfru Hethe til Dronning. Han samtykte deri; men nogentid derefter begyndte det at fortryde Sjællandsfarerne, at de skulde være en Qvinde underdanige; thi bade de Oluf, Kong Haralds Søsterson i Skaane, at stille dem ved det forsmædelige Qvindeaag. Dette giorde Oluf, men blev siden selv saa streng og grum en Konge, at det angrede de Danske, der havde forskudt Dronning Hethe. Men da Ingen dristede sig til at fælde Kongen, underkiøbte de Stærkodder, at han skulde slaae Kong Oluf ihiel, naar denne gik af Bad. Da Oluf kom af Badet og saae paa Stærkodder, forfærdede han ham med sit Syn, saa hin ikke turde myrde ham. Da Oluf mærkede at Stærkodder ikke kunde taale hans Diekast, bedækkede han sit Ansigt, og bad ham sige sit Ærinde. Idetsamme sprang Stærkodder frem og giennemborede Oluf med sit Sværd. For dette Mord fik han hundrede og tyve Mark Guld. — Men det fortrød ham siden saa haardeligt, at han ikke kunde høre Olufs Navn, uden at græde bitterligt. Han dræbte ogsaa nogle af dem, der havde forført ham til Nidingsværket.

Tilsidst var Stærkodder saa alderstegen, blind og skrøbelig, at han ikke kunde tiene nogen Konge meer. Thi tænkte han, det var ham bedst, hvis han valgte en frivillig, ærlig Død; at ikke han, der havde fældet saamange Kæmper, skulde døe Straadød *). Det Guld, han havde faaet for Kong Olufs Mord, hængte han sig om Halsen, og lovede den ærlige Helt det, som vilde forkorte hans Alderdom. Han bandt sig et godt Sværd

*) At dee Straadød, var at dee af Sygdom.

ved hver Side, og støttede sig til tvende Stave. Da mødte han Een, som bespottede ham, og raadte ham, at give det ene Sværd til en Fostbroder, der kunde forsvare ham. Stærkodder bad Manden komme nærmere, og gjennemstak ham strax med det ene Sværd.

Derpaa gik Stærkodder hen i en Skov, hvor den unge Hather var paa Jagt. Hather var en Søn af hin Lenne, der havde forført Stærkodder til at myrde Oluf for Guldet, og hvem Stærkodder siden i sin Anger havde dræbt. Da Hather saae Stærkodder, sendte han tvende Ryttere hen til ham, at forfærde ham; men Stærkodder greb til sine Stave og slog dem ihiel begge. Hather ilede derhen, kiendte ham, og spurgte: om han ikke vilde bytte sine Stave med en Vogn? Stærkodder kiendte ikke Hather, men svarede vred: Jeg mindes vel den Dag, da Ingen spottede mig ustraffet; men nu maa jeg lide for min Alderdoms Skyld. Ligervis som et hastigt Vand flyder bort og ikke kommer igien, saa forsvinde Menneskenes Aar, indtil Alderdommen ender Alt med Døden. Ælde kommer med Vanskilde! Den borttager Huld og Lød, Syn og Gang, Tale og Forstand; den udsletter mærkelige Kunsters og mandelige Gierningers Rygte. Her er Ingen meer, som bryder sig om mig gamle Mand; uden saa er, at Hather er for Haanden og vil hiælpe mig. Hvem Han giver sin Tro, den elsker han af Hiertet uden Skrømt. Han er baade en duelig Kæmpe og rund Herre mod Tienere og Venner. Jeg har ogsaa været Krigsmand i unge Dage! Min største Lyst var at tage og give Hug. Jeg saae mangen vred Kæmpe, mangen ærlig lemlæstet Mand ædes af vilde Dyr paa Marken. Tidt var jeg selv i stor Livsfare; nu kløvede man min Hielm, nu saarede man min Pande; Lever og Lunge hang ofte ud af mit Harnisk. Med dette Sværd har min Haand strabet og raget mangen Helts Hud og Haar af hans blodige Hoved.

Hather svarede: Hvoden kommer du dansk Skiald til os? Est du vorden saa magtesløs, at du ikke kan gaae uden Stav? Borte er nu al din Styrke, Lyst, Hukommelse, Røst og Deilighed; ligesom et Skib, der i lang Tid har været brugt, raadner

paa det Sidſte, og bliver aldeles afklæds. Du har nu den Glæſt, du vidtberømte Graahoved! ſom forbyder dig at ſkiæmte, lege Bold og plukke Nødder. Dig tiener intet bedre, end at ſælge det ene Sværd, og kiøbe dig en Vogn eller Heſt. Hvis du beholder Sværdet til Unytte, kommer maaſkee en Skalk over dig, tager det fra dig, og giver dig dermed din Bane.

Stærkodder ſvarede: Det klædte dig bedre, at du viſte mig paa rette Vei, end at ſpotte mig gamle Mand. Dette Sværd er for godt, til at bindes ved en Svinehyrdes eller Fæhyrdes Side, ſom ikke forſtaaer andet, end at blæſe paa Sækkepibe og drive Qvæg af Kornet; eller Een, ſom ſidder ved Madgryden, dypper Brødet i det fede Sod og ſlikker Fingrene. Du kan vel bedre ſove Middagsſøvn paa Bænken, og beſtille hvad Stegerſet hører til, end bruge Bue og Sværd i Krig og Orlog? Hvi kom du ei og fordrede mit Sværd, da jeg tre Gange frelſte Kong Omund Oluffſons Liv? da jeg indlagde mig ſtort Ry ved Eventyr og Bedrifter? Da jeg lærte Svertings Sønner at drikke bedſte Drikke? Da jeg beviſte mit Mod paa Bravalla Hede?

Men da Stærkodder hørte, at Hather var Lennes Søn, bød han ham det Guld, hans Fader havde givet ham for Olufs Mord, hvis han vilde hugge Hovedet af ham. Thi han havde længe ønſket at falde for Ædlings Haand, og ikke for Trælls. Han opmuntrede ham til at hævne ſin Faders Død, og ſagde: Hather gjorde Ret og kom Naturen til Hiælp, idet han afhug det Træ, ſom ikke længer kunde bære Frugt. Dermed tog han Guldet af ſin Hals og lagde det fra ſig.

Hather lovede Stærkodder at opfylde hans Ønſke, og blev lyſtig og frimodig, baade ved at ſee det meget Guld og fordi han kunde hævne ſin Faders Død. Stærkodder gav ham Sværdet i Haand, rakte driſtig Halſen frem og bad ham hugge mandeligt til. Han ſagde: hvis Hather kunde ſpringe mellem Hovedet og Kroppen, før den faldt, da vilde han blive ſkudfri for hvert Vaaben og Værge. — Om nu Stærkodder ſagde dette i en god Henſigt, eller han vilde hævne ſig paa Hather, ved at den ſtyrtende Krop ſkulde ſlaae ham ihiel, idet han

ſprang, — det kan ikke ſiges for viſt. Hather hug Hovedet af Stærkodder; men ſprang ikke efter hans Raad, da han befrygtede Svig. Da Hovedet faldt, viſte det endnu ſin ſtærke, hævngierrige Natur, ved at bide i Græsſet. — Siden gav Hather Stærkodder en hæderlig Jordefærd, og begrov ham paa Rolyngshede i Skaane.

# Sigrid.

Ovenpaa de vilde Heltebedrifter, følger her om Sigrid og ſiden om Hagbarth og Signe, Skildringer af Qvindlighed og Elſkov. Sigrid er et Billed af oldnordiſk Blufærdighed, tegnet med ſtærke Farver, ſom Alt fra Heltetiden. Den nyere Tid har intet ſmukkere Træk af Pigeſtolthed, der ſmeltes af Kiærlighed, end Sigrid, der ſtaaer her med Brudeblusſet i Haand, ſkiuler ſine Taarer, og mærker ikke, at Lyſet brænder hende, fordi en ſmerteligere Flamme brænder hendes Hierte.

Kong Sigvald havde en Datter Sigrid; hun havde mange Beilere for ſin Deilighedś Skyld, men var ſaa undſeelig, at ingen af dem fik hende at ſee; hun forlangte af ſin Fader, at Ingen ſkulde trolove hende uden Den, ſom med milde Ord kunde faae hende til at blotte ſit Anſigt. Saa ſtor var Blufærdigheden i gamle Dage hos danſke Møer, at de ei ſaae diærvelig paa nogen Mand, paa det at Øinene ſkulde beviſe, hvad der boede i Hiertet, og Leſleſyn ikke foraarſage Letfærdighed og forſpilde Æren og et godt Rygte.

Othar Ebbeſøn, enten han nu ſtolede paa ſit Heltery eller ſin Veltalenhed, vovede at beile til Sigrid; men han ſtræbte forgiæves, og maatte drage ærindeløs hiem.

En mægtig Kæmpe prøvede det ſamme. Men da han mærkede, at han ingen bedre Lykke havde, end Othar, udſendte han en Qvinde, der entidlang tiente Sigrid, og endelig med Liſt

udlokkede hende engang fra hendes Faders Gaard paa Marken. Her greb Kæmpen hende, og førte hende ind i Bierget med ſig. Nogle mene, at det var Kæmpen ſelv, der førſt havde forklædt ſig ſom en Qvinde.

Da Othar fik dette at vide, holdt han ikke op med at ſøge paa Biergene, før han fandt Sigrid; han ſlog Kæmpen ihiel og bragte hende hiem til ſit Huus. Kæmpen havde ſaa underligt flættet Sigrids Haar, at det var umuligt at opløſe det, uden at ſkille det ad med en Kniv. — Othar forſøgte nu atter at bevæge hende, men da det ikke lykkedes, vilde han ikke tvinge hende, men lod hende gaae hvorhen hun lyſtede.

Hun foer vild, fandt hverken Huus eller By, og kom endelig i en Skov, til en grum og forfærdelig Qvindes Bolig. Denne tog hende til ſig, og lod hende vogte ſine Gieder. Othar kom atter og befriede Sigrid igien fra denne Trældom. Han ſpurgte hende: Hvad tykkes dig, Sigrid! at være bedſt? enten at give mig din Tro og Love, eller at omgaaes diſſe ſtinkende Gieder og Bukke? Forlad denne grumme Qvindes Tieneſte, og ſkynd dig hurtig med mig til mit Skib! Kiære Sigrid! vend dit Anſigt til mig og ſee mildt paa mig, efter min ſtore Attraa og lange Længſel! Hvis du gior det, da ſkal jeg bringe dig hiem til din Moder. Tænk paa, da jeg frelſte dig fra den lede Kæmpes Hule! Beſind dig! Vil det ikke regnes dig til Vanvid, at du heller tiener denne Skovtrold og vogter hendes Gieder, end giver mig din Tro, og lever med mig i Gammen med Ære?

Sigrid blev vaagtig i ſit Forſæt, og vilde ingenlunde opløfte ſit Anſigt for at ſee paa Othar. Da hun havde forladt ham, kom hun efter lang Vildfarelſe til Othars Moders Huus, og da hun bluedes ved ſin Armod og ſit ringe Klædebon, ſagde hun ſig at være fattige Folks Barn. Men Othars Moder mærkede vel af hendes Deilighed, at hun ikke var af Trælleæt; thi undfik hun hende venligen og lod hende ſpiſe ved Herſkabets eget Bord.

Da Othar kom hiem, lod han, ſom hun ſlet ikke kiendte den fremmede Giæſt, og ſpurgte: hvi hun ſkiulte ſit Anſigt med

et Linklæde? Og for ret at forfare hendes Hiertelag, lod han alting beſtikke i Huſet, ligerviis, ſom om han vilde tage en anden Jomfru tilægte.

Da han gik til Brudekammeret, befalede han Sigrid at bære Brudeblus for ſig, og lod hende ſtaae ſaalænge, til det brændte hende ned i Fingrene. Hun ſtod alligevel ſtille, og rørte hverken Haand eller Hoved, indtil Othar bad hende ſpare ſin Haand og vogte ſig for Skade. Da ſaae hun mildeligt til Othar og fik ham kiær, gav ham ſin Tro og blev hos ham. Da Kong Sigvald erfarede dette, blev han først fortørnet og vilde lade Othar hænge; men da han hørte hvorledes Helten havde reddet hans Datter fra Trolbene, gav han ham Sigrid til ægte.

# Hagbarth og Signe.

I denne Saga fremtræder Kiærligheden ſtærk, midt imellem Kamp, Had og Hævn. Det Rørende beſtaaer ikke i Signes ynkelige Død, men i hendes Heltemod, at hun er kiæk nok til at følge Hagbarth. Den Hævn hun derved (ſelv uvidende derom) faaer over hans Tvivl om hendes Troſkab, er ogſaa ſkiøn. Han føler ſig ydmyget og ſmeltet Det er ikke længer den ſtolte Helt, der trodſer ſin Fiende, det er den angrende Veiler, der følger ſin Mø.

De ſkarpe Træk af Grumhed og Vildhed i denne Fortælling; Hagbarths Forklædning og Møde hos Signe; at Signe tager alle ſine Møer med i Døden; at hun, for at hævne Hagbarth, afbrænder ſin Faders Gaard, — alt dette vidner om Oldtid. Men med hiſtoriſk Vished kan man intet ſige derom; og flere Stednavne i alle tre nordiſke Riger ſtride om den Ære, at have været Skueplabſen for Hagbarths og Signes Elſkov.

En Vaar ſeilede Alf i Norge med ſin Broder Alger ud i Søen med hundrede Skibe, og kom ifærd med Kong Hamunds tre Sønner, Helvin, Hagbarth og Hamund. De ſloges den hele Dag, indtil den mørke Nat adſkilte dem. De havde paa begge Sider lidt ſaa ſtort Tab, at Ingen næſte Dag kunde fortſætte Kampen; de ſluttede Fred og Venſkab, og fulgtes alle ad til Kong Sigar i Danmark.

Hans Datter havde da en navnkundig Veiler fra Tydſkland, Hildigslef, ſom mere ſtolede paa ſin Skiønhed, end ſin Dyd og Dueligheb. Signe kunde bedre lide Hakon, Kong Hamunds Søn, for hans Manddomsgierninger, end hin anden Veiler. Hagbarth

lod ſig ikke mærke med for Signes Brødre, hvad han havde iſinde; men da han ſaae Leilighed dertil, overtalede han Signe til at ſkiænke ham Tro og Love. Men for at hun ſkulde blive umistænkt for Hagbarth, roſte hun i Alles Nærværelſe Hakon og ſagde: Hvilken Forſkiel paa mine Beilere! Hakon er vel ikke ſaa ſaur og ſkien, men har desmere Manddoms Styrke og Viisdom. Hildigslef ſtoler paa ſine fagre Haar og prægtige Klæder; men jeg ſkiøtter ikke om Deilighed uden Dyd.

Af ſaadan Tale mærkede man dog ſnart, at hun lovede Hagbarth under Hakons Navn. Hildigslef, ſom maatte drage forblødt og forhaanet fra Kongens Gaard, og give Hagbarth Rum, græmmede og harmede ſig; han underkiøbte en blind Mand ved Navn Volviſe, at denne ſkulde vække Vrede og Had mellem Kong Sigars og Kong Hamunds Sønner. Kong Sigar havde to Mænd hos ſig (hvoraf denne Volviſe var den ene), de vare hans ypperſte Raadgivere. Den Anden, Vilviſe, kunde ſtille Vrede og forlige dem, der vare uſamdrægtige; Volviſe kunde derimod opægge, hvem han lyſtede, til Kiv og Trætte. Med forgiftig Bagtale brød han Venſkabets Baand imellem diſſe unge Helte. Alf og Alger feidede mod Hagbarths Brødre i hans Fraværelſe, og ihielſlege dem i Hamundsfiord; men Hagbarth kom ſtrax med friſke Krigsfolk, nedlagde hine og hævnede ſine Brødres Død.

Efter denne Kamp drog Hagbarth hemmeligt til Signe, ſom om der intet Ondt var ſkeet; og gav ſig ud for en af Hakons Skioldmøer, der bragte Bud fra ham til Kong Sigar. Derpaa modtoges han af Signe i hendes Jomfrubuur.

Om Aftenen, da hendes Tærner ſkulde toe Hagbarths Fødder, og han blev adſpurgt, hvi hans Been vare ſaa lodne og hans Fødder og Hænder ſaa haarde? ſvarede han: Lad det ikke forundre Jer, I gode Jomfruer! Jeg er opdraget i Krig og Orlog hos Hakon, min Herre. Derſom I vidſte, hvor ofte jeg er gaaet over det ſkarpe Sand, giennem hvaſſe Torne, over den haarde Iis og de graae Klipper, da vilde I mere undres over, at mine Fødder ikke endnu ere opſlidte. Hvis I vidſte, hvor

ofte Harniſk og Jernſtøvler have trængt og tvunget mine Arme, Bryſt og Been, da vilde I ikke finde det ſelſomt, at min Krop ikke er ſaa blød ſom Eders, der daglig bærer Linklæder, Silke og Skarlagen. Der er i mange Aar hverken kommen Rok eller Teen i min Haand, men kun Piil og Glavind.

Signe ſamtykte ſtrax, og ſagde: Det kan ikke være Andet, end at den Jomfru, ſom omgaaes med Vaaben og Værge, ſom maa ſeile og roe over Havet, at hendes Vilkaar jo ere langt anderledes, end deres, der drive Qvindeſyſſel. Hvo vilde da klage over hendes Hænder og Fødder, at de ikke ere ſaa glatte og bløde ſom vore?

Da Hagbarth var alene med Signe i Fortrolighed, ſagde han: Hvis din Fader greb mig her og dræbte mig, vilde du da, min Brud! holde den Troſkab, du ſvor mig? Jeg veed viſt, at din Fader ſparede mig ingenlunde. Sig mig, hvad vilde du gjøre efter min Død? Signe ſvarede: Derſom Lykken blev os ſaa gram, at du for min Skyld ſkulde miſte dit Liv; troe mig, jeg vilde ingen Dag overleve dig. — Af ſaadan Tale blev Hagbarth ſaa frimodig, at han forgiættede at adſkilles fra Signe, og foragtede al den Fare, der ſvævede over ham og ſnart overgik ham. Thi Tærnerne, ſom vogtede Kammeret, røbede Hagbarth, ſaa at Kongens Mænd ſnart kom og grebe ham. Han værgede ſig mandeligen lang Tid, og ſlog Mange ihiel i Døren, før han gav ſig fangen. Paa det ſidſte maatte han dog overgive ſig, og blev ført for Kongens Raad. Her dømtes meget forſkielligt om, hvorban man burde ſtraffe ham. Bilviſe, Bølviſes Broder, og nogle Andre, gave det Raad, at man ſkulde lade Hagbarth leve; at det var bedre at bruge hans Ungdom og Manddom i Krig, end at myrde ham. Men Bølviſe opſtod og ſagde: Det er ilde giort, at formene Kongen ſin Hævn over Den, ſom har dræbt hans Sønner og beſkiæmmet hans Datter.

Saa lod man da en Galge opreiſe for Hagbarth. Da man ledte ham ud af Hallen, rakte Dronningen ham et Drikkehorn med Miød og raabte: Drik nu, du hovmodige, trodſige Hagbarth! Drik nu ſidſte Gang af dette Horn, at du kan døe uden Rædſel

og ile drukken til Herberge. Thi nu kommer dit Legem i Galgen og din Siæl til Hel. Hagbarth tog Hornet og sagde: Med denne Haand, hvormed jeg tager min sidste Drik, slog jeg dine Sønner ihiel. O du hævngierrige Qvinde! aldrig lever du den Dag, at du faaer dine Børn mere at see. Dem har jeg sendt paa Veien for mig, og døer ikke uhævnet. Dermed kastede han hende Drikkehornet i Ansigtet og gik.

Disimellem adspurgte Signe sine Møer i sin Bangheb, om de med god Villie vilde giøre hende Selskab, i hvad hun havde i Sinde? De svarede alle, at hvad hun giorde, giorde de med. Signe græd og sagde, at nu vilde hun følge sin Beiler i Døden; bad dem derfor, at de skulde sætte Ild paa Jomfruburet, naar dem gaves et Tegn, giøre sig Snarer af deres Linklæder og Silkebaand, i hvilke de kunde hænge sig selv; og naar det var skeet, skyde Bænkene fra deres Fødder. De samtykte alle, og sørgede over al Maade. Signe gik selv omkring og skiænkede Miød, fra den første til den sidste, for at de des frimodeligere skulde gaae i Døden.

Da Hagbarth kom paa Bakken, vilde han tilforn friste og forsøge sin Fæstemøes Troskab. Han bad Bøddelen først ophænge hans Kaabe; thi han sagde sig at have stor Lyst at see, hvorledes det saae ud, naar han var hængt. Det skete efter hans Ønske. Nu meente Signe og hendes Møer i Jomfruburet, at det var Hagbarth selv, der hang; thi satte de Ild paa Huset og qvalte sig i Silkesnorene, som før blev vedtaget.

Da Hagbarth saae Kongsgaarden brænde, sagde han: Nu er min Glæde større end min Sorg og Qval. Skynder Eder og hafter med min Død! Jeg er hævnet, Tro og Love ere mig holdne. Snart finder jeg min Brud igien, hvor vi skulle nyde Lyst og Hvile. Naar vi ere længe døde, skal Alverden endnu tale om vor Troskab, Kiærlighed og Endeligt.

Med disse Ord gik Hagbarth frimodig i Døden, og blev hængt paa det Sted, hvor endnu Landsbyen har Navn efter ham. Ikke langt fra Sigersted sees en liden Høi paa Marken; og Nogle have fortalt Ærkebiskop Absalon, at de der have seet en Biælke, som var opløiet af Høien.

# Harald Hildetand.

Paa denne Konges ſidſte Levedag foreſaldt det mærkværdige Bravallaſlag i Skaane, det ſtørſte i Hedenold. Fortællingen derom bærer Præget af den ældſte Heltetid; det vil ſige: af en Tid, hvori den hedenſke Troes Aand endnu uforbærvet virkede. Thi hin blodtorſtige Hævngierrighed, hin Grumhed, der ofte udſprang af Gierrighed og Egennytte, tilhørte ikke den nordiſke Gudelære. Hverken af Had eller Vindeſyge vilde Odin at Heltene ſkulde kæmpe; men for at øve, ſtyrke og prøve Kraften og Modet. At Døden fulgte derpaa, agtedes ikke, da Døden efter hin Tro kun var en hurtig Overgang til Valhalla, hvor Kæmperne daglig kunde ſlaae hinanden ihiel, leve op igien, og i ſtørſte Samdrægtighed ſætte ſig til at ſpiſe og drikke ved Odins Bord; hvor Digtekunſtens Gud Bragi beſang deres Idrætter. Det var denne Følelſe, ſom paa Bravallaheden bevægede de ſtore Skarer mod hinanden; og den bærer virkelig et Heltepræg, ſom man har ondt ved at finde ſaa ſtort igien i de fleſte ſenere Krige.

---

Gyrithe, Alfs Datter, var i ſin Tid den Sidſte, der var tilbage af danſk Kongeblod. Hun beſluttede at leve ſom Jomfru, da hun ingen Brudgom fandt iblandt ſine Lige. Drabelige Kæmper vogtede hendes Buur, dog ſneg Halfdan ſig engang derind, og beilede til hende. Gyrithe forekaſtede ham hans ringe Herkomſt, ſamt et Ar ved Munden, ſom han havde faaet i Kamp.

Halfdan ſvarede: Jeg kommer ikke tilbage, før jeg har bødet paa diſſe Feil ved Bedrifter. Dermed brød han en ſtor Green af en Eeg, hug Grenene af, og nedlagde med ſamme Kølle tolv Kæmper.

I hans Fraværelse beilede Sarerhøvdingen Sigvard til Gyrithe. Da Halfdan hørte det, ilte han tilbage fra Rusland. Paa den første Bryllupsdag gik han til Kongsgaarden og befol sine Folk, at ligge i Skiul, indtil de hørte Lyden af hans Sværd. Nu gik han ind for Bruden, og for ei at røbes ved almindelig Tale, sang han: Da jeg drog af Landet, frygtede jeg ei Ovindesvig. Jeg har nedlagt alene en, to, tre, fire, undertiden fem, sex, syv, otte, ja elleve Kæmper paa een Dag. Nu kan Ingen dadle mig for min Byrd, eller min Lyde.

Gyrithe gav igien i Sang til Svar: Hvad skulde jeg Tvivlraadige gjøre? Jeg var baade bange og bedrøvet. Snart kom een, snart en anden Tidende om dig. Nu troede jeg, at du levede, nu, at du var slagen. Jeg gav tilsidst efter for mine gamle Formynderes Raad. Men hvad jeg har sagt, vil jeg holde, og leve og døe med dig, saalænge mig selv vindes Liv og Lykke.

Gyrithe havde neppe udtalt, før Halfdan havde gjennemstiunget Brudgommen. Men det blev ikke derved; hans Mænd kom ham til Hiælp og dræbte alle Sarerne.

Derpaa tog han Gyrithe tilægte; men da hun var ufrugtbar, drog han til Upsal og offrede. Her fik han det Svar, at han skulde holde sin Broder et Gravøl. Det gjorde han, og blev snart ved Gyrithe Fader til Harald.

Nu søgte han at tvinge de danske Høvdinger til at adlyde sin Søn; men i et Slag mod Vesetene i Siælland faldt Halfdan. Gyrithe havde da klædt sig i Harnisk og var med i Slaget, for sin Søns Skyld, som hun inderligt elskte. Da hun saae at Folket flyede og forlod Harald, drog hun ham tilbage, bar ham paa sin Ryg, og undkom til næste Skov. Fienderne stiøde efter ham, en Piil gjennemborede hans Kiortel. Endog Harald frelstes, bluedes han ved denne Frelse, meer end han glædedes, fordi han havde Ovindeflugt at takke derfor.

Harald var deilig og mandelig stærk frem for alle. Mange troede, at Odin havde givet ham den Gave fra Fødselen af, at intet Vaaben kunde saare ham; hvorfor han ogsaa havde lovet

Odin alle deres Siæle, som han ihielslog. Han lod sin Faders Bedrifter kosteligt udhugge i en Klippe i Bleking.

Engang spurgte han, at Veset, hans Faders Banemand, vilde holde Bryllup i Skaane; thi drog han derover, forklædt som en Stodder. Da de alle vare drukne og i den dybeste Søvn, slog Harald Brudehuusdøren ind med en Biælke. Veset sprang op imod ham og stødte ham paa Kinden med en Stang, saa han mistede to Tænder. Men Lykken var ham saa blid, at der vorte to Kindtænder istedet; hvilke, da de sadde paa tvers usikkelige ud over de andre, skaffede ham Navnet Hildetand. Andre mene, han har faaet dette Navn efter Hildur, en berømmelig forgudet Skioldmø.

Da Harald havde slaaet Veset ihiel og indtaget Skaane, drog han til Jylland og nedlagde Hather, efter hvem Hatherslev fik Navn indtil denne Dag.

Dernæst indtog Harald Leire, og samlede alle de Lande, der før vare under Danmark. I Norge hialp han Kong Asmund. Da Slaget skulde staae, iførte han sig en skiøn Purpurkiortel og satte en Guldhue paa sit Hoved; thi han vidste sig at være skudfrie og gik derfor til Krig og Orlog som til Giæstebud og Dands.

Kong Inge i Sverrig feidede mod Danmark. Harald spurgte sine Guder, hvad Ende denne Krig vilde faae? Paa Veien mødte ham en gammel eensiet Mand i lodden Kaabe. Det var Odin; han underviste Harald, hvordan han skulde stille sin Hær i Slaget. Han skulde dele sit Folk i tre Hobe, i det saakaldte Svinefylke *); i første Led to, saa tre, saa fire, indtil Vingerne **) jevnedes til tyve. Naar Hobene vare skikkede, skulde de unge Krigsmænd først komme, som vare raske og færdige i at skyde. Efter dem skulde de gamle Helte træde, for at styrke og sætte Mod i de Unge. Siden skulde han vælge et bequemt Sted for Stageslyngerne, at de kunde faae ret Dræbning paa

*) Efter en Svinetryne.

**) Fløiene.

Fienden. Næst efter dem stulde den store Hob slaae sig løs. Endelig stulde han lukke sin Hær paa samme Maade til den modsatte Side, saa at de vendte Ryggen imod hinanden, og afværgede Fiendens Baghær. Naar Harald vilde til Orlogs, befalede Odin ham at stille sin Flaade i to Dele, for at den ene kunde anfalde Fienden bagfra, og hindre hans Flugt, naar den første havde angrebet ham forfra.

Nu indtog Harald Sverrig. Kong Olaf i Throndelagen hialp han imod tvende Skioldmøer Stikle og Rustle, hvilke han begge overvandt, og gav tvende Fiorde Navn efter dem. Han tvang ogsaa Venden og Aquitanien i Frankrige, samt England. Derpaa sad han i Ro og Fred i halvtredsindstyve Aar; men for at hans Kæmper ikke stulde fordærves af Ørkesløshed, øvede han dem daglig i Hofværk og mandelige Gierninger. Nogle vare da saa udlærte og øvede i Fægtekunst, at de kunde hugge Diebrynene af hinanden, Ansigtet uskadt. Men hvis Nogen blinkede for saadanne Hug, da maatte han strax remme Kongens Gaard, og mistede sin Løn.

Kong Harald havde en tro Mand ved Navn Brune, der var opfødt med ham fra Barndommen af og var hans Fortrolige. Denne Brune brugte han og Kong Ring i Sverrige, Haralds Søstersøn, i al lønlig Handel, med Bud og Breve indbyrdes. Det hændte sig, da Brune paa Reisen drukned i en Flod, at Odin paatog sig hans Skikkelse, og lod sig ligeledes bruge som Sendebud imellem Kongerne, indtil han forspilte deres Forbund og Venskab. Han giorde dem saa gramme paa hinanden, at det tilsidst udbrød til aabenbare Had og Trætte. — De udæskede hinanden til en Kamp, hvortil de udrustede sig i syv Aar. Mange mene, at det ikke var af Had eller for at vinde Land, men blot af Heltemod, at Harald feidede mod sin Søstersøn Kong Ring, for at falde ærligt i Marken som en tapper Gubbe, og fare til Odin. Da han var bleven en ældgammel Mand, tyktes nemlig Mange, som frygtede for hans forestaaende Svaghed, at han havde levet længe nok. Nogle Stormænd besluttede da, naar Kongen var i Karbad, at lægge Grene derover og kaste Stene

derpaa, for at drukne ham i Badet. Men da Harald mærkede hvad de vilde, bød han dem føre ham bort fra Badet. Vel veed jeg, sagde han, at jeg er Eder for gammel; men mig tykkes dog, jeg har fortient at døe paa en ærlig Viis, ei at kvæles i et Bad, men kongeligt at ende mine Dage. Og nu foreslog han dem at drage i den store Krig mod Sigurd Ring, hvilket de Alle bifaldt.

Denne berømmelige Kamp, den største i Norden, har Stærkodder besjunget, og vi have endnu en Optegnelse efter ham, paa alle de mange Høvdinger, som anførte Slaget, paa begge Sider. Men her maa det være nok at meddele noget af det Mærkværdigste, og hertil maa da regnes først de Qvinder, som deeltoge i Kampen; nemlig paa Haralds Side Jomfru Hethe og Visne. Naturen havde givet dem Mandshjerter. Veborg var ogsaa en af disse Skioldmøer. Visnes Flok brugte smaa Skiolde, lange Sværde og blaat Harnisk. Naar de sloges, kastede de Skioldene paa Ryggen, eller hen i Skaren, og strede med bart Bryst. Mange af Haralds Kæmper havde forgyldte Sværdshialter. Havet var saa fuldt af Skibe, at man kunde gaae over dem, fra Siælland til Skaane.

I Sigurds Hær var en stor Flok udmærkede Helte, der fulgtes ad som Fostbrødre og skilte sig fra den almindelige Hob. Derpaa kom Normændene og adskillige Kæmper fra Island; saa Svenskerne. Kong Rings hele Flaade bestod af 2500 Skibe. Havet var saa opfyldt, at man for Skibe og Seil ikke kunde see Vandet. De svenske Skibe finge god Vør, og kom did hvor Striden skulde staae før de Danske. Der sattes Folket i Land efter Kong Rings Bud og Slagtordenen var saa lang og bred, at den rakte høit op i Landet med den ene Fløi. Kurlændere og Estlændere satte han bagest, som Stagslyngere.

Disimellem finge de Danske god Vør, og komme paa den syvende Dag ind for Kalmar, saa mangfoldige, at Skibe og Seil bedækkede Havet. Thi foruden anden Bistand kom ogsaa 7000 Mænd fra Finland, Venden og Saxen. Skaaningerne, som kiendte Landets Leilighed, viste dem Vei.

Da begge Hære kunde see hinanden, befol Kong Ring sit Folk at sætte sig til Hvile, saalænge til Kong Harald havde opstillet sin Hær. Han befol, at man ikke skulde blæse i Luur *), før man saae Harald paa Vogn drage ud fra sit Hovedbanner. Ring gav sit Folk Mod og sagde: Vi haabe, at denne Hær, der anføres af en blind Mand, let skal adsplittes og forjages. Der er desuden kun faa Danske imod os; den største Part af Haralds Hær ere Sarer og andre saadanne løse og blødagtige Folk. Tænker paa, at vi Nordlændere altid have havt Overhaand over Vender og Tydskere. — Med saadan Tale satte han stort Mod i sit Folk.

Paa den anden Side stillede Odin, i Brunes Skikkelse, Haralds Hær i Slagorden. Han spidsede den mellemste Flok, satte Jomfru Hethe paa den høire, Hakon paa den venstre Fløi, og antvordede Jomfru Visne Kongens Hovedbanner. Harald raabte: Tænker nu paa, I ærlige danske Mænd! at I altid pleie at indlægge Eder Vriis og Seier, at beherske de omliggende Lande, og ikke at tiene Nogen. Lægger Vind paa at beholde dette gode Navn! Den Ære, jeg vandt som Konge i min Ungdom, skal dette trodsige Folk ikke berøve min Alderdom.

Nu blæstes i Lurerne, og Striden begyndte saa grueligt og hastigt, med Bulder og Vaabenbrag, som om Himmel og Jord skulde falde sammen. Der opstod en Røg til Skyerne af det meget varme Blod, saa det forbunklede Solens Klarhed. Pilene fløi saa tykke som Hagl i den mørke Nat. Da Skytterne havde afskudt, brugte man Sværd og Jernkøller. Man kunde høre langt borte, hvordan de bankede ind og stødte paa hverandre. Først vare de Svenske nær slagne; men Norbaggerne fra Throndhiem og Dalekarlene stiøde uafladeligt paa de Danske, og giorde dem megen Skade.

Da den blinde Kong Harald, der ikke kunde see hvorledes det gik, mærkede af sit Folks Banghed, at Fienderne vare dem overlegne, spurgte han Brune (som han meente være sin Kiøre-

*) Luur, store lange Krumhorn.

svend) hvorledes Kong Ring havde stillet sin Hær? Brune loe hemmeligt ved sig selv, og sagde: Ring havde spidset sin Hær i lige Hiørner. Da Kongen hørte det, forfærdedes han, og spurgte om: af hvem Ring havde lært denne Kunst, som Odin før ingen Anden havde lært, end ham? Da Brune tang, bares det Harald for, at det maatte være Odin selv, som nu kom, for at fælde ham. Han knælede, tilbad ham og anraabte ham om at være de Danske huld; han offrede ham jo alle deres Siæle, som faldt paa Valpladsen. Odin bønhørte ham ikke; men kuldkastede Vognen, der var beslagen med skarpe Jernspiger og krogede Segle; han slog til Harald med hans egen Kiølv og knuste hans Hoved. Nu skete der et stort Mandefald. En Hob døde Kroppe laae tilsidst omkring Vognen og skiulte Hiulene og Stangen. Paa Kong Rings Side faldt tolv tusinde Kæmper, paa Kong Haralds tredivetusinde i denne Krig.

Da Ring hørte, Harald var død, gav han sit Folk Tegn at høre op, og giorde Fred med sine Fiender, da han ikke vilde stride med en hovedløs Hær. Han lod Haralds Legem opsøge, for at det ikke skulde miste en hæderlig Jordefærd. Først efter at havde søgt en halv Dag, fandt man Haralds Lig og Stridskiølv, som bleve lagte paa Vognen, for hvilken Kong Ring lod spænde sin egen Hest. Og for at Harald skulde komme til Valhal før alle de andre døde Stalbrødre, tændte Ring et Baal paa Haralds eget forgyldte Skib. Da Liget brændte, gik Ring omkring til de andre Høvdinger og opmuntrede dem til at kaste rundeligt paa Ilden: Guld, Sølv, Vaaben og kostelige Smykker; at forære den ædle Herre, som havde forskyldt saa meget Godt af sit Land. Ring samlede Haralds Aske i en Krukke, lod den bringe til Danmark og begraves i Leire, med Hest og Vaaben, efter Brug og Sædvane.

# Snie.

Til et lyſtigt Træk fra Oldtiden knytter Saxo Sagnet om Langbardernes Udvandring, om hvilken de Lærde forreſten have forſkiællige Meninger. En gammel Hiſtorieſkriver Paulus Diaconus fortæller Oprindelſen til Langbardernes Navn paa følgende Maade. Vandalerne, deres Fiender, anraabte engang Odin om Seier over dem. Odin ſvarede, at det Folk ſkulde faae Seier, ſom han ved Solens Opgang ferſt ſaae. Gambara, (eller Gambaruk) Heltenes Ebbes og Aages Moder, gik til Freia, og bad om Seier for vore Landsmænd. Freia raadte hende, at alle Qvinderne ſkulde lade deres Haar hænge ned i Anſigtet, ligeſom Skiæg, og være tidlig tilſtede ligeover for det Vindue, hvor Odin ferſt pleiede at ſee ud imod Øſt. Da Odin nu ſaae Morgenſolen flamme paa alle de ſtienne lange Guldhaar, raabte han forundret: Hvo ere diſſe Langbarder? (Langſkiæggede) og deraf fik de Navn.

I Snies Tid indtraf den ſtore Hungernød, ſom man endnu veed at ſige af indtil denne Dag. Jorden afgav ikke meer ſin ſædvanlige Grøde, for utimeligt Veirligs Skyld. Kongen forbød derfor over alt Riget, at Ingen maatte brygge Øl af Kornet, ſaalænge denne Misvæxt varede, og ſtraffede Enhver haardt, ſom hengav ſig til Drukkenſkab.

En Dranker faldt paa et letfærdigt Indfald. Da det var forbudt ham at drikke, ſøbede han Øllet med en Skee, ſaalænge til han hverken kunde mere ſtaae eller gaae. Da Kongen ſtraffede ham derfor, ſagde han: Jeg holder ſtrengt, hvad I har befalet, Herre Konge! thi nu drikker jeg ikke umaadeligt ſom til-

forn; men behiælper mig med en Skee i Øllet, det bedſte, jeg kan. Kongen forbød ham ogſaa at ſøbe; hvorpaa han blødte Brød i Drikken og aad ſig fuld. Da Kongen nu herover blev ſaare fortørnet, og forbød ham under Livsſtraf baade at drikke og ſøbe, lagde Drankeren ikke længer Baand paa ſig, men overgav ſig til Svir og Ødſelhed, uden alt Skiul. Da han bragtes for Kongen, og denne ſpurgte ham, hvor han vovede at overtræde hans Befaling? ſvarede han: Herre Konge! det er jo Skik, at man drikker ſtore Mænds Gravøl, og I bliver ſikkert den Førſte, der døer af Sult, ſiden I er ſaa bange derfor; derfor feirer jeg Eders Jordefærd paa en hæderlig Viis. Kongen loe, og ophævede dette Bud, for ei at opbringe ſine Underſaatter.

Da endelig Hungersnøden tog forfærdelig til, gave twende af Kongens ypperſte Helte Ebbe og Aage ham det Raad, at lade ihielſlaae alle gamle Folk og ſpæde Børn, og kun lade de raſſe Unge leve, der kunde dyrke Jorden. Men da deres Moder Gambaruk hørte dette gruelige Forſæt, ſagde hun, at det ingenlunde burde have Fremgang; at det ſømmede ſig langt bedre ſtærke, mandelige Kæmper, at ſørge for deres gamle Forældre og ſmaa Børn, end at dræbe dem. Hun raadte til, ſiden Landet ikke kunde føde dem alle, at man ſkulde dele Folket i to Hobe, og kaſte Lod om, hvo der ſkulde drage bort, eller blive.

Dette Raad fulgtes. En ſtor Skare ſtærke unge Mænd, ſom Lodet traf, indſkibede ſig, og kom førſt til Gulland; der offrede de til Gudinden Frigga, der, ſom Nogle mene, gav dem Navn af Langbarder. Fra den Tid de forlode Norden, giorde de ſig vidtberømte. De gik igiennem Pommern, Tydſkland, erobrede Lande, hvor de kom, og ſatte ſig tilſidſt ned i Italien, i det Landſkab, ſom endnu bærer Navn efter dem.

# Regnar Lodbroks Saga.

Denne Saga indeholder, uagtet alt det Grumme, meget Skiønt, i Beſkrivelſen om Kraka eller Aslaug, og Regnars Elſkov. I det Grumme ligne Heltene her næſten Beboerne af Øerne i Sydhavet; dog ikke Kannibalerne. Det var ingen ækkel Drift efter en afſkyelig Næring, ſom ophidſede dem, men en høi Tanke: den Ære at viſe et urokkeligt Heltemod, ſom Smerter og Død ikke kunde bevinge. Og hvor ſtærkt er ikke ogſaa Sønnernes Kiærlighed til Faderen malet, i det ſtumme Optrin, hvor Sendebudet bringer dem Budſkab om hans Død.

Skiøndt denne Saga har noget Eventyrligt, er dog Hovedſagen intet Hierneſpind. Hvad der fortælles om Regnars og hans Sønners udenlandſke Tog, ſtemmer fuldkommen overeens med Normannernes Bedrifter under Haſting. Franſke Kreniker nævne Biørn Jernſide ſom Haſtings Stalbroder. Navnet paa et Biſkiøborg, ſom Regnars Sønner ſiges at have erobret, findes endnu i Schweitz. Skiøndt London var mange Aarhundreder ældre end Regnar, kan han gierne have bygget en Borg der. Regnar Lodbroks Dødsſang (hvoraf her kun meddeles ſidſte Vers) har længe givet Anledning i Udlandet til en Misforſtaaelſe, der er bygget paa en feil Overſættelſe. Man vilde af Regnars Dødsſang beviſe den nordiſke Gudelæres Barbari, fordi, efter den, Heltene i Valhal drak Miød af Fiendernes Hierneſkaller. Men Ordene: Ur biugvidum hausa betyde: „af Hovedernes krumme Træer, eller Væxter.“ Det vil ſige: Drikkehorn.

---

Herraud, Jarl i Gotland, havde en Datter Thora, der kaldtes Borgarhiort, fordi hun i Skiønhed overgik alle Qvinder ligeaameget, ſom Hiorten alle Dyr. Jarlen lod hende bygge en

forn; men behiælper mig med en Skee i Øllet, det bedſte, jeg kan. Kongen forbød ham ogſaa at ſøbe; hvorpaa han blødte Brød i Drikken og aad ſig fuld. Da Kongen nu herover blev ſaare fortørnet, og forbød ham under Livsſtraf baade at drikke og ſøbe, lagde Drankeren ikke længer Baand paa ſig, men overgav ſig til Svir og Ødſelhed, uden alt Skiul. Da han bragtes for Kongen, og denne ſpurgte ham, hvor han vovede at overtræde hans Befaling? ſvarede han: Herre Konge! det er jo Skik, at man drikker ſtore Mænds Gravøl, og I bliver ſikkert den Førſte, der døer af Sult, ſiden I er ſaa bange derfor; derfor feirer jeg Eders Jordefærd paa en hæderlig Viis. Kongen loe, og ophævede dette Bud, for ei at opbringe ſine Underſaatter.

Da endelig Hungersnøden tog forfærdelig til, gave tvende af Kongens ypperſte Helte Ebbe og Aage ham det Raad, at lade ihielſlaae alle gamle Folk og ſpæde Børn, og kun lade de raſſe Unge leve, der kunde dyrke Jorden. Men da deres Moder Gambaruk hørte dette gruelige Forſæt, ſagde hun, at det ingenlunde burde have Fremgang; at det ſømmede ſig langt bedre ſtærke, mandelige Kæmper, at ſørge for deres gamle Forældre og ſmaa Børn, end at dræbe dem. Hun raadte til, ſiden Landet ikke kunde føde dem alle, at man ſkulde dele Folket i to Hobe, og kaſte Lod om, hvo der ſkulde drage bort, eller blive.

Dette Raad fulgtes. En ſtor Skare ſtærke unge Mænd, ſom Lodden traf, indſkibede ſig, og kom førſt til Gulland; der offrede de til Gudinden Frigga, der, ſom Nogle mene, gav dem Navn af Langbarder. Fra den Tid de forlode Norden, giorde de ſig vidtberømte. De gik igiennem Pommern, Tydſkland, erobrede Lande, hvor de kom, og ſatte ſig tilſidſt ned i Italien, i det Landſkab, ſom endnu bærer Navn efter dem.

# Regnar Lodbroks Saga.

Denne Saga indeholder, uagtet alt det Grumme, meget Skiønt, i Beskrivelsen om Kraka eller Aslaug, og Regnars Elskov. I det Grumme ligne Heltene her næsten Beboerne af Øerne i Sydhavet; dog ikke Kannibalerne. Det var ingen ækkel Drift efter en afskyelig Næring, som ophidsede dem, men en høi Tanke: den Ære at vise et urokkeligt Heltemod, som Smerter og Død ikke kunde bevinge. Og hvor stærkt er ikke ogsaa Sønnernes Kiærlighed til Faderen malet, i det stumme Optrin, hvor Sendebudet bringer dem Budskab om hans Død.

Skiendt denne Saga har noget Eventyrligt, er dog Hovedsagen intet Hierneſpind. Hvad der fortælles om Regnars og hans Sønners udenlandske Tog, stemmer fuldkommen overeens med Normannernes Bedrifter under Hasting. Franske Kreniker skrivere nævne Biern Jernside som Hastings Stalbroder. Navnet paa et Visileberg, som Regnars Sønner siges at have erobret, findes endnu i Schweitz. Skiendt London var mange Aarhundreder ældre end Regnar, kan han gierne have bygget en Borg der. Regnar Lodbroks Dødsſang (hvoraf her kun meddeles sidste Vers) har længe givet Anledning i Udlandet til en Misforstaaelse, der er bygget paa en feil Oversættelse. Man vilde af Regnars Dødssang bevise den nordiske Gudelæres Barbari, fordi, efter den, Heltene i Valhal drak Mied af Fiendernes Hierneſkaller. Men Ordene: Ur biugvidum hausa betyde: „af Hovedernes krumme Træer, eller Bærter.“ Det vil sige: Drikkehorn.

Herraud, Jarl i Gotland, havde en Datter Thora, der kaldtes Borgarhiort, fordi hun i Skiønhed overgik alle Qvinder ligeaameget, som Hiorten alle Dyr. Jarlen lod hende bygge en

Skemme *) med et Plankeværk omkring, og sendte hende ofte Et og Andet, der kunde fornøie hende.

En Dag fik hun en saare smuk lille Lindorm. Den satte hun i en Æske og lagde Guld under den. Den voxte tilligemed det underliggende Guld, saa Æsken snart blev den for snever. Den lagde sig i Ring rundt om Æsken, og da den tilsidst ikke kunde faae Rum i Jomfruburet, lagde den sig uden omkring det, saa at Hoved og Hale naaede hinanden. Ingen turde komme Lindormen nær, uden den Mand, som forede den; den aad en Ore adgangen. Jarlen giorde det Løvte, at han vilde give den Helt sin Datter, som dræbte Ormen, og Guldet skulde han faae i Medgift.

---

Paa den Tid herskede i Danmark Sigurd Ring, som havde overvundet Harald Hildetand paa Bravalla. Hans Søn Regnar var stor af Vært, skiøn og smuld, høimodig mod sine Venner, grum mod sine Fiender, og alt berømt af Bedrifter. Han lod sig giøre laadne Brog **) og en laadden Kaabe; dem lod han syde i Beeg, og siden hærde. Nu lagde han ind ved Gotland med sine Skibe i en Lønvig, ei langt fra Jarlens Gaard, iførte sig sin Klædning, tog et stort Spyd i Haand og gik ene fra Skibene til Stranden, hvor han væltede sig med de begede Klæder i Sandet, tog Bladnaglerne ud af sit Spyd, og sneg sig aarle hen til Jomfruburet, mens Alle sov.

Han traf Ormen saa dybt, at Spydet gik af Skaftet, da han drog Stangen tilbage. Ormen døde med stort Gny. En giftig Blodstraale traf Regnar mellem Skuldrene; men Dragten hialp ham.

De som vaagnede ved Gnyet ginge ud. Thora saae en stor Mand; hun spurgte om hans Navn? Han qvad, i det han gik:

---

*) Bolig.
**) Benklæder.

Vovet har jeg Livet,
Vise, fagre Qvinde!
Jordens Fisk angreb jeg,
Femten Vintre gammel.
Hentet her var Døden,
Var ei hurtigt Jernet
Trængt den ringbelagte
Hebelax til Hiertet. *)

Jarlen undrede sig saare over det store Spyd, som fandtes i Ormen. Han lod stevne Thing, for at holde sit Løvte. Der kom mange Mænd, men ingen kiendtes ved Spydet. Regnar var ogsaa der; da Spydet kom til ham, sagde han: Maaskee passer det her til Skaftet! og stak det atter paa Spydstagen.

Jarlen gav ham sin Datter. Hun fødte Regnar, Erik og Agnar, men døde ung. Regnar sørgede, og søgte Hærværk for at adsprede sig.

---

En Sommer styrede han til Norge, og lagde ind i en Havn, ei langt fra Gaarden Sprangarhede, paa en Landtunge ved Lindesnæs. Did ginge Madsvendene, at bage Brød. De traf en gammel Qvinde, der hed Grima, hvem de bade være dem behiælpelig. Hun svarede: Mine Hænder ere nu for stive; fordum kunde jeg regne mig i stiønne færdige Qvinders Tal. Men min Datter Kraka skal hiælpe Jer. —

Kraka var ude at vogte Faar, og da hun saae store Skibe vare komne, badede hun sig, skiønt Qvinden havde forbudt hende det, for at man ikke skulde blive hendes Skiønhed vaer. Thi Kraka var den fagreste Mø; hendes Haar var saa langt, at det naaede til Jorden, og saa blødt som Silke.

Da hun kom hiem, spurgte Svendene: Er det din Datter? — Ei er det løiet, svarede Qvinden, at hun er min Datter.

*) Jordens Fisk og Hebelax ere poetiske Navne paa Slangen eller Ormen.

Høist ulige ere I da! sagde Svendene. Hun er ligesaa mild, som du er mut. — Grima svarede: Nu maa man ei see paa mig; forandrede ere mine Ansigtstræk, fra hvad de før vare. — Kraka hialp dem med at ælte Deigen; men de havde aldrig Øinene fra hende og brændte Brødet. — Da de kom til Regnar, undskyldte de sig med, at Møen var saa skiøn, at de ikke havde kunnet agte paa deres Sysler, fordi hun havde fængslet deres Øine. Regnar sagde: han var dog vis paa, hun var ikke saa skiøn som Thora havde været. De svarede: hun gav hende intet efter. Regnar sagde: Beder hende drage til mig! Men da hun er saa snild, som I paastaae, saa siger hende: at hun hverken maa være klædt eller uklædt, hverken mæt eller umæt; ei skal hun fare ene, og dog maa intet Menneske følge hende. — Svendene røgtede deres Ærinde, og Kraka lovede at komme næste Morgen. Grima holdt Kongens Fordring for ugiørlig, men Kraka sagde: Du har et Ørtenæt, det vil jeg vikle mig i, og lade mine Haar falde derover, saa er jeg intetsteds bar. Jeg vil bide i et Løg, saa har jeg nydt noget, uden at spise. Og jeg vil lade min Hund følge mig; da farer jeg ei ene, men følges dog ei af noget Menneske. — Saaledes gik Kraka til Skibene; hun var deilig, og hendes Haar hang ned, som det fagreste Guld.

Kongen saae, hun havde opfyldt hans Villie. Kraka behagede ham vel, og han talede til hende med Blidhed. Han bad hende drage med ham; men hun sagde: Det kunde ikke skee, før han kom tilbage fra den Færd, han havde besluttet; og tilføiede hun: kan da hændes, at Ebers Sind er forandret. — Da kaldte Regnar paa sin Skatmester og bød ham bringe den guldbordyrede Dragt, Thora havde eiet. Kongen qvad:

Vil du tage denne
Særk, udsyet med Sølvet,
Som Thora Hiort har eiet?
Godt vil den dig klæde.
Hendes hvide Hænder
Rørte disse Sømme.

Tappres Konge var hun
Elſtelig til Døden.

Kraka ſvarede:

Ikke tør jeg tage
Særk udſyet med Sølvet,
Som Thora Hiort har eiet,
Ei med Pragt mig ſmykke.
Jeg er kaldet Kraka;
I kulſorten Vadmel
Drev, paa Gruus og Sandet,
Gieder jeg ved Stranden.

---

Kongen drog nu dennegang bort; men ſnart hentede han hende. Kraka gik den Morgen, han kom igien, til Gubbens og Qvindens Seng, og ſagde: hun vilde ikke blive længer hos dem. Jeg veed, ſagde hun, at I dræbte min Fosterfader Heimer; jeg vil nu ikke hævne mig paa Jer; dog ønſker jeg, at den ene af Eders Fremtidsdage maa blive værre end den anden, og den ſidſte værſt. Dermed ſkiltes de ad.

Da Regnar kom hiem, vilde han ſtrax holde Bryllup. Kraka qvad:

Trende Nætter ville
Vi tilſammen bygge,
Vente førſt i Hallen,
Før til Guder offres.
Ellers vil til Skade
Det mit Foſter vorde.
Altfor ſnart da fødes
Den, ſom Been ei haver.

Men Regnar agtede ikke Krakas Raad. — Hun fødte et Svendbarn, ſom blev overøſt med Vand og givet Navnet Ivar.

Men denne Dreng var benløs, og alt det var Bruſk i ham, ſom ſkulde været Been. Forreſten blev han ſaa ſtor, at der var Ingen hans Lige; han var ogſaa den Skiønneſte, og ſaa vils, at Ingen lignte ham i Forſtand. De fik flere Børn; den anden Søn hed Biørn, den tredie Hvitſærk, den fierde Røgnvald. Ivar lod ſig bære paa Stænger; thi han kunde ikke gaae; men han var ſine Brødres Raadgiver i Alt, hvad de foretoge. I et Tog ved Hvitaby faldt Røgnvald.

---

Der var ſtort Venſkab mellem Kong Eiſten i Upſal og Regnar. De beſøgte hinanden hver Sommer. Eiſten havde en Datter Ingeborg, ſaare ſtiøn. Han foreſlog Regnar, at tage hende tilægte, og ei længer at beholde Hyrdens Datter. Regnar beſluttede det; men vilde dog førſt drage hiem, og forbød under Livſtraf ſine Mænd at aabenbare Trolovelſen. Han havde ikke ſiddet længe i Hallen, før Kraka kom ind til ham, ſatte ſig paa hans Knæ, ſlyngede Armene om hans Hals og ſpurgte om nye Tidender? Han ſvarede: han vidſte ingen. Der blev drukket i Hallen, og derpaa gik man tilſengs. I Sovekammeret ſpurgte Kraka Regnar igien om Nyt. Han ſagde: han vidſte intet; han var træt og vilde ſove. Da ſkal jeg fortælle dig Nyt, ſagde hun: En Konge har fæſtet ſig en Huſtru, og Folk ſige dog, han havde en Anden tilforn. — Hvo har fortalt dig det? ſpurgte Regnar. — Beholde ſkulle dine Mænd Liv og Lemmer, ſvarede Kraka, ingen af dem har ſagt mig det. Men du maa have ſeet tre Fugle i Træet hos dig; de fortalte mig denne Tidende. Dog det beder jeg dig, at du ei reiſer at fuldføre dette Giftermaal; thi jeg er en Konnings og ingen Bondes Datter. Min Fader var ſaa berømmelig en Mand, at hans Lige ikke fandtes; min Moder var den ſtiønneſte Qvinde; hendes Navn vil leve ſaalænge Verden ſtaaer. Regnar ſpurgte, om hun ei var Datter af den fattige Gubbe paa Spangarhede? Hun ſvarede: Jeg er Datter af Sigurd Fofnersbane og Brynhild Budlesdatter, hvilke mødtes paa Fieldet; og da Brynhild nedkom med mig, fik jeg Navnet

Aslaug. Da Heimer paa Heimdal ſpurgte Sigurds og Brynhilds Død, og at man vilde dræbe mig, deres Datter, ſom opfoſtredes hos ham, lod han ſig giøre en ſtor Harpe, ſkiulte mig deri, og vandrede til Norden. Naar jeg græd, ſpillede han paa Harpen, da taug jeg. Tilſidſt kom han til den lille Gaard Spangarhede og gav ſig ud for en Tigger. Men Ake, ſaa hed Husbonden, mærkede, at en Stump koſteligt Klæde ſtak ud af Harpen, og at Tiggeren havde en tyk Guldarmring under ſine Pialter. Grima, Huſtruen, lukkede Heimer inde i en Byglade, og da han var indſovet, æggede hun ſin Mand Ake til at dræbe ham. Derpaa ſloge de Harpen i Stykker, og ſtudſede ved at finde et Pigebarn deri. De ſpurgte mig om mit Navn, men jeg ſvarede dem ikke et Ord. De beſluttede at give mig ud for deres Datter; men for at mit Udſeende ikke ſkulde røbe mig, gave de mig ſlette Klæder og ſatte mig til det værſte Arbeide. Saaledes opvorte jeg hos dem, og ſaaledes fandt du mig. Da ſvarede Regnar: Denne Aslaugs underfulde Fortælling vil aldrig gaae mig af Minde. — Du veed, ſagde hun, at jeg er frugtſommelig; det vil vorde Svendbarn, jeg føder. Paa denne Dreng vil ſees det Mærke, at det ſynes, ſom om en Orm ligger i hans Øie. Hvis dette gaaer i Opfyldelſe, beder jeg dig ei at drage til Sverrig. Regnar lovede det.

Da Drengen var født, blev han baaret ind i Hallen og lagt i Regnars Skiød, paa hans Kaabe. Man ſpurgte om, hvad han ſkulde hedde? Regnar qvad:

Sigurd kalder Svenden!
Slag han ung ſkal holde;
Ligne vel ſin Moder,
Faders Søn dog kaldes.
Man vil Odinsættens
Overmand ham nævne.
Den har Orm i Øiet,
Som blier Andres Bane.

Men denne Dreng var beenløs, og alt det var Bruſk i ham, ſom ſkulde været Been. Forreſten blev han ſaa ſtor, at der var Ingen hans Lige; han var ogſaa den Skiønneſte, og ſaa viis, at Ingen lignte ham i Forſtand. De fik flere Børn; den anden Søn hed Biørn, den tredie Hvitſærk, den fierde Rognvald. Ivar lod ſig bære paa Stænger; thi han kunde ikke gaae; men han var ſine Brødres Raadgiver i Alt, hvad de foretoge. I et Tog ved Hvitaby faldt Rognvald.

---

Der var ſtort Venſkab mellem Kong Eiſten i Upſal og Regnar. De beſøgte hinanden hver Sommer. Eiſten havde en Datter Ingeborg, ſaare ſkiøn. Han foreſlog Regnar, at tage hende tilægte, og ei længer at beholde Hyrdens Datter. Regnar beſluttede det; men vilde dog førſt drage hiem, og forbød under Livſtraf ſine Mænd at aabenbare Trolovelſen. Han havde ikke ſiddet længe i Hallen, før Kraka kom ind til ham, ſatte ſig paa hans Knæ, ſlyngede Armene om hans Hals og ſpurgte om nye Tidender? Han ſvarede: han vidſte ingen. Der blev drukket i Hallen, og derpaa gik man tilſengs. I Sovekammeret ſpurgte Kraka Regnar igien om Nyt. Han ſagde: han vidſte intet; han var træt og vilde ſove. Da ſkal jeg fortælle dig Nyt, ſagde hun: En Konge har fæſtet ſig en Huſtru, og Folk ſige dog, han havde en Anden tilforn. — Hvo har fortalt dig det? ſpurgte Regnar. — Beholde ſkulle dine Mænd Liv og Lemmer, ſvarede Kraka, ingen af dem har ſagt mig det. Men du maa have ſeet tre Fugle i Træet hos dig; de fortalte mig denne Tidende. Dog det beder jeg dig, at du ei reiſer at fuldføre dette Giftermaal; thi jeg er en Konnings og ingen Bondes Datter. Min Fader var ſaa berømmelig en Mand, at hans Lige ikke fandtes; min Moder var den ſkiønneſte Qvinde; hendes Navn vil leve ſaalænge Verden ſtaaer. Regnar ſpurgte, om hun ei var Datter af den fattige Gubbe paa Spangarhede? Hun ſvarede: Jeg er Datter af Sigurd Fofnersbane og Brynhild Budlesdatter, hvilke mødtes paa Fielbet; og da Brynhild nedkom med mig, fik jeg Navnet

Aslaug. Da Heimer paa Heimdal spurgte Sigurds og Brynhilds Død, og at man vilde dræbe mig, deres Datter, som opfostredes hos ham, lod han sig gjøre en stor Harpe, skiulte mig deri, og vandrede til Norden. Naar jeg græd, spillede han paa Harpen, da taug jeg. Tilsidst kom han til den lille Gaard Spangarhede og gav sig ud for en Tigger. Men Ake, saa hed Husbonden, mærkede, at en Stump kosteligt Klæde stak ud af Harpen, og at Tiggeren havde en tyk Guldarmring under sine Pialter. Grima, Hustruen, lukkede Heimer inde i en Byglade, og da han var indsovet, æggede hun sin Mand Ake til at dræbe ham. Derpaa sloge de Harpen i Stykker, og studsede ved at finde et Pigebarn deri. De spurgte mig om mit Ært, men jeg svarede dem ikke et Ord. De besluttede at give mig ud for deres Datter; men for at mit Udseende ikke skulde røbe mig, gave de mig slette Klæder og satte mig til det værste Arbeide. Saaledes opvorte jeg hos dem, og saaledes fandt du mig. Da svarede Regnar: Denne Aslaugs underfulde Fortælling vil aldrig gaae mig af Minde. — Du veed, sagde hun, at jeg er frugtsommelig; det vil vorde Svendbarn, jeg føder. Paa denne Dreng vil sees det Mærke, at det synes, som om en Orm ligger i hans Øie. Hvis dette gaaer i Opfyldelse, beder jeg dig ei at drage til Sverrig. Regnar lovede det.

Da Drengen var født, blev han baaret ind i Hallen og lagt i Regnars Skiød, paa hans Kaabe. Man spurgte om, hvad han skulde hedde? Regnar qvad:

Sigurd kalder Svenden!
Slag han ung skal holde;
Ligne vel sin Moder,
Faders Søn dog kaldes.
Man vil Odinsættens
Overmand ham nævne.
Den har Orm i Øiet,
Som blier Andres Bane.

Nu traf Regnar en Guldring af ſin Haand, og gav Drengen den i Navnefæſte. Men da han rakte ham Ringen, vendte Barnet Ryggen til. Dette udlagde Regnar ſaaledes, at Sigurd vilde foragte Guldet.

---

Der udbrød nu en Krig mellem Regnar og Kong Eiſten, fordi Regnar ikke ægtede hans Datter. De Svenſke offrede til en Ko Sibilja (den Altidbrølende); den gik foran i Slaget, forvirrede Fienderne og ſtangede mange ihiel. Erik og Agnar vare altid fremmeſt i Fylkingen*). Agnar faldt; Erik vilde hævne ham, men blev fangen. Eiſten bød Erik Fred, men han forſmaaede den og ſagde: den kunde Eiſten give hans Mænd. Erik qvad:

Jeg vil ei Bod for Broder,
Ei Mø for Guldet kiøbe;
Ei høre, naar man kalder
Eiſten Agnars Bane.
Mig ei begræder Moder!
Mænd mit Gravøl drikke.
Thi lader kun Spydſtagen
Mig tvers igiennem ſtange!

Han meente, at de ſkulde kaſte ham paa Spyd, der vare plantede i Jorden. Eiſten ſvarede: man ſkulde opfylde hans Begiering, ſkiøndt han valgte det Værſte.

Erik qvad:

Aldrig vil en Høvding
Døe med ſtørre Hæder,
Og paa bedre Leie
Daure byde Ravne.

---

*) Hærafdelingen.

Over Broderblodet
Snart Blaaravnen ſtriger.
Lønligt ei den Begges
Lemmer ſønderſliber.

Han gik da did, hvor Spydene vare ſatte, tog en Ring af ſin Finger, kaſtede den til ſine Mænd, ſom havde faaet Fred, og qvad:

Bud I Aslaug bringe:
Død ſandt Eriks Kæmper.
I den ſmækkre Qvinde
Troe min Ring giengive!
Min Stiomoders Kummer
Hendes tauſe Smerte,
Da vil hendes Sønner
Eriks Død forkynde.

Nu blev han hævet op paa Spydene, og da han ſaae en Ravn flyve forbi, qvad han:

Ravnen over mit Hoved
Seer med gridſte Øine
Mine Dienſtene! —
Saarets blodige Øine!
Naar de af mit Hoved
Diet ud mig hugge,
Slet da Lønnen vorder,
For jeg dem har fedet.

---

Da Sendebudene kom hiem og Aslaug hørte Viſen, fældte hun Taarer; men de vare ſom Blod, og haarde ſom Hagl, og var det første og ſidſte Gang man ſaae hende græde. Reg-

nars Sønner udruſtede ſig nu mod Eiſten igien og droge til Sverrig. Moderen fulgte dem og kaldte ſig Randalin (Skioldmø).

Da nu Sibilja blev løsladt og brølte, bød Ivar ſin Hær at overdøve Brølet med Larm og Vaabengny. Ivar lod ſig bære henimod Koen. Men da den brølte igien, tav Hæren, ſtod ſtille, og derpaa vendte de Vaabnene mod hinanden indbyrdes. Ivar ſpændte ſin Træbue og ſkjød Pile paa Pile. Det klang ſom fra den haardeſte Staalbue, og i hvert Øie paa Sibilja ſtod der en Pil. Nu lod han ſig kaſte over Koen. Han var dem, der bare ham, ſaa let ſom et lille Barn; men han faldt ſaa tung paa Tryllekoen, ſom en Klippe, ſaa hvert Been brødes i hende og hun fandt ſin Bane. Da Tryllekoen var dræbt, blev det Brødrene let at vinde Seier og at dræbe Kong Eiſten.

Ivar ſagde, at han ikke vilde bekrige et hovedløſt Land. Han og hans Brødre droge nu til Syderriget *). De fik Underretning om en ſtor Borg: Vifilsborg, ſom de erobrede. Dette gav dem Lyſt til at drage videre. De ſtandſede ei deres Færd, før de kom til en Borg Luna **). Da havde de næſten ødelagt hver Borg paa Veien, og det mindſte Barn kiendte deres Navne. De beſluttede nu at gaae til Romaborg, der var berømt for ſin Størrelſe og Folkemængde. Da mødte dem en gammel graahærdet Mand, der havde vandret vidt omkring i alle Lande; ham ſpurgte de, hvor langt der var til Rom? Han ſvarede: Jeg kan vise Eder noget til Mærke. Disſe Jernſtoe, ſom jeg har paa Fødderne, ere gamle, og de andre, jeg bærer paa min Ryg, ere opſlidte. Men da jeg drog derfra, bandt jeg disſe opſlidte, ſom jeg nu har paa Ryggen, nye paa mine Fødder, og paa Veien derfra har jeg været ſiden. Da Gubben havde fortalt dem dette, fandt de, at de maatte opgive den beſluttede Færd til Rom.

Imidlertid vilde Regnar ikke ſelv ſidde ørkesløs hiemme. Han udruſtede, imod Aslaugs Ragd, to ſtore Skibe, iſtedet for

*) Friesland, Gallien, Italien.
**) I Etrurien.

mange ſmaa; forbi han meente, det var ei beſømmeligt at indtage et Land med mange Skibe. Før de ſkiltes ad, gav hun ham den Dragt igien, han havde ſkjænket hende i Brudegave, og qvad:

Sørken jeg dig under,
Ikke ſyet med Sømme,
Men med venligt Ønſke
Vævet ſtint af Traade.
Egg vil dig ei bide,
Vunder ikke bløde;
Thi den hellige Kaabe
Blev af Guder ſignet!

Der bruſte ſaa heftig en Storm, at begge Regnars Knørrer*) ſloges i Qvag mod Stranden. Kong Ella mødte hans liden Hær. Regnar beredte ſig til Slag. Iſtedetfor Brynie havde han kun den Særk paa, ſom Aslaug gav ham ved Skilsmisſen; i ſin Haand holdt han det Styd, hvormed han havde dræbt Ormen, der fordum laae omkring Thoras Jomfrubuur. Han havde intet Tækvaaben, uden en Hielm. — Skiøndt Regnar dræbte mange af Kong Ellas Folk, blev dog Kampens Udfald, at han klemtes mellem Skiolde og toges til Fange. Man ſpurgte ham: hvo han var? men han ſvarede ikke. Kong Ella ſagde: Denne Mand maa ſættes paa ſtørre Prøve. Kaſter ham i Ormetaarnet, og lader ham ſidde der, til han ſiger ſit Navn; at vi kunne vide, om det er Regnar; da ſkal han udtages paa det ſnareſte.

Regnar ſad længe, og Ormene rørte ham ikke, før man drog Silkeſærken af ham, da bede de ham. Regnar ſagde: „Grynte vilde nu Griſene, hvis de vidſte, hvad Galten liider."

*) Skibe.

Derpaa ſang han et Drapa om alle ſine Bedrifter, med Omqvæd: „Sværdene vi ſounge!“ Det ſidſte Vers lød:

Dufter jeg nu at ende!
Hiem indbyde mig Diſar,
Som fra Herians *) Haller
Har mig Odin tilſendt.
Glad ſkal Øl med Aſer **)
Jeg i Valhal ***) drikke.
Livets Timer leed jeg,
Og af Døden leer jeg!

Kong Ella ſendte Mænd bort, at forkynde Regnars Sønner deres Faders Død; han bød Sendebudene nøie give Agt paa, hvad Indtryk denne Tidende giorde paa enhver af Brødrene iſær. Sendemændene kom til deres Borg. I Høiſædet laae Ivar; Sigurd Orm i Øie og Hvitſærk hin Raſſe ſadde ved et Brætſpil; men Biørn Jernſide ſtrabede et Spydſkaft paa Gulvet midt i Hallen. Sendebudene traadte nu ærbødigt frem for Ivar og ſagde: De kom fra Kong Ella, for at forkynde Sønnerne deres Faders Død. Sigurd og Hvitſærk lode Brættet falde og hørte meget opmærkſomt til. Biørn ſtod og ſtøttede ſig til ſit Spydſkaft. Da nu Fortællingen kom dertil, at Regnar havde ſagt: „Grynte vilde Griſene“ — da fattede Biørn med ſin Haand ſaa faſt om Spydſkaftet, at der ſad Mærke deri, hvor Haanden havde klemt. Da Fortællingen var endt, ſvang Biørn Spydet ſaa hardt, at det ſprang i Stykker. Hvitſærk holdt en Tavlbrikke, ſom han havde taget, og knyſtede den ſaa faſt, at Blodet ſprang ham ud af Neglerødderne. Men Sigurd Orm i Øie holdt paa en Kniv og ſtrabede ſin Negl; og da diſſe Tidender bleve fortalte, hørte han

*) Herjans, Herrens, Odins.
**) Aſer, Guder.
***) Valhal, Odins Sal i Himlen, hvor man troede, de døde Helte kom.

saa nøie efter, at han ei tog sig i Agt for Kniven, saa den gik ind i Benet; og dog kunde Ingen mærke det paa ham. Men Ivar spurgte paa det Nøiagtigste om Alt, og hans Ansigtsfarve var snart rød, snart bleg. Nu tog Hvitserk til Orde, og sagde: Hævnen skulde strax begynde med at de dræbte Kong Ellas Sendemænd. Men Ivar raabte: det skulde paa ingen Maade ske; hine skulde fare i Fred, og hvis der manglede dem Noget, skulde han skaffe dem det.

Da Sendebudene kom hiem og fortalte Kong Ella, hvad Indtryk Tidenden havde giort paa enhver af Brødrene, sagde han: Det maa man vente, at enten behøve vi at frygte for Ivar, eller for Ingen.

---

Da Brødrene siden holdt Raad sammen, hvorban de vilde udføre Hævnen, sagde Ivar: Ingen Deel vil jeg have deri. Det gik med Regnar, som jeg havde tænkt. Han angreb Kong Ella uden Aarsag; derfor vil jeg modtage Pengebøder, hvis de bydes mig. Men Brødrene sagde: Aldrig ville vi begaae sligt Nidingsværk, at lade vor Faders Død uhævnet! — De droge derpaa med en Hær til England; men Ivar deeltog ikke i Slaget, og Regnars Sønner maatte tage Flugten. Ivar begav sig siden ærbødigt til Kong Ella. Han sagde: Jeg er kommen for at indgaae Forlig med dig. Da jeg ikke er dig voxen, vil jeg heller modtage den Hæder, du viser mig og mine Mænd, end jeg vil forgaae. — Ella svarede: Det vil Folk sige, at det er ikke raadeligt at troe dig. Du taler ofte smukt, naar du tænker svigfuldt. Ivar svarede: Mine Fordringer ere ikke store; jeg vil kun, at du giver mig saameget af dit Land, som en Oxehud kan omfatte, og at deromkring tillades mig at anlægge en Vold. — Da Ella havde tilladt Ivar det, lod denne en Oxehud udbløde, tregange udspænde og skiære i saa smalle Remme, som muligt. Paa den Plads, som Remmene indfattede, byggede han Lundunaborg (London), den største og berømmeligste af alle Borge i Nord. I lang Tid sad han der i Fred og viste Ella Venskab,

indtil denne troede ham. Da sendte Ivar Bud til sine Brødre, at de skulde give ham hans Faders Lossøre. Med dette Guld og Sølv bestak han de mægtigste Mænd i Landet, saa det blev Regnars Sønner let, da de kom med en stor Hær, at overvinde Ella og fange ham.

Da sagde Ivar, som var i Nærheden: Nu skal den Mand, som er færdigst i at stinge med Odd, mærke en Ørn i Ellas Ryg! — Denne Straf bestod i at Ribbenene bleve tagne fra Rygbenet, og udbøiede, som Vinger paa en Ørn.

---

Derefter droge Hvitserk, Biørn og Sigurd hiem til deres Rige, men Ivar blev tilbage og beherskede England. Deres Moder Aslaug blev en gammel Kone. Da Hvitserk engang i Østerleden ikke kunde holde Stand mod Overmagten, valgte han at døe paa et Baal af Mandehoveder fra Valpladsen. Fra Sigurd Orm i Øie stammede en stor Ætt. Hans Datter hed Aslaug, Moder til Sigurd Hiort; Sigurd Hiort var Fader til Ragnhild, Harald Haarfagers Moder.

Da Ivar blev dødsyg, sagde han, man skulde jorde ham paa Stranden, hvor Landet var mest udsat for Farer; thi der, haabede han, vilde Fienden ei faae Seier. Der fortælles, at da Kong Harald Sigurdsøn kom til England, landede han, hvor Ivar var jordet, og faldt paa dette Tog. Men da Vilhelm Bastard (Erobreren) kom til Landet, opbrød han Ivars Høi, og fandt et Lig der ligge uforraadnet. Han brændte det paa Baal, og fik nu Seier. Fra Biørn Jernside nedstammede mange Helte. Men da alle Regnars Sønner vare døde, adspredtes den Hær, der var fulgt dem, til forskiellige Steder; og Ingen, som havde været hos Regnars Sønner, syntes om at tiene andre Høvdinger.

---

Ogmund hed en Mand, som blev kaldet hin Danske. Han foer engang med fem Skibe, og lagde til ved Munarvig. Der fortælles, at Madsvendene stege i Land, at lave Maden, men de

andre gik til Skoven, for at more sig. Der fundе de en gammel Træmand, som var fyrgetyve Alen høi, bevoxet med Mos. De talde indbyrdes om, hvo der vel havde offret til denne store Afgud? Da qvad Træmanden:

Syd ved Søen
Her mig satte
Ledings diærve
Lodbroks Sønner.
Da blev blotet*)
Til Heltes Bane,
Her paa Samsøs
Sendre Kyster.

Stranden taalte
Manden stande,
Her ved Tiørnen,
Mosbevoxet.
Nu styrte paa mig
Skyens Taarer;
Hverken varme mig
Hud eller Klæder.

Det tyktes dem underligt, og de fortalte det til Andre.

*) Offret.

# Hervørs Saga.

Sværdet Tyrfing, der, naar det droges, vilde lædſte ſig i Menneſkeblod, er et Billede paa Grumheden og Blodtørſtigheden. Denne Saga har noget Dybtryſtende. Endog den grumme Angantyr vilde redde Menneſkeſlægten ved at tage Sværdet med i Graven; men — hans Datter henter det der, uden Bangheд for den Døde, uden Ærefrygt for Gravhøien. At Qvinden, naar hun overtræder Naturen, er værre og farligere end Manden, antyder alt dette gamle Billed. I Hervørs Samtale med Angantyrs Gienfærd finde vi de første Træk af et nordiſk Sørgeſpil. Heidrek faaer Sværdet af Hervør og er længe grum og ond. Endelig beſlutter han at forbedre ſig; han offrer til Fredens Gud Freir iſtedetfor til Odin. Da hævner Odin ſig. Efter en Gaadeſtrid ſpørger han ham om en Hemmelighed, ſom kun Odin ſelv veed. Heidrek ophidſes paany til Nidingsværk; imod ſin Eed overtræder han atter Freden, hugger med Sværdet efter den Ubevæbnede, og maa til Straf falde for Trællehaand.

Odin havde mange Sønner, hvis Efterkommere alle bleve mægtige Mænd. En af disſe, Sigurlami, var Konge i Garderike.*) Hans Søn hed Svafurlami og herſkede efter Faderens Død. — Det hændte ſig engang, at Svafurlami red paa Jagt i en Skov, ſatte efter en Hiort, og naaede den ikke før ſeent i Qvæld. Ved Solens Nedgang ſaae han en ſtor Klippe, ved hvilken ſtode to Dværge. Han forherede dem med et Maaljern, hvori der

*) En Deel af Rusland, ſom dengang var beboet af vore Forfædre.

var præget Tryllerunær, og svang saa Sværdet over dem. Den ene kaldte sig Dyrin, den anden Dvalin. Da Safurlami vidste, de vare de kunsterfarneste Smedde, paalagde han dem, at de, for at løse deres Liv, skulde smedde ham det bedste Sværd, de mægtede: Hjaltet af Guld og Balgen beslagen med Guld. Han forlangte, at dette Sværd aldrig skulde brydes, aldrig ruste, bide i Jern og Steen som i Klæde, og have Seier i Slag og Tvekamp, hvo der end bar det. Svafurlami fik det, men Dvalin sagde til ham: Dette Sværd vorder en Mands Bane, hvergang det drages; der skal udføres tre store Nidingsværker dermed, og det vorder ogsaa din Bane. — Svafurlami hug efter Dværgen, saa Sværdet foer dybt i Stenen; men Dvalin forsvandt i Klippen.

Nogentid derefter hærjede Bærsærken Arngrim paa Svafurlamis Rige; i Kampen vristrede hin Sværdet, som var kaldet Tyrfing, af Svafurlamis Haand og dræbte ham. Han ægtede hans Datter Eyvør og drog hjem til Bolm. De havde tolv Sønner; Angantyr var den ældste og stærkeste, et Hoved højere end alle de andre. Alle vare de store Bærsærker. Angantyr fik Tyrfing. Naar de fik Bærsærkegang, gik de op i Land og hug i store Stene eller Træer; thi det Uheld var hændet dem engang, da Bærsærkegangen kom over dem, at de havde dræbt deres egne Mænd og ryddet deres Skibe. De havde Seier i hver Kamp.

Nu hændte det sig en Juleaften, at de giorde Løfter ved Bragabægeret.*) Da svoer en af Brødrene, Hjørvard, at han vilde vinde den skjønne Ingeborg, Datter af Yngve, Konge i Upsal. De reiste da til Upsal og han beilede til den vene Mø. Hos Yngve vare tvende andre Kæmper: Hialmar hin Modige og Odd hin Vidtfarne, som ogsaa kaldtes Ørvar-Odd. Hialmar sagde til Kongen: Nu beder jeg Eder, Herre! at I giver til mig Eders Datter, til hvem min Hu stedse har staaet, og ei til

*) En Skaal for Bragi, Digtekunstens Gud.

Bærſærken, ſom kun har bedrevet Misgierninger. Kongen ſvarede: Jeg vil ingen af Eder negte Svogerſkabet; lad min Datter vælge! Ingeborg ſagde: hun vilde heller have en Mand, ſom hun kun kiendte af det Gode, end Een, ſom kun var berygtet af det Onde. — Da Hiørvard hørte det, udæſtede han Hialmar til Holmgang*) ſønder paa Samsø, og bød ham være hver Mands Niding, hvis han ægtede Møen, før Tvekampen var holdt. Imidlertid ægtede Angantyr Svaſa, en Datter af Biartmar Jarl, der herſkede over Aldeigeborg. Da Gildet var forbi, beredte Arngrims Sønner ſig til deres Færd paa Samsø. Den ſidſte Nat, før de fore afſted, havde Angantyr en Drøm, ſom han fortalte Jarlen. — Mig tyktes, ſagde han, at vi Brødre vare paa Samsø og fandt der mange Fugle, ſom vi dræbte. Siden kom tvende Ørne; det forekom mig, ſom havde jeg en haard Kamp med den ene. Vi ſatte os trætte ned; men den anden Ørn ſtred mod mine elleve Brødre og var dem alle overlegen. Brødrene, ſom hørte Drømmen, brøde ſig ikke derom. Alle maae fare, naar Døden kalder, ſagde Jarlen; og dermed endtes Samtalen.

De beredte ſig nu til Holmgangen; deres Fader ledſagede dem til Skibs og gav dem gode Vaaben. Da Brødrene ſtode paa Samsø, kom Bærſærkegangen over dem, og de hug i Træerne efter Sædvane. Hialmar landede paa den anden Side af Øen i den Havn, ſom kaldes Unavaag. Han havde to Aſk-Skibe og paa hvert hundrede diærve Mænd. Arngrims Sønner, da de bleve disſe Skibe vaer, blottede Sværdene og bede i Skioldrandene. Bærſærkerne gik ſex ud paa hver Aſk og dræbte alle Kæmperne, der vare ombord. Hiørvard ſagde: Dengang gik vor Fader Arngrim i Barndom, da han meente, Hialmar og Odd vare de tappreſte Kæmper. Angantyr ſagde: Kanſkee Hialmar og Odd endnu ikke ere døde. — Disſe vare gangne op paa Øen, for at ſee efter Bærſærkerne. Bærſærkegangen havde nu

*) Holmgang: Tvekamp paa en liden Ø.

forladt Kæmperne, og efter den følte de sig mindre stærke, som efter en Sygdom. Da Hialmar og Odd fandt deres Skibe tomme, sagde han: Vore Mænd ere faldne, og det tykkes mig rimeligt, at vi ville giæste Odin i Aften. Det var det eneste Angstord, han talede. Odd svarede: Ei skal jeg giæste Odin i Aften; men alle Disse skulle i Aften være døde, og vi To skulle leve.

Odd fra Norge var en stor Buesktytte. Hans Dragt var en rød Skarlagens Kiortel, et smukt Belte, smukke Strømper og Skoe, et Guldsmykke havde han om sit Hoved, Pilekogger paa Ryggen, Bue i Haand; andre Vaaben brugte han ikke. Han talede venligt med alle Venner og var almindelig yndet. Engang paa sine Eventyr var han draget igiennem en Skov; han fandt der en Busk, som var meget løsere end de andre, drog den op og saae en Dør under Busken. Ørvarodd gik ned i Hulen, hvor der vare syv Qvinder, den ene skiønnere end den anden. Den Skiønneste vilde han bortføre, men hun raabte: Jeg vil betale dig, Odd! hvis du lader mig med Fred; thi mig mangler ikke Kostbarheder. — Jeg vil ikke have dine Penge, sagde Odd. — Saa vil jeg forære dig en Skiorte, vedblev hun. — Skiorter har jeg nok af, sagde Odd. — Nok har du, svarede hun, men ingen som denne: af Silke, borderet med Guld, uden Lige. I den skal du aldrig lide Kuld, hverken i Land eller paa Sø; Svømning skal ikke udmatte dig, Hunger ikke plage dig, Jern ikke bide paa dig. Kun i eet Tilfælde kan jeg ikke beskytte dig, — hvis du tager Flugten. — Denne Skiorte havde Ørvarodd ogsaa paa i Kampen her. Da de traf Angantyr og hans Brødre, sagde denne: Jeg vil stride mod Odd. Han har en Skiorte, som intet Jern bider paa; men jeg har Tyrfing. Hialmar tog til Orde og sagde: Jeg vil slaaes med Angantyr; thi jeg har en Brynie med firedobbelte Ringe, i hvilken jeg aldrig har faaet Saar. — Odd svarede: Da gior du ilde; thi det vil gaae os godt, hvis jeg strider mod Angantyr, men ellers ei. — Da sagde Angantyr: Om Nogen falder i denne Kamp, da skal det være vor Aftale, at Ingen skal bergve

ham hans Vaaben. Hvis jeg døer, vil jeg have Tyrfing i Jorden med mig; Odd skal beholde sin Skiorte og Hialmar sin Brynie. — Til denne Kamp havde Odd hugget sig en Kølle i Skoven. Nu deelte Brødrene sig i to Hobe. Men Hialmar og Odd dræbte dem Alle; Angantyr faldt tilsidst for Hialmar. Men Hialmar gik hen til en Tue, satte sig bleg paa den og segnede tilbage. Da gik Odd hen til Hialmar og qvad:

Hvad fattes Hialmar?
Du skifter Farve.
Jeg seer dig mattet
Af store Vunder.
Din Hielm er kløvet,
Din Brynie brusten.
Nu vist med Livet
Det snart er ude.

Hialmar.

Saar har jeg serten
Og brusten Brynie.
Jeg kan ei gaae; det
For Øiet sortner.
Angantyrs Tyrfing
Mig Hiertet saared;
Det hvasse-Glavind
Med Ædder hærder.

Nu har jeg lidt saadan et Tab, sagde Ørvarodd, ved dit Stivsind, at det aldrig kan erstattes. Ellers havde vi faaet Seier, dersom jeg maatte raadet. Hialmar sagde: Nu skal du bringe dette Qvad fra mig hiem til Sverrig.

Det skal ei spørge
Landets Qvinder,

At jeg ſparede
Hug at ſkifte.
Glæde ſig over
At jeg kæmped
Vil ei den ædle
Viv i Sigtun.

Villig drog jeg
Fra den Fagres
Glædeſange
Til Bedrifter. —
Spaaede den lyſe
Fyrſtedatter,
At jeg aldrig
Kom tilbage.

Det vil den Fagre
Volde Kummer,
At hun aldrig
Seer mig mere.
Hielm og Brynie
Bære, forhuggede,
Du til Mærke
Frem i Hallen!

Drag mig hin røde
Ring af Haanden!
Ingeborg du
Ringen bringe!
Det vil den Fagre
Volde Kummer,
At hun aldrig
Seer mig mere.

Derefter døde Hialmar. Da trak Odd Bærſærkerne hen i en Dynge, og ſtablede en ſtor Deel Veed udenom dem. Det var ikke langt fra Søen. Han lagde deres Vaaben og Klæder ved Siden af dem, og berøvede dem Intet, kaſtede Sand over dem og lagde Græstørv paa. Der fortælles, at man endnu den Dag idag kan ſee Mærker af den Høi, Ørvarodd har opkaſtet.

Han bar Hialmars Liig paa ſin Ryg ned til Stranden, bragte det ud paa ſit Skib og ſeilede dermed til Upſal. Her lagde han det udenfor Døren, gik ſaa ind i Hallen med Hialmars Brynie og Hielm, ſom han lagde ned paa Gulvet for Kongen, og fortalte hvad ſkeet var. Siden gik han ind til Ingeborg; hun ſad paa ſin Stol og var iſærd med at ſye Hialmar en Vandſerſkiorte. — Her er en Ring, ſagde Odd, ſom Hialmar ſendte dig paa ſin Dødsdag, tilligemed ſin Hilſen. — Hun tog imod Ringen, ſaae paa den, ſvarede Intet, men ſegnede ſtrax død tilbage paa Stolen. — Da ſkoggerloe Odd og ſagde: Nu maa man glæde ſig over dette! Nu ſkulle I have hinanden i Døden, uagtet Skiæbnen negtede Eder det i Livet. — Derpaa tog han Ingeborgs Liig, bar det ud, hvor Hialmars laae, og lagde hende i hans Favn. Dernæſt ſkikkede han Mænd ind til Kongen og bad ham komme ud og ſee, hvorledes man havde lagt dem. Kongen modtog Odd med Hæder og lod ham ſidde i Høiſædet hos ſig; han lod drikke Arveøl og opkaſte en Høi for Hialmar og Ingeborg. Da bleve ogſaa Hialmars Hielm og Brynie frembaarne og hans Heltedaad berømt. — Næſte Vaar drog Odd paa nye Eventyr.

---

Da Biartmar Jarl ſpurgte Arngrims Sønners Fald, tyktes det ham ſtor Skade. Hans Datter Svafa var da frugtſommelig; hun ſørgede meget over ſin Mand Angantyrs Død. Da Tiden kom, fødte hun et ſkient og ſtort Møbarn. Mange raadede, at Barnet ſtrax ſkulde tages afdage; man ſagde, at der neppe kunde være Ovindeſind i hende, hvis hun kom til at ſlægte ſine Fædrefrænder paa. Hun blev overøſt med Vand og

kaldet Hervør. Hun var saa stærk som en Dreng; da hun kom ret til Kræfter, vænte hun sig mere til at bruge Bue, Skiold og Sværd, end til at sye og bordyre. Hun giorde ogsaa oftere Ondt end Godt. Da hun engang havde slaaet en Træl, sagde denne: Du onde Hervør! Jarlen forbyder os at sige, hvo der er din Fader, fordi det tykkes ham Skam, at en Svinehyrde lokkede din Moder. Du er deres Barn! — Hervør blev forbittret over disse Ord, gik strax til Jarlen og qvad:

Slægtens Hæder
Ei tør jeg rose,
Hvis min Moder
Frodmar loved.
Hæderlig Fader
Troede jeg have;
Nu er nævnt mig
En Svinehyrde!

Jarlen qvad:

Man beløi dig,
Og dig haaned;
Høi blandt Kæmper
Var din Fader.
Dækt med Muldet
Stander Angantyrs
Grav paa Samsøes
Søndre Kyster.

Hervør.

Nu mig lyster,
Fosterfader!
De henfarne
Frænder at glæde.
Eie maae de
Megen Rigdom.

Den jeg henter,
Hvis jeg lever.

Nu man hurtig
Mig berede
Fine Linned,
Før bort jeg drager.
Det er vigtigt,
Man imorgen
Skiærer mig baade
Særk og Kaabe.

Snelt udstyr mig,
Brude Qvinde!
Ret som om
En Søn jeg var dig.
Sandt nok, at mig
Drømme varsled.
Fryd saasnart vel
Faaer jeg neppe.

Hun drog nu bort i Mandsklæder og kaldte sig Hiørvard, herjede vide om Land og styrede tilsidst til Samsø. Da Vikingerne vare i Havn, sagde hun til sine Folk, at hun vilde gaae op paa Øen, da man kunde vente, der var Gods i Høien. Alle raadte hende derfra, da Øen var fuld af onde Aander. Men da Sol var gaaet ned, gik hun op i Land; der traf hun en Hyrde, som raadte hende ei at være ude efter Solens Nedgang. Hun sagde: Sig mig, hvor Angantyrs Høi er! Manden svarede: Faa spørge efter den midt om Dagen; thi en flammende Ild staaer derover, saasnart Solen er gaaet ned. Hyrden vedblev: Jeg seer, du est en modig Mand, skiøndt uforstandig. — Nu hørtes en stærk Dundren paa Øen, og Ildsluerne blussede op. Da løb Hyrden forfærdet bort. Men Hervør saae Høiilden brænde og Høiboerne stande udenfor. Dog rædbedes hun

i, uagtet alle Høiene brændte paa hendes Vei, og hun vadede om i en mørk Taage, indtil hun kom til Bærſærkernes Grave. Da vendte hun ſig til den ſtørſte Høi og qvad:

Vaagn op, Angantyr!
Hervør kalder,
Eneſte Datter
Af din Svaſa.
Ræk mig af Høien
Hvaſſen Glavind!
Dværge den ſmeded
Til Svafurlami.

Hiervard! Hervard!
Angantyr! Rane!
Eder jeg maner
Fra Skovens Rødder.
Med Skiold udruſtede,
Skarpe Sværde,
Hielm og Brynie,
Blodige Landſer.

I ere nu alle
Arngrims Sønner,
Mægtige Kæmper,
Til Muld forvandlet.
Bygge Jer Myrer
I Barmen Tuer!
Hvis I ei Dværgenes
Sværd mig ræfke.

Angantyr.

Hervør, Datter!
Daarlig du raaber

Rædſelsordet
Til Fordærv dig.
Gal eſt du vorden,
Uden Samling;
Vækker i Vanvid
Vildt den Døde.

Ikke min Fader
Her begrov mig,
Heller ei Frænder,
Fremmede var det.
Tyrfing toge de
To, ſom leved.
Een dog tilſidſt blev
Eiermanden.

Hervør.

Sandt du ei taler. —
Straffe dig Odin!
Giemmer i Høien
Du ei Tyrfing?
Træg eſt du vorden,
Blege Fader!
Eneſte Barn du
Arv ei under.

Da aabnedes Høien med luende Ild, og Angantyr qvad:

Dødens Døre,
Høien ſig aabner!
Dens Kyſter
Luende viſes.
Ud fra Høien
Dødninger gange.

Skynd dig, Datter!
Til dine Skibe.

Hervør.

Ikke saa sælt mig
Brænder Baalet,
At jeg ved Eders
Flamme ræddes.
Skiælver ei Møens
Modige Hierte,
Saae hun end Gienfærd
I Døren stande!

Anganthyr.

Hør mig, Hervør!
Kiække Datter!
Hvad der med dette
Sværd skal bændes.
Denne Tyrfing —
(Troe mit Varsel) —
Næsten hele din
Æt udryddet.

Søn du føder,
Der skal siden
Tyrfing bære,
Paa Styrken stole.
Ham vil Folket
Heidrek kalde.
Vældig i Vrimlen
Vorder Helten.

Hervør.

Jeg trylle Eder,
Døde Kæmper!

Dybt i Dybsen
Til at forraadne;
Hvis du ei rækker mig
Ud af Høien
Hialmars Bane,
Farlige Glavind.

Angantyr.

Ungmø! du ei
Menneſker ligner,
Som tør til Høien
Om Natten vandre.
Stander med Spyd,
Med Sværd ved Belte,
Hielm og Brynie,
For Gravens Indgang.

Hervør.

Mand jeg tyktes
Saa fuldt ſom Nogen,
Inden jeg giæſted
Eders Sale.
Ræk mig af Høien
Brynies Hader!
Dværgenes Arbeid
Ei du ſkiule.

Angantyr.

Under min Skulder
Hialmars Bane
Ligger, af Ilden
Trindtomgiven.
Mø, der ei lever
Over Jorden,

Som tør Tyrfing
I Hænder tage.

Hervør.

Jeg den gjemmer,
I Hænder tager,
Hvasse Glavind,
Om jeg faaer den.
Ikke jeg frygter
Brændende Flamme.
Luerne sagtnes,
Naar jeg seer dem.

Angantyr.

Gal est du, Hervør!
Overmodig,
Springer i Luen
Med aabne Øine!
Heller jeg rækker dig
Sværdet af Høien,
Kan det ei, Ungmø!
Dig længer negte.

Hervør.

Vel du handled,
Vikingers Ætling!
Da du mig Sværdet
Af Høien rakte.
Bedre nu tykkes mig,
Fyrste! Gaven,
End om jeg hele
Norrig eied.

Anganthyr.

Ikke veed jeg,
Arme Qvinde,
Ubesindige!
Hvad dig glæder.
Denne Tyrfing —
Troe min Spaadom! —
Næsten hele din
Æt udryddet.

Hervør.

Nu jeg ganger til
Sønens Heste*)
Fyrstelig Mø,
Med freidigt Hierte.
Lidt bekymrer mig,
Søn af Jarler!
Hvad mine Sønner
Siden vorde.

Anganthyr.

Du den eie,
Den nyde længe!
Hold dog i Balgen
Hialmars Bane!
Rør ei Eggen,
Ædderhærdet.
Meen er i Sværdet
Værst af alle.

Farvel Datter!
Jeg dig giver

*) Skibene.

Tolv Mænds Liv!
Hvis du vil troe mig.
Styrke, Raſkhed!
Alt det Gode,
Som Arngrims Sønner
Efterlode.

Hervør.

Sover nu Alle
(Vort jeg længes)
Roligt i Høien!
Dit jeg iler.
Truende tykkes mig
Faren vore.
Ilden brænder alt
Trindt omkring mig.

Hervør gik nu ned til Stranden. Da det dagedes, saae hun, at Skibene vare borte; thi Vikingerne, hendes Følge, vare blevne forſtrækkede, da de hørte Drønene og saae Ilden paa Øen. Hun blev da paa Samsø, til hun kunde komme bort med et andet Skib. Næſte Vinter opholdt hun ſig hos Kong Godmund paa Glæſisval, og udgav ſig for en Kæmpe. Hun blev særdeles vel imodtaget. Kong Godmund var næſten hundrede Vintre gammel, men ſtærk og rørig. Hans Søn Høfud ſtyrede Riget. En Dag, da Godmund ſpillede Skak, var han nær ved at blive mat. Hervør hialp ham med Raad, og ſnart havde han Fordelen igien. Hun havde lagt Tyrfing i ſit Sæde, mens hun gik til Spillet; en Mand tog Sværdet, blottede det og ſyntes særdeles vel derom, thi det lyſte ſom Solens Straaler. Da Hervør saae det, greb hun Sværdet af hans Haand, dræbte ham og gik ud. Godmund ſagde! Værer ſtille! Jeg troer vist, denne Mand var en Qvinde; men med det Vaaben, hun har, vil denne Qvinde vorde Eder dyrekiøbt, inden I faae Livet af hende. Der blev da ikke ſat efter hende; hun gav ſig

frembeles i Tog med Vikinger og kaldte sig Hiørvard. Siden var hun paa Krigstoge og meget feierfæl. Da hun blev kied af det, drog hun til sin Morfader Biartmar Jarl, teede sig som andre Møer, lagde sig efter at bordyre og andre qvindelige Sysler.

Hun blev nu gift med Høfud, Kong Godmunds Søn, og ved ham Moder til Angantyr og Heidrek. Den første var god, den anden ond; Faderen elskede den første, men Moderen den sidste meest. Det morede denne at ægge Hirdmændene til Uenighed og Strid i Hallen; han sagde: at Gildet var desto anseeligere, naar den røde Vædske randt over Dugene. Faderen jog ham tilsidst i Landflygtighed; men gav ham dog disse gode Raad paa Veien med: Hiælp aldrig den Mand, som sviger sin rette Herre! Giv aldrig den Mand Fred, som har myrdet sin Staldbroder! Tillad ikke din Kone for ofte at besøge sine Frænder! Siig ikke din Frille dine Hemmeligheder! Rid ikke den bedste af dine Heste, naar du har Hastværk! Fostre aldrig fornemmere Mands Barn, end du selv er. Bryd aldrig dit Løvte! Før aldrig mange fangne Trælle med dig! — Heidrek agtede til sin Skade kun lidet disse Raad. Moderen og Broderen fulgte ham paa Veien, og Hervør gav ham ved Afskeden Sværdet Tyrfing. Heidrek overtalede sin Broder Angantyr til at følge sig længer. Angantyr forærede ham en Pung med Guld, og Heidrek sagde: Stor Forskiel er der paa vore Forældre; min Fader landsforviser mig, men min Moder skiænkte mig Tyrfing! Og skal jeg nu giøre det, som huer min Fader mindst. Derpaa drog han Sværdet, og det lyste med funklende Gnister. Han snyste da stærkt, og Bærserkegangen kom over ham; men eftersom Brødrene vare ene sammen, og Tyrfing skulde være en Mands Bane, hvergang den blev draget, hug han sin Broder Banesaar og bedrev saaledes strax Nidingsværk med Sværdet.

Engang paa Veien mødte Heidrek nogle Mænd, som førte en lænkebunden Mand til Døden; Heidrek betalte en halv Mark Guld i Bøder for ham; men vilde dog ikke have ham i sin Tieneste, da han hørte, at han havde svget sin Herre. En anden

Ildgierningsmand, der havde myrdet sin Staldbroder, kiøbte han ogsaa løs med en halv Mark Guld. Dette giorde han blot for trodse sin Faders Raad.

I Reidgotland ægtede han, efter at have udført flere Bedrifter, Kong Haralds Datter Helga. I et Hungersaar sagde Spaamændene, at den fornemste Dreng i Landet maatte offres til Odin. Nu opstod der en Strid mellem Kong Harald og Heidrik, om hvilken Søn der var den fornemste. Sagen blev indstillet til Kong Høfuds Kiendelse, og da denne holdt sin Sønnesøn for den fornemste, reddede Heidrek Drengen ved et andet Nidingsværk. Han sagde: han vilde finde sig i Offeret, naar hver anden Mand i Kong Haralds Hær blev hans Mand. Da dette var ham tilstaaet, anfaldt han med disse Kæmper, der havde svoret ham Troskabseed, Kong Harald, der faldt med sin Søn. Heidrek meente nu, at der var offret Odin nok for een Dreng, og lod Gudealterne bestryge med de Faldnes Blod. Nogentid derefter ægtede Heidrek Oløf den Fagre, Datter af Aage, Kongen i Sarland. Medens Heidrek var paa sine Tog, lod han hende reise hiem og besøge sine Forældre; men da han selv der en Aften vilde overraske hende, fandt han en Træl med et stort og fagert Haar hos hende. Kongen skar en Lok af den Sovendes Haar og tog den med. En Mand, som fulgte ham, sagde: Du er vant til at hævne ringere Fornærmelser! Men Heidrek lod sig dennegang nøie med at stævne Thing og samle alle Mænd i Borgen. Da de nu vare der, sagde Heidrek: Ei er endnu den Guldhaarede kommen. Man fandt Trællen i Kiøkkenet med et Bind om Hovedet. — Her kunne I see, sagde Heidrek, hvem Kongens Datter elsker meer end mig! — tog Haaret frem, satte det til Lokken og det passede. Heidrek nøiedes med at forstyde Oløf, da Aage, Faderen, havde bevilget ham Tieneste. Trællen blev landsforviist.

Heidrek fik atter Lyst til at handle vært imod sin Faders Raad, og modtog en Søn af Rollaug, Kongen i Garderike, til Opfostring. Engang kom Heidrek sorrigfuld hiem fra Jagt, og da hans Frille spurgte ham om Aarsagen, betroede han hende:

Jeg forfulgte en Vildorne, da hændtes mig den Ulykke, at jeg brød mit Spyd; jeg drog Tyrfing og dræbte Dyret. Nu kom mig først Sværdets Egenskab i Hu, at det maatte lædskes med varmt Menneskeblod, og da der ingen anden var tilstede, end min Fostersøn Herlaug, var jeg nødt til at dræbe ham. — Denne Hemmelighed forraadte Frillen til Kong Herlaug, som snart overfaldt Heidrek og hans Mænd. Heidrek slog ned for Fode med Tyrfing. Da bød Herlaug sine Mænd at stænge Heidrek inde mellem Skiolde og Træer. Der gik da to Mænd hen og lagde ham med stor Voldsomhed i Fieder; og det var netop de To, som han havde kiøbt løs fra den velfortiente Død. Han skulde brændes paa Baal; men da hørte man Lurer og Vaabenbrag; Heidreks Hær kom og befriede ham. Nu sluttede Rollaug Fred med ham og gav ham sin Datter Hergerde tilægte.

Heidrek levede entidlang i Fred og blev en venneſæl Høvding. Han lod opføde en Galt, saa stor som den største Ox, og saa stiøn, at hvert Haar syntes at være Guld. Paa denne Freiers Galt lagde Heidrek sin Haand og svor, at han i Fremtiden vilde bygge Landet ved Lov og giøre Enhver Ret og Skiæl. Paa den Tid døde Hervør og fik en hæderlig Jordefærd.

Men der var en Mand ved Navn Geſt, med Tilnavn hin Blinde, en mægtig Herſe i Reidgotland. Han tilbageholdt en Skat, Kong Heidrek skulde have, og der var stort Fiendskab imellem dem. Geſt offrede til Odin, for at han skulde hiælpe ham. Odin, som var fortørnet paa Heidrek for hans sidste Nidingsværk, da Drengen skulde offres, paatog sig at gaae til Heidrek for Geſt i dennes Skikkelſe. — Da Odin som Geſt traadte ind i Hallen til Heidrek, saae Kongen vredt paa ham. Herre, sagde han, jeg er hidkommen for at forliges med Eder. — Vil du underkaste dig vise Mænds Dom? spurgte Kongen. — Gives der ikke andre Maader at løse sig paa? spurgte Geſt. Kongen vedblev: Hvis du kan fremsætte Gaader, som jeg ei kan raade, da vil jeg skiænke dig Fred. — Geſt var hertil strax villig og spurgte: Hvad er det, som baade faaer Folk til at snakke og til at tie? — Heidrek: Det er Øl! — Geſt: Da jeg reiſte hid,

saae jeg Vei under mig, Vei over mig og Vei paa Veien. — Heidrek: Fiske svam under dig, Fuglen fløi over dig. Du stod paa en Bro. — Gest: Hvad var det for en Drik, som jeg drak igaar? Hverken Vand eller Viin, hverken Miød eller Øl, eller Søbemad, og dog slukkedes min Tørst. — Heidrek: Det var Natteduggen, som kiølede din Gane. — Gest: Hvo er den Larmer, som altid gaaer Veien om igien, der er brolagt med Guld, og som kysser noget stærkt med tvende Munde? — Heidrek: Det er Guldsmedens Hammer. — Gest: Hvad var det for to Døde, der dog havde et stærkt Aandedræt og kogte Saarløg*)? — Heidrek: Det var Blæsebælgene. — Gest: Jeg saae et Underdyr! Det havde otte Fødder, fire Øine, Knæene høiere en Bugen. — Heidrek: Det var Væbernes Konge, Æddekoppen, der vævede Traad af sine Tarme. — Gest: Jeg saae en Blind ride paa en Blind over Bølgerne. — Heidrek: Du saae en død Hest drive paa et Stykke Is. — Gest: Hvilke Mænd gaae altid enige til Thinge, men yppe der stedse Klammeri? — Heidrek: Skakbrikkerne i Posen, Skakbrikkerne paa Brættet. — Gest: Hvo er det, som sover i Askehoben? Hans Fader er af Steen. — Heidrek: Det er Gnisten i Asken, som udsprang af Flintestenen. — Gest: Hvad er det for en Kæmpe, som altid beskytter Folk med blodig Ryg og egen Livsfare? — Heidrek: Det er Skioldet. — Gest: Hvad er det for Hoppere, som lege lystigt over Land med hvidt Skiold om Vinteren, sort om Sommeren? — Heidrek: Det er Ryper; de skifte Fierenes Farve efter Aarstiden. — Gest: Hvad er det for Møer, der følges i flokketal, med lyse Haar, hvidt Hovedtøi? Ingen Mænd kan ave dem. — Heidrek: Det er Bølgerne. — Gest: Hvo er den store Kæmpe, der hiælper Folk, naar han vender Hovedet ned i Afgrunden? — Heidrek: Det er Ankeret. — Gest: Hvo var det, der drak tiende, medens Drikkekarret skreg? — Heidrek: Det var Grise, der pattede den grynte nde So. — Gest: Hvo beboer det høie Field? Hvo falder i

*) Sværde.

dyben Dal? Hvo lever aandeløs? Hvo tier aldrig? — Heidrek: Ravn beboer det høie Field; Dug falder i dyben Dal; Fisken er uden Aande; Fossen tier aldrig. — Gest: Fire Hængende, fire Giængende, To vise Vei og bortholde Hunde; Een slæber sig bagefter. — Heidrek: Koen gaaer paa Fire; dens fire Patter hænge; Hornene beskiærme; Halen slæber efter. — Gest: Jeg saae et Underdyr med ti Tunger, tyve Øine, fyrgetyve Fødder. — Heidrek: Slagt Soen derude, som gaaer i Gaarden! — Da blev den slagtet efter Kongens Bud, og man fandt, at den gik med ni Grise. — Nu spurgte Gest: Hvad sagde Odin Baldur i Øret, før han bares paa Baal?

Heidrek, som blev forbittret over, at han ikke kunde løse denne Gaade, blottede Tyrfing og vilde dræbe Gest; men denne forvandlede sig til en Falk. Sværdet traf Gumpesierene og hug dem af, i det Falken fløi bort; og derfor bærer Falken bestandig siden Stierten stækket. Men Odin raabte: Fordi du Heidrek vilde dræbe mig og brød dit Løvte, skulle de værste Trælle vorde din Bane.

Og saa skete det. Hans egne Trælle dræbte ham en Nat paa en Reise, da han sov i sit Telt. Hans Søn fik vel Sværdet igien; men kom i blodig Krig med sin Broder, hvori mange Tusinde tilsatte Livet. Siden den Tid vidste man ikke, hvor Sværdet var, men spurede ofte dets Virkninger.

# Volsunga Saga.

Særdeles mærkværdig er denne Saga, hvis grumme, men høie Væsen bærer Præget af Hedenskabets ældste Tid. Den er udarbeidet tidligt, efter endeel Sange i Edda, hvoraf mange ere tabte. Eddas Digte ere bevisligt seneſt fra det ottende Aarhundrede, og, som det Hele roser, Omdigtninger af endnu langt ældre Sange. Sigurds Bedrifter vare beundrede over hele Norden og Tydskland. De gave naturligviis ogsaa Anledning til tydske Digte, da Handelserne meest foregik i hiint Land. Af tydske Oldsange har man endnu det berømte „Nibelungenlied", hvilket dog ferst blev digtet i det trettende Aarhundrede, og aldeles bærer Præget af det christeligt Ridderlige. Her i Volsungasaga er intet Sligt. Alt er hedensk Grumt. Dog findes Trak af dyb Æresfelelse og dyb Kiærlighed i Brynhildes Sorg og Selvopoffrelse, naar hun har kiølet sin Hævn.

---

Rerer, af Odins Æt, havde ingen Børn. Da hørte Odin og Frigga*) hans Bøn. Odin sendte sin Ønskemø**) med et Æble til Kongen. Hun fløi i en Krageham, traf Rerer paa en Høi og lod Æblet falde i hans Skiød. Kongen bragte Dronningen Æblet, hun spiste deraf og blev frugtsommelig. Men hun gik saaledes i ser Aar, og Barnet blev saa stort, at det maatte udskiæres af hendes Side. Det kysfede sin Moder før hun døde,

*) Frigga, Odins Hustru.
**) Ovindeligt Sendebud, som udførte Gudens Villie.

og blev kaldet Vølsung. Vølsung fik siden ti Sønner og een Datter. Den ældste Søn heed Sigmund, Datteren Signe. Vølsung lod bygge en skiøn Hal, giennem hvilken et stort Træ voxte og skyggede med fagre Grene over Hallens Tag.

---

Gotlands Konge Siggeir beilede til Signe; hun tyktes ikke derom, men adlød sin Fader. Da de sadde til Bryllups i Hallen om Aftenen, traadte en Mand derind, som Ingen kiendte. Han havde en spraglet Kaabe paa, var barbenet, og de linnede Brog vare sammenbundne om Benene. Han gik til Træet, drog sit Sværd og stødte det med saadan Kraft i Bullen, at Sværdet gik lige ind til Hialtet. Han sagde: Den, der drager Sværdet ud igien, skal eie denne Gave, og han skal sande, at aldrig bar han bedre Sværd.

Ingen kunde rokke det; først Sigmund, Vølsungs Søn, drog det ud, som om det havde siddet løst for ham. Siggeir tilbød Sigmund at opveie Sværdet med tregange saameget Guld. Du kunde havt dette Sværd ligesaa let som jeg, hvor det stod, sagde Sigmund; nu faaer du det ei for alt dit Guld. Siggeir blev gram i Hu, men skiulte sin Vrede og tænkte paa Hævn.

Det brød ogsaa snart ud til Krig mellem ham og Vølsung. Denne faldt med alt sit Folk, undtagen hans ti Sønner, som Siggeir fangede og vilde dræbe. Signe sagde til ham: Jeg beder for mine Brødre, at du ei saa hastig lader dem dræbe, men heller sætte i Fiæder*); thi det gaaer mig som Ordsproget lyder, at Øiet ynder, saalænge det skuer**); men jeg beder ikke længer for dem; thi jeg veed, det nytter ei. — Kong Siggeir svarede: Afsindig est du, at du ønsker mere Modgang over dine Brødre, end at de blive dræbte.

Han lod nu de ti Brødre sætte i Fiæder dybt i Skoven,

---

*) Fiæder. En Træblok med Huller, hvori Fødderne bleve spændte.

**) Dette gamle Ordsprog ligner det Yngre: „Ud af Øiet, ud af Sind."

og der sadde de til ud paa Natten. Ved Midnat kom en gammel Elg (Elsdyr) ned en af Brødrene ihiel, aad ham op og gik bort. Signe fik det at vide og græmmede sig saare. Den gamle Elg kom i ni Nætter efter hinanden, indtil de alle vare opædte, paa Sigmund nær. Nu sendte Signe en tro Svend til Sigmund for at overstmøre hans Ansigt med Honning og give ham noget deraf i Munden. — Da nu Elgen kom og lugtede Honningen, slikkede den Sigmunds Ansigt og stak ham Tungen i Munden. Sigmund beed ham i Tungen og udrykkede den, hvorved Elgen fandt sin Bane, efter at den først, ved fortvivlet at sparke med Fødderne, havde kløvet Træstokken, og saaledes befriet Sigmund. Nogle mene, at denne Elg har været Kong Siggeirs Moder, der var en stor Troldqvinde.

Signe skiulte sin Broder i en Hule, og Siggeir troede, at alle Vølsungerne vare døde. Siggeir fik to Sønner med sin Kone. Da den Ældste var ti Aar, sendte Signe ham til hendes Broder, at denne skulde yde ham Bistand, hvis han vilde hævne sin Fader. Drengen drog til Skoven, og kom skilde om Aftenen til Sigmunds Hule. Sigmund tog vel imod ham, og bød ham, at han skulde lægge Deig til deres Brød. Jeg vil imidlertid hente Brænde — sagde han — og gav Drengen en Meelbælg. Men da han kom tilbage. havde Drengen ikke æltet Deigen. Han sagde: Jeg turde ikke røre ved Bælgen, thi der laae noget Levende i Melet. Da Sigmund hørte det, dræbte han Drengen, fordi han var feig. Næste Vinter sendte Signe sin yngste Søn til Sigmund, og ham gik det ikke bedre.

---

Signe fik igien en Søn, han blev kaldet Sinfiøtle, var stor, stærk og skiøn og slægtede Vølsungerne paa. Da han var ti Vintre gammel, sendte hun ham i Hulen til Sigmund. Hun havde giort den Prøve med sine første Sønner, da hun sendte dem, at hun syede dem Kiortelen paa Armene fast til Hud og Kiød. De udholdt det ikke og skrege derved; men da hun slaaede

Kiortelen af Sinfiøtle, saa at Huden fulgte med, forandrede han ikke en Mine derved; og da hun sagde: det vilde blive ham smertefuldt, svarede han: Slig Smerte agte Vølsungerne ringe. — Drengen gik nu til Sigmund, der bad ham ælte Deig, ligesom fordum; men da han kom tilbage med Brændet, var Sinfiøtle færdig med Bagningen. Sigurd spurgte: om han ikke havde fundet Noget i Melet? Sinfiøtle svarede: Det forekom mig som der var noget Levende; men jeg æltede, uden at bryde mig om, hvad det var. Sigmund loe og sagde: Ei tillader jeg dig at æde dette Brød; thi du har der ældet den værste Ædderorm. — Sigmund var en saa drabelig Mand, at han kunde æde Gift, uden at det skadede ham. Sinfiøtle taalte vel, at den kom uden paa ham, men han udholdt ikke at æde eller drikke den. Sinfiøtle blev nu hos Sigmund. De gik i Skoven sammen og levede af Røveri. Da Sinfiøtle havde naaet sin modne Alder, troede Sigmund at have prøvet ham tilstrækkeligt. Det varede da ei længe, før Sigmund vilde søge at hævne sin Faders Død. De droge en Dag bort fra Hulen og kom til Kong Siggeirs Gaard silde om Aftenen; de gik ind i Forstuen, der vare Ølkar, bag hvilke de skiulte sig. Dronningen vidste hvor de vare, gik til dem, og da de kom sammen, toge de det Raad, at søge Faderhævnen, saasnart det nattedes.

Signe og Kongen havde to smaa Børn, som gik og legede med Guldringe paa Gulvet. En Guldring trillede ud i Forstuen, hvor Sigmund og Sinfiøtle vare. Drengen, som løb efter Ringen, saae to store barske Mænd sidde der med side Hielme og hvide Brynier. Drengen løb ind og sagde Faderen det, han fattede Mistanke; men Signe stod op, tog begge Børnene, bar dem ud i Forstuen til Frænderne og sagde: De skulde straffe Drengene, fordi de havde forraadt dem.

Sigmund vilde ikke dræbe Signes Børn, men Sinfiøtle giorde det og kastede dem ind i Hallen til Kongen. Kongens Mænd løbe strax til, de To bleve overmandede og satte i Fiæder. Kongen vilde lade dem levende begrave, saaledes, at de skulde føle deres Tilstand saalænge som muligt. De bleve satte

i en Høi, og en stor flad Steen imellem dem, saa de kunde høre hinanden tale. Men da Folkene vare ifærd med at tildække Høien med Græstørv, kom Signe med et Halmknippe, hvilket hun kastede i Kamret til Sinfiøtle og bade Trællene, ei at lade Kongen det vide; hvilket de lovede. Derpaa blev Høien tillukket. Da Natten kom paa, sagde Sinfiøtle: Ei venter jeg, at der for det Første vil mangle os Mad; thi Dronningen har kastet Flesk ind i Høien og viklet Halm derom. Nu følte han atter paa Knippet, og mærkede, at Sigmunds Sværd, hvilket han kiendte paa Hialtet, var stukket deri. De toge da ved begge Ender af dette Sværd, giennemsaugede Stenen og grove sig ud af Høien.

Nu bare de Ved til Hallen, hvor Alle sov, og antændte den. Kongen vaagnede og spurgte: Hvo der raadede for Ilden? — Her er jeg og min Søsterson Sinfiøtle, sagde Sigmund; vi agte at lade dig vide, at Vølsungerne ere ei alle døde. Han bad derpaa sin Søster gaae ud og modtage hæderlig Medfart af ham; men hun svarede: Du skal vide, at jeg har straffet Kong Siggeir for Vølsungs Drab. Men nu vil jeg ei heller leve, og dør ligesaa villig med ham, som jeg nødig levede med ham. — Derpaa kyssede hun sin Broder Sigmund og Sinfiøtle, bad dem Farvel og gik ind i Ilden. Der døde Signe med Kong Siggeir og alle hans Hofsinder.

---

Sigmund drog tilbage til sit Fædrerige og ægtede Borghild. Sinfiøtle dræbte paa et Tog Borghilds Broder. Hun giorde et Arveøl for denne, indgik for Sinfiøtle med et stort Horn og sagde: Drik nu! Han tog imod Hornet og sagde: Ulklar er Drikken! Da sagde Sigmund: Ræk mig Hornet! og drak. Dronningen spurgte Sinfiøtle: Hvi skulle andre Mænd drikke for dig? og rakte ham et andet Horn. Da Sinfiøtle sagde: Svigfuld er Drikken! tømte Sigmund ogsaa det. Sinfiøtle fik nu det tredie Horn og sagde: Ædder er i Drikken!

Sigmund, som var drukken, sagde: Lad os se den imellem Læberne! — Sinistre drak og styrtede strax død til Jorden.

Sigmund grædmede sig næsten tildøde derover. Han tog Liget i sin Favn, gik til Skoven, kom til en Fiord og saae en Mand i en liden Baad. Sigmund spurgte: om han vilde sætte ham over Fiorden? Manden svarede Ja. Baaden var saa lille, at den ikke kunde bære dem alle paa engang; derfor blev Liget først ført over, men Sigmund gik langs ad Floden. Da forsvandt pludselig Baad og Mand for Sigmunds Øine. Han gik derpaa hiem og forskiød Dronningen, som døde kort derefter. Siden ægtede han Hiørdis, en Kongedatter, skiøndt han var til Alders. Nogen Tid derefter blev han overfaldet af sine Fiender. Hiørdis kiørte under Slaget ind i Skoven med en Trælleqvinde. Skiøndt Sigmund var gammel, stred han dog tappert. Men i Slaget kom en Mand til ham med en sid Hat paa, i en blaa Kaabe. Han havde et Spyd i Haand; med dette berørte han Sigmunds Sværd, og det brast i Stykker. Da faldt Kong Sigmund.

Natten efter Slaget gik Hiørdis hen paa Valpladsen og spurgte Sigmund: om han stod til at læges? Han svarede: Mange komme sig igien, skiøndt der var liden Forhaabning; men Lykken er nu vegen fra mig, og jeg vil ei lade mig helbrede. Ikke vil Odin, at jeg længer skal svinge Sværd, siden dette brast. Jeg seirede saalænge det behagede ham. — Hun sagde: Min Fader er falden med dig; men intet mangler mig, hvis du lader dig helbrede og hævner ham. — En Anden er dertil bestemt! sagde Kongen. Du gaaer frugtsommelig med et Svendbarn; opdrag ham vel! Han vil blive den Ypperste i vor Ætt. Forvar vel Stykkerne af mit Sværd! Deraf skal smeddes et godt Sværd, kaldet Gram; med det skal vor Søn øve Storværk, der aldrig vil glemmes saalænge Verden staaer.

Da Sigmund var død, sagde Hiørdis til sin Trælqvinde: Nu ville vi bytte Klæder og Navn. — Vikingerne saae fra Søen det store Mandefald, og at Qvinderne ilte til Skoven. Hin Flaade styrede Alf, Kong Hialpreks Søn, fra Danmark. Han lod Qvinderne hente; Trælleqvinden maatte sige ham, hvor Kongens Skat var stiult; han bragte den og begge Qvinderne til Danmark. Dronningen hans Moder undrede sig over, hvi den fagreste af disse Qvinder bar de færreste af Ringe og de sletteste Klæder; hun sagde: Jeg troer den er den fornemste, som du holder i mindst Anseelse. — For at prøve dem, spurgte Alf dem engang ved Drikkebordet: Hvilke Mærker have I paa, hvad Tid det er, naar Natten lider og det ikke er stiernelyst? Trælleqvinden svarede: Det Mærke har jeg derpaa: i min Ungdom var jeg vant til at drikke meget tidligt om Morgenen, og siden jeg lod af med det, vaagner jeg ved samme Tid. Det er mit Mærke. — Kongen smilede og sagde: Slet var Kongedatteren vant. — Nu udfrittede han Hiørdis, og hun sagde: Min Fader gav mig en liden Guldring, som besidder den Egenskab, at den kiøler mig paa Fingeren i Morgenstunden. Det er mit Mærke! — Kongen sagde: Overflødighed af Guld var der, hvis Trælleqvinder det bare. Og have I nu længe nok været stiulte for mig! — Han tilbød sig at ægte Hiørdis; og skal jeg give dig Morgengave, sagde han, saasnart du har født dit Barn.

---

Hiørdis fødte et Svendbarn, som blev bragt til Kong Hialprek. Kongen blev glad ved de hvasse Øine, Drengen havde i Hovedet, øste Vand paa ham og gav ham Navnet Sigurd. Sigurd voxte op, og Alle elskede ham; hans Moder blev trolovet med Alf. — Reigin hed Sigurds Fosterfader, han lærte ham Idrætter, Runer og Bretspil samt mange Tungemaal, efter Kongesønners Skik i de Tider. — Engang, da de vare ene, spurgte Sigurd Reigin, om han vidste, hvor stor en Skat hans Fader havde eiet, og hvo der forvarede den? Reigin sagde:

Kongerne forvare den. Troer du dem fuldkommen vel? Sigurd svarede: De kunne bedre beskytte den end jeg. — En andengang sagde Reigin: Underligt, at du vil være Kongernes Hestedreng, eller rende som deres Løber for dem. — Det er ei saa, svarede Sigurd; jeg raader over alting og kan tage hvad jeg ønsker. Beed da Kongen give dig en Hest! sagde Reigin. Den kan jeg strax faae, sagde Sigurd og frembar sit Ønske for Kongen. Kongen sagde: Vælg den selv! Dagen efter mødte Sigurd en gammel fremmed Mand med langt Skiæg. Han sagde: Jeg vil hiælpe dig at vælge Hest. — Man drev nu Hestene ud i Aaen; de Andre vilde strax i Land igien, undtagen Een, graa af Farve, ung af Alder, stor og stiøn. Den skiæggede Mand sagde: Denne Hest stammer fra Sleipner, Odins egen Ganger. Opfød den omhyggeligt; den vil overgaae enhver anden. — Derpaa forsvandt Manden. Sigurd kaldte Hesten Grane. Men det var Odin selv, som havde raadet ham. — En andengang sagde Reigin til Sigurd: Altfor lidet Gods eier du; det bedrøver mig, at du løber her som en Bydreng. Jeg skal vise dig en stor Skat, som du kan vinde. Den, som forsvarer den, hedder Fafner, ei langt herfra paa Gnitahede. — Sigurd sagde: Jeg har hørt, at Ingen tør nærme sig denne underfulde Orm formedelst dens Størrelse og Grumhed. — Det er ei saa, svarede Reigin, den ligner en Lyngorm i Værten. Skiøndt du er af Volsungernes Æt, har du dog ikke deres Sind; thi de vare stærst i Bedrifter fremfor Alle. — Kan vel være, svarede Sigurd, at jeg endnu ikke har deres Kæmpemod og Snille; men jeg er ogsaa endnu kun kommet lidet over Barndomsalderen. Hvi hidser du mig saa svart? Herom er en Fortælling, sagde Reigin. — Lad mig høre den! sagde Sigurd.

---

Reigin fortalte: En Mand hed Reidmar, mægtig og riig; Fafner hed hans Søn, en anden Oter; jeg var den tredie, ringest i Legemsfærdighed og Udseende, men en god Smed. Min

Broder var en Fisker, han sad daglig i en Odders Skikkelse ved Vandet, snappede Fiske op med Munden og aad dem med tillukkede Øine, fordi han ikke kunde taale at see, naar han var paa Landjorden. Men Fafner var den grummeste, og vilde tilegne sig Alt. — Der var en Dværg i Fossen ved Navn Andvare, i en Gieddes Lignelse. Guderne Odin, Loke og Hæner gik engang paa Eventyr, som Mennesker, forbi Andvare-Fos: Oter havde da fanget en Lax og aad den med lukte Øine paa Strandbredden. Loke slog Odderen ihiel med en Steen, Aserne flaaede Bælgen af den. Samme Aften kom de til Reidmar og viste ham Fangsten. Da toge vi dem til Fanger og fordrede i Bøder og Løsepenge, at de skulde fylde Bælgen og bedække den udvendig med røden Guld. Loke gik til Ran, Havets Disa*), laante hendes Næt og fangede Andvare i en Gieddes Lignelse.

Han maatte nu give Loke alt sit Guld for at vorde fri, kun en liden Ring vilde han beholde; men den tog Loke ogsaa fra ham. Da gik Dværgen ind i Bierget og sang: at Ringen og Guldet skulde vorde til Død for Enhver, som eiede det.

Nu fyldte Aserne**) Odderbælgen med Guld og bedækkede den dermed; og da der endnu var et Mundhaar blottet, som Reidmar bød dem skiule, lagde Odin Andvares Ring derpaa. Da qvad Loke:***)

Guld er dig nu givet!
Giengiæld du haver
Herlig for mit Hoved.
Din Søn er ingen
Lykke bestaaren.
Det vorder Eder begge til Bane!

*) Disa: Gudinde.

**) Aserne: Guderne.

***) Der vare to Loker; een i Jetteverdenen og een i Valhalla.

Siden dræbte Fafner sin Fader Reidmar, for at faae Skatten, vedblev Reigin; jeg fik Intet deraf. Fafner blev saa gierrig, at han drog bort fra alle Folk, blev forvandlet til den værste Orm, og ruger nu paa sit Guld ude paa Heden. Jeg blev Kongens Smed. Jeg har mistet min Fædrearv og Bøderne for min Broder. Men jeg skal smedde dig et Sværd, hvormed du kan dræbe Fafner.

---

Reigin smeddede Sigurd et Sværd; denne slog det i Ambolten, saa Klingen brast, og bad Reigin smedde et andet. — Det er en vanskelig Sag at smedde for dig, sagde Reigin, og giorde ham et nyt Sværd, hvilket det ikke gik bedre. Nu hentede Sigurd Stumperne af sin Faders Sværd og bad Reigin sammenhamre dem. Reigin blev vred over den evige Smedden, men føiede ham dog, og da han bar Sværdet fra Essen, tyktes det Smedesvendene, at der brændte Ild fra Eggen. Dette Sværd brast ikke paa Ambolten; Sigurd roste det meget. Han gik til en Aa med en Tot Ull, kastede den i Vandet, og da Ulden dreves af Strømmen mod Sværdsæggen, skares den itu. Da gik Sigurd fornøiet hiem.

Nogentid derefter rede Sigurd og Reigin opad Heden paa den Vei, Fafner var vant at krybe, naar han drog til Vands; thi den Klippe, han laae paa, var tredive Favne fra Vandet, hvoraf han drak. Sigurd sagde: Du fortalte mig, at denne Drage ikke var større end en Lyngorm; men her synes mig, at Sporet er saare stort. — Giør en Grøft, sagde Reigin, sæt dig deri, og naar Ormen kryber tilvands, sting den da i Hiertet, det vil vorde dig til stor Berømmelse. — Men, spurgte Sigurd, hvorledes skal jeg beskytte mig mod Ormens Blod, at det ikke oversvømmer mig? — Ei kan man give dig Raad, svarede Reigin, hvis du ræddes for Alt. Lidet slægter du da dine Fædre paa. — Nu reed Sigurd hen til Heden, men Reigin sneg sig bange bort. — Som Sigurd var ifærd med at giøre sin Grøft,

kom en gammel Mand med et sidt Skiæg til ham og sagde: Dette er uforsigtigt! Giør flere Grave, at Blodet kan rinde deri; sæt dig selv i den ene og sting saa Ormen i Hiertet!

Da Ormen kreb til Vands, blev der et stort Drøn, og Jorden skiælvede. Ormen sprudede Edder trindt omkring; men Sigurd var ikke bange og borede den Sværdet under den venstre Bov lige ind til Hialtet. Derpaa sprang han op af Grøften og rykkede Sværdet til sig, saa han fik Armene blodige lige op til Skuldrene. Da nu den store Orm følte sit Banesaar, slog den med Hovedet og Halen, saa at Alt, hvad den traf, brast sønder. — Hvo est du? spurgte Fafner, da han følte Saaret. Hvo er din Fader? Af hvad Ætt stammer Den, der har Mod til at overfalde mig? — Sigurd nævnte sit og sin Faders Navn. Fafner sagde: Jeg maatte vel formodet, at hvis du var voret op hos disse Frænder, var du bleven gram i Hu; men fangen Mand er sielden tapper til Kamp. — Sigurd svarede: Saa fangen jeg er, saa følte du dog, at jeg var løs! — Da raabte Fafner: Vild, at det Guld, jeg har eiet, skal vorde din Død! — Sigurd svarede: Enhver ønsker sig Formue til den sidste Dag, men tilsidst skal dog Alle døe. — Nu raader jeg dig, sagde Fafner, at tage din Hest og ride bort som snarest; thi mit Guld vorder din Bane. — Sigurd svarede: Hiem skulde jeg ride og give Slip paa alt det meget Guld, om jeg vidste, at jeg da' aldrig skulde døe; men en Helt vil gierne eie Formue til sin Dødsdag. Krymp du dig nu i Dødskampen, til Hel henter dig! — Da døde Fafner.

---

Derefter kom Reigin til Sigurd og sagde: Hil være dig! En stor Seier har du vundet, der vil mindes saalænge Verden staaer. Men da Reigin havde talet disse Ord, stirrede han ned paa Jorden og udbrød med Harme: Min Broder har du dræbt, og neppe er jeg uskyldig i denne Daad. Sigurd tørrede sit Sværd af i Græsset og sagde: Fiern var du, da jeg udførte

denne Daad; du laae bag Lyngbusken og vidste hverken af Himmel eller Jord. — Reigin svarede: Denne Orm havde længe kunnet ligge paa sit Leie, hvis du ikke havde benyttet det Sværd, jeg smeddede dig med egen Haand. — Sigurd sagde: Naar Mænd kæmpe, gjælder det mere mandigt Hierte end skarpt Sværd. — Da skar Sigurd Hiertet ud af Ormen. Reigin drak Blodet og sagde: Gak til Ilden med Hiertet, steg det og giv mig det at æde! — Sigurd stegte det paa et Spyd; men da han stak Fingeren i Munden, for at smage om det var stegt nok, og da Ormeblodet kom ham paa Tungen, forstod han Fuglenes Sprog. Svalerne qvidrede fra Busken. — Hvis Sigurd selv aad Fafners Hierte, qvad den Ene, saa blev han visere end enhver Anden. — Der ligger Reigin, qvad den Anden, og vil svige Den, som ham troer. — Han bør hugge Hovedet af Reigin, qvad den Tredie, selv tage Guldet fra Fafners Leie, og saa ride til Hindarfield, hvor Brynhild sover; der vil han lære Visdom. — Forstandig var han, hvis han fulgte Eders Raad, qvad den Fierde; thi Ulven er nær, naar man seer dens Øre.

Da sagde Sigurd: Ei skal Reigin vorde min Banemand; før skulle begge Brødrene fare een Vei. Dermed drog han Sværdet Gram, hug Hovedet af Reigin, aad et Stykke af Ormens Hierte og gjemte det Øvrige. Derpaa reed han efter Sporet til Ormens Leie. Alle Dørene vare af Jern. Sigurd fandt der en stor Mængde Guld, Sværdet Hrotte, Skrækkehielmen og Guldbrynien. To store Kister fulde pakkede han paa Hesten Grane og vilde lede den ved Tømmen; men den gik ikke, alt hvad han pidskede den. Da mærkede han, hvad den vilde, sprang op paa Ryggen af den, gav den Sporerne, — og den løb nu, som om den havde været uden Byrde.

---

Sigurd reed til Hindarfield, hvor der brændte klar Ild, blussende mod Himlen. Han traf der en Skioldborg med et Banner over. Der sov en Kæmpe i fuld Rustning. Sigurd

løste ham Hielmen af Hovedet; da saae han, at det var en Qvinde, iført en Brynie, der sad saa fast, som om den var voret til Kroppen. Sigurd sønderstar den forsigtig fra oven til neden saa let som et Klæde med sit Sværd. Hun vaagnede og kiendte strax Sigurd af Volsungernes Æt paa denne Daad. Sigurd sagde, at han var kommen til den mægtige Kongedatter, for at see hendes Skiønhed og erfare hendes Viisdom. Brynhild fortalte, at hun havde dræbt en Helt i Kamp mod Odins Villie, og at han til Straf havde stukket hende med en Sovntorn, og sagt: hun skulde aldrig meer faae Seier, men givte sig. Men jeg — sagde hun — giorde det Løvte: aldrig at ægte Nogen, som kunde ræddes. — Sigurd sagde: Lær mig Viisdom i høie Ting! — Brynhild fyldte et Bæger, rakte ham det og qvad:

Øl jeg bringer dig,*)
Kampens Høvding!
Med Styrke blandet.
Læge-Runer,
Seiers-Runer,
Vorde dig alle
Snillets Gaver!

Brændings-Runer
Bierge paa Søen dig
Seilets Heste.**)
Paa Stavn de ristes,
Paa Rorets Flade.
Brænd Runer i Aaren!

*) Hele dette Digts Indhold er lutter Overtro, hidrørende fra den høie Mening om Runernes (Bogstavernes) skiulte Kræfter, som Folk nærede paa en Tid, da Bogstavskrift var noget usædvanligt og kun en Hemmelighed hos Faa.

**) Skibene.

Saa brat er ei Brænding,
Saa mørk ei Boven, —
Du frelser dig dog.

Maal-Runer du kunne,
Skal Ingen din Harm
Med Hævn giengiælde.
Omvind dem, væv dem,
Hvor Mænd paa Thinge
Drage til Doms!

Øl-Runer du kunne!
Skal ei dig Qvinden
Troskab svigte.
Dem du paa Hornet,
Paa Haanden riste,
Tegne paa Negl!

Ølket du signe,
Faren afvende.
Bland Løg i Drikken!
Da smager du aldrig
Meenblanden Miød.

Hiælp-Runer du kunne;
I Qvinden de lindre
Barselqvinder.
I Haand du dem riste,
Om Leddet dem spænde.
Beed Diser om Hiælp.

Green-Runer du kunne,
Vil du, som Læge,
Saar helbrede.
Paa Bark de ristes,

Paa Træets Qviſte,
Hvis Løv ſtaae mod Øſt.

Sinds-Runer du kunne,
Vil du i Viisdom
Dig udmærke,
Dem førſt opfandt,
Dem førſt riſted
Alfader ſelv.

Det er Bog-Runer,
Det er Hiælp-Runer,
Kraft-Runer klare!
Hvo, ſom kan dem
Uforvildede,
Uforbærvede,
Til Held dem vender. —
Nyd hvad du nømmed,
Til Verden forgaaer.

Sigurd ſagde: Aldrig fandt man viſere Qvinde end dig; lær mig flere kloge Raad! Da vedblev hun: Vær kiærlig mod dine Frænder! Vær ei let til at hævne deres Fornærmelſer! Bær over med Taalmod! det vil ſkaffe dig Roes. Lad dig ei forvirre i Samtale med uviſe Mænd. De tale ofte om hvad de ikke vide og forſtaae. Vær ikke frygtſom imod dem, at man ikke ſkal troe, de have talt Sandhed. Vogt dig for onde Vætter*), hvis du reiſer forbi, hvor de boe, ophold dig ikke længe der! Lad dig ei forlokke af fagre Qvinder ved Giæſtebud, ſaa det hindrer din Søvn! Forfør dem ei med Kys og Kiærtegn! Træt ei med drukne Folk! Sligt bliver Mange til Sorg og Bane. Kæmp mod dine Fiender og vær ikke feig! Sværg ikke

*) Vætter: Aander.

falſt Eed! thi ſtrækkelig Hævn følger Fredsbrudet. Tal veltænkende om døde Mænd, hvad enten de ere døde i Sygdom, paa Søen eller for Vaaben. Stæd deres Lig omhyggeligt til Jorden! Troe ei Den, hvis Frænder du har dræbt, om han end er ung! thi en Ulv kan tidt boe i en ung Søn. Vogt dig for ſvigefulde Rænker! Lidet kan jeg forudſee dit Liv, dog frygter jeg for dine Svogres Had. — Sigurd ſagde: Ei findes der forſtandigere Qvinde end du; og det ſværger jeg, at jeg vil ægte dig, da du er ganſke efter mit Sind. Hun ſvarede: Dig ønſter jeg helſt, om jeg maatte vælge blandt alle Mænd. Sigurd: Ei er nogen ſkiønnere Qvinde født. Brynhild: Det er ei klogt at ſætte ſin Lid til Qvinderne, thi de bryde ofte deres Løvter. Sigurd: Det vil være mig den lykkeligſte Dag, naar vi faae hinanden. Brynhild: Ei er det ſaadan af Skiæbnen beſtemt. Jeg er en Skioldmø; men du ſkal ægte Gudrun, Giukes Datter. — Sigurd gav hende en Guldring og ſvor, ei at ville eie anden Qvinde end hende.

Nu reed han bort. Brynhild bordyrede Sigurds Bedrifter i Tæpper indvævede med Guld. Paa Sigurds gyldne Skiold var der malet en Drage, foroven mørkebrun, lyſebrun forneden. Samme Mærke bar hans Hielm. Hans Haar var brunt og faldt i ſtore Lokker; Skiægget var tykt og kort, af ſamme Farve, Næſen høi, Anſigtet ſtort og fyldigt, og hans Øine vare ſaa ſkarpe, at Faa turde ſee ham under Brynene. Hans Skuldre vare ſaa brede næſten, ſom om man ſaae to Mænds, Legemet i Forhold hertil. Heraf kom det Sagn, at naar han, omgiordet med Gram, ſyv Spand langt, gik igiennem en Rugager, da naaede Dupſtoen af hans Sværd ned til Toppen af Arene.

---

Giuke hed en Konge der boede ſønder for Rhinen; han havde to Sønner: Gunnar, Høgne, og en Datter Gudrun; hans Huſtru hed Grimhild den Troldkyndige. — Sigurd drog nu afſted, til han kom til Kong Giukes Hal. Da han reed ind i Borgen, ſaae en af Kongens Mænd ham og ſagde: Det tykkes

mig, at her kommer ridende en af Guderne. Giuke modtog ham vel og kiendte hans Bedrift. Dronningen, som fandt, at Ingen kunde sammenlignes med ham i Tapperhed, Skiønhed og Rigdom, gav ham ved Gildet en Drik, hvorover han glemte Brynhild; Grimhild aftalte med Kongen, at de vilde faae ham til at ægte deres Datter Gudrun. Denne skiænkede ofte for Sigurd, og han fandt, at det var en fager Qvinde, beleven i Alting. Han blev et Par Aar hos Giuke, og holdt derpaa Bryllup med hans Datter.

Nogentid derefter gik Grimhild til sin Søn Gunnar og raadte ham til at beile til Brynhild, Kong Budles Datter, Søster til Atle. Gunnar tyktes vel derom, og Sigurd fulgte med. Kong Budle optog deres Ærinde vel, men sagde: Brynhild vilde kun ægte Den, der reed giennem den flammende Ild, der omgav hendes Hal. Gunnars Hest vilde ikke frem i Ilden; Sigurd laante ham da Grane; men Grane vilde heller ikke gaae giennem Luerne med Gunnar. Da skiftede Sigurd og Gunnar Udseende, hvilket Trylleri Grimhild havde lært dem. Da Grane følte sin Herres Sporer, løb han rask frem. Da blev der stort Gny, Ilden blussede høit, Jorden skiælvede, den røde Lue stod imod Himlen. Det fortnede for Sigurds Øine, som om han reed i Mørke. Da sagtnedes Ilden; Sigurd sprang af Hesten, gik ind i Borgen, og da han stod midt i Hallen, støttede han sig til sit Sværd, og regtede sit Ærinde, som om han havde været Gunnar selv. Hun sad paa sit Sæde med Sværd i Haand, Hielm paa Hovedet, Brynie paa Brystet, tungsindig, som Svanen paa Bølgen. Han mindte hende om hendes Løfte, at ville ægte Den, der havde vovet at ride giennem Ilden for at vinde hende. Hun gav ham Ret, og modtog ham venligt; men undrede sig dog over, at Andre end Sigurd turde vove slig Bedrift. Han blev tre Nætter hos hende, og lagde sit Sværd draget imellem dem begge. Han sagde: saaledes var det bestemt at han skulde holde sit Bryllup, ellers blev det hans Død. Hun gav ham Andvares Ring, og fik igien en anden Ring af Fafners Arv. Derpaa reed Sigurd bort over den samme Ild, og skiftede atter

Udseende med Gunnar, som derpaa kom virkelig selv og hentede sin Brud. Hun drog med sin Fader og sin Broder til Kong Giukes Rige, til et stort Giæstebud. Sigurd fik nu pludselig sin Hukommelse igien og mindtes den Eed, han havde svoret Brynhild; dog lod han, som om intet Selsomt var skeet. Gunnar og Brynhild sadde i Fryd og Gammen og tømte Brudebægeret.

---

Det hændte sig en Dag, da Brynhild og Gudrun ginge til Floden at tvætte deres Linned, da vadede Brynhild længst ud. Gudrun spurgte, hvorfor? Brynhild svarede: Hvi skulde jeg ligne dig heri mere end i andre Ting? Min Fader er mægtigere end din Fader, og min Husbond har udført Heltegierninger og er redet giennem Ilden, medens din kun var Kong Hialpreks Træl. Gudrun svarede: Klogere gior du, hvis du tier, end at du laster min Mand, med hvem Ingen kan maale sig. Han var din første Beiler, han reed giennem Trylleluen, da du troede, det var Kong Gunnar; han var hos dig og tog af din Haand Ringen, som har tilhørt Andvare; her seer du den! — Brynhild gienkiendte Ringen og blev bleeg som et Liig. Hun gik hiem og talede ikke et Ord om Aftenen. Da Sigurd var ene med Gudrun, spurgte denne: Hvi er Brynhild sorrigfuld? Sigurd svarede: Jeg veed det ei ret endnu, men det auer mig, vi faae det snart at vide. — Næste Morgen sadde Qvinderne i deres Kammer; Brynhild var taus. Gudrun sagde: Vær munter, Brynhild! Bedrøver vor Samtale dig, eller hvad staaer din Glæde i Veien? — Idel Ondskab bringer dig til at spørge saa, sagde Brynhild; du har et slet Hierte! — Troe ei saa, svarede Gudrun, men sig det kun! — Brynhild: Du har godt ved at være fornøiet, hvem Alting gaaer efter Ønske. Gudrun: Altfor tidligt brystede jeg mig deraf, og dette er vist et ondt Varsel. Hvad fortørner dig paa mig? Jeg giorde dig Intet til Bedrøvelse. — Brynhild: Det skal du undgiælde, at du fik Sigurd; thi jeg under dig hverken ham eller hans Guld. — Gudrun: Ei vidste jeg Eders Aftale, og maatte vel min Fader sørge for mit Giftermaal, dig

uadspurgt. — Brynhild: I vidste vel, at I bedroge mig. Det skal jeg hævne. — Gudrun: Du er bedre givt end du fortiener; dit Overmod vil faae en slet Ende. — Brynhild: Lad os ei fordølge det! jeg troer ikke din Moder Grimhild vel. — Gudrun: Bagtal hende ikke! Hun er imod dig, som imod sin Datter. — Brynhild: Hun gav Sigurd ondt Øl, saa han glemte mig. Men lad os ophøre med denne unyttige Samtale! Jeg taug længe med den Harm, som boede i mit Bryst, men jeg elsker dog din Broder. Lad os tale om andre Ting. — Saaledes opkom der stor Ulykke af, at de gik til Floden og at hun kiendte Ringen.

---

Efter hin Samtale blev Brynhild syg og lagde sig tilsengs. Gunnar spurgte: hvad der fattedes hende? hun svarede ikke, men laae som død. Endelig spurgte hun: Hvor giorde du af den Ring, jeg gav dig? Sigurd reed giennem Ilden; men det giorde du ei, Gunnar! du blegnede som et Lig og er en slet Kæmpe. Det Løvte giorde jeg hos min Fader, at ægte den berømmeligste Helt; men det er Sigurd, og du har giort mig til Meenedersk. Dog det skal jeg lønne dig og Grimhild, den hierteløse Qvinde. — Derpaa vilde hun dræbe Gunnar, men Gunnars Broder Høgne kom og satte hende i Lænker. Gunnar sagde: Ei skal hun lænkes! — Hav ingen Bekymring derfor! svarede hun; thi aldrig seer du mig mere glad i din Hal; aldrig vil jeg mere drikke eller spille Bretspil, eller tale med Eder, eller virke Guld i Silke, eller give Eder Raad. — Derpaa sønderslog hun sin Ramme, og bød dem lukke Døren op, at man langt borte kunde høre hendes Jammerskrig. Hun vilde ei smage hverken Miød eller Viin. — Nogle Dage derefter, da Sigurd kom fra Dyrejagt, sagde han til Gudrun: Det har anet mig, at denne Forvirring vil foraarsage store Ting, og Brynhild vil døe. — Gudrun sagde: Hun har nu sovet syv Døgn, uden at Nogen torde vække hende. — Ei har hun sovet, svarede Sigurd, snarere ponser hun paa stor Hævn imod os. Han gik ind til hende, for om muligt

at ſtille hendes Vrede, fandt Salen aaben, løftede Tæppet af hende og ſagde: Vaagn op, Brynhild! Solen ſtaaer høit over Borgen. Du har ſovet for længe; ryſt Sorgen af dig, og bliv glad! — Hun ſvarede: Hvi eſt du ſaa driſtig at beſøge mig? Mig var Ingen værre i denne Sviq end du. Sigurd: Fortryllet eſt du, hvis du troer, at mit Sind er grumt imod dig; men Han er din Mand, ſom du udkaarede. Brynhild: Ei reed Gunnar giennem Ilden til mig. Jeg undredes over den Mand, ſom treen i min Sal. Mig tyktes, jeg kiendte dine Øine; dog kunde jeg ei ſtiælne med Visheb, formedelſt det Trylleſtiul, der laae for min Skiæbne. Du, Sigurd, overvandt Ormen; men det formaaede ei Giukes Sønner. Sigurd: Det er underligt, ei at elſke ſlig en Konge; mig tykkes, hans Kiærlighed maa være dig meer end Guld. Brynhild: Sigurd! hvad der ſmerter mig meeſt i min Sorg, er at jeg ikke kan faae et ſkarpt Sværd farvet i dit Blod. Sigurd: Klag ei derover! Ei vil det vare længe, før et ſkarpt Sværd ſtaaer i mit Hierte, og kan du ikke ønſte dig det værre; thi du vil ikke længe overleve mig. Brynhild: Store Varſler indeholde dine Ord, men ſiden du ſveeg mig, agter jeg ikke Livet. — Lev du, vedblev Sigurd, og elſk Kong Gunnar og mig! Al min Rigdom vil jeg give dig, at du ei ſkal døe. Brynhild: Ei kiender du ret mit Sind! Du overgaaer alle Mænd; men ingen Qvinde er dig mere forhadt end jeg. Sigurd: Andet er ſandere! Jeg elſker dig høiere end mig ſelv. Men jeg var fortryllet, og kæmpede forgiæves derimod. Bliv du Min igien! — Brynhild: Ei ſømmer ſig ſaadan Tale! Ei vil jeg have to Konger i een Hal. Før ſkal jeg lade mit Liv, før jeg ſviger Kong Gunnar. Du har glemt vor Eed paa Fieldet, og derfor vil jeg ikke længer leve. Da ſvulmede Hiertet ſaaledes i Sigurd, i det han gik bort, at hans Brynie-Ringe braſt. I Hallen mødte ham Gunnar, ſom ſpurgte, om han vidſte, hvad der gik Brynhild imod, og om hun havde faaet ſit Mæle igien? Sigurd ſagde, hun kunde tale.

Gunnar gik atter ind til hende. Da sagde hun: Sigurd har bedraget mig, og ei mindre dig, da du lod ham gaae i dit Sted. Jeg vil ikke have to Mænd! Det skal vorde Sigurds Bane, eller din, eller min. Han har fortalt Alting til Gudrun, og hun spotter mig derfor.

Gunnar var mismodig og vægelsindet; dog syntes det ham størst Skiændsel, om hans Hustru forlod ham. — Brynhild er mig kiærere end Alt, sagde han til sin Broder Høgne; hun er den fagreste Qvinde; før skal jeg miste Livet, end hendes Kiærlighed. Jeg vil dræbe Sigurd; thi han har sveget mig. Vi ville ophidse min Broder Guttorm imod ham; Guttorm er ung, ubesindig og ei bunden ved Eed. Høgne svarede: Det Forsæt tykkes jeg lidet om. Vi ville faae Giengiæld, for at have sveget en saadan Mand. — Sigurd skal døe! sagde Gunnar, eller ogsaa jeg. — Han bad nu Brynhild stage op og være fornøiet. Hun stod op og sagde, Gunnar maatte ei omfavne hende, før Alt var fuldbyrdet. Gunnar meente: det var en gyldig Grund til Sigurds Drab, at han havde sveget Brynhild. De toge en Orm, samt noget Ulvekiød, og gave Guttorm det at æde. Ved denne Spise og ved Brynhilds Overtalelser blev han saa ophidset, at han lovede at udføre Daaden.

---

Han gik ind næste Morgen til Sigurd, som laae i Sengen; men da han saae paa ham, turde Guttorm ikke overfalde ham, og gik ud igien. Ligesaa gik det andengang; thi Sigurds Øine luede saa skarpt, at kun Faa udholdt deres Blik. Trediegang var Sigurd slumret ind; da giennemborede Guttorm ham med Sværdet, saa at Odden fæstede sig i Bolsteret under ham. Sigurd vaagnede ved Saaret, og da Guttorm søgte Døren, kastede Sigurd sit Sværd efter ham og dræbte ham. Gudrun, som var indsovet i Sigurds Favn, vaagnede med usigelig Sorg, flydende i hans Blod. Sigurd hørte hendes Jammerskrig, reiste sig fra Hovedgiærdet og sagde: Græd ikke! Nu er det fuldbyrdet, som længst er spaaet. Ingen kan modstaae sin Skiæbne.

Dette forvoldte Brynhild, som elsker mig frem for hver anden Mand; men det sværger jeg: Aldrig fornærmede jeg Gunnar og aldrig misbrugte jeg min Kærlighed til hans Hustru. Havde jeg vidst dette før, og stod jeg paa Fødderne med mine Vaaben, Mange skulde da miste deres Liv, før jeg faldt; alle disse Brødre skulde vorde dræbte, og vanskeligere var det blevet dem at dræbe mig, end den største Bøffel eller Vildorne. — Sigurd lod derpaa sit Liv, og Gudrun udstødte høie Skrig; det hørte Brynhild og loe til hendes Hulken. Da sagde Gunnar: Ei leer du af Glæde. Hvi skifter Du Farve? Du er heel oprørt i Sindet, og det lader til at Døden er dig nær. — Ingen kunde ret see paa Brynhild, om hun glædede sig eller sørgede. Endelig sagde hun: Jeg drømte, Gunnar! at jeg havde en kold Seng, men at Du reed i dine Uvenners Vold, og at det vil gaae hele Eders Ætt ilde, da I ere Meenedere og glemte, at Sigurd og Du havde blandet Blod sammen *). Han holdt sin Eed, da han kom til mig, og lagde sit skarpe Sværd imellem os, hærdet i Ædder. Da jeg sad hiemme hos min Fader, og havde alt hvad jeg ønskede, kaldte Atle mig til sig, og spurgte, om jeg vilde eie Den, som reed paa Grane? Han var dig ikke lig; jeg lovede mig til Kong Sigmunds Søn, men til ingen Anden; og ei vil det gaae Eder værre, om jeg end dør. — Da reiste Gunnar sig, slyngede sine Arme om hendes Hals og bad, at hun skulde modtage Forsoningsbod og leve. Men hun stødte ham fra sig, og sagde: hendes Beslutning var urokkelig. Høgne sagde til Gunnar: Lad hende dø! thi hun vorder dog hverken os eller noget Menneske til Held, siden hun kom her. — Hun bød nu, at der skulde fremtages meget Guld, og at Alle skulde komme, som ønskede sig Gods. Derpaa greb hun et Sværd og stak sig under Armen, saa hun segnede hen paa Bolstret og udbrød: Tager nu Guld, hver som tage vil! — Alle taug. — Brynhild sagde: Tager nu Guldet og nyder det vel! Her, Gunnar, giør jeg dig den sidste

*) Fostbrødrene blandte deres Blod i Jorden sammen i et Fodspor, til Tegn paa Venskabets Uadskillelighed.

Bøn: Lad ſtable et ſtort Baal paa aaben Mark for os alle; for mig og Sigurd, og dem, der bleve dræbte med ham! Slaae derover et Telt, rødtfarvet i Menneſteblod, og lad mig brændes paa den ene Side af Kongen, men mine Mænd paa den anden Side; to ved Hovedet, to ved Fødderne, desligeſte to Høge; thi da er det ret fordeelt. Lægger derimellem et draget Sværd, ligeſom fordum, da vi ſtege i een Seng! Da kunne vi kaldes Ægtefolk, og Døren falder ham ei paa Hælene, naar jeg følger ham; og ikke er da Henfarten ynkelig at ſtue, naar fem Trælleqvinder følge ham, og de otte Træller, ſom min Fader gav mig, og de brændes tillige, ſom bleve dræbte med Sigurd. Mere ſkulde jeg tale. hvis jeg ikke var ſaaret; men nu ſagtnes mit Aandedræt og mit Saar aabner ſig; dog talde jeg ſandt!

Der blev nu tændt et ſtort Baal, og da det blusſede, blev Sigurd Fafnersbanes Liig lagt derpaa. Og da Baalet luede, gik Brynhild ud derpaa, og ſagde til ſine Tærner, at de ſkulde tage det Guld, ſom hun havde givet dem. Derpaa opgav hun Aanden og brændte tillige med Sigurd. Saaledes endtes deres Liv.

---

Gudrun ſad en Dag alene i ſin Stue og ſagde: Bedre var Livet, da jeg eiede Sigurd. Han overgik alle Mænd, ſom Guld overgaaer Jern, Løget andre Urter, og Hiorten andre Dyr. Men mine Brødre misundte mig en ſaadan Mand. Høit hvrindſkede Grane, da den ſaae ſin Herres Liig; ſiden talede jeg med den, ſom med et Menneſke; men den lod Hovedet ſynke og vidſte, at Sigurd var død. — Derpaa undveeg Gudrun til Skoven; hun hørte trindt om ſig Ulvetuden, og ønſkede ſig heller Døden end Livet.

Gudrun drog langt afſted, til hun kom til Kong Halfs Borg, ſad ſyv Halvaar hos Thora Hakonsdatter i Danmark, og nød ſtor Ære. Hun indvævede Sigurds Bedrifter i koſtelige Tæpper.

Da hendes Moder Grimhild havde opdaget, hvor hun var,

talede hun med sine Sønner, der vare villige til at give Gudrun Guld i Bod for hendes Mand og Søn. De kom med et anseeligt Følge: Langbarder, Franker og Saxer, i røde Kiortler, korte Brynier, støbte Hielme, omgiordede med Sværd, og de havde brune Lokker. De bragte gode Gaver til deres Søster, og Gunnar gav hende en svigefuld Drik, der fik hende til at glemme, hvad der var foregaaet. Denne Trylledrik var blandet af Søvand og Blod, og paa Hornet vare ristede alstens Runer, bestrøgne med Blod. — Grimhild sagde: Hil være dig, Datter! Jeg vil givte dig med Kong Atle hin Mægtige. — Gudrun svarede: Ei kan jeg glemme Sigurd, thi han overgik alle Andre. Hin Konge er dig bestemt, vedblev Grimhild, og ingen anden Mand skal du eie. Byd mig ei denne Konge, sagde Gudrun, fra hvem idel Ulykke opstaaer for din Slægt. Mer skrækkelig Hævn vil ramme ham. — Endelig gav dog Gudrun efter, drog til Kong Atle og holdt Bryllup med ham.

---

En Nat vaagnede Kong Atle og sagde til Gudrun: Jeg drømte, at jeg blev gjennemboret af et Sværd. Gudrun sagde: Det betyder Ild, naar man drømmer om Jern, samt den Daarskab, at Du anseer dig for tapprere end Andre. — Saaledes forklarede hun flere Drømme, han havde havt. Tiden led frem, og de levede ikke vel sammen. Atle grundede over, hvor alt det meget Guld var, som Sigurd havde eiet. Han formodede, at Gunnar og dennes Broder Høgne gjemte det, og besluttede at indbyde dem til Giæstebud. Dronningen, som anede Forræderiet, ristede Runer, tog en Guldring, bandt et Ulvehaar deri og sendte sine Brødre det, for at advare dem. Men Binge, som forestod Sendebudskabet, ristede Runerne om, saa de fik en anden Mening, og sagde til Kongerne, da han kom til dem: Konning Atle ønsker, at I skulle besøge ham; han vil forunde Eder herlige Gaver og et stort Lehn i sit Rige. Gunnar rystede paa Hovedet, da han var ene med Høgne, og sagde: Hvordan skulle vi forstaae dette Budskab? — Høgne svarede: Det undrede mig,

da jeg beſaae Atles Gaver, at finde et Ulvehaar knyttet i en Guldring. — Men Vinge viſte ham ſiden de forandrede Runer; Drikken ombares hyppigt og Kongerne bleve drukne. Vinge ſagde: Kong Atle er for ſvag til at værge ſit Rige, hans Sønner ere ſmaa og ubuelige; thi under han Eder bedſt at nyde det. — Tvende Ting begunſtigede Vinges Forræderi: at Gunnar var drukken, og at der tilbødes ham ſaa ſtort et Rige.

---

Koſtbera, Høgnes Kone, udfandt de forfalſkede Runers rette Mening; hun raadte ham, da de vare ene ſammen, fra denne Reiſe, der vilde volde hans Død, og ſagde: Jeg drømte, at en ſtrid Aa brød herind, hvorved alle Hallens Søiler oprykkedes. Høgne ſagde: Du er tidt mismodig; ikke ſtaaer mit Sind til at troe ilde om Nogen, ſom ei har fortient det. — Jeg drømte, vedblev hun, at dit Sengelagen brændte. Høgne ſvarede: Vort Klæde ligger her, for at farves, det vil maaſkee forbrændes under Farvingen. Jeg ſaae en Hvidbiørn, vedblev hun. — Det betyder Uveir, ſagde Høgne. — En Ørn fløi herind, raabte hun, der beſtænkede os alle med Menneſkeblod. Høgne ſvarede: Vi ſlagte ſnart ſtort Qvæg til vor Fornødenhed; det betyder en Oxe, naar man drømmer om en Ørn. — Dermed endtes Samtalen.

---

Gunnars Huſtru Glaumvør havde lignende Drømme; men det hialp ikke, de droge afſted. Folket fulgte dem til Skibene, de Fleſte fraraadte dem Reiſen, men forgiæves. — Vinge ſagde: Jeg ſværger, at jeg farer med Sandhed, og mig ſtraffe en høi Galge og alle Hels Rædſler, hvis jeg lyver. — Men han regnede det ikke ſaa nøie med ſine Ord. — De ilte med ſaa ſtor Hurtighed, at det Halve af Kiølen gik løs fra Skibet, og de roede med ſaa ſvare Aareſlag, at Haandfang og Roerbolte braſt. — Da de kom i Land, gik de til Borgen, giennem en mørk Skov. De ſaae en ſtor Skare bevæbnede Mænd; Borgporten

var lukket. Høgne brød Porten op og de rede ind. Vinge sagde: Det skulde du heller ladet ugiort! Venter her, mens jeg søger Eder et Galgetræ! — Kong Atle mødte dem med sine Kæmper og raabte: Værer velkomne! Giver mig nu det Guld, som Sigurd eiede, og som derfor tilhører Gudrun. — Gunnar svarede: Aldrig faaer du denne Skat, og tappre Mænd skulle I finde for Eder. — Atle sagde: Længe ønskede jeg paa at berøve Eder Livet og Guldet, og lønne Eders Nidingsværk, da I sveg Eders ædle Svoger. Ham vil jeg hævne. — Der begyndte nu en haard Kamp. Gudrun, som hørte det, afkastede sin Kaabe, gik ud, hilste og kysséde sine Brødre. Dette var deres sidste Hilsen. Hun stred ved sine Brødres Side med Sværd i Haand. Der skete stort Mandefald, fire af Kong Atles Brødre dræbtes. Han raabte: Nu er jeg ene tilbage! En Kone havde jeg, viis og høimodig, men ei kan jeg nyde Godt af hendes Viisdom; thi sielden vare vi enige. — Nu fortsattes Kampen, og Udfaldet blev, at alle Giukungernes Mænd omkom. Kong Gunnar blev fangen og sat i Fiæder. Høgne stred endnu rasende og fældte tyve af Atles bedste Kæmper, endelig greb man ham. Atle sagde: Skiærer nu Hiertet ud af ham, og lad det vorde hans Bane! — Høgne raabte: Giør, hvad dig lyster. Ei vil du finde mit Hierte rædt. Du maa nu raade. — Det var Atles Hensigt at skrække Gunnar med Høgnes Hierte, for at han skulde opdage ham, hvor Skatten laae. En Raadgiver sagde: Tag heller Trællen Hialles Hierte! den Niding har dog fortient Døden; men skaan Høgne. — Trællen, som hørte det, skreg høit og sagde: det var en Ulykkesdag, da han skulde bort fra sine gode Kaar og Svinevogtning; men de grebe ham og droge Kniven imod ham. — Da viste Høgne sig som Faa, der ere stedte i Livsfare; han bad for Trællens Liv og sagde: han gad ikke høre den Skraalen, det tyktes ham mindre modbydeligt, selv at fremme denne Leeg. — Dog bragte de først Gunnar Trællens Hierte, der skiælvede meget. De sagde, at det var Høgnes, og at det skulde gaae Gunnar ligesaa, hvis han ikke vilde sige dem, hvor Guldet var giemt. Gunnar svarede: Her skiælver et Trællehierte;

det har aldrig banket i Høgne den Modiges Barm. — Da toge de Høgnes Hierte og bragte ham; og saa stor var Høgnes Standhaftighed, at han loe, da han taalte denne Qval. Da Gunnar saae Hiertet, sagde han: Nu bæver det lidet, men mindre medens det slog i hans Bryst. Ligesom vi nu lade vort Liv, saa skal du, Atle! engang lade dit. Nu veed jeg ene, hvor Guldet er; ei kan Høgne sige dig det. Jeg har endnu Tvivl i Sindet, medens vi begge levede; men nu staaer det alene i min Vold. Nu skal Rhinen raade Guldet, før Hunnerne skulle bære det paa Hænderne. Kong Gunnar blev da sat i en Ormegaard, og hans Hænder bleve fastbundne. Gudrun sendte ham en Harpe; han viste sin store Kunst, og slog Strængene med Tæerne, saa skiønt som en Anden spiller med Hænderne; hvorved alle Ormene sov ind, undtagen en stor og skrækkelig Ogle, der stak ham i Hiertet og voldte hans Død.

---

Gudrun giorde Arvesl *) efter sine Brødre, og Atle efter sine faldne Kæmper, med stor Pragt. Nu tænkte hun paa Hævn; om Aftenen greb hun sine og Kong Atles Børn, som løb og legede ved Bænken. Drengene bleve forfærdede og spurgte, hvad de skulde? — Spørger ikke derom! dræbe vil jeg Eder begge, sagde hun. Det giorde hun, og tilberedte Kongen et gyseligt Maaltid. — Da Kongen fik Alt at vide, sagde han: Værre har du handlet, end nogensinde skeet er. Fortient havde du at stenes ihiel. — Kort derefter kaldte Gudrun Høgnes Søn Niflung til Hiælp; de overfaldt begge Atle og giennemborede ham med et Sværd. Atle sagde: Ei behøver man at forbinde mig; men behandler mig sømmeligt, og steder mit Liig hæderligt til Jord. — Hun svarede: Det skal jeg efterkomme, lade dig giøre en hæderlig Steenkiste, svøbe dig i fagre Lagen og sørge for enhver Fornødenhed. — Da han var død, lod hun

---

*) Arvesl, en Mindefest.

ſætte Ild paa Hallen, og Hofſinderne, der ikke vilde indebrændes, ſloge hverandre ihiel. Gudrun ønſkede ei at overleve denne Gierning, men hendes Time var endnu ikke kommen. — Vølſungerne og Giukungerne have været de heltemodigſte, vældigſte Mænd; ſaa fortælles det i alle Oldtidsqvad. Paa denne Viis og efter disſe Begivenheder blev Ufreden ſtillet.

# Velent Smed og hans Søn Vigda.

Disse Fortællinger ere uddragne af Vilkina Saga, skreven i en langt senere Tid, end de foregaaende Sagaer, hvorom ogsaa hele Foreſtillingsmaaden vidner. Vilkinasaga ligner de Ridderbøger, som fandtes i Don Quixotes Bibliothek; den er fuld af overdrevne, usammenhængende, for det meeſte aandløſe Eventyr, paa enkelte Undtagelſer nær. Fortællingen om Velent og hans Søn er een af disse. Den grunder sig paa ældgamle nordiske Sagn. Alt i den ældſte Edda findes en Sang om Vaulunder eller Velent. Foruden Helten, var i Oldtiden især to Slags Folk agtede: Den, der forevigede hans Bedrifter, og Den, der skaffede ham gode Vaaben til at udføre Bedrifterne med. Det vil sige: Skialden og Vaabensmeden. — I dette Smedesagn finde vi Træk af den ældſte nordiske Kunſt. Slige forekomme hyppigt i gamle Sagn, f. Ex. i Fortællingen om Olaf Paa, og flere Steder i Olaf den Helliges Saga. — Velent bruger ikke selv sine Vaaben. Kong Nidung lader hans Fødder lemlæſte. Det er mærkværdigt, at den græſke og romerske Smedegud Vulkanus ogsaa var halt og slet tilbeens. Men Sagnet om Vulkan og Velent ligne hinanden ellers forlidet, til at man skulde troe, at en Fabel af den græſke Mythologie var bragt til Norden af Væringerne fra Miklagard, (nordiske Helte fra Constantinopel.) — Der ligger noget Naturligt i den Foreſtilling, at Folk, som sidde meget stille og kan bruge Hænder og Arme, blive plumpe, stive og mindre stærke og smidige i Been og Fødder, end Jægeren og Krigsmanden. At de kunne giøre sig Vinger istedet for Been, hentyder til, at Kunſt bøder paa Natur; dette Træk behøver heller ei at være laant fra Fabelen om Dædalus. — Ligesom vi nu først her i Velents Saga see Vaabnene blive til, saa see vi dem i Vigdas Saga blive brugte af den raske unge Helt, der i Kæmpeviserne kaldes Vidrik Verlandsøn. — Ved Didrik af Bern forstaaes Kong Theodorik, Østgothernes Konge, og ved Bern forstaaes Verona, en Stad i Italien. Det fiortende Aarhundredes Ridderromanskrivere blandte Gothernes Bedrifter i det 5te og 6te Aarhundrede vilkaarligt med Normannernes i det 9de, 10de og 11te.

# Velent.

Kong Vilkin foer engang paa Viking. Han gik i Land op i en Skov og fandt der en fager Qvinde, som modtog ham kiærligt. Men det var en Havfrue, der i Søen er et Uhyre, men paa Landet seer ud som en Qvinde. Da Kongen vilde seile bort, kom Havfruen op ved Bagstavnen og slyngte sig saa fast til Roret, at Skibet stod. Hun slap Skibet igien paa Kongens Bøn; men et halvt Aar derefter kom hun til ham og sagde: hun var med hans Barn. Hun fødte siden et Svendbarn, som blev kaldet Vade, blev en Rise og slægtede mere sin Moder paa end andre Mennesker. Han var vredladen, Faderen elskede ham ikke meget, men gav ham dog tolv Gaarde i Siælland, inden han døde. Vade Rise fik en Søn, der hed Velent. Da denne var ni Vintre gammel, vilde Faderen, at han skulde bestemme sig til hvilkensomhelst Idræt Han spurgte, hvor der boede tvende Dværge i et Bierg. De vare bedre Smede end andre Mennesker. Af Jern giorde de alskens Sværd, Brynier og Hielme, af Guld og Sølv alleslags Klenodier. Nu tog Vade Rise sin Søn og kom til Grønsund, og da der intet Skib var, tog han Drengen paa Skuldrene og vadede over med ham, skiøndt der var ni Alen dybt. Dværgene toge mod Svenden og lovede i et Aar at lære ham deres Kunster, hvorfor Vade igien lovede dem en Mark Guld. Velent lærte med stort Nemme, og Dværgene fik ham saa kiær, at da Faderen kom at hente ham, tilbøde de Vade en Mark Guld, hvis de maatte beholde ham et Aar endnu. Vade fandt sig deri; men siden fortrød det dem, og de giorde den Betingelse, at hvis Vade ikke hentede sin Søn paa en bestemt Dag, da skulde de have Lov til at hugge Hovedet af Velent. Vade Rise stak sit Sværd ned i et Riskiær, derpaa sagde han hemmeligt til Velent: Hvis jeg ikke kommer til rette Tid, da tag dette Sværd og værg dig mandeligt! Det er bedre, end blive myrdet af tvende Dværge.

Velent gik nu ind i Bierget med Dværgene, og lærte een-

gang saa meget som før. Dværgene misundte ham hans Klogt, men haabede, at han ikke længe skulde høste Frugt deraf.

Vade Rise kom til den bestemte Tid, men fandt Bierget lukket. Han besluttede at blive der, i hvad der saa hændtes. Men mødig af Reisen sov han ind, og snorkede saa høit, at man kunde høre det langt borte. Da opstod der et Jordskiælv, som foraarsagede et Fieldskred med meget Vand, Skov og Steen. Og maatte Vade paa den Maade miste sit Liv.

Paa Stevnedagen søgte Dværgene efter Vade Rise, men fandt ham ikke. Velent fulgte dem ogsaa og søgte; da saae han Sværdskæftet rage frem af Jorden. Han tænkte: Hvi skulde jeg nu vælge mig det, som værst var? — I det samme blev han Dværgene vaer, der stode paa Bierget og saae sig om. Han løb dem da, med Sværdet under Kiortelfligen, ind paa Livet, og gav dem Banesaar. Derpaa gik han ind i Bierget, belæssede deres Hest med dyrebare Klenodier og vendte hiem til Danmark. Da han havde reist i trende Dage, kom han til Viseraa, hvor han udhulede et Træ og giorde sig deraf et Fartøi, hvori han med sit Liggendefæ drev til Danmark. Han havde lukket vel for sig overalt, og sat Glar i Glukkerne, saa han kunde see, hvor han laae; Mad og Drikke havde han med; men det saae for Andre ud, som om Bullen var heel.

---

Kong Nidung herskede paa den Tid i Jylland i Thiodi (Thy). Engang da hans Fiskere vilde drage Nættet op, var det saa tungt, at de knap orkede Draget, og funde en stor Træbul deri. De mærkede den var huul, og formodede, der maatte være Liggendefæ deri, da den var saavel tættet. Kongen bød, at den skulde sønderhugges; da bad Velent dem standse og raabte: at der var Mand i Bullen. Men de troede Fanden selv var i Træet og løbe deres Vei. Da lukkede Velent op, treen frem for Kongen og sagde: Jeg er Mand, Herre, ingen Trold. Giver I mig Sikkerhed paa Liv og Gods, saa vil jeg tiene Jer. — Kongen saae nu, det var en udlændsker Mand, skiøndt kommen did paa

en underlig Maade, og gav ham Fred. Velent nedgrov hemmeligt sit Værktøi og Gods; det saae en af Kongens Mænd, som heb Reigin. Fra nu af var Velent i Kongens Tieneste, og holdtes for en høvisk Svend. Han skulde bevare tre Knive, som laae for Kongen, naar han sad tilbords. En Dag, da Velent i Søen vilde toe Kongens Knive, faldt den bedste ud i Vandet, og han kunde ikke faae den igien. Velent var bedrøvet tilmode. Han tænkte: Ilde vil det tykkes Kongen, at Kniven er tabt, skiøndt jeg kun havde saa lidet at passe. — Der var en Smed ved Kong Nidungs Hof, som heb Amilias, han hamrede Kongen alt hvad der af Jern kunde giøres. Velent satte sig til at smedde i hans Esse, mens han var tilbords med sine Svende, og giorde en Kniv, lig den, der var tabt. Derpaa hamrede han en Spig med tre Rygge, og lagde den paa Ambolten. Amilias undrede sig, da han kom i Værkstedet; thi Ingen vedkiendte sig den, og saae man ikke slig Spig, hverken før eller siden. Velent stod nu igien bag Kongens Stol, og lod sig ikke mærke med Noget. Da Kongen vilde spise, rakte Velent ham sine Knive. Kongen vilde skiære et Brød sønder; men Kniven giennemskar ei blot Brødet, men saa meget af Bordet, som den vedkom. Kongen fandt det underligt, at dette Jern monne være saa hvast, og sagde til Velent: Hvo har giort denne Kniv? Velent svarede: Hvo andre end Amilias, der smedder alt hvad I bruger? — Amilias, som var tilstede, bejaede Velents Ord. Kongen sagde: Aldrig smeddede du saa god en Kniv. Derpaa vendte han sig til Velent og spurgte: Har du ikke giort den? — Velent svarede: Saa maa være, som Amilias siger, Herre! han har smedet den. Kongen raabte: Du taler ikke sandt, men hvis du lyver, skal du have min Vrede. — Velent svarede: Eders Vrede vil jeg ikke have, hvis jeg selv maa raade; og fortalte nu, hvad der var skeet. Kongen sagde: Det vidste jeg nok, at Amilias ikke havde giort den Kniv. — Nu kunde Amilias ikke længer tie, men meldte: Kan vel være, Herre! at Velent har smedet denne Kniv, men ikke tiltroer jeg mig mindre Kløgt end han; og vil jeg kappes med ham i Kunst, før jeg viger ham. —

Velent svarede: Liden kun er min Klogt, dog vover jeg vel at kappes med dig. Gior du eet Arbeid, jeg vil giøre et Andet; og kommer det da an paa, Hvis der er bedst. Amilias sagde: Derom vil jeg vædde! — Velent svarede: Ikke har jeg meget Gods, dog vil jeg sætte Noget imod hvad dig synes. — Amilias sagde: Har du intet Gods, saa sæt dit Hoved paa Spil! Jeg sætter mit derimod; saa hugger den sin Vederparts Hoved af, som klogtigst er. — Velent svarede: Sæt saameget paa Spil, som du vil, og giør hvad du kan bedst. Endda, hvad vil du smedde, og Hvo skal være vor Voldgift? — Amilias sagde: Gior du et Sværd! jeg vil giøre Hielm, Brynie og Brynhoser. Hvis nu dit Sværd bider i disse Vaaben, saa at det skiæmmer mig noget, da skal du afhugge mit Hoved; hvis ikke, afhugger jeg dit. Og maa det Alt være færdigt inden et Aar. — Velent svarede: Dermed er jeg tilfreds. — Og paa den Maade stadfæstedes det, at Kongen gik i Borgen for Velent, og tvende Hirdmænd for Amilias. — Amilias skyndte sig nu til sin Esse og smeddede af alle Kræfter fra Morgen til Aften, med alle sine Svende. Men Velent stod hver Dag ved Kongens Bord, som om han intet havde at bestille. Saaledes gik et halvt Aar hen.

---

Da nu Kongen en Dag spurgte Velent, om han ikke snart vilde løse sit Væddemaal? bad Velent ham om at lade bygge en Esse, som han kunde arbeide i. Da Essen var bygget, gik Velent hen at hente sit Værktøi og Liggendefæ. Da fandt han Bullen opbrudt og Alting bortstiaalet. Dette tyktes han ilde om, og kom han nu i Hu, at en Mand havde seet, hvor han giemte sit Tøi. Denne maatte have taget det; men Velent vidste ikke hans Navn. Kongen, som hørte Velents Klage, spurgte, om han kiendte Manden? Velent svarede: Herre! kiende giør jeg ham, men jeg veed ikke hans Navn. — Kongen lod nu stævne Thing og bød hver Mand komme. Velent gik omkring og søgte, men fandt ham ikke. Nu blev Kongen vred og sagde: Sluttes burde dine Fødder i tunge Støiler, og mindre duer du vist til, end jeg

troede. Har jeg nu stævnet Thing sammen for din Skyld, og er her kommen hver-Mand i mit Rige. Maatte da ogsaa Den være her, som du bilder dig ind at have taget dit Tøi. Men du kiender ham ikke. Vist er du en Daare, og baarligt var det af mig, at gaae i Borgen for dig. — Gik saa Kongen fortørnet bort. Men ilde tyktes det Velent, baade at have mistet Kongens Venskab og sit Guld og Værktøi. Og nogentid derefter, da begyndte han at smedde et Billed i Mands Lignelse, med Haar paa Hovedet. Dette malede han og giorde Klæder til, og dannede det i alting som en Mand. Derpaa gik Velent en Aften hen i Kongens Sal og satte Billedet i en Krog, hvor Kongen skulde forbi til sit Kammer. Men siden gik Velent hen i Hallen og tiente som andre Svende. Nu vilde Kongen gaae bort med sine Mænd, og da bar Velent en Kiærte for Kongen. — Som nu Kongen kom i Salen, skottede han til høire Haand, talede til Billedet og sagde: Hil dig og velkommen, min gode Ven Reigin! Hvi stander du der saa ene? Naar kom du? Hvordan har du udført det Ærinde, jeg sendte dig i til Sverrig? — Da meldte Velent: Herre! saare hoffærdig maa denne Mand være, og neppe vil han svare Eder; thi jeg giorde dette Billed efter min Hukommelse; og saa hedder Manden, som tog mit Værktøi og mit Guld. — Da loe Kongen og sagde: Ikke var der Haab om, at du skulde finde ham her; jeg sendte ham til Sverrig i et vigtigt Ærinde. Men vist est du en klog Mand og listig. Og en god Mand est du. Nu faaer du vel tilbage dit Værktøi og Liggendefæ. Og godt skal jeg giøre de onde Ord, jeg sagde dig. —

Da Reigin kom hiem, og Kongen spurgte, om han havde taget Velents Eiendomme, svarede han: han havde kun skiult dem for Spøg. — Velent fik atter sit Gods; men stod endnu daglig bag Kongens Stol; og lakkede saaledes endnu fire Maaneder hen.

---

Velent gik nu hen i sin Esse og smeddede et Sværd i syv Dage. Paa den syvende Dag kom Kongen til ham, og var da

et Sværd færdigt, hvis Lige han aldrig havde seet. Nu gik Velent med Kongen til en Aa, der tog han et Toug, en Fod tykt, kastede det i Aaen, lod det drive med Strømmen og satte Sværdsæggen mod Touget. Drev da Touget mod Sværdet og Æggen skar Touget sønder. Kongen sagde: Det er et godt Sværd! — Velent svarede: Godt er det, og bedre skal det vorde. — Han skyndte sig nu til sin Esse, tog en Fiil og filede Sværdet i lutter Spaaner. Derpaa tog han Spaanerne, blandte dem med Meel og Mælk, og gav Fiærkræ, der havde sultet i tre Dage, Deigen at æde. Siden kom han Fuglenes Skarn i Essen, rensede det fine Jern fra Slakkerne og giorde et Sværd. Dette var mindre end det første, og han arbeidede derpaa i tretten Dage. Da det var færdigt, kom Kongen, tog Sværdet i Haand, og tyktes, det var det fagreste, han havde seet. Da meldte Velent ved Aaen: Herre! Dette er et godt Sværd; og dog skal det bedre vorde; skiøndt I seer, det overskiærer tvende Toug, der drive mod Strømmen. — Han gik hiem, filede Sværdet atter i Spaaner, og giorde ligesom sidst. Efter tre Ugers Forløb havde han dannet et blankt Sværd, indlagt med Guld og Hiltet sagert. Velent giorde nu atter Prøven med tre Toug, som det overskar. Kongen raabte: Om man end søgte i hele Verden, fandt man ikke saa godt et Sværd. Det vil jeg eie og stride dermed mod mine Fiender. — Velent svarede: Dette Sværd under jeg ingen Anden end Eder, Herre! hvis det ellers duer noget. Men først vil jeg giøre Balg og Giord dertil, og saa skye Eder det. — Kongen var dermed tilfreds; men Velent smeddede et Sværd, saa ligt hint, at ingen Mand kunde skille dem ad. Derpaa kastede han det gode Sværd under Bælgen og sagde: Lig du der, Mimmung! Hvo veed, hvortil du kan bruges, inden Alt er endt. — Han holdt nu op at smedde og stod daglig igien ved Kongens Bord.

Paa Stævnedagen spændte Amilias sig aarle om Morgenen i sine Brynhoser og gik ud paa Torvet, for at lade sig see. Da sagde Alle, at de aldrig havde seet saa gode Jernklæder. Siden op ad Dagen spændte han sig i sin Brynie, som var rummelig

og ſtid, og alting tvegiort. Han gik til Kongens Bord, og Ingen tyktes nogentid at have ſeet bedre Vaaben. Her ſatte han ſin Hielm paa Hovedet, ſom var ſtor, blank og tyk. Kongen ſyntes vel om disſe Vaaben. Da Kongen var mæt og Bordene borttagne, gik Amilias ud paa Pladſen og ſatte ſig paa en Stol. Da gik Kongen did med ſine Mænd, og med dem Velent; og ſagde Amilias ſig at være færdig at løſe Væddemaalet. Nu hentede Velent Mimmung i Eſſen, og traadte igien for Kongen med draget Sværd. Derpaa gik han bag Stolen, hvor Amilias ſad, hug Sværdsæggen i Hielmen, og ſpurgte, om han mærkede det? Amilias ſvarede: Hug af al Magt, hvis det ſkal nytte! — Da kryſtede Velent Sværdet og hug til, ſaa at ſønder gik Hielmen, Hovedet, Brynien og Bugen lige til Belteſtedet; og ſpurgte derpaa: om han mærkede, det beed? — Amilias ſvarede: det kom ham for, ſom om koldt Vand var faret ham igiennem Bugen. — Velent ſagde: Ryſt dig! ſaa kan du bedre mærke det. Nu ryſtede han ſig; faldt da hver Halvdeel ned af Stolen til ſin Side, og endte Amilias ſaaledes ſit Liv. Da meldte mange Mænd, at ofte naar et Menneſke hovmoder ſig allermeeſt, kan han allerſnareſt falde. — Kongen forlangte Sværdet, men Velent ſvarede: Tillad førſt, Herre! at jeg ogſaa henter dig Balgen og Giorderemmen, ſom ligger i Eſſen. — Derpaa ſkyndte han ſig hiem, byttede Sværdene, og bragte Kongen det Andet. Nidung indbildte ſig nu, at eie et Klenodie, hvis Lige ikke fandtes paa den hele Jord. Men Velent blev berømmelig for ſin Kunſt overalt, ja ſelv hos Væringerne i Miklagard.

---

Nogen Tid derefter drog Nidung i Kamp mod ſine Fiender med en ſtor Hær; men om Qvelden, da Teltene vare opſlaaede, mærkede Kongen, at han havde glemt ſin Seierſteen. Da han nu mistvivlede om at vinde Seier uden den, ſammenkaldte han ſin Hær, og lovede Den, ſom kunde hente ham Seierſtenen, Halvdelen af hans Rige og hans Datter tilægte. Men Ingen troſtede ſig til at vove denne Færd i ſaa kort Tid, uden Velent.

Han satte sig paa Kongens bedste Hest Skemming, der var af det gode Stod, som Studas den Gamle havde eiet. Denne Hest var snar som en Fugl, stor og sager. Velent fuldendte lykkeligt sit Ærinde; han brugte kun een Dag til den Reise, som Kongen havde brugt fem Dage til. Men paa Tilbageveien mødte han Kongens Drost med Følge, som spurgte ham om Udfaldet. Da Drosten hørte, at Velent havde Seierstenen med, sagde han: Min gode Ven! du est en udmærket Mand. Gio mig nu Seierstenen, saa vil jeg sige, jeg selv har hentet den; men dig giver jeg saameget Sølv og Guld, som du vil. — Velent svarede: Det stod til dig selv at prøve denne Færd; men ikke slipper jeg nu Stenen, da slig Belønning er udsat derfor. Drosten sagde: Taabelig est du, at du bilder dig ind at faae Kongens Datter, uselig Smed, som du est, da dog de, som ere af høi Byrd her i Landet, ikke have faaet hende. — Velent svarede: Faaer jeg end ikke hans Datter, vil det dog rygtes over alle Lande, at jeg har hentet Seierstenen til Konning Nidung. — Da Drosten ikke kunde faae den med det Gode, vilde han tage den med det Onde, og styrtede ind paa Velent med sin Flok. Men Velent dræbte dem alle med Sværdet Mimmung, kom til Kongen, bragte ham Stenen og fortalte ham sin Færd. — Da sagde Kongen: Hav derfor stor Utak, at du dræbte min bedste Ven og kæreste Tiener. Skynd dig bort, og kom aldrig tiere for mine Øine! Gjør ikke, lader jeg dig hænge, som den værste Tyv. — Velent svarede: Slig Aarsag til Misnøie søger du nu imod mig, Konge! for at slette vort Mellemværende; hvilket vist ikke hver Mand vil billige, fast det ikke er mig selv saameget om at gjøre.

Gik Velent da fra Kongen med Vanhæder; men Nidung slog Fienden og drog tilbage med Seier.

---

Velent tænkte paa at hævne sig; thi drog han hemmeligt til Kongens Gaard, begav sig formummet ind i Stegerset og gav sig ud for en Kiøgemester. Men da Maden blev baaret frem, stak Kongens Datter i Kiødet med en Kniv, som havde

den Egenſkab at klinge, naar der var Svig i Maden. Den klang. Kongen blev meget forbittret, lod lede efter Gierningsmanden, men fandt ham ikke. Velent ſneg ſig ſiden til Bordet, tog Kniven bort og lagde en anden iſtedet. Derpaa blandede han ſlige Ting i en lækker Ret, der ſkulde ſættes for Kongens Datter, at naar hun aad deraf, kunde hun ikke leve, hvis hun ikke fik Velent til Mand. Da hun nu igien ſkulde ſpiſe, ſtar hun først med Kniven, men den ſang ikke. Det tyktes hende underligt. Hun prøvede med at ſkiære i et Stykke raat Kiød; men Kniven ſang endnu ikke. Nu mærker jeg Svigen, ſagde hun til ſin Fader; Kniven er forbyttet. Kongen ſaae paa den og ſagde: Kniv, ſom denne, kan Ingen ſmedde uden Velent. Og det bekræftede Enhver, ſom var tilſtede. Lod da Kongen lede efter ham; man fandt ham i Stegerſet og bragte ham. Nidung ſagde: Du vilde ſvige min Datter; det ſkal du ſelv udgiælde; dog ſkal du ikke miſte dit Liv for din Dueligheds Skyld. — Derpaa lod Kongen ſønderſkiære Senerne paa hans Fødder, ſaavel dem, der ligge fremmeſt paa Benet op imod Knæet, ſom dem ved Vriſten og over Benet ved Haſerne; og vare ſiden begge hans Been unyttige til at gaae paa. Derpaa lod Kongen giøre en Eſſe, og der blev Velent baaret ind, og maatte ſmedde Guld og Sølv for Kongen, ſamt alt Malm, ſom hamres kunde. — Paa den Tid kom hin unge Eigil, Velents Broder, til Nidungs Gaard; thi Nidung havde ſendt Bud efter ham. Han var fager fremfor alle Mænd, og den bedſte Bueſkytte.

---

Nu hændte det ſig engang, da Kongens Datter gik i ſin Urtegaard med ſine Møer, at hendes bedſte Guldring braſt iſtykker. Hun turde ikke ſige det til ſine Forældre, og ſpurgte en af Møerne, hvad hun ſkulde giøre? Møen lovede at gaae til Velent med Ringen. Hun giorde ſaa, men han ſvarede: Ikke ønſter jeg at tækkes dig; men hvis din Jomfru ſelv kommer, da giør jeg, hvad mig tykkes.

Kongens Datter gik ſelv til Eſſen og bad ham bøde paa

Ringen. Men Velent ſagde: at ſørſt vilde han Andet ſmedde; ſlog Døren i, favnede Kongens Datter, og bødede ſiden paa Ringen, førend de ſtiltes ad. Ringen blev meget bedre, end før den var brudt; men med hvad der var ſkeet, taug de begge.

---

En Dag gik Kongens Sønner til Velents Esſe, og bade ham ſmedde dem Pile til deres Buer. Velent ſagde: Jeg tør Intet giøre, uden Eders Faders Tilladelſe; dog vil jeg opfylde Eders Begiæring, hvis I opfylde min. — Han vilde, de ſkulde gaae baglænds til hans Esſe, naar Sneen var nyfalden. Svendene brøde ſig lidet om, enten de ginge baglænds eller forlænds. De kom ſaaledes til ham en Morgen før Solens Opgang og bade ham ſmedde. Velent ſlog Døren ilaas, dræbte dem begge, og kaſtede dem under ſine Bælge i en dyb Grav. Da man favnede Kongens Sønner, blev der ſøgt overalt, ogſaa hos Velent. Han ſagde: de havde været der, men vare gaaede ſtrax igien. Da man kiendte dette paa Fodſporene i Sneen, var der Ingen ſom mistænkte Velent. Kongen lod lede mange Dage, og troede tilſidſt, at vilde Dyr havde ſønderrevet hans Sønner i Skoven.

Velent tænkte nu atter paa at hævne ſig, da han ikke manglede Grumhed. Han ſtilte alt Kiødet fra Benene, fattede Sønnernes Hierneſkaller i Guld og Sølv, og giorde ſkiønne Skaaler deraf. Af nogle Been dannede han Knivſkafter, af andre Fløiter, Negler og Lyſeſtager: ſtore Klenodier, hvis de ikke havde været giorte med ſaa ſtor Liſt og Svig. Diſſe Herligheder ſendte han Kongen, ſom havde dem paa Bordet, naar rige velbyrdige Mænd giæſtede ham.

---

Saaledes havde Velent hævnet ſin Vanære; thi Kongen holdt ſit Maaltid med ſine Sønners Been, hans Datter var frugtſommelig. Nu fundes hun og Velent og talede ſammen. Blev da blandt Andet ſagt: at Velent vilde ikke have anden Huſtru, end Kongens Datter, og hun ingen anden Mand, end

Velent. Velent ſagde, at hvis hun fødte en Søn, ſkulde hun ſige denne, at hans Fader havde giort ham Vaaben og giemt dem i Eſſen, hvor Vandet gik ind men Vinden ud. Det var der hvor han hærdede Jern. Derpaa ſkiltes de ad. Nogentid derefter bad Velent ſin Broder Eigil at ſkaffe ham allehaande Fiær, ſtore og ſmaa. Eigil ſkiød Fugle og bragte ham. Nu gierde Velent ſig en Fiæderham, der ſaae ud ſom Hammen af en Grif, eller af den Fugl Struds. Velent bad Eigil drage den paa, for at forſøge om den duede. Eigil ſpurgte: Hvordan ſkal jeg høve mig i Veiret? — Velent ſvarede: Du ſkal høve dig mod Vinden, flyve ſkal du baade høit og langt, og ſætte dig med Vinden. — Da foer Eigil op i Luften, ſom den ſlinkeſte Fugl; men da han vilde ſætte ſig, ſtyrtede han til Jorden, ſaa det dundrede i Lindingerne. — Da ſpurgte Velent: Siig mig, Broder! om denne Ham duer noget? — Eigil ſvarede: Havde den været ſaa god at ſætte ſig i, ſom at flyve i, da havde du aldrig ſeet mig meer. Velent ſteg nu ſelv i Fiæderhammen, ſtøi ud, ſatte ſig paa Taget og raabte: Jeg tænkte det nok! derfor ſagde jeg dig, at du ſkulde dale med Vinden. Men alle Fugle dale mod Vinden. Hør nu min Beſlutning! Jeg vil flyve hiem, men først tale med Kong Nidung. Hvis han nu byder dig at flyde efter mig, ſaa flyd under min venſtre Arm! der har jeg bundet en Blære, ſom er fyldt med Nidungs Sønners Blod. Jeg veed vel, du kan flyde uden at ſkade mig, hvis du ellers agter vort Frændſkab.

Kongen gik juſt til ſin Hal med ſine Mænd, og da han ſaae Velent ſidde paa det høieſte Tag i Kongsgaarden, ſagde han: Eſt du nu Fugl, Velent? — Velent ſvarede: Herre! ſnart er jeg Fugl og ſnart er jeg Mand; og vil jeg nu flyve bort, ſaa du aldrig ſaaer mig i din Vold. Da du var beſtædt i Nød, og jeg hialp dig, vilde du give mig din Datter og Halvparten af dit Rige. Siden overſkar du Senerne paa begge mine Fødder, derfor dræbte jeg begge dine Sønner; derom vidne dine Drikkekar og dit bedſte Bordtøi, hvortil jeg brugte deres Hierneſkaller og Been. Desuden er din Datter frugtſommelig; og det voldte jeg.

Derpaa fløi Velent høit op i Luften. Da sagde Nidung: Du unge Eigil! skyd Velent! — Eigil svarede: Ikke vil jeg gjøre saa ved min Broder. — Da sagde Nidung, at Eigil skulde times Døden, hvis han ikke skjød. Eigil lagde nu en Pil paa Stræng og skjød ind under Velents venstre Arm, saa at Blodet faldt til Jorden. Da troede Kongen og alle hans Mænd, at det monne være Velents Bane. Men Velent fløi hiem til sine Gaarde, som hans Fader, Vade Rise, havde eiet. Kong Nidung blev kort derefter syg og døde.

## Vigda.

Kong Nidungs Datter fødte et Svendbarn, som blev kaldet Vigda. Nidungs ældste Søn tog Riget efter ham. Velent sendte Bud til ham for at faae Fred, hvilken han fik. Han hentede selv de Vaaben, han havde smeddet til sin Søn, og tog ham hiem med.

Da Vigda var tolv Vintre gammel, var han alt stor, stærk og fager. Velent spurgte, om han vilde besidde saameget Kunstfærdighed, som han selv kunde lære ham? men Vigda svarede: For min Mødreæts Skyld beder jeg Gud, at min Haand aldrig maa komme paa Hammerskaftet eller Ildtangen. — Hvad skal da forskaffe dig Føden og Klæder? spurgte Velent. Vigda svarede: En vælig Hest, stærkt Spyd, nyt Skiold, haard Hielm, hvid Brynie, hæderlig Høvding. Jeg vil ride til Kong Didrik af Bern. — Velent raadte ham heller at kæmpe mod en frygtelig Rise, for at vinde Kongen af Sverrigs Datter; men Vigda vilde ikke drage paa Eventyr for en Qvindes Skyld.

Faderen gav ham nu de herligste Vaaben. Brynhoserne tykke, blanke og velsmeddede; en Brynie som skinnende Sølv, haard som Staal; dernæst Sværdet Mimmung, det bedste i Ver-

den. Vigda satte paa sit Hoved en Hielm af det haardeste Staal, besat med store Nagler, tyk og dog bøielig; den var mærket med den Orm, som hedder Slange, og var lueforgyldt. Skioldet var saa tykt og tungt, at neppe en almindelig Mand kunde løfte det med een Haand; det var hvidt med en rød Hammer og Tang deri, fordi hans Fader var Smed; ovenover tydede trende Karfunkelstene paa Mødreætten. I Sadlen af Elfenbeen var ridset en Ogle. — Vigda tog Afsked med sin Moder, som gav ham tre Mark Guld og en Fingerring. Velent græd, da han sagde Vigda Farvel, og han kysfede sin Fader. Da Svenden tog sit Spyd og svang sig op paa Hesten uden at bruge Stigbøilen, smilte Velent og gav ham mange gode Raad med paa Veien.

Vigda reed langt bort, gjennem tykke, ubeboede Skove. Han kom endelig til en stor Aa, som hed Edisaa, bandt sin Hest ved et Træ, afdrog sin Rustning og søgte Vadestedet; men Vandet var saa høit, at kun hans Hoved ragede frem. — Da kom Kong Didriks Riddere Hildebrand, Heimer og Hornboge ridende did. De troede, Vigda var Dværgen Alfrind, hvilken havde smeddet Sværdet Nagelring til Kong Didrik. — Nu ville vi see at faae fat paa ham, sagde Hildebrand, saa skal han love os et ligesaa godt Arbeide for at løse sig.

Vigda sprang op fra Aaen, ni Fod i eet Spring. Hvo est du? spurgte Hildebrand. — Est du en bold Kæmpe, svarede Vigda, hvi spørger du da nøgen Mand om Sligt? Lad mig først klæde mig paa, saa skal du høre hvo jeg er. — Jeg er en dansk Mand, sagde han, da han var vaabenklædt og sad paa sin Hest; mit Navn er Vigda, min Fader hedder Velent, min Moder er Kong Nidungs Datter. Jeg vil besøge Kong Didrik af Bern, for at prøve hans Manddom og hvor gode hans Vaaben ere. — Da Hildebrand saae, at Vigda var stor og drabelig uden Lige, meente han, det vilde vorde en farlig Prøve for Kong Didrik; dog lod han sig ikke mærke dermed, men sagde: Det er vel, her kommer en Helt engang, der kan stække Didriks

Overmod. — De trende Riddere gave ſig fremmede Navne og indginge Staldbroderſkab med Vigda.

De rede nu henimod Bern, indtil Veien deelte ſig. Her ere to Veie til Bern, ſagde Hildebrand, den ene lang og flet, den anden kort og god; men der maae vi over en Aa, over en Bro med et Kaſtel, hvor tolv Røvere boe. Der maae vi give vore Heſte og Vaaben i Told, og endda være glade, hvis vi ſlippe med Liv og Lemmer.

Vigda ſagde: Lader os ride den korteſte Vei! Jeg vil drage hen og tale med dem. De viſe vel Gjæſtfrihed mod en Udlænding. Hvis det lykkes mig, kommer jeg ſtrax tilbage. — Da Røverne ſaae ham komme, ſagde Grammaleif: Der kommer en Mand med et ſtort Skiold; det vil jeg have; deler I hans øvrige Vaaben imellem Jer! — Studfas ſagde: Han har et godt Sværd, det vil jeg eie. Trælla valgte hans Brynie, Sigſtaf hans Hielm. Den Femte tilegnede ſig hans Heſt, den Siette hans Klæder, den Syvende hans Brynhoſer, den Ottende hans Penge, den Niende hans høire Haand, den Tiende hans høire Fod. Da raabte den Ellevte: Jeg tager hans Hoved. — Nei, ſvarede Studfas, dræbes ſkal han ei; thi kun lidet Godt har han tilbage, naar han har miſtet Det, ſom I alt have ſliftet meller Eder.

Nu kom Vigda og raabte: Velkomne, tappre Kæmper! — Ei ſkulde du kalde os velkomne, ſagde Trælla; thi du maa her lade dit Skiold, dit Sværd og øvrige Vaaben, din Heſt og Klæder, din høire Haand, din høire Fod og takke os til, at du ſlap med Livet. — Hvis jeg lader mit Skiold her, ſvarede Vigda, hvad vil min Fader Velent da ſige, naar jeg vender tilbage til Danmark? Og giver jeg Eder mit Sværd, hvormed ſkal jeg da værge mig ſiden mod Didrik, naar jeg træffer ham? — Trælla angreb Vigda; men denne kløvede hans Skulder og Bryſt med Nimmung ſaa let, at der kom ſtor Skræk over de andre Røvere. De ſyv maatte bide i Græsſet, de øvrige flyede.

Vigda ſpiſte og drak nu med ſine Staldbrødre, der kom

til ham, da Striden var forbi. De bleve i Kastellet om Natten. Hildebrand tænkte meget paa Vigdas Mandhaftighed, hvor gode hans Vaaben vare, især Sværdet, som vilde give Didrik nok at bestille, hvis det kom til Kamp imellem dem; thi stod han op om Natten, drog Vigdas Sværd ud af Skeden og stak sit eget istedet.

Næste Morgen droge de videre, efter at Vigda først havde brændt Kastellet, for at det ikke fremdeles skulde være et Smuthul for Røvere, der plyndrede og lemlæstede veifarende Mænd. Derfra kom de til en Aa mellem to Klipper, hvor Røverne havde afbrudt Broen. Saasnart Vigda saae det, gav han sin Hest Skemming Sporerne og foer saa let som en Pil over Aaen, saa at endnu den Dag i Dag sees Spor af Hestefoene og Sømmene i Bierget. De andre To svømmede over Aaen; men Heimers Hest Rispa sprang ligesom Skemming.

Da de kom til Bern, modtog Didrik sine Mænd vel og spurgte om hvad Tidender de bragde? De svarede: Ingen. Til Vigda talede Didrik ikke, da han ei vidste, hvo han var. Da tog Vigda den sølvbeslagne Handske af sin Haand og rakte den til Didrik. Denne spurgte, hvad det skulde betyde? — Hermed, svarede Vigda, udæsker jeg dig til Kamp; thi du est min Jevnaldrende. Nu ønsker jeg at vide, hvad man fortæller fra Land til Land, om du est saa vældig en Kæmpe. — For ingen Kamp undslaaer jeg mig, svarede Didrik, enten mod Een eller Flere; men paa dig skal jeg lære Landstrygere ikke oftere at udæske Didrik til Tvekamp i hans eget Land. — Tal ikke saa, Herre! sagde Hildebrand. Endnu vover jeg ikke at svare for Udfaldet, om Seieren skal vorde din eller hans. — Stor Skam vilde det være, sagde en af Didriks Mænd, om hver Trælleson turde vove at æske dig til Tvekamp i dit eget Rige. — Ei oftere skal du bestiænme en berømmelig Mand, sagde Hildebrand, og gav den Anden med knyttet Næve et saadant Drefigen, at han faldt besvimet til Jorden. — Du er saare ivrig med at yde denne Mand Hiælp, raabte Didrik; men nu siger jeg dig, hvad Dom, der venter ham: endnu i Dag skal han hænges udenfor Bern. —

Om han kommer i din Vold, svarede Hildebrand, da maa han underkaste sig din Dom, hvor haard den end er. — Didrik bød nu sine Vaaben bringes, og sprang saa let paa sin Hest Falken, at han hverken rørte Stigremme eller støttede sig ved Sadelbuen. Falken var Skemmings og Rispas Broder.

Da de vare komne paa Kamppladsen, rakte Heimer Kongen en Skaal Viin og sagde: Drik Herre! Gud give Eder en sager Seier. Hildebrand bragte ogsaa Vigda en Skaal. Denne sagde: Bær den først til Herr Didrik og beed ham drikke mig til! Men Didrik var saa vred, at han ikke vilde.

Nu gave de Hestene Sporerne, fældede Spydene, og rede saa hardt ind paa hinanden som en hungrig Høg farer paa sit Bytte. Vigdas Spyd gik igiennem Didriks Skiold, men Didriks Spyd fæstede kun lidet i Vigdas. Da løb Hestene hinanden forbi, og Vigda drog sit Sværd; men Didrik red diærveligt mod ham og stødte sin Stang mod hans Bryst. Vigda hug ligesaa hurtigt Spydskaftet sønder, og samme Hug tog den nederste Deel bort af hans eget Skiold; dog blev han ikke saaret, thi hans haarde Brynie dækkede ham. Derpaa sprang de af Hestene og strides med Sværdene. Didrik hug vældigt med Nagelring, men Vigda hug Didrik i Hielmen Hildegrim, saa at Sværdet brast i Stykker. Da raabte Vigda: Guds Vrede ramme dig, Velent! at du giorde saa slet et Sværd, mig til Skam og Skade. Da greb Didrik sit Sværd med baade Hænder og vilde afhugge Vigdas Hoved; men Hildebrand sprang imellem og sagde: Herre! giv denne Kæmpe Fred og gior ham til din Mand. Du finder ikke hans Lige i nogensomhelst Færdighed. — Nei, sagde Didrik, jeg sætter idag Grændser for, at ikke enhver Trælleson skal æske mig til Holmgang. Gaae, eller jeg dræber dig selv! — Da nu Hildebrand mærkede, at hans Bøn intet vilde hiælpe, sagde han: Gud forbyde al Utroskab! See, gode Ven! jeg vil holde vort Broderskab, tag her dit eget Sværd og værg dig mandeligt! — Vigda tog Sværdet og blev saa inderlig glad, at han kyssede Guldhialtet og sagde: Gud tilgive mig, at jeg talede Ondt om min Fader! Nu

agter jeg denne Konges Hidsighed og Vrede ikke meer end en Trælls. — Da begyndte Striden paa ny, og Stykker fløi af Didriks Skiold, Hielm og Brynie ved hvert Hug, og Blod flød ud til alle Sider af hans Rustning. — Tilsidst svang Vigda sit Mimmung og gav Didrik et saa voldigt Hug i Hielmen Hildegrim, at Kammen fløi af, og dermed fulgte Hud og Haar. — Da sprang Hildebrand imellem dem igien og raabte: Min gode Ven Vigda! stands nu for min Skyld denne Kamp og indgaae Staldbroderskab med Didrik! Vilde man end søge Verden rundt, fandtes der dog ikke de, der kunne lignes med Eder! — Da bød Didrik Vigda Forlig. — For vort Venskabs Skyld, sagde Vigda, idet han vendte sig til Hildebrand, vil jeg opfylde Didriks Øn.

Didrik og Vigda gave hinanden Hænder, indginge Staldbroderskab, rede sammen til Bern, og deelte fra den Dag af Farer og Hæder med hinanden.

# Fridthiofs Saga.

Denne Saga, uagtet Fortællingsmaaden vidner om Enden af det trettende eller Begyndelſen af det fiortende Aarhundrede, indeholder Træk af ældgammel hedenſk Tid. Af de mange deri forekommende Sange har jeg uddraget det Bedſte, og — da jeg dog maatte bryde Verſet — ladet det meeſt blande ſig med Fortællingen, uden egenmægtig Digtning. Her titte vi ind i det gamle hedenſke Gudehuus, hvilket i Oldſagnene kun ſielden er os forundt. I Forholdet mellem den gamle Kong Ring og Fridthiof findes en Skildring af vexelſidig Hoimod fra de ældſte Tider, der vilde giøre den nyeſte Tid Ære.

---

Kong Bele i Sognefylke i Norge havde to Sønner, Helge og Halfdan, og en Datter Ingeborg. Hun var ſmuk og færdeles forſtandig. Paa Kyſten veſtenfor Fiorden laae den ſtore Gaard Baldurshage. Det var Friſted og Gudehuus, med et høit Gierde. Der dyrkedes mange Guder, dog Baldur meeſt. Med ſaa ſtor Nidkiærhed helligholdtes dette Sted, at ingen Skade her maatte tilføies Folk eller Dyr; heller ikke maatte Mænd der ſamles med Qvinder. Kongeſædet hed Syrſtrand; paa hiin Side Fiorden var en Gaard, hed Framnæs. Der ſtod Thorſtein Vikingſøns Huus ligeover for Kongeſædet; hans ſtærke, tappre Søn hed Fridthiof, der var ſaa vennefalig, at han ønſtede Alle Held. Kongens Børn vare unge, da deres Moder døde. Der var en god Bonde i Sogn ved Navn Hilding, ſom tilbød ſig at opfoſtre Kongedatteren, og hos ham blev In-

geborg hin Fagre vel opdraget. Fridthiof kom ogsaa til Hilding; saaledes vare han og Kongedatteren Fosterfødskende, og ingen andre Børn kunde sammenlignes med dem. — Man begyndte meget at fradrage Kong Bele hans Eiendomme, da han blev gammel; men Thorstein havde Trediedelen af Riget at raade over, og han stod Kongen troligt bi. Han giorde hvert tredie Aar med stor Bekostning et Giæstebud for Kongen; men i de to Aar holdt denne et Giæstebud for ham. Helge, Beles Søn, blev tidligt en stor Blotmand eller Afgudsdyrker, og Folk holdt kun lidet af disse Brødre. Thorstein havde et Skib, der hed Ellide, hvilket roedes af femten Mand paa hvert Bord. Det havde høie, krumme Stavne og var stærkt som et Dækskib. Bordet var beslaaet med Jern. Saa stærk var Fridthiof, at han roede Ellide med to tretten Alen lange Aarer; til hver af de andre Aarer maatte der sættes to Mand. — Over slige Fortrin vare Kongesønnerne misundelige paa Fridthiof.

Imidlertid blev Kong Bele syg, lod sine Sønner kalde og sagde: Denne Sot vil vorde min Bane, men derom beder jeg Eder, at I holde fast ved mine gamle prøvede Venner! Thi meget fattes der Eder baade i Raad og Daad, i Sammenligning med Thorstein og hans Søn Fridthiof. En Høi skulle I kaste over mig! — Derefter døde Bele. — Siden blev Thorstein syg; han talde til Fridthiof: Frænde! vils et fieligt Sind mod Kongesønnerne; thi det er tilbørligt for deres Værdigheds Skyld. Forresten troer jeg ogsaa, at du vorder forfremmet. Jeg vil lade mig høilægge paa denne Side Fiorden nede ved Søen, ligeover for Kong Beles Høi. Det er da let for os at raabe over til hinanden imod tilstundende Bedrifter.

Ingeborgs Brødre fattede Had til Fridthiof; de kunde ikke lide, at han var agtet for en større Mand end de. — Det hændtes engang, at de besøgte ham, og han giorde sig al Umag for at beværte dem bedre, end de vare vante til. Der var ogsaa Ingeborg. Hun og Fridthiof talede meget sammen. Hun sagde til ham: Du har en god Guldring! — Sandt er det, sagde Fridthiof. Derpaa droge Brødrene hiem, og deres Avind

vorte mod Fridthiof. Kort derpaa blev han heel tungſindig. Hans Foſtbroder Biørn ſpurgte om Aarſagen? — Jeg har Lyſt, ſagde han, at beile til Ingeborg; thi ſkiøndt jeg er af mindre Værdighed end hendes Brødre, er jeg dog ei mindre mægtig. — Lad os ſaa giøre! ſvarede Biørn. — Da drog Fridthiof med nogle Mænd til Brødrene. Kongerne ſadde paa deres Faders Høi. Fridthiof hilſte dem ydmygt og bellede til deres Søſter. Hertil ſvarede de: Det er meget uforſtandigt at forlange, at vi ſkulle gifte vor Søſter med en Mand uden Værdighed. Det nægte vi i alle Maader! — Da er mit Ærinde ſnart afgiort, ſvarede Fridthiof; men det ſkal jeg ſaalunde giengiælde, at I aldrig herefter faae min Hiælp, hvor høilig end I trænge dertil. — De ſagde: at derom brøde de ſig kun lidet. — Fridthiof drog hiem og blev munter igien.

---

Kong Ring i Ringerike var gammel, men en mægtig Fylkekonge. Han ſagde til ſine Mænd: Jeg har hørt, at Beles Sønner have brudt Venſkabet med Fridthiof; nu vil jeg ſende dem Bud, at de ſkulle underkaſte ſig mig og yde mig Skat, eller jeg vil hærge i deres Rige. — Da dette Budſkab kom til Kongerne, ſendte de en Mand til Fridthiof, at bede ham om Hiælp. Fridthiof ſad juſt og ſpillede Skak, da Sendebudet kom. Uden at ſvare, ſagde han til Biørn, ſom han ſpillede med: Der er et ledigt Rum der, Foſtbroder! din Brikke ſtaaer blottet; dog behøver du derfor ikke at forandre Trækket; thi jeg vil angribe den røde Brikke, og ſee, om den er bevogtet. — Sendebudet truede Fridthiof, hvis han ikke kom. Da ſagde Biørn: To Træk kan du giøre her, Foſtbroder! til Forſvar, ſom du vil. — Raadeligſt vil det være her, vedblev Fridthiof, at Næven*) førſt angribes; da ville alle Trækkene faae et godt Udfald. — Da

*) Formodentlig Kongen.

Sendebudet kom hiem, — der ikke havde faaet anden Besked — grundede Brødrene paa, hvad Meningen var af Fridthiofs Ord. Ved den røde Brikke, meente de, at han havde forstaaet Ingeborg; men siden, da han var truet, ved Navnet Kong Ring, der burde angribes.

Nu udrustede de sig; men sendte først Ingeborg med otte Qvinder til Baldurshage, da de troede, at Fridthiof ikke turde turde vanhellige dette Sted.

Da Kongerne vare borte, tog Fridthiof sine bedste Klæder paa og satte den gode Guldring paa sin Haand. Siden gik Fostbrødrene ned til Søen og droge Ellide frem. Biørn spurgte: Hvorhen skulle vi nu? — Til Baldurshage! svarede Fridthiof, at more os hos Ingeborg. — Det er ei raadeligt, sagde Biørn, at fortørne Guderne. — Jeg vil dog vove det! svarede Fridthiof; jeg agter meer Ingeborgs Yndest end Baldurs Vrede. — Dermed roede de over Fiorden, gik til Baldurshage og ind i Ingeborgs Kammer. Hun sad der med otte Møer; de vare ogsaa otte. Stuen var overtrukken med Silke og kostbare Tæpper. — Hun badlede først hans Forvovenhed, men tog dog vel imod ham, bød ham til Sæde, og de drak den bedste Viin. Hun roste atter Fridthiofs Ring. Han sagde: Jeg vil give dig den, hvis du lover mig, at den aldrig skal komme fra dig til Andre; men at du sender mig den, naar du ikke vil eie den længer. — De trolovede sig saaledes og skiftede Ringe. Fridthiof besøgte ofte Ingeborg i Baldurshage.

---

Brødrene mødte Kong Ring; men han havde en talrigere Hær end de, og de bleve saaledes forligte, at Kongerne skulde give ham Ingeborg, deres Søster, tilægte og Trediedelen af deres Eiendomme. — Da Fridthiof troede, at man snart kunde vente Brødrene hiem, sagde han til Kongedatteren: Vel og hæderligt have I modtaget os, og ikke have vi mærket vor Værts

Balburs Vrede. Men naar I see, at Brødrene komme hiem, da breder Eders Linned over Disarsalen; thi det er det høieste Sted paa Gaarden, og det kunne vi øine fra vor Gaard. Ingeborg svarede: Ei har Nogen før vovet Sligt; men vistnok have vi i Eder modtaget Venner.

Da Fridthiof var kommen hiem, sagde han næste Morgen til sine Kæmper: Nu er det forbi med vore Gammen-Reiser; thi nu ere Bleerne komne paa Blegen. — De gik ud og saae, at hele Disarsalen var bedækket med blegede Lærreder. Fridthiof og Biørn samlede Mandskab for at forsvare sig. — Brødrene spurgte deres Færd, og Helge sagde: Et Under var det, om Baldur taalte slig Fornærmelse.

Men da Kongerne ikke havde Styrke nok til at slaaes med Fridthiof, forlangte de af ham, at han til Forlig skulde indkræve Skat for dem fra Orkenøerne. Dette lovede han, hvis de vilde skaane hans Eiendom, mens han var borte; hvilket de befæstede med Eed. Men da han var seilet bort i sit Ærinde med atten stridbare Mænd paa sit Skib Ellide, afbrændte Kongerne hans Gaard og sendte Bud efter to Seidkoner, der satte sig paa Tryllehialet og opvakte Storm, saa at Skibet skiød en voldsom Fart. Fridthiof qvad: Jeg lod Bølgernes begede Ganger svømme fra Sogn. Nu sørger min Mø! Men gid hun dog fryde sig herefter, om end Ellide synker. — Biørn sagde: Vi have nu Andet for end at synge om Baldurshage-Møer. — Fridthiof: Maaskee ville Sølunburs iisklædte Kyster skiærme os. — Aldrig saasnart havde de lagt ind der, saa sagtnedes Stormen; men da de seilede ud igien, kulede det paany, og Fridthiof sang: Nu skal jeg seile i svalt Veir og lade Langdyret hoppe let for Vinden. Svanevover taarne sig; voldsomt valtes Ellide i vrede Bølger. — Biørn svarede: Det er ei, som naar Enker skiænke for dig, eller naar den vene Brud hilser dig i Eenrum. Saltet svier os nu i Øinene, og den seneskarke Arm varmer sig i Badet.

Nu vorte Bølgerne som Bierge i store Haglbyger. Frid-

thiof qvad: Nu skal jeg sikkert bestige Rans *) Seng, men en Anden Ingeborgs. — Da kom en stor Brækspe, der rev Klamperne og begge Halsene (de forreste Seilskiød) løs, og kastede fire Mænd overbord, der druknede. Fridthiof vilde sønderhugge den Ring, han havde faaet af Ingeborg, og dele den med sine Mænd, for at Enhver skulde komme til Ran med noget Guld; men Biørn sagde: man maatte endnu ikke opgive Haabet. — Da gik Fridthiof tilveirs og sagde til sine Staldbrødre, da han atter kom ned: Jeg saae et underligt Syn! Vi ere ikke langt fra Land; men en stor Hval har lagt sig imellem os og Kysten og vil hindre os i at lande. Tvende Qvinder sidde paa Hvalens Ryg, og de opvække den farlige Storm med deres Seid og Galder. Helge har sendt os dem; men mit gode Skib Ellide skal nedstøde dem, inden det standser sin Fart. — Det er sagt, at Skibet Ellide forstod Menneskers Tale. Derpaa greb Fridthiof en Fork, sprang i Forstavnen og skiød Forken mod den ene Hamløberske*), men Ellides Forspids traf den Andens Ryg, saa at de styrtede døde i Havet, og Hvalen svømmede bort. Skibet var nær ved at synke; men Fridthiof raabte: Frygter ikke Døden, mine Drenge! min Drøm har sagt mig, at jeg skal eie Ingeborg. — Da klarede det op, og de saae nu, at de vare komne paa Høiden af Esfiasund; der landede de.

Angantyr var i Essia, og medens han sad i sin Drikkestue, stod en Mand paa Udkig udenfor Huset og fik et Dyrehorn ud efter det andet, som han tømte. Men da han saae Fridthiofs Skib Ellide, kastede han det tømte Horn ind igiennem Blæreruden og varede sin Herre. — Angantyr sagde: Ganger nu ud, og tager hæderligt imod dem, hvis det er Fridthiof, min Ven Thorstein Herses Søn. — Da sagde en Mand, som hed Atle: Nu ville vi forsøge, om Fridthiof holder sit Løfte: aldrig at bede Nogen først om Fred. — Ti onde, gierrige Mænd, der ofte fik Bærserkegang, gik ud imod ham, og Atle raabte: Det er nu

*) Ran, Havets Gudinde.

**) Hun, som løb formummet i en Ham.

bedſt, Fridthiof, at I vende Eder mod os; thi naar Orne komme ſammen, vende de Næbbene mod hverandre. — Fridthiof gav heller ikke efter; men da kom Bud fra Kongen, at de Fremmede ſkulde være velkomne. — De bleve hos Jarlen Vinteren over, i megen Ære. Han ſpurgte dem ofte om deres Færd; Biørn qvad: Vi øſte til begge Sider, medens Bølgerne overſloge os i atten Dage. Rans Møer udmattede Sveens Heſte. — Angantyr ſagde: Det virkede Helge ved Trolddom. Jeg veed, Fridthiof, at han har ſendt dig hid, for at hente Skat. Du ſkal faae ſaa mange af mine Venge, ſom dig lyſter. Kald det ſaa Skat, eller hvad du vil.

---

Imidlertid var Gaarden Framnæs brændt, og Kong Ring havde ægtet Ingeborg. — Engang ſpurgte han hende: Hveden har du faaet den gode Ring, du bærer om din Haand? — Hun ſagde: Hendes Fader havde eiet den. — Nei, ſvarede han, du har faaet den af Fridthiof. Tag den ſtrax af din Haand! Ikke ſkal du mangle Guld, naar du kommer til Alfheim. — Da gav hun Helges Kone Ringen, og bad hende ſlye Fridthiof den, naar han kom tilbage. — Kong Ring drog hiem med ſin Kone og fattede ſtor Kiærlighed til hende.

Da Fridthiof kom til Norge og ſtod paa det Sted, hvor hans Gaard var brændt, ſagde han: Her er Boligen bleven ſort, og her er intet Spor meer af Vennernes Færd. — Da han ſpurgte, at Kongerne vare i Baldurshage ved Offeret, gik Biørn og Fridthiof derop, og denne bød ſine Mænd at ſønderhugge alle Skibe, ſtore og ſmaa, ſom vare i Nærheden. Fridthiof og Biørn ginge til Døren i Baldurshage. Han vilde gaae ene ind, lod Biørn blive udenfor og holde Vagt; men hvis han ikke kom tilbage i Qveld, ſkulde de afbrænde Kongsgaarden.

Fridthiof gik ind og ſaae kun faa Folk i Diſarſalen. Kongerne vare ſyſſelſatte med Offeret ved Drikkebordet. Paa Gulvet var tændt en Ild, og deres Koner ſadde og varmede

Guderne, men Nogle smurte og tørrede dem med en Dug. Fridthiof gik hen til Kong Helge og sagde: Vil du nu tage imod Skatten? Med det samme slog han ham Bungen, hvori Sølvet var, i Næsen, saa at to Tænder faldt ud, og han daanede i Høisædet; men Halfdan greb ham, saa han ikke faldt i Ilden. — Der vare kun faa Mænd i Hallen, thi de Andre drak paa et andet Sted. — Da Fridthiof vilde gaae ud, saae han den gode Ring paa Helges Kones Haand, da hun varmede Baldur ved Ilden. Fridthiof greb fat i Ringen; men den sad saa fast, at han kom til at trække hende ned paa Gulvet henimod Døren, og Baldur faldt i Ilden. Halfdans Kone greb efter hende; men da faldt ogsaa den Gud, som hun havde varmet. Ilden slog nu i begge Guderne, der i Forveien vare smurte, dernæst op i Taget, og Fridthiof kastede Brande i Taglægterne, saa at snart Hulet stod i lys Lue. — Da han kom ud til Bjørn, qvad han:

Stunde vi nu til Stranden!
Stort ubrette vi siden.
Thi blaae Luer brage
Høit i Baldurshage.

Da Fridthiof med sine Mænd kom ud paa Seen, lod han sine Skibe sagte vugge; thi Helge havde ingen Skibe at forfølge ham med. Forgiæves spændte Kongen rasende sin Bue for at skyde efter ham. Buen brast. — Fridthiof vilde ikke blive i Norge, men drog paa Viking og besøgte Angantyr, som modtog ham vel. — Kong Helge tog Sæde paa Framnæs, da Fridthiof var giort fredløs, og byggede en Gaard der igien. Ogsaa Baldurshage blev atter opbygget med stor Bekostning. Det giorde Kong Helge meest ondt, at Guderne vare brændte.

Fridthiof erhvervede Gods og Hæder. Han dræbte Ildgierningsmænd og grumme Vikinger. Men Bønder og Kjøbmænd lod han fare med Fred. Alle kaldte ham Fridthiof hin

Frækne.*) Da han saaledes havde faret paa Viking i tre Aar, blev han kied deraf og fik Lyst til engang at gjæste Kong Ring. Biørn raadte ham heller at drage til Sogn og dræbe Kongerne Halfdan og Helge. — Det nytter til ingenting, svarede Fridthiof; — jeg vil heller besøge Kong Ring og Ingeborg. — Ugierne, sagde Biørn, giver jeg mit Minde til, at du begiver dig ene i hans Vold; thi Ring er klog og sindrig, om han end er noget til Alders. — Heri vil jeg nu raade, sagde Fridthiof; og skal du, Biørn! midlertid raade for Hæren. Derpaa drog Fridthiof i Høsten til Opland; thi han var nysgierrig efter at være Vidne til Kong Rings og Ingeborgs Elskov. Før han kom der, tog han over sine andre Klæder en stor laabden Kiøste; i sin Haand havde han en Stok, og sit Ansigt havde han saaledes formummet, at det saae gammelt ud. — Da han mødte nogle Svende, spurgte han dem, om Ring var en mægtig Konge? — Du er saa gammel, svarede de, at os synes, du maa vel have Kundskab om Kong Ring i alle Henseender. Han svarede: han havde mere bekymret sig om Saltsyderi, end om Kongefæder. — Derpaa gik han med dem til Hallen, teede sig meget svag og kastede Koftehætten over Hovedet, for ret at skiule sig. — Kong Ring sagde da til Ingeborg: Der gik en Mand ind i Hallen, større end alle andre Mænd. — Det er en uvigtig Tidende! svarede Dronningen. — En Mand maatte gaae hen fra Kongen og spørge Ham i Koften, hvo han var og hveden han kom? Koftemanden svarede: Thiof (Tyv) hedder jeg. Hos Ulv var jeg i Nat; i Anger er jeg opfødt. — Kongen sagde, da dette Svar blev bragt ham: Der er et Herred, som hedder Anger; men det kan ogsaa være, at denne Mand ikke er let om Hiertet. Det lader til at være en viis Mand; mig tykkes vel om ham. — Dronningen sagde: det er en underlig Skik, at du har Lyst til at indlade dig med alle de Tiggere, her komme. Hvad er det værdt at tale med ham? — Ei veed du det bedre

*) Den Kiække.

end jeg! svarede Kongen. Derpaa sendte han Bud efter Koftemanden, som kom nedbøiet og hilste med svag Røst. — Hvad hedder du, store Mand? spurgte Kongen. Koftemanden svarede: Da jeg foer med Vikinger*) hed jeg Fridthiof**). Da jeg bedrøvede Møer, Hærthiof***). Da jeg fastede Spyd, hed jeg Spydthiof; i Kamp hed jeg Kampthiof; paa Viking Øthiof, paa Valpladsen Valthiof. — Nu har jeg behøvet mange Saltkarles†) Hiælp, inden jeg kom hid.

Kongen sagde: Af meget har du taget Tyvenavn. Hvor var du i Nat? Hvor boer du? Hvo bragte dig hid? Hvor er du opfødt? — Koftemanden svarede: I Anger er jeg født; hos Ulf var jeg i Nat. Min Hu bragte mig hid; men Hiem eier jeg intet. — Det maa vel være, sagde Kongen, at du har været opfødt i Anger nogentid, men det kan ogsaa hændes, at du est født i Fred. I Skoven maa du have været i Nat; thi ingen Bonde boer her i Nærheden, som hedder Ulf. Og naar du siger, du har intet Hiem, saa mener du maaskee dermed, at det er af ringe Værd for den Attraa, som bragte dig hid. — Da sagde Ingeborg: Far, Thiof! til et andet Herberg, eller gak ud af Kongshallen! — Men Kongen sagde: Jeg er nu gammel nok til selv at kunne tildele Giæster Plads her. Tag din Kofte af, Fremmede! og sæt dig ved min Side. — Du gaaer nu heelt i Barndom, sagde Dronningen, at du giver Tiggere Plads ved din Side. — Det stikker sig ikke heller, sagde Thiof, og det er bedre som Dronningen siger. Jeg er mere vant til Saltbrænderi, end til at sidde hos Høvdinger. — Giør som jeg siger! sagde Kongen; thi jeg vil nu raade.

Thiof tog da Koften af, og var underneden iført en mørkeblaa Kiortel og havde den gode Ring paa sin Haand. Han havde et tykt Sølvbælte, i hvilket hang en stor Pung med blanke

*) Sørøvere.
**) Fredtyv.
***) Hærtyv.
†) Saltkarle: Matroser.

Sølvpenge. Et Sværd bar han ved sin Side, en stor Skindhue havde han paa Hovedet; thi han lod, som han var meget svagsiet og dreg Huen ned over Ansigter. — Nu gaaer det i mine Tanker bedre, sagde Kongen; og skal du, Dronning! give ham en god Kaabe, som det sømmer sig ham at bære. — Du maa raade, Herre! svarede Dronningen; men jeg gisr ikke meget af denne Thiof. — Siden blev der givet ham en Kaabe, og kan satte sig i Høisædet hos Kongen. Dronningen blev blodrød, da hun saae den gode Ring, men dog vilde hun ikke tale med ham. — Kongen derimod var meget munter og sagde: En god Ring har du paa din Haand; længe maa du have brændt Salt for den. — Det er min hele Fædrearv! svarede han. — Det kan vel være, svarede Kongen, at du eier mere end den. Faa Saltbrændere troer jeg at være dig lige, om Alderdommen ikke blinder mine Øine altfor meget. — Thiof blev der om Vinteren og havde det godt; Alle tyktes vel om ham. Dronningen talede kun lidet med ham, men Kongen omgikkes ham med særdeles Munterhed.

---

Engang skulde Kong Ring og hans Dronning drage til Gilde, og Kongen spurgte Thiof, om han vilde fare med eller blive hiemme? Han foretrak det første, og Kongen sagde: Det synes mig ogsaa bedst om. — De skulde kiøre over en Sø. Thiof sagde: Usikker synes mig Isen, vi fare uforsigtigt. — Du har ofte advaret os vel! sagde Kongen. Lidt efter brast Isen; men Thiof løb til og rykkede Vognen med alt, hvad der var i, til Strandbredden. — Da sagde Kongen: Det var et godt Tag; ikke vilde Fridthiof hin Frække grebet stærkere fast, hvis han havde været her.

I Vaaren begyndte Veiret at blive mildere; Skoven grønnedes, Græsset spirede frem, Skibene fore mellem Landene. Da sagde Kongen til sine Hofsinder: Vi ville drage ud i Skoven idag, for at more os over Landets sagre Udseende. — Det traf sig nu, at Kongen var ene i Skoven med Fridthiof; da sagde

Kongen: Jeg er noget tung, jeg vil lægge mig til at sove. Thiof sagde: Drag hiem, Herre! Sligt anstaaer sig fornemme Folk bedre hiemme, end ude. Ei kan jeg det, svarede Kongen, lagde sig ned, faldt strax i Søvn og snorkede høit. Thiof sad nær ved ham, drog Sværdet ud af Skeden og kastede det langt bort fra sig. — Kort derefter reiste Kongen sig overende og sagde: Var det ei saa, Fridthiof! at der kom dig Noget i Hu, som du vel modstod? Det skal jeg giengiælde dig. Jeg kiendte dig den første Qveld, da du kom til min Hal. Ei skal du snart skilles fra os. Der forestaaer dig noget Stort. — Vel og venligen have I modtaget mig, svarede Fridthiof; men jeg maa bort; thi mine Folk komme snart, som jeg har befalet dem, at møde mig. — Siden rede de hiem fra Skoven, og det blev nu aabenbart for Alle, at Fridthiof hin Frække havde været der om Vinteren.

---

En Morgen tidlig bankede det paa Døren til Kongens og Dronningens Sovekammer. Kongen spurgte hvo det var, og Svaret lød: Det er Fridthiof, beredt til Bortreisen. Tak skal du have, fordi du beværtede mig saa vel. Nu skal jeg svinge Aarer i Uveir igien. Ingeborg vil jeg mindes, mens vi begge leve. Hun fare vel og modtage her Fingerguld for Kys!

Derpaa kastede han den gode Ring ind til Ingeborg, og sagde: hun skulde eie den. — Kongen smilede og sagde: Saa falder det dog ud til, at hun bliver bedre lønnet for Vinterherberget end jeg, skiøndt hun vist ikke har viist sig venligere mod dig end jeg. — Derpaa sendte Kongen sin Tieneستemand at hente Mad og Drikke, at de skulde spise, før Fridthiof drog bort. — Og staae du nu ogsaa op, sagde han til Dronningen, og var munter. — Hun svarede, at hun kunde ikke spise saa tidlig. — Dog kom hun, og Kongen sagde: Jeg ønskede nu, Fridthiof, at du blev her; thi mine Børn ere endnu smaa, og jeg er gammel og ikke meer skikket til Landeværn. — Fridthiof svarede: Rask og længe styre du dit Rige, Kong Ring! om end Ingeborg og jeg aldrig træffes mere. — Kong Ring sagde: Bliv her, Fridthiof!

Du eft bedrøvet i Hu; men jeg vil giengiælde dine Gaver bedre, end du felv venter. Jeg giver dig Ingeborg, frækne Fridthiof! og alle mine Eiendomme. — Fridthiof ſvarede: Slige Gaver kunde jeg ikke modtage, uden faa var, at du følte din Dødſot. — Kongen ſagde: Jeg føler den og under dig helſt dette Gifter-maal; thi du bærer Fortrin for alle Mænd i Norge. Jeg vil give dig Kongenavn. Hendes Brødre unde dig neppe denne Værdighed, faa lidt ſom de unde dig Bruden. — Men Fridthiof vilde kun modtage Jarlenavn, og herſke, til Kong Rings Sønner vare faa vorne, at de ſelv kunde ſtyre deres Rige. Derpaa døde Kong Ring kort efter, til ſtor Sorg for Landet; hans Arveøl og Fridthiof og Ingeborgs Bryllup blev drukket paa eengang.

Da Kongerne Helge og Halfdan, Ingeborgs Brødre, erfore dette, udruſtede de ſig mod Fridthiof; men han gav Helge Banefaar. Derpaa hængte han Fredſtiold i Maſten, og ſpurgte Halfdan, om han vilde afſtaae ham Riget eller dele ſin Broders Skiæbne? Halfdan valgte det førſte. Saa blev nu Fridthiof Konge over Sognefylke. Halfdan blev hans Herſe og maatte yde ham Skat. Rings Sønner fik, da de vare vorne, Ringerike; men Fridthiof underlagde ſig endnu Hordeland. Han havde med Ingeborg to Sønner, ſom bleve drabelige Mænd. Hermed ender Fridthiof hin Fræknes Saga.

Paa Andr. Fred. Høfts Forlag er complet udkommet:

# Samlede og efterladte Skrifter

af

## H. C. Ørsted.

Med Ørsteds Biographie af Etatsraad, Professor C. Hauch. 9 Bind. 18 Rdr.

Denne rige og værdifulde Samling af alle den forevigede Ørsteds **almeeninteressante Arbeider** indeholder blandt Andet: **Aanden i Naturen:** Det Aandelige i det Legemlige; Vandspringet; Forholdet mellem Tænkningens og Indbildningskraftens Naturopfatning; Overtro og Vantro i deres Forhold til Naturvidenskaben; Hele Tilværelsen eet Fornuftrige; Videnskabsdyrkningen, betragtet som Religionsøvelse; Naturvidenskabens Forhold til Digtekunsten; til adskillige vigtige Religionsgjenstande; Om den dannende Virkning, Naturvidenskabens Anvendelse maa udøve; Fra Skolen til Livet; Gamle og nye Tider; Christendommen og Aandsdannelsen understøtte hinanden; Veien fra Naturen til Gud; Det aandelige Liv; Bidrag til det Skjønnes Naturlære; Digte; Luftskibet; Chemiens Historie; om Samtaleformen; om Mysticisme; Naturvidenskaben betragtet som en af Grundbestanddelene i Menneskets Dannelse; Folkets Oplysning Fyrsten heldbringende; Kritiker; Mindetaler; Om Conservative og Destructive; Dansthed; om den danske Charakteer; Thorvaldsen og hans Fædreland; Ingen Rangstrid; om den rette Iver i Troessager; Christendom og Astronomie; om den rette Kjærlighed til Videnskaberne; om det hundredgradige Thermometer; over Skyppompen; Folket og dets Videnskabsmænd; om det danske Sprogs Forædling; om den Ydmyghed, hvormed man bør søge Sandheden; Menneskesamfundets Naturlove; Standpunkterne i Livet og Videnskaben; Tidsalderen; Poesiens og Kritikens Eensidigheder og Overdrivelser i den senere Tid; den overdrevne Oldtidsbeundring; om Domkirken i Cöln; om Hegelianernes Philosophie; om Menneskets indre Væsen; Personlighed; Opfindelsesaand; om Æreskbevisninger; over Nydelsen af Digterværker og Smagens Uddannelse derved; Overmaal af Poesi; Menneskeberidere; om Forbryderes Sjælelevner; Stretanker; Tankesprog; Ørsteds literaire Arbeider m. m.

Paa **Andr. Fred. Høsts** Forlag er udkommet:

# En Jøde.

**Original Roman af M. Goldschmidt.**

**2den Udgave. 30 Octavark. 2 Rbd.**

Af „en Jøde" ere tvende Oversættelser udkomne i England, hvor Værket har vakt usædvanlig Opsigt, saaledes at der af den ene Udgave alene er solgt 20,000 Expl. Dette nye danske Oplag er af Forfatteren gjennemseet og tildeels omarbeidet.

---

# C. J. Boyes

## udvalgte og samlede poetiske Skrifter.

I. Juta. — Kong Sigurd.
II. Svend Grathe. — William Shakspeare.
III. Erik den Syvende. — Den sidste Hohenstaufer.
IV. Baggesens Mindefest. — Floribella. — Digte.

**Priis 5 Rbd. — indb. 7 Rbd. à 7 Rbd. 64 ß.**

Boye indtager en høi Rang blandt Danmarks Classikere; hans Tragødier og mange af hans mindre Digte maa regnes blandt det bedste i vor Literatur. Denne første af Digteren selv samlede Udgave af hans Værker er complet i 4 smukke Octavbind.

NOV 2 3 1959